Nr. 294 — 14. Jahrgang | Einzelnummer 0.40 Złoty | Katowice, den 23. Oktober 1932

Ostdeutsche Morgenpost

Heute Illustrierte

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Kat… ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch… Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

…erschlesische Morgenzeitung

…eint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), …spreis: 5.— Złoty (einschließlich 1.— Złoty Beförderungsgebühr).

Anzeigenpreise: 10 gespaltene Millimeterzeile im polnischen Industriegebiet 20 Gr., auswärts 30 Gr., Amtliche und Heilmittel-Anzeigen sowie Darlehns-Angebote von Nichtbanken 40 Gr. 4 gespaltene Millimeterzeile im Reklameteil 1,20 Zl. bezw. 1,60 Zl. Gewährter Rabatt kommt bei gerichtlicher Beitreibung, Akkord oder Konkurs in Fortfall. — Anzeigenschluß: abends 6 Uhr

Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen …chkeit innegehalten werden, sowie für die Richtigkeit telefonisch aufgegebener Inserate wird keine Gewähr übernommen; doch kann die Bezahlung aus diesen Gründen nicht verweigert werden. — Strei… usw., hervorgerufen durch höhere Gewalt, begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugsgeldes oder Nachlieferung der Zeitung.

Feinde ringsum

Deutschlands Rechts- und Freiheitsziel in der Weltkonstellation

Von

Hans Schadewaldt

Der Weltmoment, in dem wir uns befinden, ist durch die auffallende außenpolitische Passivität der drei Weltmächte Vereinigte Staaten, England und Rußland gekennzeichnet, die in ganz verschiedenen machtpolitischen Tendenzen begründet ist: Nicht Kontinentaleuropa, wo die Versailles-Politik Frankreichs das Kampffeld beherrscht, sondern der Ferne Osten ist der Kriegsschauplatz, auf dem sich die ausschlaggebenden weltpolitisch-weltwirtschaftlichen Kräfte messen! Es ist der Kampf um den chinesischen Markt und die Gefährdung Indiens, Australiens und der Philippinen durch den japanischen Imperialismus, es ist die Gleichgewichtsstörung im Pazifik, die Moskau, London und Washington in ihrer Bewegungsfreiheit behindern. Englands Sorge um den Zusammenhalt seines auf alle Erdteile verteilten Weltreiches, Rußlands innere Schwäche mitten in der Entwickelung zum autarkischen Industriestaat, US-Amerikas Goldbindung an die europäischen Schuldnernationen, das sind geopolitische Schwergewichte, die das Problem der Gleichberechtigung Deutschlands und der allgemeinen Abrüstung derart beeinflussen, daß diese deutschen Lebensfragen im Teufelsgürtel von Versailles nicht an erster Stelle der internationalen Auseinandersetzungen stehen. Wir müssen über das deutsch-französische Verhältnis und den Genfer Herrschaftsbereich hinaus schauen, wenn wir die richtigen Maßstäbe für die Möglichkeiten, das deutsche Rechts- und Freiheitsziel durchzusetzen, gewinnen wollen. So erhält der Lytton-Bericht über die Mandschureifrage größere Bedeutung als der deutsch-englische Notenwechsel zur Wiedererlangung der Wehrhoheit Deutschlands; so hat der Ausgang der amerikanischen Präsidentenwahl mehr Zukunftsschwere als die französischen Senats- oder die Reichstagswahlen vom 6. November; so kommt der Entscheidung über die Durchführung des Fünfjahrplanes Sowjetrußlands mehr Gewicht zu als dem 10-Milliarden-Fehlbetrag im französischen Staatshaushalt und der Krise des französischen Bündnissystems in Südosteuropa. Solange nämlich der fernöstliche Konflikt nicht Klarheit über das Kräfteverhältnis zwischen den Vereinigten Staaten, Weltbritannien und Rußland geschaffen hat, steht Deutschland im Schatten der mächtigen Dualismen, die jeden Tag über dem chinesisch-japanischen Gegensatz offen zum Austrag kommen können.

Bei aller Gegnerschaft gegen Rußland suchen die Mächte doch diesen wirtschaftlich wertvollen Koloß nicht völlig zu verlieren, jedenfalls ihn nicht ins Lager des Gegners abgleiten zu lassen, weil von der Haltung der Sowjetunion letzten Endes das Schicksal der Mandschurei und Mongolei und damit die Zukunft Chinas, Indiens und des Pazifik bestimmt wird. Gleichzeitig wirkt aber der kapitalistische und moralische Magnetismus der Vereinigten Staaten so stark, daß England immer die Partnerschaft der angelsächsischen Tochtermacht suchen muß, nachdem ihm der Weltkrieg seine überragende Weltmachtstellung gekostet hat; nur aus dem Anlehnungsbedürfnis an US-Amerika und dem Zwang, Kanada vor der Annäherung an die amerikanische Union zu schützen, erklären sich die Ergebnisse der Konferenz von Ottawa, deren tiefeinschneidende Wirtschaftsbeschlüsse eine ungeheure Erschwerung der europäischen Lage und damit einen neuen Hemmschuh für das Los-von-Versailles bedeuten. Tatsächlich sind heute die beiden größten politischen Machtkomplexe ohnmächtig in ihrer Entschlußkraft gegenüber Japan und Frankreich, sind außerstande, Entscheidungen durch Abrüstungs- und Weltwirtschaftskonferenzen herbeizuführen, weil das Rätsel Sowjetrußland alle Kreise stört. Dadurch hat Frankreich die Möglichkeit, seine europäische Vormachtstellung immer weiter auszubauen, obwohl die innere Entwicklung Frankreichs und die wirtschaftspolitische Schwäche seiner südost- und osteuropäischen Bundesgenossen dem entgegenstehen.

Das Fiasko der deutschen Zollunionpolitik in Wien, der Abschluß der verschiedenen Nichtangriffspakte der Randstaaten mit Rußland, die jüngst eingeleitete französisch-spanische Verständigung über die Neutralität im Mittelmeerraum, Frankreichs unermüdliches Liebeswerben um die Eingruppierung Rußlands in den um Deutschland gelegten Militär- und Bündnisring haben immer wieder Hoffnungen zerstört, die Deutschland für die Verwirklichung seines Gleichberechtigungsanspruches glaubte hegen zu können, weil es als Herz Mitteleuropas die politischen Trabanten Frankreichs wirtschaftlich von sich abhängig sieht, auf Italien als natürlichen Mittelmeergegner Frankreichs rechnet und seit den Tagen von Rapallo Sowjetrußland immer in seine Rechnung eingestellt hat. Nun scheinen ja die für die Aufrechterhaltung des Rüstungsstandes der jungen Versailler Nationalstaaten notwendigen Goldmillionen nicht mehr nach Prag und Warschau, nach Belgrad und Bukarest zu fließen, durch die Frage Bessarabiens ein Loch in der Einkreisung Deutschlands offen zu bleiben und unter dem Druck der öffentlichen Meinung Englands auch London längst kein unbedingter Sicherheitsfaktor im französischen Kräftespiel mehr zu sein — trotzdem ist die Stellung Frankreichs so stark und überlegen, daß ohne grundlegende Wandlung der Weltkonstellation Chancen für Deutschland kaum gegeben sind.

Je mehr wir Deutschen uns diese Zusammenhänge der Weltpolitik klar machen, umso abscheulicher und verantwortungsloser müssen wir den inneren Bruderkampf empfinden, der für und wider Papen, für und wider Parlamentsdemokratie und autoritäre Präsidialregierung geführt wird. Wir zerstören uns das Letzte, was geblieben ist, die Reichseinheit, das deutsche Vaterland, wenn wir nicht angesichts der Feinde ringsum hinter der Losung uns alle zusammenfinden: Mit Hindenburg und für Deutschland.

Mit Hindenburg und für Deutschland — am 6. November!

Gemeinde-Arbeitsbeschaffung

Für 600 Millionen Mark

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 22. Oktober. Die Verhandlungen über die neue Arbeitsbeschaffungsaktion der Gemeinden sind im wesentlichen abgeschlossen. In der kommenden Woche wird das Kabinett sich noch einmal mit der Frage beschäftigen und dabei den Gereke-Plan und andere Vorschläge, die von den kommunalen Spitzenverbänden aufgestellt sind, erörtern. Das in Aussicht genommene Programm, das alsbald verwirklicht werden soll, ist sehr umfangreich.

Sein Grundgedanke ist, daß die Gemeinden ermächtigt werden sollen, zusätzliche Arbeiten nach den Grundsätzen der Fürsorgearbeit zu vergeben. Der Gesamtbetrag soll sich auf rund 600 Millionen Mark belaufen.

Die Finanzierung soll zu einem Drittel aus eigenen Mitteln der Gemeinden erfolgen, zu einem weiteren Drittel durch einen Vorgriff auf die 700 Millionen Steuergutscheine, die für die Mehreinstellung von Arbeitern vorgesehen sind, und zum letzten Drittel durch Wechsel.

Ein Vorgriff auf die Steuergutscheine beschleunigt das Verfahren, da die Prämien für die Mehreinstellung von Arbeitern normal nur ganz allmählich in Anspruch genommen werden. Das letzte Drittel, das durch Wechsel aufgebracht werden soll, dürfte in vollem Umfange ebenso wie die eben erwähnte Vorfinanzierung der Reichsbank zu Last fallen. Sie hat sich nach anfänglichem Sträuben bereit erklärt, das Neuengagement einzugehen.

Leipziger Spruch am Dienstag

(Telegraphische Meldung)

Leipzig, 22. Oktober. Vom Hauptbüro des Reichsgerichts wird amtlich mitgeteilt:

In den Klagesachen zwischen Preußen, Bayern sowie Baden und dem Reich ist Termin zur Verkündung der Entscheidung auf Dienstag, den 25. Oktober, um 12 Uhr mittags anberaumt. Die Sitzung findet wiederum im Hauptsaale des Reichsgerichts statt.

Keinerlei Uneinigkeit im Reichskabinett

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 22. Oktober. Den verschiedenen Gerüchten gegenüber, die von starker Uneinigkeit im Reichskabinett und von einer schweren Erschütterung der Stellung des Kanzlers wissen wollen, läßt das Kabinett heute erklären, daß sie völlig gegenstandslos sind, daß an allen verantwortlichen Stellen der Reichsregierung absolute Einigkeit in bezug auf alle wichtigen Fragen besteht, und daß an irgendeine Kursänderung nicht gedacht wird. Die Regierung wird bis zum Zusammentreten des Reichstages ihre Arbeiten auf Grund des aufgestellten Planes weiter führen und dem Reichstag die angekündigten Vorlagen machen. Wie sich die Entwicklung dann weiter gestaltet, ist natürlich noch nicht zu übersehen. Das hängt wesentlich von dem Ausfall der Wahlen ab.

Von dem in Badenweiler auf Urlaub befindlichen

Reichswehrminister von Schleicher

geht dem WTB. Freiburg zu diesen Gerüchten folgende Erklärung zu:

„In Berlin wird die Nachricht verbreitet, daß ich meinen Aufenthalt in Badenweiler zu politischen Besprechungen benutze, die den Bestand des jetzigen Kabinetts gefährden könnten. Eine geradezu absurde Idee! Abgesehen davon, daß ich mit dem mir befreundeten Reichskanzler von Papen sachlich und politisch völlig übereinstimme, habe ich während meines Aufenthaltes in Badenweiler noch keine politische Persönlichkeit größeren oder kleineren Formats gesehen oder gesprochen und gedenke das auch in Zukunft nicht zu tun.“

Wir bringen heute:

Wahlhoroskop

In Berliner politischen Kreisen schätzt man auf Grund von Stimmungsberichten aus dem ganzen Reiche die Wahlaussichten wie folgt ein:

Nationalsozialisten: Verlust von 40 Mandaten,
Deutschnationale: Zugang von 15—20 Mandat.,
Deutsche Volkspartei: Zugang von 5 Mandaten,
Zentrum: Erhaltung des Besitzstandes bei kleinen örtlichen Abbröckelungen,
Sozialdemokraten: Verlust von 25 Mandaten,
Kommunisten: Zugang von 20 Mandaten.

Man rechnet mit einer Wahlbeteiligung, die mindestens 10 Prozent unter der der letzten Reichstagswahl am 31. Juli d. J. liegt.

Die Parole der Deutschnationalen ist ganz auf Papen eingestellt, und die Taktik des Wahlkampfes geht dahin, bürgerliche Kräfte aus dem Hitlerlager loszureißen. Die Agitation steht unter dem Zeichen der starken, unparlamentarischen Reichsgewalt und der Wehrhoheit. Die Deutsche Volkspartei hat sich auf eine einzige Parole geeinigt, „Hindenburg“, und betont, daß sie als einzige Partei Hindenburg von Anfang an bis heute unerschüttert die Treue gehalten habe. Die Volkspartei erwartet, ein Sammelbecken für all diejenigen Wähler zu werden, die die Hindenburg-Papen-Linie unterstützen wollen und nicht deutschnational wählen.

Preußenkasse wird Reichs-Kasse

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 22. Oktober. Zwischen der Reichsregierung und der Preußischen Staatsregierung sind die Abmachungen über den Uebergang der Preußen-Kasse auf das Reich und die gemeinsame Verwaltung durch Reich und Preußen fertiggestellt worden. Die bisherige Preußische Zentralgenossenschaftskasse wird in Zukunft unter dem Namen Deutsche Zentralgenossenschaftskasse der Aufsicht des Reiches und insbesondere des Reichsfinanzministers unterstellt. Zweck der Veränderung ist die Reorganisation der Kasse, die notwendig geworden ist durch die Verluste, die infolge der Wirtschaftskrise bei den landwirtschaftlichen Genossenschaften aufgetreten sind, und Erhaltung der lebensfähigen Genossenschaften.

Preußen und das Reich werden für die Durchführung des notwendigen Abschreibebedarfs erhebliche Mittel zur Verfügung stellen. Ihr

Kapital wird rund 100 Millionen RM. betragen,

zu denen noch 20 Millionen an Reserven hinzutreten. Das Reich und Preußen werden an diesem Kapital mit je 42,5 Millionen RM. beteiligt sein. Es ist vorgesehen, daß hiervon je 2,5 Millionen RM. an die Deutsche Rentenbankkreditanstalt übertragen werden. Die über die neuen Kapitalbeteiligungen von Reich und Preußen hinausgehenden Beträge der bisherigen Stammeinlagen bei der Preußischen Zentralgenossenschaftskasse werden zur Deckung von Verlusten im landwirtschaftlichen Genossenschaftswesen und von Verlusten an landwirtschaftlichen Außenständen solcher gewerblichen Genossenschaften verwendet, die mit der Deutschen Zentralgenossenschaftskasse im Geschäftsverkehr stehen; sie belaufen sich auf rund 40 Millionen RM. Zu dem gleichen Zweck werden 10 Millionen RM. Reserven von der Deutschen Zentralgenossenschaftskasse zur Verfügung gestellt. Außerdem werden Reich und Preußen für Zwecke der Verlust-Vereinigung und der Rationalisierung des landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens Beträge bis zur Höhe von insgesamt 200 Millionen RM. zur Verfügung stellen.

Die Beträge sind für das gesamte Reichsgebiet bestimmt.

Ziel der Aktion ist, die lebensfähigen Genossenschaften zu erhalten. Auf das Reich entfallen rund 127 Millionen RM., die in den Reichshaushaltsplänen der Jahre 1936—1938 auftreten und für die zunächst Schatzanweisungen zur Verfügung gestellt werden.

Die Reichsregierung wird ermächtigt, zur Aenderung und Ergänzung des Genossenschaftsgesetzes gewisse näher umrissene Bestimmungen über Revision, Bilanzen und Musterstatut der Genossenschaften zu erlassen, um im Interesse der Gesunderhaltung des Genossenschaftswesens eine wirksame Revision und eine sachgemäße Aufstellung des Jahresabschlusses der Genossenschaften sicher zu stellen. Schließlich wird das Reich zur Stützung von gewerblichen Kreditgenossenschaften und Baugenossenschaften bis zum Gesamtbetrage von rund 14 Millionen RM. Garantien übernehmen und jeweils bis zur Höhe von ⅓ dieses Betrages Mittel in den Rechnungsjahren 1932, 1933 und 1934 zur Verfügung stellen.

„Chao Kung" lüftet die Maske

Trebitsch-Lincoln hat sich schneller, als man es nach seinem ersten Auftreten in Europa erwarten konnte, aus seiner buddhistischen Ruhe und Seelengröße herausreißen lassen. Die Tatsache, daß er aus Belgien ausgewiesen wurde, hat ihn so empört, daß er den zuerst angenommenen Zweck seiner Europareise, Ruhe und Frieden und die Philosophie des Buddhismus zu predigen, rasch vergessen hat. Einem Presseberichterstatter gelang es, in das Abteil Trebitsch-Lincolns, der nun wohl bald die Maske des Chao Kung abwerfen dürfte, auf der Ausreise aus Belgien einzudringen, und hier erklärte ihm der buddhistische Mönch, der allen politischen Ränken und Kämpfen abgeschworen hatte, daß er sich für die Ausweisung aus Belgien, die er nur den Machenschaften des britischen Geheimdienstes zu verdanken habe, an England rächen werde. Er wisse genau, daß er seit seiner Ausreise aus Tibet von England überwacht werde, aber er habe jetzt genug, und wenn England ihn so weiter verfolge, werde er die rein geistigen Ziele, um deretwillen er nach Europa gekommen sei, aufgeben und den Kampf aufnehmen, um England aus ganz Asien zu vertreiben. Niemand wisse, wieweit seine Macht reiche, aber wenn England ihn weiter bekämpfe, dann werde es diese Macht zu spüren bekommen. Die Tonart, die Trebitsch-Lincoln jetzt anschlägt, klingt schon echter als die Frömmigkeit des Chao Kung.

3 Jahre Gefängnis für Fahrzeugdiebstahl

Schärfere juristische Erfassung und Bekämpfung der Autoräubereien

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 22. Oktober. Das Reichsgesetzblatt veröffentlicht eine Verordnung des Reichspräsidenten gegen unbefugten Gebrauch von Kraftfahrzeugen und Fahrrädern vom 20. 10. 1932.

Auf Grund des Artikels 48, Abs. 2 der Reichsverfassung wird verordnet:

§ 1.

Wer ein Kraftfahrzeug oder ein Fahrrad gegen den Willen des Berechtigten in Gebrauch nimmt, wird, sofern die Tat nicht nach anderen Vorschriften mit schwerer Strafe bedroht ist, mit Gefängnis bis zu 3 Jahren bestraft. Der Versuch ist strafbar. Die Verfolgung tritt nur auf Antrag ein. Die Zurücknahme des Antrags ist zulässig. Wer die Tat gegen seinen Ehegatten oder gegen einen Verwandten absteigender Linie begeht, ist straffrei. Kraftfahrzeuge im Sinne dieser Verordnung sind die Fahrzeuge, die durch Maschinenkraft bewegt werden, Lastkraftfahrzeuge nur insoweit, als sie nicht an Bahngleise gebunden sind.

§ 2.

Diese Verordnung tritt am 1. November 1932 in Kraft.

*

Die Bestrafung des unberechtigten Gebrauches fremder Fahrzeuge war bisher nur durch allzu konstruierte Gesetzesauslegungen möglich. Die Gerichte, die sich jahrelang nicht zu wehren wußten gegen die stets steigende Anzahl der Strafanzeigen wegen unberechtigter Autobenutzung, mußten, um dem unbefugten Gebrauch von Kraftfahrzeugen Einhalt zu gebieten, also aus reinen Zweckmäßigkeitsgründen Strafen wegen Benzindiebstahls aussprechen. Entsprechende Strafbestimmungen für unberechtigten Fahrradgebrauch — die Ausrede beim mißlungenen Fahrraddiebstahl — gab es nicht. Die neue Verordnung ermöglicht es, wesentlich höhere Gefängnisstrafen, sogar bis zu drei Jahren, zu verhängen. Neu ist auch, daß der Versuch allein schon genügt, um sich strafbar zu machen. Hoffentlich wird das Unwesen der Fahrradräuberei, das bisher durch juristisch-bürokratische Hemmungen schwer zu bekämpfen war, durch die neue Verordnung etwas eingeschränkt.

Francois-Poncet bleibt in Berlin

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 22. Oktober. Der französische Botschafter in Berlin, Francois-Poncet, hat nach seiner Rückkehr aus Paris einen Vertreter des „Berliner Börsen-Couriers" empfangen, dem er erklärte, **daß er nicht daran denke, Berlin zu verlassen.**

Die erste Bahnstrecke aus Osthilfemitteln

Der Reichsverkehrsminister hat der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft endgültig den Auftrag erteilt, die Bahnstrecke Schwerin (Warthe)—Kreuz (Ostbahn) zu bauen. Die Bahnstrecke ist eine von den zehn Eisenbahnstrecken, die im Osthilfegesetz vorgesehen sind. Sie ist die erste, die tatsächlich in Angriff genommen wird.

Die Berliner Händlerin Auguste Könicke wurde in ihrer Wohnung erwürgt aufgefunden. Nach den Ermittlungen scheint es sich um Raubmord zu handeln. Bargeld und Goldpfandbriefe sind geraubt worden.

*

Ein **„Volksbund zum Schutze ersparten Vermögens gegen Angriffe auf Vertragsrecht und Währung"** ist ins Leben gerufen worden. Er wendet sich mit einem Aufruf an die Oeffentlichkeit.

Beschleunigung der Osthilfe-Entschuldung

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 22. Oktober. Der Reichspräsident hat die zweite Verordnung zur beschleunigten Durchführung der landwirtschaftlichen Entschuldung im Osthilfegebiet unterzeichnet.

Der erste Teil dient einmal der Bilanzbereinigung der Genossenschaften im Osthilfegebiet, zum anderen der Erleichterung und Beschleunigung der Entschuldungsaktion. Sie schafft die Voraussetzungen für eine Uebereignung der Forderungen der einzelnen Genossenschaften, die insgesamt auf 200 Mill. RM. beziffert werden, auf das Reich. **Das Reich übernimmt die Forderungen gegen Zahlung von 70 Prozent des Nennbetrages,** d. h. also rd. 140 Mill. RM. Den Gegenwert erhält die Preußenkasse. Von den 140 Mill. RM. zahlt die Bank für Industrieobligationen 50 Mill. RM. aus Osthilfe-Entschuldungsmitteln in Gestalt von Entschuldungsbriefen, 60 Mill. RM. werden aus Betriebssicherungsmitteln geleistet. Der ganze vom Reiche unmittelbar zu zahlende Betrag von 90 Mill. RM. kann in Schatzanweisungen gezahlt werden. Wechselforderungen werden besonders behandelt. Sicherheiten gehen auf das Reich über.

Der zweite Teil stellt eine Verbesserung der Finanzierung der Entschuldungsaktion durch Erhöhung der Barquote dar. Die Barzahlungsquote soll jetzt **auf durchschnittlich 40 Prozent erhöht** werden. Zur Barausschüttung werden insgesamt 240 Mill. RM. bereitgestellt. Für die Durchführung der Entschuldungsaktion stehen also jetzt 240 Mill. RM. in bar und 350 Mill. RM. in Entschuldungsbriefen bereit, die an 600 Mill. RM. fehlende Summe von 10 Mill. RM., die der Pächterentschuldung dienen soll, wird besonders aufgebracht.

Aus der Wahlbewegung

Trennung von Hitler

Rücktritt des Präsidenten der Bremer Bürgerschaft

Bremen. Der nationalsozialistische Präsident der Bremer Bürgerschaft, Rechtsanwalt Dr. Backhaus, hat sein Amt als Präsident niedergelegt, auf sein Bürgerschaftsmandat verzichtet und gleichzeitig seine Parteimitgliedschaft aufgegeben. In seinem Brief an Adolf Hitler begründet er diesen Schritt mit der einseitigen Einstellung der NSDAP., ihrem Haß gegen Andersdenkende und ihre Bekämpfung der um die Errettung des Vaterlandes bemühten Reichsregierung.

Dr. Backhaus schreibt dann weiter: „Wir brauchen meines Ermessens heute mehr denn je **außenpolitisch die möglichst geschlossene Einsatzkraft der ganzen Nation, zumindest aber aller Rechtsparteien und Verbände,** und innerpolitischen Frieden, Verdienstmöglichkeiten und Staatsautorität. Das alles zusammen ist gleichzeitig auch das beste für die Sozialpolitik. **Hoffentlich findet Ihre Bewegung, über deren mächtige nationale Bedeutung sich alle einig sind, eines Tages zurück den Weg in die Harzburger Front, zu den alten soldatischen und männlich denkenden Kameraden, zu denen wir nach allem gehören und die schließlich auch nichts anderes wollen als Freiheit und Brot für unser geknechtetes und ausgesogenes Heldenvolk."**

Hitler bei Thyssen

Essen. Adolf Hitler, der, mit seinem Flugzeug von Berlin kommend, auf dem Flughafen Essen-Mühlheim eingetroffen war, hatte, dem Vernehmen nach, eine Unterredung mit Fritz Thyssen.

*

Magdeburg. Adolf Hitler sprach hier vor etwa 35 000 Zuhörern. In seinen einstündigen Ausführungen behandelte Hitler vor allem seine Weigerung, in die Regierung von Papen einzutreten. Hitler wandte sich gegen das „wirtschaftliche Denken" kleiner und kleinster Parteien und sagte wörtlich:

„Ich werde die marxistischen Parteien zertrümmern, aber ich sage zugleich, ich werde auch die bürgerlichen Parteien zertrümmern."

Aus beiden Klassen und Ständen müsse sich endlich wieder ein deutsches Volk, eine deutsche Volksgemeinschaft ergeben. Es sei sein größter Stolz, daß er Millionen deutscher internationaler Proletarier von einst wieder zurückgeführt habe zu ihrem Volk.

Kerrl ist optimistisch

Itzehoe. Landtagspräsident Kerrl sagte in einer Wahlkundgebung, der Reichskanzler werde sich täuschen, wenn er glaube, **die NSDAP. werde am 6. November 90—100 Mandate verlieren.** Die Stimmen, die davongingen, würden aufgewogen werden durch den Zuzug derjenigen, die bei den letzten Wahlen geglaubt hätten, daß die NSDAP. die Reichsregierung toleriere.

Wahlaufruf der Staatspartei

Berlin, 22. Oktober. Die Leitung der Deutschen Staatspartei veröffentlicht einen **Aufruf zur Reichstagswahl,** in dem sie sich unter anderem gegen „Rückschrittliche Pläne" wendet, „die nicht eine Reichsreform, sondern einen Absolutismus wollen". Hugenbergs offenes Eintreten für die Erbmonarchie und die Versprechungen Papens an Bayern würden offen dahin gedeutet, daß eine protestantische Hohenzollern-Monarchie im Norden und eine katholische Wittelsbach-Monarchie im Süden wiederkehren sollen. Die Deutsche Staatspartei bekenne sich klar und eindeutig zu den Grundgedanken der Weimarer Verfassung, daß die Staatsgewalt vom Volk ausgehe. Die Staatspartei sei stets für eine Reform eingetreten, die den Dualismus zwischen Preußen und Reich beseitige, Reichsrat und Reichswirtschaftsrat zu organischer Einheit verbinde. Sie sei für eine Wahlreform, die den Listenschematismus durch eine klare Verantwortung der Persönlichkeit ersetze und durch die das Wahlalter heraufgesetzt werde. Die Partei fordere **unter Ablehnung von Autarkie und Kontingentierung eine nationale Wirtschaftspolitik unter besonderer Berücksichtigung der Grenzgebiete,** die entschlossene Fortführung aller Formen der Siedlung **und trete für eine Lohn- und Sozialpolitik ein, die den Reallohn erhöhe.**

Stahlhelmaufmarsch in Kiel

Kiel. Anläßlich eines Aufmarsches des Stahlhelms in Kiel fand im Clubhaus des Kaiserlichen Jachtclubs ein Empfang geladener Gäste aus Kreisen der Industrie und des Handels statt, auf dem der erste Bundesführer Franz Seldte ein Bild von der Entwicklung des Stahlhelms und seinem organisatorischen Aufbau entwarf. Der Redner erklärte u. a., mit der Anonymität der Massen habe man nie die Zukunft. Ueber alle wirtschaftlichen Schranken hinweg müsse der Geist, die nationale Idee, stehen. **Der Stahlhelm sei bewußt nicht Partei geworden und werde es nicht werden, weil für ihn die Einheit des Volkes das letzte Ziel sei.** Man habe das Instrument des Stahlhelms bisher noch nicht in die Politik geführt. Nachdem aber jetzt die Nachkriegsperiode der Gärung in Richtung einer Läuterung zu Ende zu gehen scheine, **stehe der Stahlhelm bereit, wenn er gerufen werde, mit aller Macht einzugreifen.** Wenn die Regierung Papen die Kraft besitze, eine bessere Verfassung zu schaffen, dann habe sie im Stahlhelm einen treuen Begleiter. Die Bundesführer dächten nicht daran, ihre Organisation zu früh einzusetzen. Sie arbeiteten auf ein fernes Ziel hin. Die Zeit des Bürgertums sei nicht vorbei, denn die bürgerliche Schichtung sei das tragende Glied des deutschen Volkes. Aber das Bürgertum dürfe nicht warten, bis es vom Staate aufgerufen würde, sondern es müsse zusammenhalten und an den Geschicken des Staates teilnehmen.

Zwischenfälle in Berlin

Berlin. Angehörige der SPD. überfielen nachts im Südosten der Stadt einen Trupp Nationalsozialisten. Es entwickelte sich eine Schlägerei, bei der zwei Nationalsozialisten durch Messerstiche verletzt wurden. Fünf SPD.-Leute und sieben Angehörige der NSDAP. wurden zwangsgestellt. In Berlin-Lichtenberg kam es zwischen zwei Klebekolonnen zu einer Schießerei, bei der jedoch niemand verletzt wurde.

Kommunistischer Feuerüberfall auf Nationalsozialisten

Castrop Rauxel. Fünfzig Nationalsozialisten, die im Norden der Stadt Flugblätter verteilt hatten, wurden **von 80 bis 100 Kommunisten mit Revolverschüssen und Steinwürfen überfallen.** Bei dem Ueberfall, der blitzschnell vor sich ging, wurden **vier Nationalsozialisten schwer verletzt.** Die Täter konnten flüchten.

Deutsche Volkspartei und Verfassungsreform

(Telegraphische Meldung)

Aachen. Auf einer Versammlung der Deutschen Volkspartei kam der Parteiführer Dingeldey auf Fragen der Verfassungsreform zu sprechen, die, wie er sagte, Kernpunkt des Regierungsprogramms sei. Die Deutsche Volkspartei habe schon immer für eine **Stärkung der Macht des Reichspräsidenten, Schaffung einer Ersten Kammer, Aenderung des Wahlrechtes, Verfassungsreform und Aenderung des Finanzausgleiches gekämpft.** Ihre Forderungen entsprächen den Zielen der jetzigen Reichsregierung.

Dr. Dietrich gegen die Kontingente

(Telegraphische Meldung)

Lörrach, Baden. In einer Wahlkundgebung sprach der frühere Reichsfinanzminister Dr. Dietrich. Er übte Kritik an der Kontingentierungspolitik des Kabinetts Papen, die das Wirtschaftsprogramm gefährde. Das deutsche Volk dürfe sich niemand ohne Not zum Feinde machen. Es sei daher an die Regierung die dringende Warnung zu richten, den Weg der Kontingentierungspolitik nicht weiter zu beschreiten. Zu der von der Regierung Papen geplanten Verfassungsreform erklärte der Redner, daß auch seine Partei mit einer Reihe von Reformen der Verfassung einverstanden sei. Zum Schluß seiner Ausführungen trat Dr. Dietrich für eine starke nationale Demokratie ein, in der die Regierung von einer Mehrheit der Volksvertretung getragen werden müßte.

*

Hamburg. Reichsminister a. D. Dr. Dietrich sprach in einer Wahlkundgebung der Staatspartei in Hamburg über Fragen der Verfassungsreform und der Außenpolitik. Er betonte die absolute Notwendigkeit der Erhaltung eines **aktionsfähigen, die Regierung kontrollierenden Reichstags.** Ein solcher Reichstag sei das einzige Gegengewicht gegen für den Bestand des Reiches gefährliche Experimente.

Frauen im Trommelfeuer

Tagebuchblätter einer Deutsch-Elsässerin / Grenzlandschicksal 1914 / Armes Elsaß 7*)

Von Hansi Fleck

Copyright 1932 by Presseverlag Dr. Max Maaß, Göttingen.

Ebenso wenig wie im übrigen Deutschen Reich wollte man im Elsaß in den letzten Julitagen des Jahres 1914 an den bevorstehenden Kriegsausbruch glauben. Noch unmittelbar vor der Kriegserklärung waren Verwandte und Bekannte dieser Verfasserin leichtfertig genug, einen Ausflug über die französische Grenze, ausgerechnet in das Festungsgebiet von Belfort, zu unternehmen, wo ihnen bald darauf Verhaftung unter Spionageverdacht drohte. Auf das Gerücht hin, daß ihre Verwandten in Belfort als Spione festgesetzt seien, versuchen einige Elsässer, unter ihnen Frau Fleck, noch unmittelbar vor Kriegsbeginn ebenfalls dorthin zu gelangen. Unterwegs wimmelt es überall von französischen Soldaten, doch tröstet man sich mit „Manöver"-Erklärungen über die Kriegsangst. Alle kehren aber glücklich noch gerade vor der Bekanntgabe der Mobilmachung über die Grenze zurück. Der Kriegsausbruch erregt im Elsaß nur Angst und Schrecken, und selbst die Franzosenfreunde, die meinen, daß nun bald die Franzosen einrücken würden, sagen, daß sie lieber deutsch bleiben wollten, ehe es um Elsaß-Lothringen zum Kriege komme. Nach der Kriegserklärung zittert die Bevölkerung in banger Sorge, ob ihre Gegend zum Kriegsschauplatz werden wird. Nach verschiedenen leichten Zusammenstößen in der Umgebung marschieren französische Truppen ein, um bald wieder in den allgemeinen Rückzug vor dem deutschen Angriff verwickelt zu werden.

Die ersten Kugeln

In unseren oberen Räumen halt ich's nicht länger aus und finde es unten geschützter. Die Kanonen schweigen. Gewehrkugeln zischen durch die Luft, die scheinen mir heimtückischer zu sein.

Unser Essen ist heute umsonst gekocht. Nur einen starken Bohnenkaffee wünschen wir uns. Viktorine kommt unseren Wünschen nach, serviert sogar Rührkuchen dazu. Aber der Kaffee bleibt vorläufig unberührt.

Die französischen Bagagewagen lenken in rascher Fahrt zurück von Westen.

„Das ist ein bedenkliches Zeichen für die Franzosen," belehren uns die kriegskundigen Männer meiner Umgebung.

Dazu die ohrenbetäubende Teufelsmusik. Zischen, Surren. Tack, tack, tack — kneck, kneck, kneck! Langgezogenes Donnerrollen Mir wirds schwummerig. Auch Frau Almdorf fühlt sich schlecht. Die Männer sind genau so angegriffen wie wir, verstehen sich nur besser zu beherrschen. Gibt es wirklich noch Menschen, die vom Krieg begeistert sind?

Männer der freiwilligen Sanitätskolonne bringen die ersten Verwundeten auf Tragbahren. Zunächst nur Franzosen, Pulverdampf schwärzte ihre Gesichter, Entsetzen schreit aus ihren Augen. Schmerzensschreie, Jammerlaute gellen, durch den Waffenlärm abgerissen, zu uns. Nach Wasser lechzen die trockenen, brandigen Lippen der Kriegsopfer.

Kein Wasser ist zu haben.

Das Wasserwerk ist beschädigt. Die Wasserleitung des Städtchens versagt. Beckmüller bringt die alte rostige Pumpe im Hof in Gang. Rote-Kreuz-Schwestern laufen von Haus zu Haus nach leeren Wassereimern, um aus der nahen Quelle Trinkwasser herbeizuschaffen.

Mehrere Trupps französischer Soldaten tauchen auf. In kurzen Abständen strömen sie aus Gassen und Gäßchen.

„Ou est le Gros? Ou est le Gros?"

„Wo sind die andern? Wo sind die andern?"

Es ist immer dieselbe Frage. Hastig rücken sie der Thur entlang Thann zu.

Jetzt sieht man auch deutsche Verwundete vorübertragen.

Kaum sind die letzten Franzosen im ausgetrockneten Thurbett verschwunden, naht vom Bahnhof her eine

feldgraue Radfahrerabteilung

Voran ein Offizier, den Revolver schußbereit in der Hand haltend.

„Warum das?"

„Krieg," antwortet achselzuckend mein Mann.

„O, wehe uns!" sagt einer neben mir.

„Die kommen feindlicher als die Franzosen," ruft Madame Schatz vom Fenster aus mir zu. Ich kanns nicht ändern.

Nachmittags 4 Uhr

Der Geschützdonner ist verstummt. Deutsche Infanterie rückt ein, Straßburger Regimenter, erhitzt, erregt mit Siegermienen, tadellos neu eingekleidet. Sie faszinieren uns. Jubel, Freude, ein Augenblickstaumel!

Viktorine beschafft schleunigst Wassereimer. Die vielen lieben Bekannten aus denn alljährlichen Schießübungen, auf dem Truppenübungsplatz meines Heimatsortes, huschen durch meinen Geist. Wer wird dabei sein? Kommen hierher, um sich totschießen zu lassen, begreife ich erschütternd.

Wir mengen Fruchtsaft mit Wasser, auch kalten Kaffee und schwarzen Tee bieten wir an. Frau Almdorf, einige Elsässerinnen, Viktorine und ich schleppen die Eimer mit kühlenden Getränken hart an den Straßenrand.

„Könnt Ihr selber saufen. Hier sind die Brunnen vergiftet," und was wir sonst noch zu hören bekommen von den Soldaten.

Sie fühlen sich hier in Feindesland, sind mit Haß geladen wie ihre Gewehre mit scharfen Patronen, die sie laut Befehl auf elsässischem Boden entsicherten.

Unsere Wiedersehensfreude mit unseren deutschen Landsleuten ist verraucht. Wir lassen die Eimer mit den erfrischenden Getränken stehen. Sie bleiben unberührt. Mir unbegreiflich. Hinter den Gardinen belächelt man unsere Abfuhr.

Ein alter Bekannter

Immer andere Regimenter folgen: 132, 105, 126, 136. Erinnerungen meiner Mädchenzeit stehen vor mir auf.

Alfred Hammer, Reserveleutnant bei den 136ern. Den will ich sehen. Ich passe auf. Wirklich, er ist dabei.

„Herr Hammer," rufe ich impulsiv und eile auf den Rand des breiten Bürgersteigs. Die unwilligen Reden meines Mannes können mich nicht zurückhalten.

„Fräulein — — —" staunt Leutnant Hammer mich an. Ein herzlicher Händedruck. Mittels Signalpfeife hält er seinen Zug zusammen. Ich mache ihn mit meinem Mann, Almdorfs und Bories bekannt.

Frau Almdorf plaudert von einem neuen französischen Angriff, daß 35 000 Turkos von Belfort unterwegs nach hier seien. Wenn sie doch schwiege, denke ich, denn gerade sehe ich Xavier und Frau in unserer Nähe stehen. Hammers Kompagnieführer und die anderen Leutnants der Kompagnie gesellen sich noch zu uns.

„Kleine Sache hier, gar nicht der Rede wert," sagt der Hauptmann. „Ablenkungsmanöver!"

Wie sind die Menschen siegesgewiß.

Weihnachten soll der Krieg beendet sein. Mein Mann beglückt Leutnant Hammer mit der Generalstabskarte, die er dem kleinen Fähnrich mißgönnte.

„Einst und jetzt," sagt Hammer recht wehmütig. Winterfreuden in Schwarzwaldbergen, Gebirgswanderungen in der Schweiz und unsere 3. Begegnung im Leben in dieser grausamen Wirklichkeit....

Wir erregen Aufsehen inmitten der Offiziere. Wir schließen es aus dem Murmeln um uns herum. Fast bereue ich, meinen Freund Hammer angerufen zu haben. Wenn möglich, kommt er noch zu einem kurzen Besuch. Vielleicht wars auch ein Abschied für immer.

Nach dem Truppenvorbeimarsch bietet die Straße wieder ihr übliches Sonntagnachmittags-Gesicht. Wir atmen Frieden. **Zu meinem Erstaunen füllt sich der Garten des Restaurants Wintergarten mit Gästen.** Die Kellnerinnen, mit schäumenden Bierseideln beladen, flattern hin und her. Der Wirt bewillkommnet die Gäste, schwatzt da und dort an den Tischen, weist die Kellnerinnen zurecht. Wieder einmal alles wie im tiefsten Frieden.

Uns knurrt der Magen. Wir sehen uns außer Gefahr und lassen uns mit unseren Freunden am Kaffeetisch nieder.

---

*) Vergleiche Nr. 252, 259, 266, 273, 280 und 287 der „Ostdeutschen Morgenpost".

Das Wort
hat der Raucher.
Millionen sprechen in Deutschland dasselbe Wort: Salem.
Damit ist der Sieger im Wettkampf der Zigaretten genannt.
Die meistgerauchte deutsche Marke ist
die milde
SALEM
mit Gold-Filmbildern in natürlicher Farbwiedergabe.
3 1/3 ₰
Das ist die Salem-Fabrik

Nacht im Grauen

Nun sind wir doch wieder mitten im Krieg und treiben zwischen Angst und Schrecken. Meine Glieder schlottern, mein Magen rebelliert. Wir sind total abgezwazelt. In den Stunden der Ruhe drängte mein Mann mich, zu schreiben. Ich versuche die Erlebnisse festzuhalten.

Wir Optimisten glaubten uns außer Gefahr und tranken mit bewundernswerter Gemütsruhe Kaffee. Mein Mann schlug einen gemeinsamen Spaziergang vor, trat plaudernd mit Almdorfs auf den Balkon.

Als ob der Himmel über uns zusammenkrachte, dröhnte

plötzlich eine neue Kanonade

in unsere Weltvergessenheit. Schauervoller Schreck riß uns empor. Auf der Diele rannten wir gegen die anderen, die vom Balkon hereinstürzten. Der Tisch fiel um, Geschirr und Gläser zerschellten klirrend

Auf der Straße Frauengekreische.

Deutsche Kommandostimmen.

Sturmsignal; Hörner- und Trommelklang. Schmetternde Hurrarufe und knatterndes Getöse.

Einstürzende Häuser denke ich entsetzt. Aus einem der gegenüberliegenden Häuser warf man Wäsche und Haushaltungsgegenstände auf die Straße.

„Rettet, rettet, ihr Leute," jammerten flehende Rufe. Die Zivilpersonen auf der Straße rasten fluchtartig weiter, vor allem bedacht, ihr Leben zu retten. Ein Tohuwabohu, als sei alles irrsinnig geworden.

Deutsche Soldaten brachen aus den Anlagen hervor, einen Franzosen mitzerrend. Die gezückte Lanze eines Kavalleristen richtete sich gegen ihn. Ich lehnte mich über das Balkongeländer und schrie aus Leibeskräften um das Leben des armen Feindes.

„Der hat unseren Feldwebel erschossenn, obwohl sich seine Kameraden schon ergeben hatten," brüllten die Soldaten.

„Lyncht ihn, lyncht ihn," schrien sie durcheinander. Wildes Handgemenge, Gewehrschüsse krachten. Gehetzte Blicke, wie von einem irren Fanatiker, glotzen mich an.

Alle Uniformierten wie vom Kriegsteufel besessen. Ungeheurer Tumult. Ueberall: „Rettet Euch, rettet Euch!"

Ich weiß nicht, wie wir die Treppe hinunterfanden. Im Hausflur umringten uns fremde Menschen und stolperten mit uns angstgefoltert die Kellertreppe hinab.

Unten in einem der Kellerräume saß Mademoiselle Berger schon beim Kerzenschein, einen Deckelkorb am Arm, der ihr Geld, Wertsachen und Wertpapiere enthielt. Ihre Enten hatte sie, in einer Kiste untergebracht, neben sich stehen.

Wir flüchteten mit Frau Keid und unserem Stammhalter in eine Kellerecke. Der kleine Bengel schlief auf Keidis Schoß. Auf alten Fässern und Gerümpel ließen wir uns nieder, eng aneinandergeschmiegt und wie zum Schutze fest gegen die Kellerwand gedrückt.

Artilleriefeuer rollte donnernd über uns hinweg, sauste blitzähnlich an den Kellerfenstern vorbei und ließ das Haus in seinen Grundmauern erzittern.

Türmende Staubwolken der einschlagenden Granaten jagten den prasselnden Splittersturm von zwei Seiten gegen das Haus.

Niemand sprach. Nur Stöhnen und schluchzende Stoßseufzer von Frauen und Kindern durchbebten die Kellerräume.

Mit geschlossenen Augen harrten wir dem letzten Entsetzen.

Von den farblosen Lippen der leblosen Gestalten rangen sich Gebete zum Himmel. Meine Gedanken tobten durcheinander, fluteten zurück zu ihrem Anbeginn, hetzten durch denn Lebensstrom bis zu der Schreckenshölle, aus der es kein Entrinnen gibt, mit der alles zu Ende geht.

Stunden verrannen in der schaurigen Umarmung des Todes. Angst und Schrecken wichen allmählich einem leeren ausgepreßten Gefühl.

Das letzte Aufflackern des Kerzenlichtes veranlaßte Mademoiselle Berger, den Inhalt ihres Deckelkorbes nachzuprüfen. Sie umfaßte ihn mit beiden Händen, bevor die Nacht ihre Dunkelheit verbreitete.

Seltener durchhuschten Feuerblitze die Finsternis. Nach und nach verebbte das Waffengebrüll. Die eingekehrte Ruhe ballte sich in der Dunkelheit zu einem würgenden Ungetüm.

Unsere Hände verkrampften sich ineinander. Wir fühlten Leben, unser Leben.

Wir hörten das Atmen unserer Mitmenschen. Neue Lebenshoffnungen keimten in unseren schreckensstarren Seelen.

Die Hauswirtin befiel eine wahnsinnige Angst. Auf ihr Bitten holte einer der Anwesenden eine Petroleumlampe und zündete sie an.

Kaum geschehen, bereuten wir.

Von der Straße her klapperten harte Schritte über den asphaltierten Bürgersteig — auf unser Haus zu. Wuchtige Schläge an die Haustür versetzten uns in neue Aufruhr. Gewehrkolbenstöße fuhren wider das Eisengitter des matterleuchteten Kellerfensters. Französische Soldaten mit aufgepflanzten Bajonetten forderten Einlaß. Bories riß meinen Mann vom Kellerfenster zurück. Donnerschläge drohten die nach der Straße führende Kellertür zu zerschmettern.

(Fortsetzung folgt).

Alles wartet schon auf unsere beliebten

RESTE UND ABSCHNITTE

Von Montag, den 24. Oktober ab

Verkauf auf Extra-Tischen:

Seiden-, Wollstoff-, Oberhemden- und Waschstoff-Reste; weiße Stoffe für Leib- und Bettwäsche, Inlet-, Züchen-, Bettwallis-, Bettdamast- und Schürzenstoff-Reste, sowie Gardinen-, Vorhang-, Dekorations- und Möbelstoff-Reste

Besonders vorteilhafte Kaufgelegenheit!
Ein Fabriklagerposten
reinwollen. Mantelstoffe 3.25
hochwertige Veloursqualitäten in dunklen Mantelfarben, 140 cm breit. Meter nur

Ein Angebot zum Zugreifen:
Wir hatten Gelegenheit, einen großen Fabriklagerposten
Pullover und Westen
für Damen, Herren und Kinder
Strickanzüge, Mützen
Strickjäckchen, Schals
(durchweg beste Qualitäten)
zu einem Bruchteil ihres Wertes
zu erwerben, die wir zugleich mit unseren Resten
auf Extra-Tischen zu Extra-Preisen
zum Verkauf bringen.

BIELSCHOWSKY

BAHNHOFSTRASSE BEUTHEN O/S AM KAISER FR. JOS. PL.

Rösselsprung

noch	wet-	stür-	ben	frei	sturm	so	ler
den	stre-	nicht	und	ei-	wol-	und	in
ter	wei-	trotz	men	ken	chen	wir	uns'-
an	der	wan-	chen	auch	sen	fest	fest
chen		mel-	schmuck	glei-	mit		wach
grü-	frei	wie	ih-	ben	lich	wie	sie
die	him-	un-	blät-	dem	nen	he-	ter-
und	nen	ei-	ei-	er-	haupt-	steh'n	deut-
chen	chen	un-	ser	ter	sche	schüt-	er-

Silbenkreuz

1	2
3	4
5	6
7	8

Für die Ziffern sind entsprechende Silben zu setzen. Diese, miteinander verbunden, ergeben Wörter folgender Bedeutung: 1—2 europäische Hauptstadt, 1—4 Ort auf Rügen, 1—5 weiblicher Vorname, 2—3 Laubbaum, 2—4 Stadt an der Ems, 3—4 Hiebwaffe, 4—7 Art, Gattung, 5—6 Schulgerät, 6—2 Stadt in Livland, 6—4 Teile der Wagenräder, 7—3 Ansprache, 7—4 Fluß zur Donau, 7—8 Fruchtstand, 8—5 griechischer Buchstabe.

Magisches Quadrat

a a a a d	Strommündung,
e e e e i	Prophet
i i i l l	Mädchenname
l n s s s	Trinkgefäß
s s s t t	Erdteil

Zitatenrätsel

1. Freiheit ist nur in dem Reich der Träume. (Schiller, Ged.)
2. Denn alles, was besteht, ist wert, daß es zugrunde geht. (Goethe, Faust.)
3. Der Güter höchstes dürfen wir verteidigen. (Schiller, Wilh. Tell.)
4. Man kann nicht mehr wie sonsten ruh'n, man muß nun alles selber tun. (Die Heinzelmännchen.)
5. Ich aber weiß, was wen'ge Menschen glauben, daß wahre Freundschaft zarter ist als Liebe. (A. v. Platen.)
6. Nimmer, das glaubt mir, erscheinen die Götter. (Schiller, Dithyrambe.)
7. So fühlt man Absicht, und man wird verstimmt. (Goethe, Tasso.)
8. Das ersehnte Glück wird uns, errungen, zur Last. (Th. Körner, Ged.)

Jedem dieser Zitate ist ein bestimmtes Wort zu entnehmen; aneinandergereiht, ergeben die gedachten Wörter ein Zitat von Gutzkow.

Diamantaufgabe



An Stelle der Punkte setze man die Buchstaben a e e e h h h i i k k n n o o r r t t t t t t u derart ein, daß in den waagerechten Reihen Wörter von folgender Bedeutung entstehen: 1. Konsonant, 2. Farbe, 3. Gartengerät, 4. eine durch Erdbeben schwer zerstörte Stadt, 5. Schreibflüssigkeit, 6. Figur aus dem Nibelungenlied, 7. Hauch.

Bei richtiger Lösung ist die senkrechte Mittellinie gleich der mittelsten Waagerechten.

Denkaufgabe

Ein Herr betritt einen Hutladen, um eine Kopfbedeckung zu erstehen. Nach kurzer, erfolgreicher Auswahl läßt er sich einen Hut einpacken, der 7,— Mark kostet, und bezahlt mit einem Zwanzig-Mark-Schein. Der Verkäufer bittet den Kunden, einen Augenblick zu warten, denn er könnte aus seiner Kasse den Schein nicht wechseln und wolle dieses bei dem Nachbar versuchen. Dieses gelingt ihm auch und so händigt er dem Fremden die überschüssigen 13,— Mark aus. Kurz vor Ladenschluß betritt der Nachbar den Laden des Hutmachers und reicht ihm den bei ihm gewechselten Zwanzig-Mark-Schein mit dem Bemerken zurück, daß das Geld falsch sei. Er bittet um Zurücknahme des gefälschten Scheins, was der Hutmacher auch tut.

Aufgabe: Wie groß ist der Verlust des Hutmachers?

Silbenrätsel

Aus den Silben: a — a — a — al — amt — bahn — ban — blett — chei — chi — chi — des — di — di — dolf — ei — ei — fahrts — fekt — gen — gi — heim — i — im — la — la — lau — laub — lo — mi — mo — na — na — ne — ne — ne — ne — ni — nin — on — per — pi — re — renn — ri — sen — sen — sinn — sisch — skor — so — stall — stoß — ta — ta — to — to — tos — tri — tro — um — un — ur — wa — wohl — zi bilde man 24 Wörter, deren Anfangs- und Endbuchstaben, von oben gelesen, einen Spruch ergeben. (ch und ß = je 1 Buchstabe.)

1	13 ....
2	14 ....
3	15 ....
4	16 ....
5	17 ....
6	18 ....
7	19 ....
8	20 ....
9	21 ....
10	22 ....
11	23 ....
12	24 ....

1. Frühlingsblume, 2. Dummes Geschwätz, 3. Medikament, 4. Schreibheft, 5. Ort bei Hamburg, 6. Tropisches Insekt, 7. Exotische Blume, 8. Beförderungsmittel, 9. Feldherr des 30jährigen Krieges, 10. Asiatische Sprache, 11. Servierplatte, 12. Traum der Liebenden, 13. Teil von Rumänien, 14. Verbalform, 15. Einrichtung für den Pferdesport, 16. Russischer Vorname, 17. Südfrucht, 18. Dienstfreie Zeit, 19. Weiblicher Vorname, 20. Stadt in Schlesien, 21. Männlicher Vorname, 22. Gestalt aus dem „Fliegenden Holländer", 23. Abschluß eines Stierkampfes, 24. Städtische Behörde.

Auflösungen

Zahlenrätsel

Arnold Böcklin — „Die Toteninsel"

Abend — Raserei — Nelke — Orient — Lotto — Debet — Bohne — Oefen — Chianti — Krain — Lukas — Irene — Null.

Silbenrätsel

General Nobiles Nordpolexpedition mit der „Italia".

1. Goliath, 2. Eislauf, 3. Nagasaki, 4. Erato, 5. Rivierra, 6. Amerika, 7. Lametta, 8. Norderney, 9. Opitz, 10. Breisgau, 11. Idomineo, 12. Lanner, 13. Estomihi, 14. Sizilien, 15. Natter, 16. Oheim, 17. Rundlauf, 18. Dobermann, 19. Pompadour, 20 Onyx, 21. Laterne.

Besuchskartenrätsel

Kapellmeister.

Zitatenrätsel

„Nur wenn sie reif ist, fällt des Schicksals Frucht." (Schiller.)

Kreuzwortsilbenrätsel

Waagerecht: 1. Edda, 2. Jasmund, 4. Termin, 5. Kantine, 7. Wanne, 8. Nevada, 10. Einhorn, 11. Gastein, 12. Rubel. — Senkrecht: 1. Edmund, 2. Jasmin, 3. Tutti, 4. Terrine, 5. Kanne, 6. Nebelhorn, 7. Wanda, 9. Vase, 10. Einstein, 11. Gabel.

Bettler unserer Zeit

Schupo: Sie betteln wohl?!!
Bettler: Nein, ich will nur Teppiche klopfen!
Schupo: Bei dem Landregen?!!
Bettler: Ich habe ja Zeit

*

Richter: Wie kamen Sie dazu, den Fußball zu stehlen?

Bettler: Mein Arzt hat mir Leibesübungen verordnet.

*

Richter: Sie sind unverbesserlich. Schon wieder sind Sie beim Betteln betroffen worden.

Bettler: Ich wollte nicht betteln. Ehe ich aber gesagt hatte, daß ich Arbeit suche, drückte mir der Mann einen Sechser in die Hand und schlug die Tür zu.

Kunst und Wissenschaft

Die Lebensdauer der europäischen Völker

Nach den neueren Statistiken beträgt der Durchschnitt der Lebensdauer bei den Völkern Europas 55 bis 58 Jahre, was gegenüber den Verhältnissen vor einem halben Jahrhundert eine Verlängerung um 12 bis 14 Jahre bedeutet. Die Hauptursache dürfte in den Fortschritten der sozialen Hygiene liegen. Infolge der klimatischen Verhältnisse ist der Norden gesünder als der Süden. Mit einem Lebensdurchschnitt von 61 bis 63 Jahren stehen Norwegen, Schweden und Finnland voran; im mittleren Europa führt Frankreich mit 59 Jahren, während die Durchschnittszahl für die Tschechoslowakei 56, für Deutschland 53 und für Oesterreich 50 beträgt. In Großbritannien steht Schottland mit 60 Jahren günstiger als Frankreich, London mit 52 Jahren aber unter dem deutschen Durchschnitt. Auch in Italien hält sich der Norden mit 58 bis 60 auf der französischen Höhe, während die durchschnittliche Lebensdauer in Sizilien bis auf 45 Jahre sinkt.

Wohin wandern die Fische?

Jedes Jahr sieht man große Vogelschwärme in entfernte Länder wandern. Das gleiche gilt für die Wanderungen der Fische. Die Beobachtungen zeigen, daß die Lachse von der schwedischen Küste südwärts nach der Ostsee ziehen, worauf der größere Reichtum der Ostsee an Lachsen im Vergleich zur Nordsee zurückzuführen ist. Der Lachs, der in der Jugend aus den Flüssen ins Meer und zum Laichen wieder in die Flüsse zurückkehrt, sucht immer den Fluß auf, wo er geboren ist. Der Kabeljau hat sich als ein erstaunlicher Globetrotter erwiesen: Von der Westküste Grönlands nach Island führt ihn seine weite Wanderung. Einen großen Einfluß auf die Wanderungen haben die Meeresströmungen. Die Jungfische des Kabeljaus werden von den Meeresströmungen aus dem Laichgebiet fortgeführt; die laichreifen Tiere kehren aber immer wieder in ihr Ursprungsgebiet zurück.

Malariabekämpfung durch Fische!

Weite subtropische und tropische Gegenden in allen Teilen der Erde werden von der Malaria, dem Sumpffieber, heimgesucht. Uebertragen wird die Krankheit durch eine kleine, gelegentlich auch in Deutschland vorkommende Mücke, die Anophelesmücke. In Tümpeln, Teichen und Seen hat sie ihre Brutstätte. Mit Petroleum und Gift gingen die Menschen gegen sie vor — dabei starben aber meist mit den Mücken auch alle anderen Lebewesen in den Gewässern. Dadurch entsteht natürlich ein großer Schaden, besonders an den Fischbeständen. Jetzt ist man aber auf den Gedanken gekommen, die Malariamücke durch Fische bekämpfen zu lassen. Dazu eignet sich besonders ein kleiner nordamerikanischer Fisch (er heißt Gambusia holbrooki), der gewaltige Massen von Mückenlarven vertilgen kann. Dieser Fisch wurde 1925 von italienischen Biologen in 800 Tümpeln des malariaverseuchten Istrien ausgesetzt. Der Erfolg war großartig, denn der kleine Fisch hat mit der Mücke vollständig aufgeräumt und die Gegend in wenigen Jahren malariafrei gemacht! Was das bedeutet, wird daraus klar, daß 1924 noch 35 Prozent der istrischen Bevölkerung malariaverseucht waren, 1925 waren es nur noch 25 Prozent, 1926 15 Prozent und 1927 3 Prozent. Seit 1930 ist die Gegend völlig malariafrei. Die günstigen Erfolge in Istrien dürften bald dazu führen, den Fisch in allen malariaverseuchten Gebieten auszusetzen. Da er sich gut vermehrt, dürften die Aussichten hierfür nicht ungünstig sein.

Hochschulnachrichten

Der a. o. Professor an der Medizinischen Akademie Düsseldorf, Dr. med. Erich Boden, ist zum Ordinarius dortselbst ernannt worden. — Auf den Lehrstuhl für Volkswirtschaftslehre und Finanzwissenschaft der Universität Bogota in Kolumbien ist Professor Dr. Horst Rollitz in Heidelberg berufen worden. — Der a. o. Professor für Frauenheilkunde und Geburtshilfe an der Universität Kiel, Dr. Hans Runge, ist zum Ordinarius an der Universität Greifswald ernannt worden.

Der Grazer Chirurg Hacker 80 Jahre. Der langjährige Ordinarius für Chirurgie an der Universität Graz, Hofrat Professor Dr. Viktor Hacker, hat seinen 80. Geburtstag begangen. Der greise Jubilar, gebürtiger Wiener, wirkte als Ordinarius in Innsbruck und seit 1903 in Graz.

Von den Pädagogischen Akademien. Mit Beginn des Wintersemesters sind die Professoren Hans Windekilde Jannasch und Dr. Heinrich Pröve aus dem Lehrkörper der Pädagogischen Akademie Altona ausgeschieden. Prof. Jannasch wurde zum Schulrat in Liegnitz und Professor Pröve zum Schulrat in Emden ernannt.

Paganini und die Gegenwart

Zum 150. Geburtstage des Violinmeisters am 27. Oktober

Von Dr. h. c. Gustav Havemann,

Professor an der Staatlichen Hochschule für Musik, Berlin.

Wenn wir heute, in einer Zeit, die das Virtuosentum in einen „Betrieb" verwandelt hat, des unvergleichlichen Violinvirtuosen Paganini gedenken, so liegt der Grund darin, daß Paganini nicht nur auf seinem Gebiet eine absolute Einzelerscheinung war, sondern daß die durch ihn ins Leben gerufene Bereicherung der Technik des Violinspiels auch heute noch in unübertroffener Art instruktiv wirkt und dadurch aktuell bleibt. Die Figur Paganinis ist von Sagen umwittert, insbesondere fand die virtuose Behandlung der G-Saite seines Instruments eine phantastische Erklärung. Paganini, so erzählte man, war in seiner frühesten Jugend wegen eines Mordes viele Jahre eingekerkert. Er wußte sich aber eine Geige zu verschaffen, der er, mit ungestümer Leidenschaft spielend und übend, alle Saiten wegriß; nur eine einzige, und zwar G-Saite, blieb heil. Auf diese Art errang Paganini nicht nur eine ungeheure Virtuosität auf der einzigen Saite, sondern er komponierte seine „Moses-Variationen für die G-Saite". Diese Geschichte, wenn sie sich auch sehr romantisch anhört, ist zweifellos erfunden, denn keine einzige authentische Biographie Paganinis weiß etwas von einer Gefängnisstrafe, die er verbüßt haben soll. Als Mensch zeigte Paganini Züge, die alles andere als sympathisch waren. Dieser wunderbare Künstler war kaltherzig, gewinnsüchtig und ungeheuer geizig. Er, der von ganz Europa umjubelte Virtuose, der Tausende verdiente, war imstande, sich wegen einiger Pfennige bis aufs Blut zu zanken. Gasthofbesitzer hatten ihre Plage mit dem reisenden Künstler, der stets mit allem unzufrieden war und jede Rechnung zu hoch fand. Die Garderobe Paganinis war kümmerlich: sie bestand aus einem einzigen schwarzen Rock, den er jahrelang als einziges Kleidungsstück im Privatleben wie auch auf dem Podium trug.

Was Paganini in der Hauptsache mit der heutigen Zeit verbindet, ist die Tatsache, daß seine unerhörte und einmalige Technik unbedingt zum Studium aller Geiger gehört. In diesem Sinne könnte man Paganini mit den großen Meistern des Klaviers Franz Liszt und Frédéric Chopin vergleichen. Diese beiden Musiker haben die Möglichkeiten des Klaviers in seiner Klangfarbe in einer bisher ungeahnten Weise ausgenutzt. Genau so hat Paganini den Klangmöglichkeiten seines Instruments neue Horizonte eröffnet. Es ist jammerschade, daß zu der Zeit Paganinis das Grammophon nicht erfunden war, und daß wir zum Teil auf Kritiken und Erinnerungen von Zeitgenossen angewiesen sind. Man sagt, Paganinis Ton wäre klein gewesen, wahrscheinlich aber sehr süß, denn alle von Paganini komponierten Werke enthalten Melodien, die einfache Hörer betören. Damit soll nicht gesagt sein, daß diese Melodien etwa kitschig wirken. Sie können nur dann kitschig klingen, wenn sie schlecht gespielt werden. Ich erinnere an Carusos Platten von Volksliedern, die fabelhaft sind. In der Technik allein lag also das Geheimnis der unbeschreiblichen Wirkung, die Paganini auf seine Zeitgenossen auszuüben verstand. Hinter der Technik lag das Rätsel der Faszination, die aus den innersten Regionen der künstlerischen Seele stammt. Ihr Quell bleibt auch heute ein unerklärliches seelisches Geheimnis. Ohne dieses Etwas gibt es aber keine wahre Kunst.

Paganinis Musik wurzelt im heimatlichen Boden. Sein größtes Werk, die „24 Capricen für Violine" enthalten nicht nur den ganzen Schatz seines technischen Könnens, sondern sind ein Produkt nationaler Musik im besten Sinne des Wortes. Italienische Volkslieder und anmutige Volksweisen sind verwandt. Ein Posthornruf z. B., der in einer dieser Etüden, als Einleitung benutzt, sinnreich bearbeitet wird, erklingt heute noch in der Heimat des Künstlers. Bei dieser Gelegenheit möchte ich dem Gedanken Ausdruck geben, daß nur eine national starke Kunst die Kraft hat, Weltgeltung zu gewinnen. Tschaikowskys Musik — um diesen Gedanken durch ein anderes Beispiel zu bekräftigen — ist trotz oder gerade durch ihr Russentum international geworden. Aehnlich Bizet, Verdi, Schubert usw. Die Werke Paganinis zu bewältigen, ist das Ideal eines jeden Violinisten. Besonders populär ist Paganinis D-Dur-Konzert für Violine und Orchester, ein Werk, das, stilgerecht interpretiert, keineswegs seine Wirkung verloren hat.

Erst in Josef Joachim und Ludwig Spohr sind Persönlichkeiten entstanden, die man gewissermaßen als Gegenspieler Paganinis bezeichnen darf und deren großes Verdienst war, daß sie den Geschmack des Publikums veredelten und u. a. den Sinn für Bach erweckt haben. Paganini spielte fast nur seine eigenen Kompositionen. Die großen deutschen Meister Bach, Beethoven und Mozart waren ihm fremd, zumal er auch mehr in romanischen Ländern und in England konzertiert hat als in Deutschland. Ich lasse meine Schüler als Gegengewicht zu den Zauberweisen des italienischen Meisters stets Bach spielen. Das hat schon eine rein technische Begründung: Die Entwicklung der linken Hand durch Bach-Spiel macht es leichter, die großen technischen Ansprüche, die Paganinis Werke an den Geiger stellen, zu bewältigen, aber auch umgekehrt gehört zum Bach-Spiel zumindest das technische Rüstzeug wie zu Paganinis Werken. Nur technische Ueberlegenheit gibt dem Spieler die Möglichkeit für das freie Gestalten eines Werkes. Hauptsache bleibt die geistige Ausdeutung, auch bei Paganini.

Der älteste deutsche Baum. Die Eibe von Kath.-Hennersdorf in der Oberlausitz dürfte der älteste Baum Deutschlands sein. Ihr Alter wird auf 1400 Jahre geschätzt. Der Baum ist hohl und sehr abständig, aber immer noch völlig grün. Im Jahre 1931 ist sie etwas „restauriert" worden und wird von ihrem Besitzer weiterhin treulich geschützt.

Fund eines vandalischen Gürtelschmucks. Bei Grabungen nahe Kuttlau in Schlesien konnte man ein großes vandalisches Gräberfeld freilegen. Dabei ist eine durch ihre Vollständigkeit ausgezeichnete Gürtelausstattung, eine Schnalle, die Enden von Riemen und zahlreiche kleine Beschläge gefunden worden; zur Verzierung dienten feine Silberdrähte.

„Hänsel und Gretel" in Oppeln

Gastspiel der Deutschen Musikbühne

Die Deutsche Musikbühne brachte in Oppeln Humperdinks romantische Oper „Hänsel und Gretel" vor erfreulich vollem Hause zur Aufführung. Kapellmeister Oppenheim holte die vielen Schönheiten der volkstümlich anklingenden Orchestersprache mit feiner Empfindung heraus. Besonderen Beifall ernteten mit den Duetten von Hänsel und Gretel Else Manrau und Karla Spletter; auch Johanna Klee als Hexe schuf eine eindrucksvolle Leistung. Unter Regie von Hubert Franz wurden, trotz der räumlich beschränkten Bühne, hübsche Szenen erreicht. Auch der Besenbinder des Kaut Olaf Strandberg sowie Agnes von Spetzler als Besenbinderfrau waren in Spiel und Gesang wirkungsvoll. Der einhellige Wunsch, Oppeln öfter mit Opernvorstellungen zu versorgen, war das beste Echo auf die wohlgelungene Aufführung. W. F. G.

Oberschlesisches Landestheater. Heute finden in Beuthen zwei Operettenvorstellungen statt: 15,30 Uhr zum letzten Male „Der Vogelhändler und abends 20 Uhr „Schön ist die Welt". — In Gleiwitz, 15,30 Uhr, als Schülervorstellung, „Götz von Berlichingen". (Preise 0,40 bis 1,75 Mk.), abends 20 Uhr, der große Schauspielerfolg „Vor Sonnenuntergang". — Am Montag in Kattowitz „Vor Sonnenuntergang".

Einführung in die Oper „Lohengrin" und das Schauspiel „Endlose Straße." Der Bühnenvolksbund veranstaltet im Verein mit der Stadtbücherei am Montag und am Mittwoch zwei Einführungsabende: am Montag spricht Professor Kloevekorn über Lohengrin, am Mittwoch Oberstudiendirektor Dr. May über „Die endlose Straße".

Sinfoniekonzert des Orchesters des Oberschlesischen Landestheaters. Am Montag, abends 8,15 Uhr, findet im Landestheater das erste Konzert des auf 50 Musiker verstärkten Orchesters statt. Das Programm enthält die Beethoven-Ouvertüre „Leonore" Nr. 3, das Klavierkonzert von Grieg und die 6. Sinfonie (Pathètique) von Tschaikowsky. Karten sind noch an der Theaterkasse zu haben).

Rasputin-Abend in der Literarischen Vereinigung Königshütte. Fülöp-Müller hat über Rasputin ein Buch geschrieben, das über das unheilvolle Wirken dieses rätselhaften Menschen am Zarenhofe Aufschluß gibt. Unter Zugrundelegung dieses Werkes wird Dr. Zelder am Dienstag (20 Uhr) in der Aula des Mädchengymnasiums einen Vortrag über „Rasputin und die Tragödie am Zarenhofe" halten. Der Vortrag wird umrahmt von russischen Volksliedern auf Schallplatten.

Der Meistersche Gesangverein veranstaltet am Montag, dem 7. November, im Stadttheater Kattowitz ein A-cappella-Chorkonzert unter Mitwirkung von Eva Liebenberg (Gesang). Unter Leitung von Prof. Fritz Lubrich singt der Chor Bachs große doppelchörige Motette „Komm, Jesu, komm", ferner gemischte Chöre aus Opus 104 von Brahms, weiter die Frauenchöre mit Harfe von Brahms. Eva Liegenberg singt die 6 geistlichen Lieder von Beethoven sowie eine umfangreiche Brahmsliedergruppe. Am Flügel begleitet Professor Lubrich.

Wochenspielplan des Landes-Theaters

für die Zeit vom 23. bis 30. Oktober 1932

	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend	Sonntag
Beuthen	15½ Uhr Der Vogelhändler 20 Uhr Schön ist die Welt		20 Uhr Schülervorstellung Götz v. Berlichingen	19½ Uhr 4. Abonnementsvorstellung Zum 1. Male Lohengrin	20¼ Uhr Schön ist die Welt	19½ Uhr Lohengrin	20¼ Uhr Zum 1. Male! Die endlose Straße	16 Uhr Freie Bahn dem Tüchtigen 20 Uhr Vor Sonnenuntergang
Gleiwitz	15½ Uhr Schülervorstellung Götz v. Berlichingen 20 Uhr Vor Sonnenuntergang			20¼ Uhr 4. Abonnementsvorstellung Geld ohne Arbeit			19½ Uhr Lohengrin	
Hindenburg			20 Uhr Schön ist die Welt					

Kattowitz: Montag, den 24 Oktober, 20 Uhr: **Vor Sonnenuntergang.** Freitag, den 28. Oktober, 19½ Uhr, Schülervorstellung: **Götz von Berlichingen.** Sonntag, den 30. Oktober, 15½ Uhr: **Der Vogelhändler**, 20 Uhr: **Schön ist die Welt.**

Königshütte: Donnerstag, den 27. Oktober, 20 Uhr: **Geld ohne Arbeit.**



Hausfrauen, die Tell-Kakao kennen, wirtschaften sparsamer als andere. Tell-Kakao mit Milch ersetzt eine ganze Reihe anderer Nahrungsmittel.



¼ Pfund-Packung braun: 30 Pfg. / grün: 40 Pfg. / blau: 50 Pfg.

Alle Tell-Kakao-Pakete enthalten wertvollen Gutschein mit Serienbild „Deutsche Jugendherbergen"

Familien-Nachrichten der Woche

Geboren:

Dr. med. Georg Bitta, Schönwald: Sohn; Landgerichtsdirektor Dr. Herrmann, Gleiwitz: Sohn; Polizeitierarzt Dr. Walter Grimm, Breslau: Sohn; Hermann Sappok, Oppeln: Sohn.

Verlobt:

Thea Montag mit Dr. med. Lucian Nawrocki, Hindenburg; Maria Jusek mit Schriftleiter Wilhelm Liske, Gleiwitz; Liesbeth Burghardt mit Reichsbahnbaumeister Fritz Werner Splett, Hindenburg; Gerda Pyttlik mit Rudolf Reinecke, Beuthen; Lieselotte Mehner mit Walther Penzhorn, Koscezin.

Vermählt:

Hans Plochowietz mit Ruth Kaper, Konstadt OS.; Dr. jur. Hellmuth Ebisch, Gerichtsassessor, mit Lotte Reimer, Neiße.

Gestorben:

Hans Raczek, Ratibor, 37 Jahre; Marie Hensel, Ratibor; Amtssekretär Ludwig Czorny, Pr. Krawarn; Josefine Lehnert, Ratibor, 68 Jahre; Reichsbahnlokomotivführer i. R. Isidor Süßmann, Beuthen, 65 Jahre; Frau Hauptlehrer Anna Dworazik, Rokittnitz, 73 Jahre; Hedel Kotzyba, Beuthen, 37 Jahre; Frau Tischlermeister Marie Friedrich, Beuthen, 52 Jahre; Veronika Weirauch, Gleiwitz, 88 Jahre; Werner Sakey, Mathesdorf, 4 Jahre; Erbscholteibesitzer Johannes Brysch, Radun, 83 Jahre; Emilie Friemel, Hindenburg, 41 Jahre; Gutsinspektor Jakob Lassak, Hindenburg; Juliana Magiera, Gleiwitz-Petersdorf, 58 Jahre; Karoline Strzysz, Gleiwitz, 64 Jahre; Anna Karoline Ochlich, Königshütte, 82 Jahre; Jakob Willmann, Stationsaufseher i. R., Bielitz; Paul Wrasidlo, Kattowitz, 34 Jahre; Max Nurainski, Königshütte, 62 Jahre; Anna Hirnschall, Gleiwitz, 52 Jahre; Theofil Kampa, Gleiwitz-Sosnitza, 38 Jahre.

Die glückliche Geburt eines kräftigen Jungen zeigen an

Dipl.-Landwirt Dr. phil. nat.
Karl Schroeder und Frau
Lotte, geb. Piechulek

z. Zt. Schweidnitz, im Oktober 1932
Privatklinik

Beuthener Stadtkeller Tel. 4586
Dyngosstraße
Heute großes
Wild- u. Geflügelessen
sowie
Bigus, Zur nach Hausfrauen-Art
Biere in Liter-Krügen und Siphons auch außer Haus



Sandler-Bräu
Spezialausschank
Beuthen OS., Inh. Josef Koller. Tel. 2585
Bahnhofstraße 5

Menu 1.25 Mk.
Königin-Suppe
—
Schleie blau mit fr. Butter u. Meerrettich oder Fricassee von Huhn
—
Hasenbraten, Sahne, Rotkohl oder Rindslende engl. jardinier
—
Erdbeer-Eis

Das beliebte Sandlerbier in 1-, 2-, 3-Liter-Krügen zu 90 Pf. frei Haus

Stadttheater Gleiwitz
Sonntag, den 23. Oktober
Großer Schauspiel-Sonntag
Nachmittags 15½ Uhr
Götz von Berlichingen
(Schülervorstellung) zu ganz billigen Preisen
und abends 20 Uhr — Zum letzten Male
Vor Sonnenuntergang
von Gerhart Hauptmann. — Preise III.

KinoCasino
Kattowitz, Poprzeczna 17/19
Der größte Film der Welt
Der Herr des Urwaldes
CZŁOWIEK-MAŁPA
mit Johny Weissmüller

OHNE SCHREIBMASCHINE
können Sie nicht länger auskommen. Wählen Sie aber keine unbekannte Marke, sondern „Erika", die Königin der Kleinschreibmaschinen. Vielen Taus. haben wir durch niedr. Monatsraten von **10.-** RM die Anschaffg. erleicht. Schreiben Sie an „Erika", Postfach 16, Gleiwitz II.

Achtung! Autobesitzer! — Achtung! Kraftfahrer!

Geschäfts-Eröffnung!

Hiermit zur gefälligen Kenntnisnahme, daß wir mit dem heutigen Tage ein

Spezial-Reparatur- und Reifen-Laufflächen-Erneuerungs-Werk

eröffnet haben für Auto- und Motorrad-Bereifung sämtlicher Fabrikate vom kleinsten bis zum größten Riesen-Luftreifen.

Als **langjährige und erfahrene Spezial-Fachleute** mit einer neumodern eingerichteten Anlage übernehmen wir sämtliche Reparaturen von Reifen u. Schläuchen, wie Durchschläge, Wulstbrüche, Neugummierungen usw.

Wir bürgen und garantieren für gute, saubere und haltbare Arbeiten.

Mittels eigenem Fahrzeuge werden auf Wunsch Arbeiten kostenlos abgeholt und zurückgeliefert.

Solide Preise! — Um gütigen Zuspruch bittet — Kundendienst!

Oberschles. Groß-Dampf-Vulkanisier- und Protektier-Werk
LENKOWSKI & CO., / BEUTHEN OS.
Gartenstraße 18, Telephon 2773

Konzertdirektion Th. Cieplik

DIE DON-KOSAKEN SINGEN!

Dieser weltberühmte Chor, der in den letzten Jahren in Europa, Amerika, Australien und Afrika mehr als 2000 Konzerte geben konnte, verdankt seine beispiellose Popularität ebenso seinem genialen Dirigenten **Serge Jaroff** wie der einzigartigen Schönheit seiner Stimmen. — Jedes Konzert der Don-Kosaken gestaltet sich zu einem packenden Erlebnis, dessen mitreißender Kraft sich niemand entziehen kann.

Einziges Konzert in Oberschlesien am 2. November, Mittwoch, abends 20¼ Uhr, in Beuthen. Karten von 90 Pfg. bis 2.90 Mk. bei Cieplik, Königsberger und Spiegel.

Das **Jahresfest der Evangel. Frauenhilfe**

zum Besten der Weihnachtsbescherung

*findet **Sonntag, d. 23. Oktober, abends 6 Uhr**, im Evangel. **Gemeindehause, Beuthen OS., Ludendorffstraße** statt.*

Ernste und heitere Darbietungen
Große Verlosung • Büfett

Alle Gemeindeglieder sowie Freunde der Frauenhilfe sind herzlich eingeladen — Eintritt 20 Pfg. — DER VORSTAND.

Spenden für Verlosung u. Büfett nehmen die Bezirksmütter dankbar entgegen

Stadttheater Beuthen
Sonntag, den 23. Oktober
Operettensonntag
Nachm. 15½ Uhr
Der Vogelhändler
zu Schauspielpreisen.
Abends 20 Uhr
Schön ist die Welt
Preise II.

Wiederverkäufer
find. geeign. Bezugsquellen aller Art in dem Fachblatt „Der Globus", Nürnbg., Maxfeldstr. 23

Heirats-Anzeigen

Ehe-Anbahnung Meißner
Beuthen, Brüningstraße 2
Jahrzehntlang bestehd. 1. Institut Schlesiens. Große Auswahl, beste Erfolge, reell, diskret. Sprechzeit 9—1, 3—6, Sonntags 9—2 Uhr.

Kurhotel und Pension „Tirolerhof"
Wölfelsgrund im Glatzer Schneegebirge, Fernruf 14
sonnige, staubfreie Lage am Walde, Zimmer mit warm- und kaltfließendem Wasser, Zentralheizung, Garagen. — Vorzügl. Küche — Bestgepflegte Biere und Weine. **Zeitgemäße Preise.**

Unterricht

4. Haushaltungskursus
des Verbandes evang. Frauenhilfen in Polnisch-Oberschlesien im Hause Bethesda in Goczałkowice beginnt am 4. November d. J. Der Unterricht liegt in den Händen von Diakonissen. Es werden auch Pensionärinnen aus Deutsch-Oberschlesien aufgenommen. Der Pensionspreis beträgt 80 Zł. oder 40 RM. Anfragen und Anmeldungen sind zu richten an: Pfarrer Drobnitzky, Lipiny, oder Frau Dr. Lubowski, Katowice, ul. Szafranka 9.

Adele Fischer, Mitglied des Landestheaters, erteilt
Gesangs-Unterricht
Auskunft ab Montag von 3—4 Uhr
Beuthen OS., Gymnasialstr. 12a, part.

Schüler-Tanzstunde
*in Beuthen — letzter Zirkel in dieser Saison — Beginn und Anmeldungen **Freitag, den 28. d. Mts., abends 7 Uhr** im Saale des „Kaiserhof"*
Tanzschule Krause

Erteile gründlichen **Unterricht** in Deutsch, Polnisch und deutscher Stenographie. Angeb. unt. B. 2472 an d. G. d. Zeitung Beuthen OS.

Wer lehrt i. d. Abendstunden **Bridge** spiel.? Angeb. mit Preisangabe unter B. 2479 a. d. G. d. Ztg. Bth.

Modern wohnen!

Das ist heute leichter möglich, als sich mancher denkt.

Nur eine Adresse muß man für gute und moderne Möbel besonders vormerken, sie heißt:

A. Tschauder
Ratibor, Bahnhofstraße 4 — Gleiwitz, Reichspräsidentenpl. 3

Krankenkasse A.-G.
nimmt **Mitglieder bis 70 J.** ohne Zuschlag auf; auch Rentner, Landwirte usw. Zuschriften unter B. 2450 an die Geschäftsstelle dieser Zeitg. Beuth.

Sanatorium Wölfelsgrund
im Glatzer Schneegebirge 650-1425 m
für Inneren Stoffwechsel, Nervenkranke, Rekonval.
Zeitgemäße Preise — — Auch Pauschalkuren
Aerztliche Leitung: *Dr. Jaenisch*, *Dr. Sommer*



Für Nerven- und innere Kranke und Rekonvaleszenten. Klinische u. individ. Behandlung. Zeitgemässe Preise-verbilligte Pauschalkuren. Näheres durch Prospekt. Post Peterswaldau i. Eulengeb. — Leit. Arzt: Dr. med Ruschke



mit der individuell anwendbaren elastisch-federnden Schuheinlage
Supinator
Sie folgt jeder Bewegung des Fußes, erleichtert seine Abwicklung und macht den Gang elastischer und freier.
Beuthen OS., Gleiwitzer Str. 23
Gleiwitz, Wilhelmstr. 49b, am Kanal

Die Defaka in Beuthen!

Das
Deutsche Familien-Kaufhaus »Defaka« Gleiwitz
gibt sich die Ehre, Sie zu der am Dienstag, dem 25. Oktober, im Schützenhaus Beuthen OS. stattfindenden

Großen Gesellschafts-Modenschau

mit erstklassigen, künstlerischen Einlagen und nachfolgendem Tanz ergebenst einzuladen.

Wir zeigen die modische Geschmacksrichtung der Jetztzeit und einen Gesamtüberblick der Neugestaltung deutscher Wertarbeit.

Die Geschäftsleitung
der »Defaka« Gleiwitz
neben »Haus Oberschlesien«

Beginn: 20¹⁵ Uhr
Eintrittskarten zum Preise von RM. 0.30 einschl. Tanzzeichen bei:

Zigarrenhaus Sikorski, Bahnhofstr. 9a, Zigarrenhaus Richter, Poststraße, Zigarrenhaus Spiegel, Kaiser-Franz-Josef-Platz, Beamtenbank Oberschlesien, Beuthen OS., Breite Straße 1, Buchdruckerei Gebr. König, Bahnhofstr. 28/29 u. Tarnowitzer Straße 9 sowie im Schützenhaus

Die **Hugo Siedner Eisenwarengroßhandlung, GmbH., in Beuthen OS.** ist aufgelöst. Die Gläubiger der Gesellschaft werden aufgefordert, sich bei ihr zu melden.

Beuthen OS., den 18. Oktober 1932.

Der Liquidator
der Hugo Siedner Eisenwarengroßhandlung, GmbH., in Liquidation,
Hugo Siedner.

Täglich 350 Liter Milch
hat **Dominium bei Gogolin** an leistungsfähige Molkerei abzugeben.
Angebote erbeten unter P. r. 619 an die Geschäftsstelle dieser Ztg. Beuthen OS.

Obstbäume
Stachel- und Johannisbeeren (Hoch- u. Halbstamm sowie Sträucher) Heckenpflanzen, Ziersträucher, Schlingpflanzen, Rosen, Weinstöcke usw. empfiehlt zu Räumungspreisen.
Ferner **Torfmull**, bestes Abdeck- u. Düngmittel für den Garten.
F. Sobotta Gartenbaubetrieb
GLEIWITZ Düppelstraße
beim Feuerwehr-Depot
TELEFON 2607
Preisliste kostenlos

Haben Sie offene Füße?
Schmerzen? Jucken? Stechen? Brennen?
Dann gebrauchen Sie die tausendfach bewährte **Universalheilsalbe „Gentarin"** Wirkung überraschend. Preis 1,50 und 2,75 Mk. Erhältlich in den Apotheken.
Depot: St.-Barbara-Apotheke in Zaborze.

Handelsregister

In das Handelsregister A. Nr. 2180 ist die Firma **„Sapo-Vertrieb Elsa Wittner"** in Beuthen OS. und als Inhaber die Kaufmannsfrau Elsa Wittner, geb. Dallmann, in Beuthen OS. eingetragen. **Amtsgericht Beuthen OS.**, den 20. Oktober 1932.

Was wir unseren Lesern und Inserenten bieten:

In unserem Verlagsgebäude Beuthen OS., Industriestraße 2

1) **Jeden 2. Dienstag, abds. 10 Uhr,** eine kostenlose Führung durch den Betrieb in der Nachtschicht (Anmeldung 8 Tage vorher in der Geschäftsstelle Bahnhofstraße zwecks Gruppenbildung)

2) **Jeden Dienstag von 17—19 Uhr** eine kostenlose Rechtsberatung (Juristische Sprechstunde)

In unserer Hauptgeschäftsstelle Beuthen, Ecke Kais.-Franz-Jos.-Platz und Bahnhofstr.

3) **Jeden Montag von 11—13 Uhr** und täglich nach vorheriger telefonischer Vereinbarung kostenlose Beratung beim Entwurf von Inseraten und Drucksachen (OM-Inseratendienst)

4) Ständige kostenlose Vermittlung von Anzeigen jeder Art an auswärtige Zeitungen und Zeitschriften zu Originalpreisen

5) Kostenlose Einsichtnahme in die Adreßbücher von Beuthen Gleiwitz, Hindenburg, Oppeln, Breslau, Görlitz, Liegnitz, Glogau, Chemnitz, Hannover usw. und in die 5 Bände des Reichs-Adreßbuches, in das Reichsbäder-Adreßbuch, in den „Kleinen Taschenfahrplan für Oberschlesien", in das Reichskursbuch, in die Wandkarten von Beuthen, Ober- und Niederschlesien und Deutschland

6) Gemütliche Lese-Ecke mit Aushang von 3 Exemplaren der „Ostdeutschen Morgenpost"



Öfen – Herde – Ofenrohre Eisengroßhandlung, **A. Lomnitz** Wwe., Beuthen, **Lange Straße 11-13**

Oberschlesien im geistigen Kampf

Zur Eröffnung des Beuthener Museums / Von *.*

Schon 1927 hat einer der besten Kenner der Ostfragen, Prof. Dr. **Recke**, Danzig, festgestellt, daß dem mit aller Energie vorgetriebenen wissenschaftlichen Angriff von polnischer Seite die deutsche Forschung und Publizistik im allgemeinen **wehrlos** gegenübersteht". Man könnte fast darüber erschrecken, wie planmäßig und zäh die polnische Wissenschaft ihre Fronten vorschiebt und immer stärker ausbaut. Von **Thorn** bis **Krakau** reiht sich im polnischen Westen ein wissenschaftliches **Institut** an das andere. Die Hauptstützpunkte sind Thorn, Posen, Kattowitz und Krakau. Fast für alle Wissenschaftsgebiete, die für die politische Propaganda irgendwie wichtig sein können, gibt es besondere Einrichtungen. Wir finden da Institute für geschichtliche Forschungen, für geographische, ethnologische und anthropologische Untersuchungen, für die Prähistorie und die Slawistik. Ein ganzer Stab von Gelehrten arbeitet an diesen Instituten mit. Eine Reihe von z. T. umfangreichen **Zeitschriften** macht die breitere Oeffentlichkeit und vor allem auch das Ausland mit den Forschungsergebnissen bekannt. Es vergeht kein Jahr, ohne daß mehrere gewichtige **Publikationen** über die polnischen Westprobleme erscheinen. Diesem konzentrischen Angriff gegenüber mußte sich die deutsche Wissenschaft zur **Abwehr** rüsten.

Das Ostland-Institut in Danzig, das Institut für Ostdeutsche Wirtschaft in Königsberg und das Osteuropa-Institut in Breslau

bilden die geistigen Stützpunkte für die Abwehrarbeit. Auch in einer Reihe von wertvollen **Publikationen** ist man den polnischen Argumenten sehr energisch entgegengetreten. Aber alle diese Bemühungen auf deutscher Seite können sich an Umfang und Intensität mit den Leistungen der polnischen Wissenschaft nicht messen. Noch vor wenigen Tagen erklärte der Leiter des Breslauer Osteuropa-Instituts, Prof. Dr. **Hesse**, daß Deutschland der sehr eifrigen polnischen Kulturpropaganda **nichts Gleichwertiges** gegenüberzustellen habe; es **fehle** seiner Meinung nach nicht nur eine **planmäßige deutsche Propaganda im Ausland**, sondern es sei auch in Deutschland nicht das Verständnis für die Schwere und Größe der Ostprobleme, die das Schicksal unseres Vaterlandes bestimmen, durchaus unzureichend. Leider müssen wir feststellen, daß **Oberschlesien am mangelhaftesten** von allen Ostgebieten ausgerüstet ist. Das ist umso bedenklicher, als man auf polnischer Seite gerade den oberschlesischen Problemen in den letzten Jahren die denkbar größte Aufmerksamkeit widmet. Man hat nicht nur das **Kattowitzer Museum** zu einem zentralen Forschungsinstitut ausgebaut, in dem zahlreiche Gelehrte mitarbeiten, sondern man begegnet auch in der wissenschaftlichen Literatur und Publizistik der jüngsten Zeit in steigendem Maße dem Thema Oberschlesien. So bereitet die **Krakauer Akademie der Wissenschaften** eine mehrbändige Geschichte Schlesiens vor, und allein in den beiden letzten Jahren sind (wenn man von kleineren Publikationen absieht) **sieben** große Werke mit durchschnittlich 300 Seiten über Oberschlesien erschienen. In **Kattowitz** hat sich eine **Wissenschaftliche Gesellschaft** gebildet, die ein eigenes **Organ** in der Form eines Jahrbuches herausgibt.

Seitdem **Oberschlesien** durch die **Erhebung zur Provinz** eine gestraffte innere **Einheit** und größere **Selbständigkeit** erlangt hat, ist schon manches in diesem Sinne getan worden. Wir dürfen in der Oberschlesischen **Landesbibliothek**, in der Pädagogischen **Akademie**, in dem morgen zu eröffnenden Beuthener **Museum** und ebenso in allen anderen **lokalen** Museen, Büchereien und ähnlichen Einrichtungen geistige Stützpunkte sehen.

Aber es wäre sehr kurzsichtig und selbstgenügsam, wollte man glauben, daß nun nichts mehr zu tun übrig bliebe. An zwei konkreten Fällen läßt sich das **Unbefriedigende** der augenblicklichen Lage klarmachen. Wenn sich jemand über die **Geschichte Oberschlesiens** orientieren will und nach der **neuesten** größeren historischen Darstellung fragt, dann kann man ihn nur auf das Werk des um Oberschlesien hochverdienten Professors Paul **Knötel** (Breslau) verweisen. Aber dieses Buch ist bereits 1906 (!) erschienen und deshalb unvollständig und in vielen Partien überholt. Diese Tatsache ist symbolisch für den allgemeinen Stand der Forschung in Oberschlesien. Ein Teil der früheren Arbeiten über Oberschlesien ist veraltet, und dann gibt es wieder wichtige Forschungsgebiete, deren Bearbeitung noch gar nicht in Angriff genommen ist oder erst in den bescheidensten Anfängen steht. Man vermißt überhaupt jede Planmäßigkeit und jede Eingruppierung in ein größeres Ganzes. Lediglich bei den **Prähistorikern** und in der **Heimatkunde** besteht eine engere Fühlungnahme. Die Versuche, den **Oberschlesischen Geschichtsverein** in der früheren Form wieder zu rekonstruieren, schlugen fehl. Vielleicht läßt sich seine Verbindung mit den so rührig arbeitenden Vereinigungen für Oberschlesische Heimatkunde ermöglichen. Was wir aber vor allen Dingen brauchen, ist eine Zusammenfassung der wissenschaftlichen Kräfte Oberschlesiens in der Form einer

Historischen Kommission für Oberschlesien.

Denn nur so ist es möglich, größere Forschungsaufgaben durchzuführen. Eine solche Historische Kommission wäre dann auch in der Lage, ein **Organ** herauszugeben, das sich in der wissenschaftlichen Welt sehen lassen kann. So wertvoll die angesehenen oberschlesischen Zeitschriften „**Der Oberschlesier**" und „**Die Provinz Oberschlesien**" an sich sind — beide übrigens mit der gesamten deutschen Presse wichtige geistige Stützpunkte — ein rein **wissenschaftliches** Organ können sie begreiflicherweise nicht ersetzen. Eine so wichtige und so gefährdete Provinz wie Oberschlesien kann aber in diesen entscheidenden Jahren eine wissenschaftliche Zeitschrift, etwa in Form eines Jahrbuches, nicht entbehren. In dieser Beziehung können wir von unserem polnischen Nachbar lernen.

Der zweite Fall betrifft das Fehlen einer **zentralen Arbeits- und Forschungsstelle**. Dieser Mangel macht sich besonders peinlich bemerkbar, wenn fremde Gelehrte nach Oberschlesien kommen, um die oberschlesischen Probleme an Ort und Stelle zu studieren. Es gibt bisher im eigentlichen Industriegebiet keinen Ort, wo solche Gäste neben sämtlichen wissenschaftlichen Hilfsmitteln einen ruhigen Arbeitsplatz und fachmännische Beratung finden. Die Landesbibliothek liegt zu abseits, und die meisten anderen hier bestehenden Büchereien sind auf solche Zwecke weniger eingestellt, oder es sind Spezialbibliotheken. Daß die Einrichtung einer

landesgeschichtlichen Arbeits- und Forschungsstelle

durchaus kein Luxus ist, das können wir wiederum von den Polen lernen. Sie haben z. B. in **Danzig** eine sogenannte wissenschaftliche Station eingerichtet. Hier finden Studierende und Gelehrte außer einer umfassenden Handbücherei auch Unterkunft und ein ruhiges Heim. Gerade in den nächsten Jahren wird Oberschlesien mit einem starken Zuzug deutscher und ausländischer Gelehrten rechnen müssen.

Es ist keine kommunale Prestigepolitik, sondern eine rein sachliche Notwendigkeit, wenn wir sagen, daß für die Verwirklichung der eben genannten Pläne nur **Beuthen** in Frage kommt. Hier sind **Akademie** und **Museum** mit ihren vielen geschulten Kräften und reichen literarischen Hilfsmitteln. Hier ist auch der vom kulturpolitischen Standpunkt einzig denkbare Platz für die **Oberschlesische Landesbibliothek**.

Jeder einmal ins Beuthener Museum!

Wir sammeln und erhalten in unserem Museum, was menschliches Sinnen und Schaffen gestaltet haben, um den Blick unserer Generation und unserer Jugend nach Rückwärts zu leiten, von wo der Strom unseres volklichen, geschichtlichen und kulturellen Werdens seinen Ursprung nahm; damit wir und unsere Jugend aus den Kräften der Vergangenheit, aus den Schöpfungen unseres **Volkstums**, aus den Zeugnissen von Land und Leuten unserer **Heimat**, die Kraft gewinnen zur Selbstbesinnung und zu neuem starken Willen schöpferischer Gestaltung **deutscher Kultur im Grenzlande**.

Diesem Ziele soll das durch die Stadtsparkasse errichtete Beuthener Museum dienen, das gleichzeittg ein Denkmal des Verantwortungsbewußtseins der städtischen Körperschaften für die Aufgaben unserer Grenzstadt ist.

Mögen die Schausammlungen der Beweisstücke der Vergangenheit wie die der gegenwärtigen Kulturentfaltung ihre Wirkung nicht verfehlen und auch die 1. Sonder-Ausstellung »**Gesunde Frau — Gesundes Volk**« im Rahmen der zeit- und lebensverbundenen Arbeit unseres Museums gewertet und ausgenutzt werden.

In diesem Sinne: Glück auf!

Oberbürgermeister

Wie wird das Wetter der Woche?

Größte Unbeständigkeit — Schwere kalte Herbststürme mit Regen — Beharrliche Zugstraße der Störungen — Kurze Besserung —

Aka. In der verflossenen Berichtszeit zeigte der **Witterungsablauf** eine ganz seltene Lebhaftigkeit und **Unbeständigkeit**, wie sie nur dieser Jahreszeit eigen ist, **Aufheiterung** und bedeckter Himmel wechselten einander rasch und täglich ab. Herbststürme mit Regenböen, nicht bloß auf den Bergen, häufig auch in der Niederung, fegten durch das Land und erreichten z. B. am 15. und 18. **Orkanstärke** von zerstörender Wirkung. Das Reich war an keinem Tag regenfrei, an manchen Tagen regnete es überall. Größere Regenmengen fielen jedoch nur am 14. und 14./15. in Nordwest- und Westdeutschland, dann wieder fast überall am 17. bezw. 18. **Zu Schneefällen kam es nur im Riesengebirge, Hochschwarzwald und in den Alpen.** Die **Luftzufuhr** aus SW—W war meist maritimen, zeitweise auch polaren Ursprungs. **Frost** ist nirgends eingetreten. Der weitere Polarluftvorstoß wurde durch das noch am 12. über Kanada befindliche, dann sehr rasch über Südgrönland—Island vordringende Tiefdrucksystem unterbunden. Auffallend ist in der letzten Zeit die präzise Zugbahn dieser Störungen von Südwest-Island zur südlichen Nordsee unter wesentlichem Energiezuwachs, von da zum Nordkap. Gleichzeitig vom Mittelmeer nordwärts greifende Störungen dürften jene Zugbahn bewirken; im Südstrom der warmen Mittelmeerluft wendet sich dann das ganze System nach Norden. **Die Energie der schweren Stürme am 18. geht besonders aus dem großen Gegensatz der ostwärts fortschreitenden Luftdruckwellen hervor.** Während an der Nordseeküste der Luftdruck innerhalb 3 Stunden um 6 mm fiel, stieg er über Mittelengland um ebensoviel. Die durch die Kaltluft **inzwischen bewirkte Beruhigung und Aufheiterung** (mit Nachtfrostgefahr) wird nur kurzen Bestand haben. Das von Westen vordringende **Hochdruckgebiet** bringt in den allernächsten Tagen tagsüber wesentliche Erwärmung und von Westen her allmählich Bewölkung und vielleicht schon neue Niederschlagsneigung.

Das Wetter vom 23. bis 29. Oktober: Vom **mittleren Teil des Nordatlantiks** nähert sich bereits die **nächste Störung**, ihr Druckfallgebiet hat Irland—Island erreicht. Der subtropische **Warmluftstrom** auf ihrer Vorderseite wird das nach Mitteleuropa übertretende Hoch abbauen bezw. **nach Osten verlagern**. Die ziemlich weit südwärts ausholenden Tiefausläufer werden uns wahrscheinlich schon in den ersten Tagen der Woche kühle maritime Westluft zuführen. **Dabei herrscht im allgemeinen stärkere Bewölkung, zeitweilig treten auch Niederschläge auf. Gegen Mitte der Woche dürfte polare Kaltluft wieder einen merklichen Temperaturrückgang herbeiführen, sofern nicht neue Störungen den Zustrom unterbinden.** Vorläufig besteht keine große Wahrscheinlichkeit für eine milde herbstliche Schönwetterperiode.

Dr. A. K.

Trotz 1100 Neueinstellungen noch Zunahme der Arbeitslosigkeit in OS.

Gleiwitz, 22. Oktober.

In der **ersten Oktoberhälfte** war in **Oberschlesien** eine geringe Zunahme der Arbeitsuchenden festzustellen. **Die Zahl der bei den Arbeitsämtern gemeldeten Arbeitsuchenden erhöhte sich von 104 044 auf 104 294; in der gleichen Zeit des Vorjahres war ein Rückgang um 434 Personen festzustellen. Gegenüber dem gleichen Stichtage des Vorjahres (15. Oktober) blieb die Arbeitsuchendenzahl um 23 030 höher.** Der Zugang machte sich am stärksten bei den **Lohnarbeitern** wechselnder Art, den Hausangestellten, dem Verkehrsgewerbe, der Industrie der Steine und Erden, bei der Papierindustrie sowie der Land- und Forstwirtschaft bemerkbar, dagegen ist in den Berufsgruppen Bergbau und Hüttenwesen, Nahrungs- und Genußmittelgewerbe, Metallindustrie, Holz- und Schnitzstoffgewerbe, Baugewerbe und Bekleidungsindustrie eine gewisse Entlastung eingetreten. Der Rückgang in diesen Berufsgruppen beziffert sich auf insgesamt 1100 Köpfe.

Die Zahl der **Hauptunterstützungsempfänger** in der Arbeitslosenversicherung sank von 11 867 auf 11 439 und die der **Krisenunterstützten** von 20 330 auf 19 232. Dieser Rückgang ist zum größten Teil auf die Aussteuerung von Unterstützten zurückzuführen.

Onkel Doktor ist da

Von Med.-Rat Dr. Krueger, Meiningen

Das **Kind** ist krank. Was mag es haben? Der Arzt wird geholt. Niemand in der Familie bedenkt, daß es vielleicht eine **ansteckende Krankheit** sein könnte, und daß der Arzt, der auch zu anderen geht, sich hüten muß, die Krankheit weiter zu verbreiten. Auch bei den scheinbar Gesunden kann eine ansteckende Krankheit im Keime ruhen. Dies kommt zwar verhältnismäßig selten vor, doch der Arzt, der in sehr viele Häuser geht, erlebt es oft.

Wenn der **Arzt ankommt**, und ebenso, wenn er sich verabschiedet, reichen ihm die Angehörigen die **Hand**. Das ist falsch! **Der Arzt muß mit seinen Händen seinen Mantel und Hut und seine Instrumente anfassen und kommt auf der Straße hinterher in die Lage, anderen die Hand reichen zu müssen.** Er muß daher jede unnötige Berührung auch bei nur geringem Verdacht auf ansteckende Krankheit vermeiden.

Während der Untersuchung bittet der Arzt, den Kopf des Kindes zur Seite drehen. Die Eltern tun dies eine Weile. Dann erscheint es ihnen nicht mehr wichtig, und sie dulden ruhig, daß das **Kind** dem Arzte **ins Gesicht hustet**. Schon mancher Fall von Ansteckung ist dadurch übertragen worden. Nach der Untersuchung will der Arzt sich die Hände waschen. **Hygienisches Waschen** ist bekanntlich nur in **fließendem Wasser** möglich, da das gebrauchte schmutzige Waschwasser eines Waschbeckens von den Händen ja nicht genügend entfernt werden kann. Er bittet, dies in der **Küche tun** zu dürfen, wo die Wasserleitung so bequem zur Verfügung steht. Unmöglich! Die Hausfrau duldet es trotz wiederholter Bitte nicht. Die Küche ist ja zufällig gerade nicht ordentlich aufgeräumt! **Eitelkeit** ist ja auch „wichtiger" als wirkliche Sauberkeit und Hygiene! Wieder ein Fehler!

Der Arzt will nun gehen und sich den **Mantel anziehen** und den Hut aufsetzen. **Wieder vergessen die Angehörigen, daß sie unsichtbare Keime an den Händen haben können, zumal da sie sich doch nicht auch soeben gewaschen haben.** Sie springen im voraus und greifen nach seinem Hut und Mantel, berühren gerade die Stelle, die im nächsten Hause wieder von den ebenso wenig aufgeklärten oder rücksichtsvollen Angehörigen oder sogar von dem Kranken selbst angefaßt werden. Wieder ist der **Weg für die Uebertragung** von ansteckender Krankheit bereitet.

Daher achte ein jeder auf die genannten Unsitten und vermeide sie!

Aufklärungsarbeit der Kolonialgesellschaft OS.

Kandrzin, 22. Oktober.

Der Gauvorsitzende, Polizei-Oberst Soffner, hatte die Vorstände der oberschlesischen Ortsgruppen der Deutschen Kolonial-Gesellschaft zu einer Sitzung nach Kandrzin gebeten. Zur Besprechung standen: Das Winterprogramm und die im Oktober 1932 ausgefallene Sammlung. Reichsbahn-Oberrat Rosin, Oppeln, hat sich bereit erklärt, in den Ortsgruppen Vorträge zu halten, da er 1909—1912 in Deutsch-Ost-Afrika war und somit in der Lage und besonders berufen ist, über die Verhältnisse in der größten und wichtigsten Kolonie zu sprechen. Dazu steht ihm eine Serie von Lichtbildern zur Verfügung. Ganz besonderer Wert muß darauf gelegt werden, zu diesen Vorträgen die Jugend heranzuziehen.

Reichsbahn-Oberrat Rosin und Fabrikbesitzer Danz, Cosel, sprechen über die Berliner Tagung. Daran schloß sich eine eingehende Aussprache über den Stand der Kolonialfrage. Immer wieder muß betont werden, daß **es vornehmste Aufgabe der Deutschen Kolonialgesellschaft ist, den Kolonialgedanken im deutschen Volke so wach zu halten und zu vertiefen, daß in dem Augenblick, in dem die Deutsche Regierung in der Kolonialfrage mit bestimmten Forderungen an die Mandatsmächte herantritt, das ganze Volk** einmütig und geschlossen und in vollster Ueberzeugung diese Forderungen stützt.

Der Schlesische Verkehrsverband in Gleiwitz

Gute Verkehrswege die beste Werbung für OS.

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 22. Oktober.

Im Haus Oberschlesien in Gleiwitz fand die Hauptversammlung des Schlesischen Verkehrsverbandes statt. Nachdem der Vorstand bereits am Freitag die vorbereitende Arbeit geleistet hatte, wurde am Sonnabend die Haupttagung abgehalten, an der u. a. Reichskommissar Stücklen, Erster Bürgermeister Salomon, Breslau; Oberbürgermeister Dr. Berger; Landesrat Ehrhardt, Provinzialverwaltungsrat Schneider; Oberbürgermeister Dr. Geisler, sowie die Vertreter der im Schlesischen Verkehrsverband organisierten Städte und Landkreise teilnahmen.

Der erste Vorsitzende des Verbandes, Stadtrat Dr. Schimmelpfennig, Breslau, eröffnete die Tagung mit einer Begrüßung und wies darauf hin, **daß der Verband erstmalig außerhalb der Stadt Breslau tage.** Die Hauptversammlung sei nach Gleiwitz gelegt worden, um **den Mitgliedern des Verbandes die Bedeutung des oberschlesischen Industriegebietes vor Augen zu führen und die nachbarliche Verbundenheit mit Oberschlesien zum Ausdruck zu bringen.**

Oberbürgermeister Dr. Geisler begrüßte den Verkehrsverband und betonte die Verbundenheit der beiden schlesischen Provinzen. Hierauf ging er auf

die oberschlesischen Verkehrsfragen

ein und erklärte, es sei nun die höchste Zeit, den Bau der Wasserstraßen nachdrücklichst zu fördern. Vieles sei in Oberschlesien im Werden, um hier das deutsche Grenztum zu stützen. **Freunde müsse man auch für Oberschlesien werben, um auch den Verkehr nach Oberschlesien zu beleben.** Alles, was in Oberschlesien getan werde, um den Verkehr und die Verkehrsverhältnisse zu steigern und zu verbessern, seien Mittel zu weiten Zielen, die auf nationalem und kulturpolitischem Gebiet liegen.

Direktor Hallama, Breslau, gab einen Bericht über die Tätigkeit des Schlesischen Verkehrsverbandes im vergangenen Geschäftsjahr und hob hervor, daß der Verband in dem gleichen Umfange gearbeitet habe wie in den vorvergangenen Jahren, denn er habe es als seine besondere Pflicht und als notwendig betrachtet, gerade in dieser Krisenzeit alles zu tun, um

den Verkehr nach Schlesien zu fördern

und für Schlesien zu werben. Der Verband hat sich an der Leipziger Frühjahrsmesse und an der Ausstellung im Kaufhaus Wertheim in Berlin beteiligt, er veranstaltete etwa 40 Ausstellungen in Zeitungs- und Verkehrsbüros in den verschiedensten Städten Norddeutschlands und hat Werbeschriften in großer Zahl herausgegeben und in einer großen Zahl von Zeitungen und Zeitschriften Anzeigen und begleitende Notizen veröffentlicht. Für Werbemaßnahmen wurden etwa 40 000 Mark ausgegeben. Der Gesamtetat belief sich auf etwa 125 000 Mark. Zur Verkehrswerbung wurde eine in buntem Kunstdruck erschienene Werbeschrift „Das schöne Schlesien" mit zahlreichen Bildern aus dem schlesischen Gebirge und aus den Städten nach Gemälden herausgegeben. Es erschienen eine deutsche, eine englische und eine amerikanisch-englische Ausgabe. Ferner wurde zur

Förderung des Wintersports in Schlesien

eine Werbeschrift herausgebracht. Insgesamt wurden über 180 000 Werbeschriften und Werbeblätter herausgegeben. Die Werbeschriften wurden auch den Ozeandampfern zur Verfügung gestellt. **Schließlich wurden Autobusfahrten durchgeführt, Sonderzüge in das Gebirge geführt und mit der Reichsbahn Verhandlungen angebahnt, um Erleichterungen des Reiseverkehrs zu erreichen.** Dem Verband gehören 23 Kreisverwaltungen, 17 Gemeinden, 6 Handelskammern, 26 Vereine und Verbände, 83 Hotels, Gasthäuser und Pensionen, 71 Städte, 21 Bade- und Kurverwaltungen, 25 Kur- und Verkehrsvereine, 26 Bauden und 14 Gesellschaften und Privatpersonen an.

Der Kassenbericht, der die Zustimmung der Versammlung fand, gab über die Verwendung von insgesamt 125 000 Mark Aufschluß. Dem Vorstand wurde, zugleich mit dem Dank für seine Arbeit, Entlastung erteilt. In den Vorstand wurden Oberbürgermeister Duhmer, Görlitz, und Hotelier Benkel, Hirschberg, hinzugewählt. Als Tagungsort für die nächstjährige Hauptversammlung wurde Friedland bestimmt.

Direktor Hallama hielt nun einen Vortrag über die

Gesamtwerbung für Schlesien

und hob hervor, daß eine zentrale Gesamtwerbung für Schlesien schon allein notwendig sei, um auch für die weniger begünstigten Teile Schlesiens zu werben. Es ergebe sich bei einer zweckmäßigen Organisation eine Wechselwirkung beispielsweise auch zwischen dem oberschlesischen Industriegebiet und den Bädern, wenn den zuströmenden Fremden durch eine entsprechende Werbung alle Teile Schlesiens nahegebracht würden. Die Zusammenarbeit aller Verkehrsvereine sei notwendig. Direktor Hallama erörterte im einzelnen die bereits getroffenen Maßnahmen und die weiteren Pläne des Verkehrsverbandes, der danach strebe, **die Kenntnis von den Schönheiten Schlesiens immer weiter zu verbreiten.**

Landesrat Ehrhardt ging auf das Gebiet der Verkehrswerbung ein und hob hervor, daß es leicht sei, für den Rhein zu werben, weit schwerer aber, für Schlesien Werbemaßnahmen durchzuführen. Niederschlesien sei mit seinem Gebirge und seinen Bädern hier noch besser dran als Oberschlesien. Der Oberschlesische Verkehrsverband werde die Maßnahmen des schlesischen Verbandes unterstützen, allerdings unter Wahrung seiner eigenen Interessen. Der Oberschlesische Verkehrsverband sei unter ganz anderen Voraussetzungen entstanden als der schlesische Verband. Hier habe man zunächst dafür Sorge tragen müssen, daß

die geeigneten Verkehrswege geschaffen

werden. Dies habe erhebliche Mühe bereitet. **Oberschlesien brauche einen eigenen Verkehrsverband,** der sich dieser Dinge annehme. Die Arbeit zur Erlangung des Groß-Schiffahrtsweges, der Oder-Donau-Kanal und die Ausgestaltung des Eisenbahnverkehrs seien Fragen, die einer anderen Stelle nicht übertragen werden können. Sehr schwer sei auch, Fremde nach Oberschlesien zu bringen. **Der Verband sei jetzt im Begriff, in Wildgrund einen Stausee zu bauen.** Auch weitere Aufklärungsarbeit müsse geleistet werden. Der Oberschlesische Verkehrsverband habe sich noch weitergehende Aufgaben gestellt. Er sei darüber hinaus bereit, mit dem schlesischen Verband zusammenzuarbeiten.

Dr. Schimmelpfennig dankte Landesrat Ehrhardt insbesondere für die Zusicherung der Zusammenarbeit und betonte ebenfalls, daß die besonderen Fragen örtlich behandelt werden müßten. Die Versammlung gab ihre Zustimmung zu dem vom Verband geplanten Bau eines Verkehrskioskes auf dem Tauentzienplatz in Breslau. Direktor Hallama berichtete schließlich über die Hauptversammlung des Bundes deutscher Verkehrsverbände und seiner Ausschüsse. Insbesondere sprach er über die Verhandlungen mit der Reichsbahn und teilte mit, daß eine

Verbilligung der Netz- und Bezirkskarten

in Aussicht stehe. In Breslau mache sich im übrigen bereits ein Ansteigen des Verkehrs bemerkbar. Nach einem gemeinsamen Mittagessen unternahmen die Tagungsteilnehmer eine Rundfahrt durch Oberschlesien und besichtigten insbesondere den Staubeckenbau bei Sersno. Am Sonntag findet für die noch in Gleiwitz weilenden Mitglieder eine Grenzlandfahrt statt.

Beuthen

Bracht gratuliert zu der Hunderttausend

Reichskommissar Dr. Bracht hat an Oberbürgermeister Dr. Knakrick folgendes Schreiben aus Anlaß des Einrückens von Beuthen in die Reihe der deutschen Großstädte gerichtet:

„Hoch erfreut über die Nachricht, daß die Einwohnerzahl der Stadt Beuthen die Hunderttausend überschritten hat, wünsche ich der regsamen neuen Großstadt weiterhin eine gedeihliche Entwicklung zum Nutzen und zur Freude ihrer Einwohner und damit zugleich zum Wohle des preußischen Staates und des Reiches."

*

* **Silberhochzeit.** Das Fest der Silbernen Hochzeit feiert am 23. Oktober der Gesteinshäuer Johann Andritzki mit seiner Ehefrau, Marie, geb. Dombroth, Sedanstraße 13. — Am Sonntag feiert das Hausbesitzer-Ehepaar Tschoepe, Gräupnerstraße 7, das Fest der Silberhochzeit. Aus diesem Anlaß findet um 8 Uhr eine hl. Messe in der St.-Trinitatis-Kirche statt.

* **Museumseröffnung und Schulräte.** Die Eröffnung des Beuthener Museums wird in pädagogischen Kreisen außerordentlich begrüßt. Von mehreren Schulräten sind bereits Glückwunschschreiben eingegangen, in denen die Freude über die Eröffnung des bedeutenden oberschlesischen Kulturwerkes zum Ausdruck gebracht wird. Die Schulräte erklären auch, daß Beuthen mit dieser kulturellen Großtat ihren Ruf, Mittelpunkt des deutschen Kulturlebens im oberschlesischen Industriegebiet zu sein, festige und daß sie die Lehrerschaft auf die Schätze des Beuthener Museums hinweisen und den Besuch dringend empfehlen werde.

* **Patenschaft des DHV. für einen deutschen Soldatenfriedhof.** 30 000 DHV.-Verbandskollegen haben ihr Leben im Weltkriege dem Vaterlande geopfert. Die Verbandsleitung des DHV. glaubte eine Ehrenpflicht zu erfüllen, wenn sie im Gedenken an diese Kollegen einen der deutschen Soldatenfriedhöfe an der Westfront in Patenschaft nahm. Dazu wurde der deutsche Friedhof in Caudry gewählt. Auf ihm ruhen in Einzelgräbern 1632 deutsche Soldaten, in ein Sammelgrab sind 1562 Kameraden gebettet. Caudry liegt in der Nähe von Cambrai (Linie Arras—Cambrai—Le Cateau). Deutsche Soldaten haben den Friedhof im Jahre 1917 angelegt. Der Friedhof war, wie so viele deutsche Friedhöfe der Westfront, völlig in Unordnung gekommen, das Denkmal zerfallen, die Gräber ungepflegt, die Kreuze zum größten Teil verwittert. Sofort nach Uebernahme der Patenschaft durch den DHV. wurden Anfang vorigen Jahres die Pläne für die Ausgestaltung des Friedhofes dem französischen Pensionsministerium vorgelegt, und jetzt sind die Arbeiten soweit abgeschlossen, daß die ganze Anlage einen würdigen Eindruck macht.

* **Einführungsabend der Jugendgruppe des Bühnenvolksbundes.** Schon seit Jahren beabsichtigt der Bühnenvolksbund die Einrichtung einer Jugendgruppe. Nun hat man bei Beginn dieser Spielzeit das Wagnis endlich unternommen. Der Leiter der Gruppe, Heidenreich, sagte zu Beginn des ersten Einführungsabends, der gestern in der Stadtbücherei stattfand, die Gruppe wolle frei von jeder Bevormundung älterer sich selbst verwalten. Das Interesse an der Bühne soll geweckt und vertieft werden, und Einführungsabende sollen das Verständnis der Theateraufführungen erleichtern. Für den ersten Einführungsabend war als Redner Redakteur Dr. Bröker gewonnen. Er hielt einen Vortrag über Goethes Götz. Dr. Bröker verstand es in feinsinniger Weise, allen philologischen Kram zu meiden. Es gelang ihm, der Jugend das Werk nahezubringen und für die Aufführung wertvolle Anregungen zu geben.

* **Frauenabend im DHV.** Die vom DHV. für die Frauen seiner Mitglieder durchgeführten Frauenabende finden immer mehr Anklang. Frau Dr. Heidenreich-Kühn sprach in fesselnder Weise über: „Die Körperpflege der Frau". In ihrem Vortrag legte sie dar, wie die Frau leben muß, um sich ihrer Familie recht lange gesund zu erhalten. Die anwesenden Frauen dankten für den aufschlußreichen Vortrag mit herzlichem Beifall. Ortsgruppenvorsteher Hirsch wies auf die Themen der nächsten Frauenabende hin. Wagner, der örtliche Vertreter des „Deutschen Rings", sprach über das Thema „Der Haushalt und die Versicherung".

* **Die Donkosaken kommen.** Der weltberühmte Don-Kosaken-Chor unter Leitung seines Dirigenten Serge Jaroff wird demnächst in Oberschlesien zu hören sein. Es ist nur ein einziges Konzert in Oberschlesien möglich am Mittwoch, 2. November, in Beuthen. Mehr als 2000 Konzerte haben die Don-Kosaken in den letzten Jahren gegeben, in Europa, Amerika, Afrika und Australien, überall strömen die Menschen ihnen zu, um ihren großartig düsteren Kirchengesängen, ihren wildfortreißenden Volksliedern und ihren jubelnden Marschweisen zu lauschen, in denen sich die Seele des großen Rußlands auf unvergleichliche Weise offenbart. Der Vorverkauf hat bereits eingesetzt bei Cieplik, Königsberger und Spiegel. (Siehe Inserat.)

* **Reitjagd des Reitervereins.** Der Beuthener Reiterverein veranstaltet heute eine Reitjagd über Hindernisse mit einem anschließenden Fuchsschwanzgreifen. Stelldichein ist um 11 Uhr auf dem Acker an der Preußengrube, auf dem Wege zwischen Miechowitz und der Kreisschänke. Die Reitjagd wird von dem neuen Reitlehrer des Vereins, Oberleutnant a. D. von Albedyll, im roten Rock geleitet.

* **Haydnfeier.** Dienstag im Konzerthaus Haydnfeier. Der Aufführung der einaktigen Oper „Der Apotheker", in der sich junge Beuthener Künstler erstmalig vorstellen, sieht man mit lebhaftem Interesse entgegen. Vorangehend ein Konzertteil, in dem Lieder, Arien, Violin- und Orchestermusik geboten werden. Die Veranstaltung sei wärmstens empfohlen. Die künstlerische Leitung liegt in Händen von Lenka Richter-Kempen. Karten und Vorverkauf

Für Ihre Augen
Brillen-Pickart
Lieferant Ihrer Krankenkasse!
Fachmännische Anpassung
Beuthen OS., Tarnowitzer Str., Ecke Braustr. / Tel. 4181

Was uns das Beuthener Museum bedeutet

Von Privatdozent Dr. Freiherr von Richthofen

Nur wenige Jahre trennen uns von der Zeit, wo die Grundlagen für den Ausbau der Beuthener Sammlungen in dem kleinen Gebäude gegenüber dem alten Stadthaus geschaffen wurden. Lebhaft stehen mir gerade heute die Monate vor Augen, wo damals in der engen Museumswerkstatt die Abteilungsleiter, Hilfskräfte und auswärtige Freunde des Museums in gemeinsamer Arbeit und im Bewußtsein des Wertes der Kulturarbeit eines Beuthener Museums für ganz Oberschlesien und sein Deutschtum den Ausbau des von begeisterten Heimatfreunden geschaffenen Museumswerkes betrieben. Trotz der großen finanziellen Schwierigkeiten ist es nun unter der Leitung von Oberbürgermeister Dr. Knakrick gelungen, diese Entwicklung in gerader Linie bis zur Eröffnung des schätzereichen und schönen neuen Museums fortzuführen.

Der oberschlesische Mensch, seine Heimat, seine Schicksale und seine Kultur, das sind die großen Linien dieses Oberschlesischen Museums. Mustergültige Arbeit ist von allen Beteiligten in beruflicher und in ehrenamtlicher Tätigkeit geleistet worden. In vollem Umfang wird jetzt das Beuthener Museum seine Doppelaufgabe erfüllen können, in gleicher Weise eine Stätte wissenschaftlicher Forschung wie der Volksbildung und des Rückhaltes für oberschlesische Heimatpflege und Heimatliebe zu sein. Auch die oberschlesische Kunst hat dabei ein Heim gefunden; insbesondere ist die ländliche Kirchenkunst schön vertreten. Das oberschlesische Kunstgewerbe stellt Spitzenleistungen in den Gleiwitzer Eisengüssen sowie den Gleiwitzer, Proskauer und Tillowitzer Fayencen zur Schau.

Das Beuthener Museum bietet in der Provinz Oberschlesien zum ersten Male die Gelegenheit, große Sammlungen in ausreichenden, unter sachkundiger Leitung eingerichteten Räumen unterzubringen. Die Art der Ausstellung verwertet die besten und neuesten Gesichtspunkte auf diesem Gebiet. Es war ein starker Fortschritt der Museumsentwicklung in Oberschlesien, als vor einer Reihe von Jahren der Oberschlesische Museumsverband sich dahin einigte, welche Gebiete die einzelnen oberschlesischen Museen als Hauptarbeitsfeld betreuen sollten. Dem Beuthener Museum kam diese Uebereinkunft sehr zugute, weil die Provinzialverwaltung den Ausbau der vor- und frühgeschichtlichen Abteilung des Museums mit Unterstützung der Oppelner Regierung in entscheidender Weise gefördert hat. Als besonders glücklich dürfen wir bei dem neuen Museum die enge Verbindung von Naturwissenschaft und Kulturgeschichte begrüßen; lehrt uns doch erst die naturwissenschaftliche Landschaftskunde einen Hauptteil der Grundlagen aller Kulturentwicklung jeder Gegend richtig verstehen. Ein Sonderbeispiel für die wissenschaftliche Durchdringung eines Stückes Heimat nach der naturwissenschaftlichen wie nach der kulturkundlichen Seite hin bilden die einzigartigen Sammlungen von Major Drescher, ein lebendiges Zeugnis für Wert und Umfang eines tatkräftigen Heimatschutzes.

Sehr wertvoll sind die von Herrn Kotzias betreuten Altertumsfunde, die uns von dem Beginn der Landwirtschaft und des Gewerbes in der jüngeren Steinzeit, von der altgermanischen Kultur der oberschlesischen Vorzeit künden. Hier zeigte sich die entscheidende Bedeutung des Museums für die oberschlesischen Schulen und die heimische Lehrerbildung. Reichhaltig ist die Ausstellung der oberschlesischen Volkskunde dank der Tätigkeit von Herrn Perlick; hier kommen alte Bauernstuben, Trachten und Gebräuche, landwirtschaftliche Geräte, dörfliches Handwerk, ländliche Kirchenkunst u. a. m. zur Schau. Die Eigenart des bodenständigen oberschlesischen Volkstums, seine Lieder, Sagen und Bräuche, und ihr Verflochtensein mit der gesamtdeutschen Kultur, das sind Erscheinungen, die uns dabei lebensvoll entgegentreten. Jede vorurteilsfreie Darstellung und museumsgemäße Auswertung der oberschlesischen Geschichte und Volkskunde zeigt uns immer von neuem das hohe Lied deutscher Arbeit und ihre Bedeutung für alle Oberschlesier! Ausgezeichnet die dank der rastlosen Arbeit von Studienrat Arndt umfangreiche völkerkundliche Sammlung; sie bildet in ihrer Darstellung als alte Kulturgeschichte eine prächtige Ergänzung der vor- und frühgeschichtlichen und der volkskundlichen Sammlungen, und lenkt die Augen des Museumsbesuchers einmal hinaus über die Gefilde der Heimat, zu fremden Völkern und Kulturen, erinnert dabei an die ruhmvollen deutschen Leistungen in unseren einstigen überseeischen Besitzungen und deren Bedeutung für Oberschlesien und das ganze deutsche Volk, auch in der Zukunft!

Wie nun in unserem Grenzland das Museumswesen und alle heimatkundliche Arbeit von dem Verständnis weitester Volkskreise getragen ist, so wird mit der Freude über das Beuthener Museum allgemein die Erwartung ausgesprochen werden dürfen, daß es durch seine Vielseitigkeit und wissenschaftliche Durcharbeitung wie dank der vorhandenen Räumlichkeiten, alsbald zu dem noch fehlenden Oberschlesischen Landesmuseum wird! Dem oberschlesischen Volke und der deutschen Wissenschaft zu nutzen und zu dienen, soll immer seine Losung sein.

1. Stiftungsfest der Sänger von Karsten-Centrum

(Eigener Bericht)

Beuthen, 22. Oktober.

„Karsten-Centrum Glückauf!" Unter diesem Leitwort stand das 3. Stiftungsfest des Männergesangvereins der Karsten-Centrum-Grube, das im festlich geschmückten großen Saale des Evangelischen Gemeindehauses stattfand. Transparente riefen den Gästen das „Glückauf" als Bergmannsgruß zu. Die Bühne, die sich in einen grünen Hain verwandelt hatte, wurde überstrahlt von der leuchtenden Lyra, dem Wahrzeichen der deutschen Männergesangvereine. Hammer und Schlegel, die beiden symbolischen Werkzeuge des Bergbaues, wurden gleichfalls durch helle Glühlampen dargestellt. Eine Jazzkapelle begrüßte die Gäste mit schmissigen Schlagern und Tanzweisen.

Die reichhaltige Vortragsfolge gab dem festgebenden Männergesangverein Gelegenheit, sein künstlerisches Können zu zeigen. Unter der Leitung von Lehrer Franz Richter wurden die einzelnen Chöre ausdrucksvoll und mit ausgezeichneter stimmlicher Kultur wiedergegeben. Man war überrascht, welche Leistungen Chorleiter Richter bereits aus diesem MGV. herauszuholen versteht, besonders wenn man bedenkt, daß die aktiven Sänger doch zum größten Teil der Grubenbelegschaft angehören und sich der Pflege des deutschen Liedes eigentlich nur in den knappen Abendstunden widmen können. Um so uneingeschränkter darf man anerkennen, daß die Sänger das rein Stimmtechnische vorzüglich beherrschen und sich auch alle Mühe geben, die Chöre mit klarer und reiner Aussprache wiederzugeben. Diese Qualitäten, die der MGV. der Karsten-Centrum-Grube bereits jetzt besitzt, sind zugleich ein Beweis für die pädagogische Begabung und den feinen musikalischen Sinn des Leiters. Besonders fiel schon in dem ersten Chor „Kröne mit Segen" die Fülle und Tiefe der Bässe und der metallische Glanz der Tenöre auf. Sehr fein war das Piano im „Ueber allen Wipfeln ist Ruh'", rhythmisch bewegt die Wiedergabe des Bergmannschores „Glückauf". Vorzügliche solistische Fähigkeiten wies der Kleine Chor auf, der 3 Lieder im zweiten Teil zum Vortrag brachte. Erstaunlich hier die mühelose Höhe des Tenors. Der 3. Teil erreichte seinen Höhepunkt mit der Vertonung des Oberschlesier-Liedes von Bruno Kraus und seinen Abschluß mit dem flotten Vortrag von Zöllners „Wanderschaft".

In seiner Begrüßungsansprache hieß der 1. Vorsitzende, E. Goretzki, neben den zahlreichen Gästen, den Sängern und ihren Angehörigen vor allem 1. Bergrat Koch, [illegible] direktor Gaertner und Schulrat Neumann, den 1. Vorsitzenden des Gaues 8 des Schlesischen Sängerbundes, willkommen, ebenso die Vertreter der befreundeten Vereine und der Beamten- und Arbeiterschaft. Schulrat Neumann konnte dem Mitgliede Elektrosteiger Schatterny für die 25jährige Mitgliedschaft beim Schlesischen Sängerbund ein Ehrenblatt überreichen. Für ihre treue Teilnahme an den Gesangsabenden wurde durch den 1. Vorsitzenden Goretzki eine ganze Anzahl von Sängern ausgezeichnet; so erhielten 25 Mitglieder einen Stammschoppen, 10 Sangesbrüder ein silbernes Kettchen mit gravierter Silbermünze und 29 Sänger eine gravierte Silbermünze.

Gesunde Frau — Gesundes Volk

Zur Eröffnung der Hygiene-Ausstellung im Beuthener Museum

(Eigener Bericht)

Beuthen, 22. Oktober.

An dem Tage, an dem das Beuthener Grenzlandmuseum der Oeffentlichkeit übergeben wird, wird gleichzeitig in den oberen Räumen eine beachtenswerte Schausammlung des Deutschen Hygienischen Museums in Dresden, die Wanderausstellung „Gesunde Frau — Gesundes Volk" eröffnet. Die Wanderausstellung ist erst vor wenigen Monaten in Dresden fertiggestellt worden und soll nun nicht nur für Beuthen, sondern für ganz Oberschlesien zum Ereignis werden. Sie kann in Oberschlesien nur in Beuthen gezeigt werden, da es in anderen oberschlesischen Städten an geeigneter Unterbringungsmöglichkeit fehlt.

Eine Unmenge von praktischen Anregungen. Verhaltungsmaßregeln wird hier der Frau für gesunde und kranke Tage gegeben. Bei den ungeheuren Anforderungen, die heute an die Frau, gleichgültig ob sie im Haushalt arbeitet oder im Berufe steht, in physischer und psychischer Hinsicht gestellt werden, fordern, daß **die Frau genau darüber unterrichtet ist, wie sie sich gesundheitlich pflegt und kräftigt, wie sie ihre Arbeit zweckmäßig und wirtschaftlich gestaltet.** Vorbedingung ist, daß sie ihren Körper kennt, die biologischen Beanspruchungen, die an sie gestellt werden, die Hauptkrankheiten, die sie bedrohen.

Zweckmäßig wird der Besucher deshalb zuerst in einer größeren Abteilung der

biologischen Beanspruchung der Frau,

wie sie durch die Mutterschaft entsteht, vertraut gemacht. Vor allem wird Wert darauf gelegt, die Frau darüber zu unterrichten, wie sie sich unter den verschiedenen Bedingungen am zweckmäßigsten verhält. Eine Wochenstube, die den einfachen Verhältnissen der Bevölkerung entsprechend eingerichtet ist, zeigt, wie man am besten allen Anforderungen der Hygiene gerecht wird. In zahlreichen Bildern, an klaren, gut verständlichen und leicht einprägsamen Ausstellungsgegenständen, Moulagen, Beleuchtungsmodellen, Tabellen und dergleichen wird alles Wissenswerte vorgeführt. Nachdrucksvoll wird auf die große Gefahr für das deutsche Volk durch die immer mehr um sich greifende Geburteneinschränkung hingewiesen. Eine große Pyramide, die nach statistischen Berechnungen den Bevölkerungsaufbau von 1975 darstellt, zeigt, daß das deutsche Volk vergreisen wird und als Machtfaktor unter den Völkern ausscheidet, wenn sich die Bevölkerung in gleichen Bahnen weiter entwickelt.

Die nächste Abteilung dient der

Körperpflege der Frau.

Nur die Gesundheit verbürgt ihre Leistungsfähigkeit, und wie sie sich gesund erhält, das wird hier klar veranschaulicht. **Ueberrascht sieht man, wie auch in der alltäglichen Umgebung immer noch mehr auf Hygiene geachtet werden kann,** z. B. beim Lüften der Betten, beim Waschen, durch Leibesübungen, der Pflege der Zähne und des Haares, der richtigen Ruhe und Entspannung. Gesundheit bedeutet aber auch Schönheit. Und so erfährt die Frau gleichzeitig, wie sie sich schön erhält. Und sie findet die richtigen und unschädlichen

Mittel zur Schönheitspflege

aufgeführt. Nur einige kleine Winke, die hier gegeben werden, muß die Frau beachten und sie wird **in Zukunft auch alle störenden Spuren von Arbeit und Ermüdung ausmerzen können.** Daß die wirtschaftliche Bedeutung der Frau, durch deren Hand 80 Prozent des Volkseinkommens gehen, nicht außer acht gelassen wird, ist selbstverständlich. Und es ist erfreulich, daß auch in diesem Zusammenhang von der Frau verlangt wird, daß **sie nichts kauft, was aus dem Ausland kommt, wenn sie es gleich gut und preiswert im Inland haben kann.** Lehrreich sind die Angaben über die Art der Ernährung, die gesunde Einrichtung der Wohnung und die beste Körperhaltung bei der Arbeit.

Besonders aufschlußreich ist die

Aufklärung über die Volksseuchen,

die Tuberkulose, Geschlechtskrankheiten und Krebs, wobei vor allem auf Herausarbeitung der Grundsätze zur Abwehr dieser Krankheiten besondere Sorgfalt gewidmet wird. Vorbeugen ist besser als heilen, das ist der Leitsatz, dem man immer wieder begegnen kann.

Der Vaterländische Frauenverein vom Roten Kreuz Beuthen hat eine Sonderkoje errichtet, in der die

Sommerpflege des Vaterländischen Frauenvereins

dargestellt wird. An der schmuckvollen Ausgestaltung der Koje hat Bühnenmaler Haindl mitgewirkt. An der einen Wandfläche der Koje zeigt der Vaterländische Frauenverein in mehreren Bildern seine Tätigkeit. In eindrucksvollen Darstellungen wird auf die Heilkraft der Sonne und des Wassers hingewiesen. An der Schaffung der Koje hat Frau Oberbürgermeister Dr. Knakrick besonderen Anteil.

Groß und verantwortungsschwer ist die Aufgabe, die unsere Zeit an die Frau stellt. Nur ein gesunder Körper wird ihr die Kraft geben können, ihre Pflichten zu meistern und ihr Leben glücklich zu gestalten. Die Ausstellung „Gesunde Frau — gesundes Volk" wird nicht wenig dazu beitragen, die Frau diesem Ziele zuzuführen.

100 000 Mark auf 331 354

In der heutigen Vormittagsziehung der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie fiel ein Gewinn von 100 000 Mark auf die Nummer 331 354. Das Los wird in Achtel-Losen in Württemberg und in Berlin gespielt.

bei Cieplik und Kühn, Dyngosstraße, und an der Abendkasse.

*

* **Bund der Hotel-, Restaurant- und Café-Angestellten.** Etg. Geschäftsschluß Tucherausschank Werbevers.

* **Verein ehem. 51er.** Mo. (16) Frauengr., Schitting.

* **Hausfrauenverein.** Di. (15) Besichtigung der Hygieneausstellung, Museum (14,45).

* **Evangel. Kirchenchor.** Di. (20) Probe.

* **Deutscher Mütterverein St. Trinitas.** Mi. (20) hl. Messe.

Gleiwitz

* **Sondergericht vertagt.** Das Sondergericht trat am Sonnabend in dem Verfahren gegen den Häusler Weiß aus Rachowitz wegen Waffenbesitzes nochmals in die Verhandlung ein und vernahm noch zwei Zeugen. Es war jedoch noch nicht festzustellen, ob Weiß tatsächlich die Pistole in seinem Haus gefunden hat und sie sofort weitergab, oder ob er sie längere Zeit im Besitz hatte. Auch bestehen noch Unklarheiten darüber, ob Weiß von dem Munitionslager in dem Hause Kenntnis hatte. Das Gericht beschloß daher, noch weitere Zeugen zu laden und vertagte die weitere Verhandlung auf Dienstag um 8 Uhr.

* **Wahlversammlung der DNVP.** Der Kreisverein der Deutschnationalen Volkspartei veranstaltet am Mittwoch eine öffentliche Wahlversammlung. Es sprechen Landtagsabg. Polizeimajor a. D. Borck, Berlin, und Stadtverordneter Posnanski im Evangelischen Vereinshaus, 20 Uhr.

* **Aus der Tätigkeit der Feuerwehr.** Der Feuerschutz wird in der Hauptsache von der städtischen Freiwilligen Feuerwehr im Zusammenwirken mit einer kleinen Brandwache von Berufsfeuerwehrleuten ausgeübt. Daneben wirkt noch eine Brandschaukommission, die sich aus Feuerwehrsachverständigen zusammensetzt und deren Hauptaufgabe es ist, in brandverhütender Weise vorbeugend zu wirken, indem sie durch Untersuchungen und Nachprüfungen alle Brandgefahrenpunkte beseitigt. Dank der hervorragenden technischen Löschgeräte, der guten Ausbildungen der Feuerwehrabteilungen und der Schlagfertigkeit der Wehr können die vorkommenden Brände größtenteils in der Entstehung gelöscht werden, und so war der Brandschaden auch in der Zeit vom 1. Juli bis 1. Oktober 1932 nicht groß. In dieser Zeit wurden insgesamt 13 Feuer bekämpft. Daneben wurden 66 Uebungen abgehalten, 17 Sicherheitswachen und 10 Sicherheits- und Ehrengeleite gestellt, 3 Instruktionsstunden veranstaltet und 15 verschiedene Hilfeleistungen durchgeführt. Hiervon wurden durch die städtische Brandwache 3 Großfeuer, 1 Mittelfeuer, 3 Kleinfeuer, 2 Landfeuer bekämpft, 2 Uebungen, 3 Behebungen von Verkehrshindernissen und 4 besondere Hilfeleistungen durchgeführt. Das Krankenauto leistete 165 Transporte und 1225 Fahrtkilometer. Die Abteilung I Gleiwitz hielt 12 Uebungen ab, führte einen Kursus für Feuerwehrführer durch und stellte 5 Theaterwachen. Die Abteilung II Gleiwitz-Petersdorf bekämpfte 1 Feuer und hielt 7 Uebungen ab. Die Abteilung III Gleiwitz-Richtersdorf bekämpfte ein Feuer, hielt 13 Uebungen ab, stellte 12 Sicherheitswachen und 2 Sicherheitsgeleite. Die Abteilung IV Gleiwitz-Zernik bekämpfte 2 Feuer, hielt 11 Uebungen und einen Appell ab und stellte 2 Ehrengeleite. Die Abteilung V Gleiwitz-Sosnitza hielt 16 Uebungen und 3 Instruktionsstunden ab und stellte 2 Ehrengeleite. Die Abteilung VI Gleiwitz-Ellguth-Zabrze hielt 5 Uebungen ab, stellte 2 Ehrengeleite und leistete 2 Sicherheitsdienste.

* **Polizei greift ein.** Das Ueberfallabwehrkommando wurde in ein Lokal auf der Nikolai-Straße gerufen. Dort hatten 3 Männer einen Spielapparat zerschlagen und seines Inhalts beraubt. Ein vierter stand als Beobachtungsposten mit seinem Fahrrad vor dem Lokal. Die 4 Personen wurden festgenommen und in das Polizeigefängnis gebracht. Einige Stunden später wurde das Ueberfallabwehrkommando nochmals in das gleiche Lokal gerufen, weil dort eine Schlägerei ausgebrochen war und die Beteiligten der Aufforderung des Wirts, das Lokal zu verlassen, nicht nachkamen. Das Kommando stellte die Ruhe wieder her und brachte eine Person zur Feststellung ihrer Personalien zur Wache. — Auf der Tarnowitzer Landstraße wurde ein Mann von einem anderen angegriffen. Ein hinzukommender Polizeibeamter, der die beiden auseinanderbringen wollte, wurde von dem Angreifer mit den Fäusten und mit einer Zaunlatte geschlagen. Der Beamte benachrichtigte das Ueberfallabwehrkommando, das den Raufbold zur Wache brachte.

Ratibor

600 Prozent Bürgersteuer!

Der Beschluß des Magistrats, 1933 600 Prozent Bürgersteuer zu erheben, hat die Genehmigung der Regierung gefunden.

*

* **Vom Stadttheater.** Die Troppauer Gastspiele bringen am Montag Jaques Offenbachs Operette „Die schöne Helena"; Mittwoch Gerhart Hauptmanns Schauspiel „Vor Sonnenuntergang".

Kreuzburg

* **Der Mannschaftssieg der Schützengilde.** An dem Mannschaftsschießen der Gilden Oberschlesiens haben sich 18 Gilden beteiligt. Die Kreuzburger Mannschaft erreichte 1260 Ringe. Ihr folgen die Gilden Neiße, Gleiwitz, Konstadt u. a. Für ihren Erfolg wird der hiesigen Gilde ein silberner Pokal und eine Ehrenurkunde überreicht werden. Außerdem werden die Mitglieder durch Mannschaftsmeisterschaftszeichen und Siegerkränze ausgezeichnet.

Die oberschlesischen Kommunalbeamten in Beuthen

Beuthen, 22. Oktober.

Der Verband der Kommunalbeamten- und Angestellten Preußens, Bezirksgruppe Oberschlesien, hat am 19. und 20. Oktober in Beuthen einen Schulungskursus für Angestellte des Verbandes über Arbeits-, Tarifvertrags- und Kündigungsschutz abgehalten. An dem Schulungskursus nahmen Vertreter der Angestellten im Komba aus ganz Oberschlesien und der Aufbaulehrgang der Gemeindebeamtenfachschule der Provinz Oberschlesien geschlossen teil. Der Vorsitzende der Bezirksgruppe, Stadtoberinspektor Janus, Beuthen, eröffnete den Lehrgang mit einer kurzen Begrüßung, wobei er besonders die Notwendigkeit einer Schulung in Kursen betonte und die Vertiefung in die Materie der Arbeitsschutzgesetzgebung und der Zuständigkeit der Arbeitsgerichtsbehörden hervorhob. Einen besonderen Willkommensgruß entbot er dem Dozenten, Verbandssyndikus Rechtsanwalt Dr. von Bremen, den Geschäftsführern Adolph und Meurer, Berlin. Es wurde dankbar anerkannt, daß die Gemeindeverwaltungen eine so große Anzahl Angestellte und Beamte für diesen Lehrgang beurlaubt haben. Geplant ist im kommenden Jahre, den Lehrgang zu wiederholen und zu erweitern.

Wasserstände am 22. Oktober:

Ratibor 1,03; Cosel 0,77; Oppeln 2,18; Tauchtiefe 0,98; **Wassertemperatur** 9,5°; **Lufttemperatur** +9°.

Immer noch geringer Oder-Schiffsverkehr

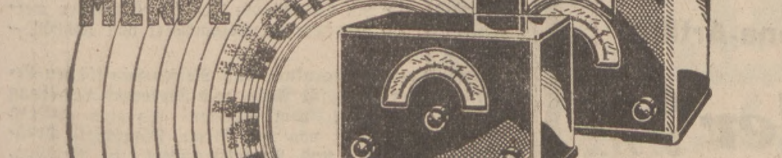
In den letzten Tagen ist der Oderwasserstand zwar beständig, jedoch nur in geringem Umfange angestiegen. Die Tauchtiefe der Mitteloder hat zufolgedessen eine kleine Aufbesserung erfahren, sodaß zurzeit Fahrzeuge mit etwa 1 Meter Tiefgang die Mitteloder passieren können. Ratibor: am 21. 10. 32, 1,06 Meter, fällt langsam; Dyhernfurth: 0,95 Meter. Bei dem immerhin noch sehr schlechten Wasserstand geht man vereinzelt doch schon an die Ableichterung der eiligsten Ladungen heran, um wenigstens diese Fahrzeuge wieder flott zu machen. Die Ableichterung geschieht nach Maßgabe des vorhandenen Kahnraumes, da bei dem Festliegen des größten Teiles der Oderschiffahrt naturgemäß nur wenig freier Raum vorhanden ist. Das Gros der vor Breslau-Ransern versommerten Fahrzeuge mit einer Anzahl von etwa 740 Kähnen ist jedoch weiter zum Stilliegen verurteilt und wartet auf bessere Wasserstandsverhältnisse, die hoffentlich bald eintreten werden.



Strumpfhaus Lerch Gleiwitz

Das Beste für Ihre Augen:


BACHE & Co.
nur in Gleiwitz, (Wilhelmstr. 12 Klodnitzbrücke)
Fachkundige Bedienung / Alle Reparaturen



Was bietet MENDE 148?

Mehr als Sie von einem Gerät dieser Preislage erwarten können. Er ist mit allen Neuerungen der Funktechnik ausgestattet, spielend leicht empfängt er alle maßgebenden Stationen Europas – also kein Ortsempfänger –, und der eingebaute Selektionskreis ermöglicht die absolute Ausschaltung des Ortssenders. Geeichte Skala. Alle diese Vorzüge und nicht zuletzt die fabelhafte Tonfülle und Klangschönheit des **dynamischen** Lautsprechers begeistern seine Besitzer. Sein Preis? Sie werden es kaum glauben - er kostet einschließl. Röhren und dynam. Lautsprecher nur RM. 148.-, für Gleichstrom RM. 155.- **Mende**, die führenden Radiowerke. Belegschaft mehr als 2000 Personen

MENDE 148

Bezugsquellen-Nachweis durch die Generalvertretung Ostdeutscher Rundfunk, Breslau 13, Höfchenstraße 84

Mietsenkung in Hindenburgs städtischen Häusern

(Eigener Bericht)

Hindenburg, 22. Oktober.

Uns wird geschrieben:

Der Aufsichtsrat der Stadtbaubank beschäftigte sich in seiner letzten Sitzung mit der auf Grund der Notverordnung vorgesehenen Neufestsetzung bezw Angleichung der Mieten in den der Stadtbaubank gehörenden bezw. von ihr verwalteten Gebäuden. Mit Rücksicht auf den großen Umfang der durchzuführenden Ermittlungen und Erhebungen beauftragte der Aufsichtsrat eine besondere Kommission mit der endgültigen Erledigung der Angelegenheit. Bei ihren Arbeiten wurde die Kommission von baufach- und ortskundigen Sachverständigen unterstützt. In mehreren Sitzungen ist die Sach- und Rechtslage der Mietverhältnisse eingehend geprüft worden. Die Kommission nahm die Festsetzung der Mieten unter Berücksichtigung der Orts- und Verkehrslage, der Bauweise und Ausstattung und der für ihre Erstellung aufgewendeten Kapitalien und der Zinsverpflichtungen vor. **Es waren für insgesamt 2392 Neubauwohnungen mit einer Gesamtwohnfläche von 120 730 Quadratmeter die Mieten zu errechnen bezw. nach den gesetzlichen Bestimmungen anzugleichen.** Es ist für einen Gesamtwohnraum von 70 136 Quadratmeter Wohnfläche eine weit über den durchschnittlichen Rahmen hinausgehende

Senkung der Mieten

beschlossen worden. Bei dieser Sachlage war es nicht zu vermeiden, daß für einen Restteil von insgesamt 15 447 Quadratmeter Wohnfläche eine geringe Erhöhung der Mieten auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen eintreten mußte. Die neu errechneten Mieten treten mit Wirkung ab 1. Dezember 1932 in Kraft.

Obwohl im Interesse der Mieter bei der Errechnung der Mieten von vornherein darauf verzichtet wurde, die gebotene Verzinsung des städtischen Eigenkapitals auf die Mieten umzulegen, reicht das neuerrechnete Gesamtmietaufkommen aus dem Neubesitz nicht aus, um die tatsächlich ausgewiesene Gesamtbelastung voll auszugleichen. Die nunmehr weitestgehend herabgesetzten Mieten werden auf die Dauer sich nur dann aufrecht erhalten lassen, wenn alle Mieter ohne Unterschied peinlichst bemüht sind, ihren Mietverpflichtungen gegenüber der Stadtbaubank künftighin pünktlich und in vollem Umfange nachzukommen.

Prüfungen für Geschäftsstenographen und Maschinenschreiber

Durch die Industrie- und Handelskammer für die Provinz Oberschlesien sind in nächster Zeit folgende Prüfungstermine für Geschäftsstenographen und Maschinenschreiber vorgesehen:

Mittwoch, den 9. November, nachmittags 3 Uhr, für Geschäftsstenographen in **Gleiwitz**, Kaufmännische Berufsschule.

Sonnabend, den 12. November, nachmittag 3 Uhr, für Geschäftsstenographen in **Oppeln**, Kaufmännische Berufsschule.

Sonnabend, den 19. November, nachmittags 3 Uhr, für Maschinenschreiben in **Oppeln**, Kaufmännische Berufsschule.

Meldungen sind an das Prüfungsamt für Kurzschrift und Maschinenschreiben bei der Industrie- und Handelskammer für die Provinz Oberschlesien in Oppeln zu richten.

Oberschlesiens Kinder in Südtirol

20 Mädchen von Hultschiner Flüchtlingsfamilien der oberschlesischen Ortsgruppen des Reichsverbandes heimatliebender Hultschiner waren zu einem sechswöchigen Aufenthalt in das Land Andreas Hofers, das deutsche Südtirol, nach Rainegg bei St. Brixen entsandt. Hier waren sie in einem deutschen Kinderheim untergebracht und konnten durch Ausflüge Land und Leute und die herrliche Südlandschaft kennen lernen. Nunmehr sind sie wieder gestärkt zurückgekehrt, viele sogar mit größerer Gewichtszunahme.

Leobschütz

*** Bewaffnete Feldbiebe. In der Nähe der Landesgrenze auf der Gemarkung Bleischwitz waren mehrere Personen mit dem Stehlen von Kartoffeln beschäftigt. Einem Landwirt, der den Dieben das Unrechtmäßige ihrer Handlung vorhielt, wurden mehrere Schüsse nachgesandt, die zum Glück ihr Ziel verfehlten. Die Täter entwischten hierauf unerkannt über die Grenze.**

* **Volksschulpersonalien.** In den Ruhestand versetzt wurde Lehrerin Hedwig Ullrich, Katscher. Zu deren Nachfolgerin wurde Lehrerin Brigitta Langer aus Alt-Poppelau, Kreis Oppeln, ernannt. Schulamtsbewerber Ritter, Dirschel, hat die Prüfung für die endgültige Anstellung im Schuldienst erhalten. Durch Schulrat Cibis, Ratibor, erfolgte die Einführung der neuen Hauptlehrer Purschke, Liptin, und Sobotta, Dirschel.

Hindenburg

* **Schulpersonalien.** Unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Dr. Opperskalski fand eine Sitzung der Schuldeputation statt, in der folgende Beschlüsse gefaßt worden sind: Rektor Hugo Miemietz von der Schule 21, Burchardistraße, wird in die freie Rektorstelle an den Schulen 1/2 sowie Rektor Johann Gottschalk von der Schule 24, Friedrich-Wilhelm-Straße, an die Schule 21 überwiesen. In die dadurch an Schule 24 offenbleibende Rektorstelle wird der Konrektor Eduard Klappar, an dieser Schule tätig, dem Magistrat zur Wahl in Vorschlag gebracht. Gleichfalls werden die Konrektoren Rochus Thomalla für die freie Rektorstelle an der Schule 33 (Borsigwerk) und Paul Jarzombek für eine solche an der Schule 35, Mathesdorf, zur Wahl vorgeschlagen. Für die freie evangelische Lehrerstelle an der Schule 17, Dorotheenstraße, wird der Schulamtsbewerber Wilhelm Klasse zur Wahl vorgeschlagen. Weiterhin wurden in Vorschlag gebracht: Schulamtsbewerber Richard Schmidt, zurzeit Vertreter an der Schule 24, Friedrich-Wilhelm-Straße, für die freie 3. Lehrerstelle an der Schule 28, Wiesenstraße, Lehrer Erwin Meisel aus Xiondslas, Kreis Gleiwitz, für die 4. Lehrerstelle an der Schule 5, Koloniestraße. Schulamtsbewerberin Luzie Knappik, zurzeit Vertreterin an der Schule 13, Galdastraße, für die freie Lehrerinstelle an der Schule 12, Hochbergstraße, die vorläufig an die Schule 13, Galdastraße, überwiesen worden ist.

Oppeln

* **Goldene Hochzeit.** Das seltene Fest der Goldenen Hochzeit begehen am 29. Oktober Tischlermeister Herrmann und Frau, Karlsplatz 3.

600 Prozent Bürgersteuer für Bolko. Die Gemeinde Bolko hat sich in ihren Gemeindevertretersitzungen mehrfach mit der Bürgersteuer für 1933 beschäftigt und sie schließlich abgelehnt. Durch die Aufsichtsbehörde ist nunmehr die zwangsweise Erhebung mit 600 Prozent angeordnet worden.

* **Aufführung des Volksoratoriums „Die heilige Elisabeth" durch den Musikverein.** Der Musikverein beabsichtigt eine Erstaufführung für den gesamten deutschen Osten herauszubringen: Das Oratorium „Die heilige Elisabeth" von Josef Haas, das gerade vor einem Jahr seine Uraufführung in Cassel erlebte.

* **Aus dem Vereinsleben.** Am Mittwoch, dem 26. Oktober, wird die hiesige Ortsgruppe des evangelischen Beamtenvereins im Saal der Herberge zur Heimat eine Versammlung abhalten, bei der Generalsekretär des Deutsch-evangelischen Beamtenvereins, Riedel, Koblenz, einen Vortrag halten wird. — Unter Vorsitz von Dr. Hantke hielt der Schwimmverein Wasserfreunde eine Versammlung ab, die sich auch mit dem Winterprogramm beschäftigte. Direktor Ellinger berichtete über den Stand der Verhandlungen mit dem Magistrat zwecks Ueberlassung einer Turnhalle. Voraussichtlich dürfte der erste Turnabend bereits in nächster Woche stattfinden.

* **Freiwilliger Arbeitsdienst durch den Evangelischen Volksdienst.** Nachdem der Evangelische Volksdienst für Oberschlesien bereits eine Anzahl freiwilliger Arbeitsdienstlager eingerichtet und durchgeführt hat, richtet er jetzt zwei neue Arbeitsdienstlager ein, und zwar am 24. Oktober in Graase, Kreis Falkenberg, und am 26. Oktober in Carlsruhe. Träger der Arbeit in Carlsruhe ist die evangelische Kirchgemeinde, in Graase der Kreisausschuß Falkenberg.

* **Schwurgerichtsperiode.** Die Schwurgerichtsperiode ist für Mittwoch, 2. November angesetzt. Zum Vorsitzenden wurde Landgerichtsdirektor Dr. Christian ernannt. Als Geschworene sind berufen: Maurermeister Max Jurck, Oppeln, Bierverleger Eduard Simon, Leschnitz, Bauer Paul Wotzka, Chrowitz, Lehrer Karl Appel, Ujest, Fleischermeister Karl Plochowietz, Kreuzburg, Büroangestellter Lothar Meise, Halbendorf Kr. Oppeln.

* **Blutige Hochzeitsfeier.** Während einer Hochzeitsfeier in Ringwalde drangen eine größere Anzahl Kommunisten in den Saal und griffen die Hochzeitsgäste tätlich an. Tische und Stühle des Saales sowie andere Einrichtungsgegenstände wurde zertrümmert und Stuhlbeine als Hiebwaffen benützt. Die Täter zertrümmerten auch mehrere Fensterscheiben. Erst als ein 5 Mann starkes Landjägerkommando in Ringwalde eintraf, gelang es die Ruhe wieder herzustellen. Etwa 25 Personen wurden durch die Landjäger festgenommen.

* **Ein Todesopfer bei der Hochzeitsfeier.** Die blutige Schlägerei, die gelegentlich einer Hochzeitsfeier in Ringwalde durch Kommunisten der Umgegend verursacht wurde, hat leider auch ein Todesopfer gefordert. Tischler Jonietz aus Ringwalde ist seinen schweren Verletzungen erlegen. Durch die Landjägerei wurde noch am gleichen Abend eine größere Anzahl der Ruhestörer zwangsgestellt. Bei den Ermittelungen wurden auch die Landjäger tätlich angegriffen und beschossen, sodaß sich die Beteiligten nicht nur wegen Körperverletzung mit Todeserfolg, sondern auch wegen Aufruhrs zu verantworten haben dürften.

Radio-Geräte kaufen Sie **gut** u. **preiswert** gegen bequeme **Teilzahlung.** Auf Wunsch **kostenlose Vorführung** in Ihrer **Wohnung.**
Gratis-Zusendung von Preislisten u. Prospekten. **Alte** Radio-Geräte werden bei Kauf in **Zahlung genommen.**
Radio- u. Photo-Haus „Hansa"
Hindenburg, Kronprinzenstraße 266. Telefon 2831.

Billig und gut
in größter Auswahl
Trikotagen
Wollwaren
Strümpfe, Handschuhe
Kübler-Fabrikate
Goldfisch- und Juvena-Artikel
Gebr. **Markus & Baender** G. m. b. H.
Beuthen OS., Ring 23

10-Jahr-Feier des Verbandes der Polizeibeamten in Oberschlesien

(Eigener Bericht)

Ratibor, 22. Oktober.

Zur Feier des zehnjährigen Bestehens der Bezirksgruppe und der Ortsgruppe Ratibor im Verband Preußischer Polizeibeamter hatten sich die Mitglieder beider Vereinigungen mit den zur Tagung erschienenen Mitgliedern des Verbandes am Sonnabend nachmittag im Saale des „Deutschen Hauses" zu einer Tagung vereinigt. Musikstücke der Stadtkapelle Ratibor leiteten die Tagung ein. Der Provinzial-Beamten-Gesangverein Ratibor, unter Leitung von Landesinspektor Latta, brachte die Männerchöre: „Drum schwing dich auf" und „Wo gen Himmel Eichen ragen" zum Vortrag. Der 1. Vorsitzende der Bezirksgruppe Oberschlesien, Kriminalkommissar Pchallek, Ratibor, begrüßte die Erschienenen, insbesondere den kommissarischen Polizeipräsidenten Reg.-Rat Hueter, Oberstleutnant Linberger, Oppeln, Major Braxator mit den Offizieren der Schutzpolizei, Bürgermeister Nicklasch, Landesrat Frenzel als Vertreter des Landeshauptmanns, Oberstaatsanwalt Brinschwitz, Stadtverordneten-Vorsteher Rechtsanwalt Dr. Gawlik mit den Mitgliedern des Magistrats und Stadtverordneten, Landgerichtsrat Herrmann, Direktor Kind als Vorsitzenden des Ortskartells Ratibor im Deutschen Beamtenbund, Reg.-Obersekretär Klose vom DBB., Bezirkskartell Oberschlesien, den Vorsitzenden des Gaues Schlesien Südost, Adam, Breslau, Kriminalrat Klingelhoeller, Berlin, als Vorsitzenden des Verbandsausschusses im Verband Preußischer Polizeibeamten Berlin, die Vertreter der Presse u. a.

Nach dem Vortrage der Fantasie aus der Oper „Carmen" überbrachte der Vorsitzende des Gaues Schlesien-Südost, Adam, Breslau, die Glückwünsche des Gaues. Er überreichte dem Vorsitzenden der Bezirksgruppe Oberschlesien, Pchallek, Ratibor, ein Diplom, dem Ehrenvorsitzenden der Ortsgruppe Ratibor, Polizeihauptwachtmeister Schmieszek, Ratibor, die Ehrenurkunde und eine Buchprämie. Außerdem übergab er einer Reihe verdienstvoller Beamten, zur Bezirksgruppe Oberschlesien gehörend, Buchprämien. Der Provinzial-Beamten-Gesangverein brachte das Oberschlesierlied zum Vortrag. Anschließend hielt Stadtverordneten-Vorsteher, Rechtsanwalt Dr. Gawlik, einen Vortrag über

„Polizei und Volk".

Es folgten die Vorträge von Reg.-Obersekretär Klose vom DBB., Bezirkskartell Oberschlesien, über „Gegenwartsfragen der deutschen Beamtenschaft", und von Kriminalrat Klingelhoeller über „Beamtenrechtsfragen" unter besonderer Berücksichtigung der Polizei. Mit dem Vortrag des Männerchors „Der säumige Landsknecht" erntete der Provinzial-Beamten-Gesangverein brausenden Beifall. Nach einer Schlußansprache, ausklingend in dem Deutschlandlied und dem Florentiner Marsch, fand die Tagung einen würdigen Abschluß, dem sich ein Festabend für die Mitglieder und deren Familienangehörige anschloß. Eingeleitet durch Musikstücke, brachte Polizeihauptwachtmeister Schattan einen Festprolog zum Vortrag, dem sich die Begrüßungsansprache des 1. Vorsitzenden der Gruppe Ratibor, Polizeihauptwachtmeisters Schnabel, anschloß. Musikstücke, Duette, ein fideles Trio und ein Volkslieder-Potpourri, ausgeführt von Mitgliedern des Geselligkeitszirkels Zentrum, verschönten den Abend. Ein Festball beschloß die wohlgelungene Feier.

Aus dem Leobschützer Lande

(Eigener Bericht)

Leobschütz, 22. Oktober.

Die Jahreszeit der kurzen Tage läßt die Vereinstätigkeit wieder neu aufleben. Der Orchesterverein tritt am Bußtag (16. November) wiederum mit einem Symphoniekonzert vor die Oeffentlichkeit. Die „Liedertafel" mit angegliedertem Frauenchor ist eifrig mit den Proben für die Aufführung des großen neuzeitlichen Oratoriums „Die heilige Elisabeth" von Josef Haas beschäftigt. **Das Werk wird damit seine Uraufführung in Schlesien erleben.** Auch der Männergesangverein „Liederkranz" plant in diesem Winter ein Konzert. Er gedenkt das Chorwerk „Deutsche Heimat" von Hugo Kaun zum Vortrag zu bringen. Ob der Bühnenvolksbund in diesem Winter noch einmal eine Theatersaison wird vorbereiten können, erscheint reichlich fraglich, da hierfür Ratiborer Schauspieler nicht mehr in Frage kommen können, zumal Ratibor selbst von Troppau aus bespielt werden muß. Ueber die Sommermonate fand die Operettenbühne Steiner in Leobschütz ein günstiges Feld, wodurch sie sich ermutigt fühlt, Gastspiele in kurzen Abständen von ihrem jetzigen Spielort Neustadt aus hier zu geben.

*

Das Wahrzeichen von Leobschütz ist sein schmuckes Rathaus. An Stelle des aus dem Mittelalter stammenden alten Gebäudes in schönem gothischen Stil im Jahre 1864 erbaut, wird es von dem hohen Rathausturm mit der für Schlesien charakteristischen zweimal durchbrochenen Renaissancehaube überragt. Dieser Turm sowie die im vorigen Jahre freigelegte Eingangshalle an der Nordseite reden von ferner Vergangenheit. Die flachbogige und langgestreckte Halle mit dem Standbild des „Eisernen Wohrsch" im Hintergrunde hat in letzter Zeit von Künstlerhand Malereien in antiker Art erhalten, die eine Chronologie der Stadtzugehörigkeit und der Zünfte darstellt. Anläßlich des 75jährigen Bestehens der Kreis- und Stadtsparkasse stiftete diese für die Ausschmückung des altehrwürdigen Raumes einen namhaften Betrag. Betritt man den Raum, so erblickt man zur Linken eine Darstellung der Wappen der Zünfte und Innungen in bunter Farbenpracht. Als älteste Zünfte sind erwähnenswert, die der Schuster (1272) und Leinweber (1394). Die rechte Seite zeigt eine wirkungsvolle Reklame der Kreis- und Stadtsparkasse. Ueber dem Bogenkranz der inneren Eingangstür zeigt sich das mauer- und turmumwehrte Leobschütz um das Jahr 1790. Daneben grüßt der Spruch: **„Schütze, Herr, mit starker Hand unsere Stadt und unser Land."** Der innere Bogenkranz zeigt Wappen und Jahreszahlen von der jeweiligen Landeszugehörigkeit unserer Stadt. (Bis zum Jahre 1278 Königreich Ungarn, von 1278—1365 Herzogtum Troppau, von 1365—1503 Herzogtum Leobschütz, von 1503—1524 Herzogtum Jägerndorf, 1524 bis 1620 Ansbach-Brandenburg, 1622 Herzogtum Lichtenstein, von 1742 bis heute Schlesien und Preußen). Alle diese Malereien sind das Werk des heimischen Kunstmalers Hanns Schindler.

*

Fern an den Grenzen des Reiches gelegen, ist Leobschütz für viele immer noch schwer auffindbar. Bald lautet eine Adresse nach Polen, bald nach der Tschechoslowakei. Daß aber etwas derartiges einem „Deutschen Auslandsinstitut" unterlaufen kann, verdient festgehalten und weiterverbreitet zu werden. **Langte doch dieser Tage ein Brief aus Stuttgart von genannter Stelle bei einem hiesigen Verlag an mit dem Ortsvermerk „Leobschütz, C. S. R."** Hoffentlich ist es mit den Kenntnissen des Absenders in anderen Wissensfächern besser bestellt, als in Geographie. Immer wiederum muß festgehalten und betont werden, daß Leobschütz OS. in der Volksabstimmung im März 1920 99,76 Prozent deutsche Stimmen aufwies. Schon lange vor der Besitzergreifung Schlesiens durch Friedrich den Großen gehörte Leobschütz zum Hause Brandenburg-Hohenzollern, indem Markgraf Georg von Brandenburg das Herzogtum Leobschütz-Jägerndorf im Jahre 1523 von Georg von Schellenberg käuflich erwarb.

—der.—

So kann jeder helfen! Jeder möchte gern sein Teil beitragen zur Arbeitslosen- und Jugendhilfe — aber nur die wenigsten können so spenden, wie sie es gern tun möchten. Das sollte aber keinen abhalten, wenigstens das zu geben, was er entbehren kann — noch dazu, wenn er sich außerdem mit 1 oder 2 Mark die große Chance eines Gewinns in der Volkswohl-Lotterie erkauft. Hierzu ist bei der kommenden Volkswohl-Lotterie Gelegenheit, die zugunsten der deutschen Arbeitslosen- und Jugendhilfe stattfindet. In den Tagen vom 11.—18. November werden über 50 000 Gewinne im Gesamtwert von 400 000,— RM. gezogen.

Eine Spezial-Reparatur- und Reifen-Laufflächen-Erneuerungs-Werkstätte für Auto- und Motorrad-Bereifung sämtlicher Fabrikate, vom kleinsten bis zum größten Riesenluftreifen, ist von der Firma **Oberschles. Groß-dampf-Vulkanisier- und Protektier-Werk** in Beuthen, Gartenstraße 18, eröffnet worden. In der auf modernst eingerichteten Werkstätte werden sämtliche Reparaturen von Reifen und Schläuchen ausgeführt. Telephon **Nr. 2773.**

Wahlkundgebung der Beuthener Deutschnationalen

(Eigener Bericht)

Beuthen, 22. Oktober.

Bei der ersten Wahlkundgebung der Deutschnationalen Volkspartei im Konzerthause ging es recht lebhaft zu. Der Saal war gut besetzt. Unter den Teilnehmern bemerkte man zahlreiche Nationalsozialisten und auch einige Vertreter anderer Parteien. Der Hauptredner des Abends, Dr. Knaak, Oppeln, wurde während seiner fast zweistündigen Rede häufig durch Zwischenrufe der Nationalsozialisten, die teilweise in großer Unruhe ausklangen, unterbrochen, ließ sich aber nicht stören. Während der Ausführung des Diskussionsredners der Nationalsozialisten, Geißler, steigerte sich die Unruhe bis zum ohrenbetäubenden Lärm. Der Versammlungsleiter, Berginspektor Schlegel, eröffnete die Versammlung. Er betonte, die Deutschnationalen streben danach, daß verantwortungsvolle Männer regieren und nicht Parteien. Dr. Knaak wies darauf hin, daß man in den Wahlkampf mit merkwürdigen Fronten eintrete. Seit November 1918 galt der Kampf der Deutschnationalen dem System. Die Deutschnationalen wollen die nationale Freiheit, die Wehrfähigkeit des deutschen Volkes und eine christliche Grundlage des Staates. Das zwinge zum Kampf gegen die Parteiherrschaft. Der Kampf um diese Ziele sei nicht mit der Parteifahne, sondern mit der Fahne der deutschen Nation, Schwarz-Weiß-Rot, zu führen. Das Zentrum sei dadurch, daß es mit der Linkspartei zusammenging, mit schuld an der furchtbaren Entwicklung. Hugenbergs Hauptkampf galt der außenpolitischen Versklavung.

Seit Anfang 1932 war Hindenburg bereit, Brüning fallen zu lassen und die Staatsmacht der nationalen Opposition zu übergeben. Die nationale Opposition war aber nicht einig. Zwangsläufig waren die Deutschnationalen gezwungen, gegen Hindenburg als Kandidaten des schwarz-roten Systems zu kämpfen. Ueberall wurden von der jetzigen Regierung Ansätze zur Tat gemacht. Man dürfe hoffen, daß endlich die Arbeitslosigkeit sinke. Die Maßnahmen können sich erst im nächsten Frühjahr auswirken. Das deutsche Volk sei durch Mehrheiten zugrunde gerichtet worden und könne nur durch Führer wieder hochkommen. Nach dem Vertreter der Nationalsozialisten sprach noch ein Angehöriger der Erwerbslosenpartei.

*

Die Versammlung nahm insgesamt den Verlauf, den wir aus den Berichten des Berliner Rededuells zwischen Deutschnationalen und Nationalsozialisten kennen. Als sich die Gegner mit dem Deutschlandlied und dem Horst-Wessel-Lied gegenseitig zu übertönen suchten, war die Kampfstimmung bis zur Siedehitze gestiegen, und nur die ausgezeichnete Disziplin des deutschnationalen Saalschutzes sicherte die Versammlung vor Ausschreitungen. Ueber zwei Drittel des Saales war von Nationalsozialisten besetzt, deren jugendliche Anhängerschaft sich — trotz der Anwesenheit ihrer örtlichen Führer — als unglaubliches Störungselement betätigte; wenn man nicht annehmen müßte, daß auch zahlreiche Kommunisten unter den stimmgewaltigen Störenfrieden waren, so würde diese Versammlung der NSDAP. ein äußerst schlechtes Zeugnis der Disziplin und vaterländischen Würde ausstellen.

Arbeitsbeschaffungsprogramm des Landesplanungsvereins

Für Einmütigkeit in der frachtbilligen Anschlußfrage

Oppeln, 22. Oktober.

Der Vorstand des Landesplanungsvereins Oberschlesien hielt unter Vorsitz von Oberpräsident Dr. Lukaschek eine Sitzung ab, in der der vom Geschäftsführer, Diplom-Ingenieur Arke, vorgelegte Entwurf für ein Arbeitsbeschaffungsprogramm der Provinz eingehend beraten und gutgeheißen wurde. Der Vorstand betonte **die Notwendigkeit, für die in Deutschland zur Ausführung kommenden Arbeitsbeschaffungspläne den Zentralstellen rechtzeitig ein oberschlesisches Programm vorzulegen, das die dringendsten Forderungen der oberschlesischen Wirtschaft und der Kommunen enthält.** In das Programm sind vor allem solche öffentlichen Arbeiten aufgenommen worden, die durch ihre Verwirklichung die Existenzgrundlage Oberschlesiens erhalten und entscheidend verbessern können.

Der Vorstand nahm ferner einen Bericht der Geschäftsführung über den Stand der Untersuchungen zu der **Frage des frachtbilligen Anschlusses des Industriebezirks an den Großschiffahrtsweg entgegen.** Die in Vorschlag gebrachten Lösungen — Ermäßigung der Reichsbahntarife, Bau einer Grubenschleppbahn, Bau einer Grubenschwebebahn, Bau eines neuen oberschlesischen Kanals — wurden nach allgemeinwirtschaftlichen Gesichtspunkten gewertet und in ihren Vorteilen und Nachteilen gegenübergestellt. Nach eingehender Aussprache, an der sich alle anwesenden Vertreter der Behörden, der Kommunen und der Wirtschaftsverbände beteiligten, wurde einmütig festgestellt, daß eine baldige Klarstellung dringend notwendig sei und daß es gelte, eine einheitliche Auffassung innerhalb Oberschlesiens in dieser wichtigen Frage herbeizuführen. Ein dahingehender Beschluß, der geeignet ist, die Klärung der Angelegenheit zu beschleunigen, wurde einstimmig gefaßt.

Wohin am Sonntag?

Beuthen

Stadttheater: 15,30 Uhr „Der Vogelhändler"; 20 Uhr „Schön ist die Welt".
Kammer-Lichtspiele: „Ein blonder Traum"; Beiprogramm: vorm. 11,15 Uhr „Rund um den Piz-Palü".
Deli-Theater: „Die verliebte Firma". Beiprogramm.
Capitol: „Ja, treu ist die Soldatenliebe"; „Fidele Razzia"; Beiprogramm.
Intimes Theater: „Gräfin Mariza". Beiprogramm.
Schauburg: „Fräulein — falsch verbunden"; „Vorsicht, Verräter!"
Palast-Theater: „Drei Tage Mittelarrest"; „Achtung, Polizeipatrouille"; „Kampf um Recht und Ehr'".
Wiener Café: Kabarett ab 4 Uhr mit Tanz; abends Tanz.
Evangelisches Gemeindehaus: Jahresfest der Evangelischen Frauenhilfe.
Konzerthaus: Nachmittags und abends Tanz.
Promenadenrestaurant: Nachmittags und abends Tanz.
Weigt: Nachmittags und abends Tanz.
14,45 Uhr: **Beuthen 09 — Vorwärts-Rasensport Gleiwitz** (OS. Fußballmeisterschaft, Stadion).

*

Sonntagsdienst für Aerzte: Dr. Feuereisen, Friedrich-Ebert-Straße 58, Tel. 2942; Dr. Gorzawsky, Reichspräsidentenplatz 13, Tel. 2606; Frau Dr. Reimold-Kramer, Tarnowitzer Straße 27, Tel. 3991; Dr. Scholz, Scharleyer Straße 40a, Tel. 3216; Dr. Sonnenfeld, Kaiser-Franz-Joseph-Platz 4, Tel. 2943.

Sonntagsdienst für Apotheken und Nachtdienst bis Freitag: Adler-Apotheke, Friedrichstraße 20, Tel. 2080; Park-Apotheke, Ring 22, Tel. 2922; Hahns Apotheke, Dyngosstraße 37, Tel. 3934.

Sonntagsdienst der Hebammen: Frau Beyer, Scharleyer Straße 95, Tel. 3089; Frau Schehka, Scharleyer Straße 12; Frau Musiollek, Königshütter Chaussee 4, Tel. 4198; Frau Czuprina, Piekarer Straße 36; Frau Grosser, Friedrich-Ebert-Straße 69; Frau Knebel, Große Blottnitzastraße 9; Frau Banaschik, Gojstraße 19.

Gleiwitz

UP.-Lichtspiele: „Mata Hari" mit Greta Garbo; 11 Uhr Erwerbslosen- und Jugendvorstellung mit „Liebe im Walzertakt".
Schauburg: „Die oder keine" mit Gitta Alpar; 11 Uhr Erwerbslosenvorstellung mit diesem Film.
Capitol: „Liebe im Walzertakt" mit Michael Bohnen.
Haus Oberschlesien: Kabarett und Konzert.
Sport: 11 Uhr (Jahnsportplatz): **Reichsbahn gegen VfR.**; 14,40 Uhr (Jahnsportplatz): **VfB. Gleiwitz gegen Deichsel Hindenburg.**

Aerztlicher Dienst: Dr. Baron, Kreidelstraße 6, Tel. 2966; Sanitätsrat Dr. Blumenfeld II, Bankstraße 12, Tel. 4485.

Apothekendienst: Eichendorff-Apotheke, Wilhelmstraße 8, Tel. 3886; Glückauf-Apotheke, Preiswitzer Straße 4, Tel. 4914; Hegenscheidt-Apotheke, Stefanstraße 2, Tel. 3716; Engel-Apotheke, Sosnitzastraße, Tel. 2314.

Hindenburg

Stadttheater: Musikalische Morgenfeier um 11 Uhr.
Admiralspalast: Im Café Konzert des Orchesters Struensee, Kabarettvorträge und Tanzvorführungen. Im Braustübl Konzert.
Lichtspielhaus: „Die oder keine".
Helios-Lichtspiele: „Mieter Schulze gegen alle".
14,45 Uhr: **Preußen Zaborze — SV. Miechowitz** (OS. Fußballmeisterschaft, Preußen-Platz).

*

Sonntagsdienst der Apotheken: Marien- und Stern-Apotheke. Zaborze: Engel-Apotheke. Bistupitz-Borsigwerk: Adler-Apotheke. Nachtdienst der kommenden Woche: Hochberg-, Johannes- und Josefs-Apotheke. Zaborze: Engel-Apotheke. Bistupitz: Borsigwerk: Adler-Apotheke.

Ratibor

Central-Theater: „Quick" mit Lilian Harvey und Hans Albers.
Gloria-Palast: „Der Geheimagent" mit Harry Piel und Maria Solveg.
Villa nova: Geselliger Abend.
14,45 Uhr: **Ratibor 03 — Ostrog 19,** (OS. Fußballmeisterschaft, 03-Platz).

*

Sonntagsdienst der Apotheken. Bahnhofs-Apotheke, am Bahnhofsvorplatz; Schwan-Apotheke, am Polkoplatz. Beide Apotheken haben auch Nachtdienst.

Oppeln

Kammerlichtspiel-Theater: „Ein blonder Traum".
Piastenlichtspiel-Theater: „Gilgi — Eine von uns".
Eiskeller-Restaurant: Musikalische Unterhaltung. Tanz-Tee.
Ausflugsort Czarnowanz: Arrende: Unterhaltungskonzert.

*

Aerzliche Nothilfe: Dr. Smykalla, Breslauer Platz 5, Fernruf 3674; Dr. Zeisner, Nikolaistraße 23, Fernruf 3896.

Redaktions-Briefkasten:

Wir geben Auskunft

Auskünfte werden unverbindlich, nach bestem Wissen, nur an dieser Stelle — nicht schriftlich — erteilt!

Dr. H. H., Polen. Dr. Hugo Eckener, Luftschiffbau „Zeppelin", GmbH., Friedrichshafen a. B. — Das Patent hat die Wirkung, daß der Patentinhaber ausschließlich befugt ist, den Gegenstand der Erfindung gewerbsmäßig herzustellen, in Verkehr zu bringen, feilzuhalten oder zu gebrauchen. Die gesetzlichen Wirkungen des Patents treten einstweilen mit der Bekanntmachung der Anmeldung durch das Patentamt zugunsten des Patentsuchers ein. Bei der Anmeldung der Erfindung sind umfangreiche gesetzliche Bestimmungen zu beachten. Wenn der Patentsucher mit dem Verfahren in Patentsachen nicht vertraut ist, wird sich die Inanspruchnahme eines Rechtsanwalts oder Patentanwalts nicht umgehen lassen. Patentsucher, die nicht im Inland wohnen, müssen einen im Inland wohnenden Vertreter bestellen. Vor der Anmeldung der Erfindung zur Patenterteilung ist sie als Urheberschaft des Erfinders gegen jede Benutzung durch einen Dritten geschützt, besonders gegen die Anmeldung zum Patent. Das im Klagewege durchzusetzende Recht steht dem Erfinder gegenüber jedem Anmelder des Patents zu.

Beuthen 100. Ohne Kenntnis der Schulbildung und der Fachbildung ist man nicht in der Lage, anzugeben, was von Ihnen für die Teilnahme an einer Forschungsreise benötigt wird und verlangt werden kann. Aus Ihrer Anfrage geht in keiner Weise hervor, für welche Dienste Sie in Betracht kämen. Für Reisen zu wissenschaftlichen Forschungen kommen nur Fachgelehrte oder Ingenieure in Frage, die die Reisen allein oder mit anderen Gelehrten unter Zuhilfenahme einheimischer Hilfskräfte des fremden Landes ausführen. Der Forschungsreisende muß vor allen Dingen „tropendienstfähig" sein und die Fähigkeit besitzen, sich rasch das Vertrauen der Eingeborenen zu erwerben. Zum Zwecke der Anschließung an eine Forschungsreise werden Sie die Fachliteratur verfolgen und sich mit geologischen Landesanstalten, meteorologischen oder gewässerkundlichen Instituten, dem geophysikalischen Institut in Potsdam, dem Museum für Meereskunde in Berlin, dem Institut für Weltwirtschaft in Kiel, dem Institut für Auslandskunde in Stuttgart und dergleichen in Verbindung setzen müssen. Vielleicht kann auch der Verband der deutschen Schulgeologen, Vorsitzender Direktor Dr. Fox, Breslau, Kaiserstraße 77, oder der Geographische Anzeiger, Organ des Verbandes deutscher Schulgeographen, Verlag Justus Perthes, Gotha, Auskunft erteilen.

N. G. Neben dem Austritt aus dem Judentum ist es möglich, aus der Synagogengemeinde auszutreten und weiterhin Jude zu bleiben. Der Austritt erfolgt durch Erklärung beim Amtsgericht, entweder zu Protokoll oder durch Einreichung der Erklärung in öffentlich beglaubigter Form. Die rechtlichen Wirkungen treten einen Monat nach Eingang der Erklärung beim Amtsgericht ein. Bis zu diesem Zeitpunkt kann sie auch wieder zurückgenommen werden. Befreiung von den Synagogensteuern tritt erst mit Ende des laufenden Steuerjahres, jedoch nicht vor Ablauf von 3 Monaten nach Abgabe der Erklärung ein.

N. G., Beuthen. Zur Beantwortung der Anfrage ist Einsichtnahme in das Urteil erforderlich.

Hypotheken Dr. Im Branchenfernsprechbuch, Teil II, des Amtlichen Fernsprechbuchs für den Oberpostdirektionsbezirk Oppeln, sind auf Seite 25 Firmen genannt, die sich mit dem Grundstücks- und Hypothekenverkehr befassen.

L. L. 569. Schlechte Tätigkeit der Verdauungsorgane, ungenügende Bewegung, Mangel an frischer Luft und falsche Zusammensetzung der Speisen führen zu einer Blutentmischung, die zum größten Teil die Ursache von Mitessern und ihren Folgen ist. Blutarmut und Bleichsucht sind ebenfalls die Veranlassung von Störungen der Talgdrüsen. Die Behandlung darf nicht nur örtlich geschehen, wenn ein Erfolg erzielt werden soll. Zuerst sind die allgemeinen Ursachen zu beseitigen und zu vermeiden. Blutarmut und Bleichsucht sind zu heilen. Richtige Diät ist einzuhalten. Der Genuß von Fleisch und Käse ist von Personen, die zu diesen Hautunreinheiten neigen, zu vermeiden. Sehr ratsam ist, vor dem Schlafengehen eine Messerspitze Schwefel zu nehmen. Vegetarische Kost ist vielfach ein Radikalhilfmittel. Die Mitesser müssen entfernt werden. Das geschieht am besten nach einem Dampfbad, nach warmen Umschlägen oder Waschen des Gesichts mit warmem Wasser. Man verwende eine gute Schwefelseife, zuerst eine schwache, später eine stärkere. Dann werden die Mitesser herausgedrückt, doch niemals mit den Fingerspitzen, sondern mittels des Mitesserquetschers.

„A. B." Bei den Gehältern von Beamten und Angestellten beträgt die pfändungsfreie Grenze augenblicklich seit dem 1. September 165 RM. monatlich. Ein Gehalt von weniger als 165 RM. monatlich ist nur pfändbar, wenn es sich um eine Unterhaltsforderung des Ehegatten oder der Kinder handelt.

Die bekannte Radio-Apparate-Fabrik Mende, Dresden-N 15, konnte in der Zeit vom 1. August bis heute 1400 Leute neu einstellen; ein erfreuliches Zeichen der langsam wieder einsetzenden Geschäftsbelebung und zugleich ein Beweis für die allgemeine Beliebtheit des Mende-Gerätes.

Kirchliche Nachrichten

Katholische Pfarrgemeinden, Gleiwitz

Sonntag, 23. Oktober:

Pfarrkirche Allerheiligen: 6 Cant. m. Seg. u. Tedeum zu Ehren d. Rosenkranzkönigin, poln. Amtpred., 7,30 Cant. m. Seg. f. d. Paroch., dt. Amtspred., 9 Kindergottesd., dab. Cant. m. Seg. f. Brautp. Stephan-Klois, 10 Hochamt, dab. Cant. m. Seg. aus Anl. d. Silberhochz. Grucza, 11,30 hl. M. m. Seg., 8 Gefangenengottesd., nachm. 3 poln. Rosenkranzand., 4 dt. Rosenkranzand.

Schrotholzkirche: 9,30 Cant. m. Seg. z. göttl. Vorf. in besond. Meinung.

Pfarrkirche St. Peter-Paul: 6 Amt, Tedeum, Seg., i. besond. Mein. f. Anna Kaduk, poln. Pred., 8 Amt, Tedeum z. göttl. Vorf. f. d. Fam. Noschka, dt. Pred., 9,30 Hochamt, 11 dt. Spät- u. Kindergottesd., nachm. 3 poln. Rosenkranzand., 4 dt. Rosenkranzand.

Herz-Jesu-Kuratie der Franziskaner: 5,45 Amt, Seg., poln. Pred., 7 Singm. m. Gemeinschaftskomm., 8 Pred., Amt, Seg., 10 Kindergottesd. m. Anspr., 11 Spätgottesdienst, Pred. u. Amt. Nachm. 2 Taufen, 2,30 Eheunterr., 3 Rosenkranzand. m. Seg. — Jed. Tag abends 7 ist Rosenkranzand. m. Seg.

Pfarrkirche St. Bartholomäus: 6 f. d. Gemeinde, 7,45 z. göttl. Vorf. f. d. Beamten u. Arbeiter d. Huldschinsky-Werke, 9,30 zu Ehren d. Rosenkranzkön. f. d. Mitgl. d. Rosenkranzbrudersch., 11,15 Kindergottesd., nachm. 2 dt., 3 poln. Rosenkranzand.

Heilige Familie-Kirche: 6 f. d. arm. Seelen, poln., 6,30 f. d. 8. Frauenrose, Vorst. Frau Ploch, 9 dt. Pred., Hochamt f. d. Frauenrose, Vorst. Frau Frai, 11 Kindergottesd., Cant. m. Seg. z. göttl. Vorf. f. leb. Familie Gallus, nachm. 2,30 Rosenkranzand. m. Seg.

Paul, wir holen Dich!

Ratibor, 22. Oktober.

Das Sondergericht beschäftigte sich mit einer umfangreichen Strafsache wegen unbefugten Waffenbesitzes und Vergehens gegen das Sprengstoffgesetz. Beim Betreten des Zuhörerraums werden die Teilnehmer von der Schutzpolizei nach Waffen untersucht. Im Schwurgerichtssaale, in welchem die Verhandlung stattfindet, hat ein größeres Polizeiaufgebot Platz gefunden. Zu der Verhandlung sind 18 Zeugen geladen, unter diesen Bürgermeister Peters, Katscher, Gewerberat Christmann, Polizeileutnant Klose, Gerichtsassessor Dr. Pohl sowie mehrere Polizei- und Kriminalbeamte. Aus der Untersuchungshaft vorgeführt, hat der Angeklagte SA.-Mann Schlosser Paul Binus aus Ratibor in Uniform Platz genommen. Er ist bereits wegen unbefugten Waffenbesitzes vorbestraft. Die Vernehmung des Angeklagten ergibt folgendes Bild:

Am Vormittag des 2. August, zwei Tage nach der Reichstagswahl, wurden in Katscher in einem Geräteschuppen des Gastwirts Proske Waffen und Munition vorgefunden u. a. 1 schweres Maschinengewehr mit verschiedenen Ersatzteilen,

Der Angeklagte gibt über das Auffinden der Waffen folgendes an: In der Nacht zum 2. August sei er auf seinem Rade von Ratibor nach Katscher gefahren. **Unterwegs, zwischen Groß-Peterwitz und Katscher, sei ein Auto mit abgeblendeten Scheinwerfern stehen geblieben.** Die Insassen haben etwas ausgeladen und seien darauf weitergefahren. Im Straßengraben, unter einem Gebüsch versteckt, habe er das Maschinengewehr, eine Kiste mit Handgranaten und Munition, einen Sack mit leeren Maschinengewehr-Gurten und einen Strick gefunden. Diese Gegenstände will er auf seinem Rade nach Katscher ins Proskesche Gasthaus geschafft haben. Am Morgen des 2. August sei er wieder nach Ratibor gefahren. Erst am Nachmittag kehrte er nach Katscher zurück und meldete sich beim Untersuchungsrichter.

Um 5,30 Uhr verkündet Landgerichtsdirektor Pritsch den Urteilsspruch: Der Angeklagte wird wegen Verbrechens gegen das Sprengstoffgesetz, wegen Vergehens gegen das Kriegsgerätegesetz und wegen Besitzes eines unbefugten Waffen- und Munitionslagers zu 1 Jahr, 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Am Schluß der Verhandlung weist der Vorsitzende die Unterstellung, das Sondergericht verhänge nur gegen Nationalsozialisten so schwere Strafen, zurück. Die gleiche Strafe müsse auch jeden anderen Angeklagten bei Begehung ähnlicher Straftaten treffen. Aus dem Korridor ertönen Heil-Hitler-Rufe und die Rufe „Paul, wir holen Dich!"

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko; Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.

W 2101

Schont auch die empfindlichste Haut:
KALODERMA-RASIERSEIFE
60 ₰
Glyzerinhaltig: Die Klinge schabt nicht – sie gleitet!
F. WOLFF & SOHN · KARLSRUHE

Die Schönste im Land

1) Roman von Heinz Lorenz Lambrecht

„Und jetzt noch die Nummer siebenundzwanzig?" Richard Globias hielt steil und krampfhaft die Bleistiftspitze auf den Notizblock gezückt. Der sanfte Elfenbeinton seiner Glatze schimmerte freundlich zu dem ältlichen Mädchen empor.

Keine Antwort kam von oben. Die Mondscheibe legte sich in den Nacken und das breite Gesicht des Hauptschriftleiters der „Lebensfragen" kehrte sich aufwärts. Die hellen Augen hinter dem schwarzumrandeten Kneifer sollten einen ermutigenden, sogar leichtfertigen Ausdruck haben, als er aufforderte: „Nur los, Fräulein Hederich! Ueberraschen können Sie mich doch nicht. Nur immer zu!"

Aber das ältliche Mädchen merkte doch, daß graue Sorge aus dem Abgrund der Seele heraufzitterte. — Drei Kinder hat er, dachte sie. Witwer ist er, und wenn die Geschichte hier in die Brüche geht, dann sitzt er auf der Straße. Wer stellt heute noch so ohne weiteres einen Journalisten von fünfzig Jahren ein! — Sie bekämpfte ihr Mitleid und nannte die Anzahl der Remittenden von Heft 27. Es war eine ungewöhnlich hohe Ziffer.

Der falsche Glanz verschwand aus den hellen Augen. Sie sah es, und er merkte, daß sie es sah, und mit schamvoller Hast wurde das Gesicht wieder von der Glatze zugedeckt. Der Bleistift schrieb die Ziffer trotz der krampfhaften Steilheit recht zitterig.

Einige Sekunden starrte er auf die untereinander geschriebenen Zahlen; es waren die Rücksendungen der letzten Nummern der Zeitschrift. Die Zahlen verschwammen vor dem leeren Blick. Er dachte an seine Kinder, er sah ihre lächelnden Gesichter, die noch so beneidenswert sorglos und unbeschwert ins Leben blickten.

Es ist eine tote Zeit jetzt . . .", flüsterte Hanna Hederich.

Globias besann sich. Wie kam das Mädchen dazu, in diesem mitleidsvollen Ton zu ihm zu sprechen! Er straffte sich. Hier gab's nur Dienst und sonst nichts. Er erhob sich mit allzu jugendlichem Schwung. Er hatte eine kräftige Figur, doch war sie weniger imposant als voll eines freundlichen Wohlbehagens. Daran war zumeist das runde, frische, glattrasierte Gesicht schuld, das Gesicht des Journalisten der alten Schule: der Mund war schmallippig und ein wenig spöttisch, die Augen nicht sehr groß, aber außerordentlich lebhaft und — wenn auch nicht in dieser Stunde — voll guter Laune, die Nase klein und fest, unter dem straffen Kinn noch ein zweites, volleres und sanfteres. Wenn Richard Globias den riesigen schwarzen Schlapphut und dazu einen weiten, dunkelgrauen Havelock trug, so schrieb jedermann, der etwas davon verstand, unter die Erscheinung: Vorkriegsjournalist.

Er riß das oberste Blatt vom Block und sprach sich selbst Mut zu: „Ich geh' also jetzt 'rüber zum Chef."

Aber er ging nicht. Er ließ den Blick durch den riesigen Raum schweifen, der Redaktionszimmer, Expedition und Besuchszimmer in einem war. Für Hanna Hederich, die einzige Hilfe des einzigen Schriftleiters der „Lebensfragen" war von diesem Saal ein halbdunkler Raum abgetrennt, damit sie in größerer Ruhe arbeiten und damit man mit Recht sagen konnte: „Besuchen Sie mich in unseren Geschäftsräumen!" Außerdem gab es noch ein völlig dunkles Gelaß, in dem ständig eine elektrische Birne brannte; darin saß ein Laufjunge, der sich mit der heimlich beschlagnahmten Redaktionsschere die Nägel reinigte, wenn er sich nicht gerade mit der Durchsicht der zahlreich eingehenden Bilderpakete die Zeit vertrieb.

Ein einziges riesiges Fenster hatte der Redaktionssaal, ein Atelierfenster, das vom Boden bis zur Decke reichte. Es ging nach einem Innenhof, der auf allen Seiten von Büros und Industrieräumen umgeben war.

Da drüben druckten sie jetzt die nächste Nummer, dachte Globias. Eigentlich sollte man die Maschinen anhalten. Schade um Zeit und Papier. Aber dann kann ich hier zusammenpacken und gehen.

Er spürte Hanna Hederichs Blick. Er wußte auch, was es für ein Blick war. Wieder ergrimmte er über das Mitleid in den braunen Augen. Mit mürrisch verzogenem Mund drehte er den Kopf nach ihr herum. Mager, fast knochig stand sie am Schreibtisch. Nur die sanften, goldbraunen Augen versöhnten mit der Reizlosigkeit der Erscheinung. Das dunkle Haar hatte sie in dicken Zöpfen um den Hinterkopf gelegt.

Mein Gott, dachte Globias ingrimmig, und bei solchem Anblick soll man eine moderne Zeitschrift redigieren! Er wollte sie anfahren, warum sie noch immer da herumstehe. Aber dann brachte er es nicht fertig. Hanna Hederich besaß eine empfindsame Seele, sie war eines von den freudlosen alten Mädchen, deren reiche Liebesfähigkeit zum Verzicht verdammt zu sein schien. Er fuhr sie also nur mit den Augen an, als er an ihr vorbei zur Tür ging. Von dort grollte er dann doch noch: „Sagen Sie mal, Fräulein Hederich, wie wäre es denn, wenn Sie sich endlich auch mal 'nen Bubenkopf schneiden ließen?"

Ihre Antwort kam erst, als sich die Tür schon hinter ihm geschlossen hatte: „Für wen soll ich ihn mir denn schneiden lassen?" fragte sie leise wie zu sich selbst.

Globias war zu Herrn Heinrich Wohlgemuth bestellt. Der saß vorn, nach der Ritterstraße hinaus, in einem Zimmer mit Klubsesseln, Teppichen und einer warmen, weinroten Tapete. Heinrich Wohlgemuth besaß eine Druckerei für Akzidenzen, für Werbeschriften und Fachzeitschriften kleiner Verbände. Seine Firma war alt, ob sie auch gut war wie in ihrer Jugend, wußte man nicht genau. Die Bekanntschaft zwischen Globias und ihm stammte aus der Zeit, als der noch einer der hundert Schriftleiter des Verlages Brandenburg in der Lindenstraße war. Brandenburg ließ hin und wieder, wenn seine Maschinen überanstrengt waren, bei Wohlgemuth drucken. Wohlgemuth hatte vor einem Jahr den Journalisten mit einer wahrscheinlich nicht einmal so ernst gemeinten Bemerkung eingefangen: „Wenn Sie mal ein brauchbares Objekt haben, so bin ich gern bereit, es in eigenen Verlag zu nehmen."

Globias hatte also die Zeitschrift „Lebensfragen" vorgeschlagen. Was für ein schöner Titel! Lebensfragen interessierten heute jedermann. So etwas mußte einschlagen. Eine ganz unfehlbare Sache. Guter Druck, Kunstdruckpapier, erstklassige Bebilderung und fesselnder Text, für den Globias schon geradestehen wollte Innerhalb eines Jahres würde die Zeitschrift eingeführt sein — darauf konnte man wetten. — Schön, Heinrich Wohlgemuth erbot sich, Bargeld, Druckerei und Geschäftsräume zur Verfügung zu stellen. Globias übernahm die Redaktion.

Jetzt war über die Hälfte des Jahres um. Am Anfang hatte sich die Zeitschrift ganz gut angelassen. Von der zwanzigsten Nummer ab war sie erschreckend rapid zurückgegangen. Seit dem Auftauchen der Konkurrenz vor zwei Monaten. Das war die Zeitschrift „Der Lebensweg", herausgegeben und mit einer sorgfältigen Reklame gestartet, vom Verlag Brandenburg. Bei kühler Ueberlegung erkannte Globias heute schon, daß der „Lebensweg" das Ende der „Lebensfragen" bedeuten würde.

Er hatte jetzt den langen Korridor hinter sich und stand vor der Tür zum Büro des Chefs. Ein dröhnendes Vibrieren vom Gestampf der Druckpressen umhüllte ihn. Er atmete tief, klopfte an und trat ein

Heinrich Wohlgemuth saß an seinem Schreibtisch. Ein kleines Männchen mit trockenem, ledernem Kopf. Schütteres Haar, dunkle runde Vogelaugen, die Haut pergamentartig rissig. Brille mit dicken Gläsern, durch die man die Augen schrecklich verzerrt und starr sah. Er war sehr kurzsichtig, daher ungeschickt, immer konnte man an ihm eine kleine Unsauberkeit entdecken. Als Globias eintrat, war er gerade dabei, den über Revers und Weste zerplatzten Aschenkegel seiner Zigarre fortzuwischen und fortzublasen. Er rieb fast die ganze Asche in den Stoff.

„Hinterling, was sind das für Geschichten mit dem..." pulverte er sofort los. Er hielt Globias für den Faktor Hinterling.

„Ich bin es, Herr Direktor." Globias trat dicht neben ihn.

„Ach, Herr Globias." Er reichte Globias die Hand. „Also? Haben Sie die Aufstellung gemacht? Setzen Sie sich! Machen Sie's kurz, ich muß gleich fort. Und womöglich auch schmerzlos!"

Globias machte es weder kurz noch schmerzlos. Schließlich nahm ihm Wohlgemuth einfach das Notizbuch aus der Hand und las selbst. Sein Gesicht verzog sich. Er sah sehr vergrämt drein. „Nette Bescherung!" begann er. „Nette Katastrophe mit Ihren „Lebensfragen"! Nicht mal Stillstand, sondern Rückgang, Rückgang bis zu achtzig Prozent."

„Wir haben eine tote Zeit..." bemerkte Globias wie vorhin Hanna Hederich. „Alle Zeitschriften gehen schlecht im Sommer. Im Herbst..."

Wohlgemuth fuhr zappelig dazwischen: „Ja, ja. ja. Entschuldigungen habt ihr ja immer. Im Herbst geht es natürlich besser, geht es ausgezeichnet — im Herbst!" Er schlug mit der flachen Hand auf die Schreibtischplatte: „Ich sage Ihnen, im Herbst hat uns Brandenburg mit seinem „Lebensweg" kaputt gemacht, und ich kann zwanzigtausend Mark in den Schornstein schreiben." Er stand auf und ging mit merkwürdig ungelenken, grotesken Schritten umher. Er murrte und belferte: „Erst kommt man mir mit großen Versprechungen: „Lebensfragen" erobern die Welt! „Lebensfragen" werden eine Millionenauflage haben! „Lebensfragen" an die Front! — Jawohl: pleite werden wir gehen, mein lieber, guter Herr Globias! Oder können Sie mir vielleicht garantieren, daß wir hochkommen?"

Globias saß auf seiner Stuhlkante wie ein Abiturient.

Er spürte Abscheu gegen den erregten kleinen Mann in sich aufsteigen, von dessen Willen alles abhängig war. Es lag ihm nicht, mit falschen Vorspiegelungen zu vertrösten. Er war ein schlechter Redner, sobald er die Verantwortung für fremdes Geld trug. Seine Entgegnung fiel ziemlich kläglich aus.

Heinrich Wohlgemuth hörte auch kaum zu. Er sah auf die Uhr und hatte es plötzlich eilig: „Ich muß ja fort," sagte er schnell und fügte hinzu: „Also, dann wursteln Sie in Gottes Namen weiter! Aber das verspreche ich Ihnen, lieber Freund: bis September sehe ich die Geschichte noch mit an, wenn dann nicht Ihre berühmte Voraussage eintrifft, mache ich den Laden zu. Auf Wiedersehen!" Er nahm seinen Hut, rief etwas ins anstoßende Zimmer und war verschwunden.

Globias erhob sich ächzend und verließ ebenfalls das Büro. Die Unterredung hatte erschlaffend auf ihn gewirkt. Als er in den kleinen Raum Fräulein Hederichs kam, blieb er stehen und sagte zu ihr hin: „Natürlich steht Ihnen auch Ihre jetzige Frisur ganz gut. Von mir aus können Sie übrigens mit offenen Haaren hier herumlaufen." — Warum sagte er das nur? Vielleicht um sich selbst zu beweisen, daß ihn Heinrich Wohlgemuth nicht aus der Ruhe gebracht hatte?

Hanna Hederich überhörte seine Stichelei, sagte nur kurz: „Drin wartet ein Herr auf Sie."

Globias war nicht neugierig auf den Herrn. Aber als er in den Redaktionssaal kam, stürzte Philipp Kastor mit ausgebreiteten Armen auf ihn zu. Das war eine sehr freudige Ueberraschung. Philipp Kastor und Richard Globias hatten vor einem Jahr noch am selben Redaktionstisch im Verlag Brandenburg gesessen, und Globias war der erste Lehrmeister des halb so alten Journalisten gewesen. Sie hatten sich eng aneinandergeschlossen. Globus und Flip — diese Namen, mit denen die Kollegen sie getauft, waren über den Verlag hinaus in die Oeffentlichkeit gedrungen.

„Globus, alter Junge, da bin ich mal wieder!"

„Das seh ich," bemerkte Globias trocken. Er fühlte seine ganze Niedergeschlagenheit schwinden und legte sein Empfinden in den Druck beider Hände, mit denen Philipp Kastors Rechte umschloß. „Was ist denn los mit dir, Flip? Du bist ja in heller Aufregung. Was willst du in meinem Revier?"

„Eine Stellung, Globus. Hast du ein Pöstchen bei den „Lebensfragen" für mich?"

„Was willst du? Ein Pöstchen? Eine richtige, bezahlte Stellung?" Globias setzte sich, langsam erstarrend, in den Schreibtischsessel und betrachtete das junge, frische Gesicht mit abwägender Kritik.

„Ja, eine Stellung will ich," beharrte Flip ernsthaft. „Ob bezahlt oder nicht, ist für den Anfang nicht so wichtig. Vor einer halben Stunde bin ich nämlich bei Brandenburg geflogen." Mit einem Schwung setzte er sich auf den Schreibtisch, griff ein Zeitungsblatt aus der Brusttasche und klopfte mit dem Zeigefingernagel auf eine rot umrandete Stelle. „Lies mal den Unsinn! Mein Machwerk!"

Während Philipp Kastor ihn mit vergnügtem Gesicht beobachtete, las er:

Beisetzung von Dr. e. h. Friedrich Ewald Unruh.

Am gestrigen Nachmittag fand auf dem Wilmersdorfer Friedhof die Beisetzung eines der ältesten Ehrenbürger Berlins, Dr. e. h. Friedrich Ewald Unruh statt. Eine ungeheure Menschenmenge gab diesem hochverdienten Philantropen das letzte Geleit, und die Teilnahme aus allen Bevölkerungsschichten legte beredtes Zeugnis ab für die fast volkstümliche Beliebtheit des Verblichenen. Vertreter der Stadt und der Regierung sowie der alten Generalität waren erschienen, Abordnungen der Universität in vollem Wichs und zahlreiche Vereine, die der Verstorbene bei Lebzeiten mit Stiftungen bedacht. Nach der tief empfundenen Nachrede des Unterstaatssekretärs Dr. Hülversum, die das von Pflicht und Arbeit ausgefüllte neunundsiebzigjährige Leben des hochverdienten schlichten Mannes in klaren Linien zeichnete, tanzten die Upman-Girls die nach ihrem großen Erfolg in den Folies Bergêres zum ersten Male in Berlin weilen, einen Cancan von so hinreißendem Schmiß, daß alles, was da war, von dem schäumenden Rhythmus entflammt wurde.

(Fortsetzung folgt).

Gebührentarif für den Beuthener Schlachtviehmarkt

I. **Marktgebühren:**

1 Rind	1,50 RM.
1 Fresser	1,00 „
1 Schwein	0,75 „
1 Kalb	0,50 „
1 Schaf oder Ziege	0,25 „

Eingangsgebühren in Höhe der Marktgebühren werden auch für diejenigen Tiere erhoben, die unter Umgehung des Marktes auf der Eisenbahn oder auf dem Landwege unmittelbar auf den Schlachthof gebracht werden. Ausgenommen ist nur dasjenige Vieh, welches nachweislich von hiesigen Geschäftsinhabern zum Zwecke des Verkaufs im eigenen Geschäft nach dem Schlachthof eingeführt und dort abgeschlachtet wird.

Für größere geschlossene Ferntransporte können auf Antrag besondere Gebührensätze vereinbart werden.

II. **Wiegegebühr:**

1 Rind	0,40 RM.
1 Fresser	0,25 „
1 Schwein	0,25 „
1 Kalb, Schaf oder Ziege	0,15 „

III. **Stallgebühren für Vieh, das nach dem Markte über Nacht in den Viehhofstallungen einschließlich des Ueberstandstalles verbleibt:**

1 Rind	0,50 RM.
1 Schwein	0,25 „
1 Kalb, Schaf oder Ziege	0,15 „

IV. **Futter- und Einstreugebühren:**

Für das von der Viehhofverwaltung gestellte Futter sind diejenigen Preise zu entrichten, die von der Verwaltung durch Anschlag im Viehhofe bekanntgegeben werden. Das gleiche gilt für die Einstreu.

Die Entrichtung der Gebühren hat durch Lösung entsprechender Gebührenkarten bei der Kasse der Viehhofverwaltung gegen Barzahlung und im voraus zu erfolgen.

Vorstehender Gebührentarif tritt mit dem 15. 10. 1932 in Kraft.

Beuthen OS., den 26. September 1932.

Der Magistrat.
J. V.
gez. Leeber.

Vorstehender Tarif, soweit er sich auf die Marktgebühren bezieht, wird auf Grund der §§ 1 und 2 des Gesetzes vom 26. April 1872 betr. die Erhebung von Marktstandsgeld (Gef. S. S. 513) in Verbindung mit § 11 des Kommunalabgabengesetzes in der geltenden Fassung und des § 130 des Zuständigkeitsgesetzes vom 1. August 1883 genehmigt.

Oppeln, den 18. Oktober 1932.

Namens des Bezirksausschusses
Der Vorsitzende.
J. V.
gez. Dr. Urbat.

Fräulein Lissy und ihr Erfolg

oder: Die „Kleine Anzeige" als Helferin

Zeichnungen von Boerner
Verse von —ke



1.
Fräulein Lissy, schlankbeleibt,
Eifrig morgens Sport betreibt,
Frisch und mit vergnügten Sinnen
Soll die Arbeit stets beginnen.



2.
Heut jedoch bringt ihr der Tag
Einen jähen Schicksalsschlag.
Sie wird abgebaut, entlassen!
Lissy weiß es kaum zu fassen...



3.
In des tiefsten Kummers Pein
Fällt es Lissy plötzlich ein:
„Eine Schreibmaschine will ich
Mir erstehen gut und billig.

4.
In der Morgenpost aus Beuthen
Künde ich's dann allen Leuten:
Schreibarbeiten, sauber, schnell
Liefert Lissy Sonnenhell."



5.
Viele gute Dauerkunden
Haben bald sich eingefunden.
Seht, man kann Maschineschreiben
Auch als eignes Handwerk treiben.




6.
Lissys Glück strahlt hell und rein.
„Die OM.", ruft sie, „allein
Hat mir dieses Glück beschert,
Die OM. ist Goldes wert!"

Die »Kleine Anzeige« in der Ostdeutschen Morgenpost bringt für wenig Geld große Erfolge!

Klein-Continental



So gut, weil **Wanderer** sie baut.
Generalvertrieb:
S. Kosterlitz, Beuthen OS., Gleiwitzer Str. 3

Geschäfts-Verkäufe

Zufallssache. Verkaufe billig meine gutgehende

Fleischerei und mein Gasthaus

mit Parkettsaal und Bühne, mit ca. 20 Morg. Landwirtschaft, ca. 30 km von Breslau, an verkehrsreicher Hauptstr. geleg., im aufblühend. Ort, sehr gute Existenz, sofort zu übernehmen. Preis 19500 Mk. Anzahlung ca. 8—10 Mille. **Freimann, Breslau, Feldstraße 25.**

Gutgeh., gedieg. einger.
Kolonialwaren- und Feinkost-Geschäft
in bester Lage **Hirschbergs i./Rsgb.,** Umst. halber geg. Kasse für 5 000 Mk. **zu verkauf.** Angeb. unter **B. 2455** a. d. G. d. Ztg. Bth.

Ein gutgehendes
Obstgeschäft
im Zentr. sofort billig **zu verkaufen.** Angeb. unter **B. 2463** an die Gschst. dies. Ztg. Bth.

Gutgehendes
Kolonialwaren-Geschäft
mit Wohng. sofort **zu verkaufen.** Erforderlich 2 000—3000 **Mk.** Ang. unter **Hi. 1542** an die G. d. Ztg. Hindenbg.

Möblierte Zimmer

Gut möbliertes Zimmer
im Stadtinn. Beuth., mögl. mit sep. Eing. u. Telephonbenutzung, für 1. 11. 32 gesucht. Angeb. unter **K. 1589** a. d. G. d. Ztg. Bth.

Sauberes,
möbl. Zimmer
und Garage f. sof. gesucht. Angeb. unter **N. o. 618** a. d. Gschst. dieser Zeitg. Beuthen.

2 möbl. Zimmer
billig zu vermieten.
Beuthen OS.,
Virchowstraße 20, I. r.

Ein gut **möbl. Zimm.** ist Gartenstr. 28, IV. l., vis à vis d. Bahnhof., in ein. vorn. Hause ab 1. 11. 32 zu vermiet. Pers.-Aufzug i. Hause.

Annahmestellen: BEUTHEN OS., Bahnhofstraße Ecke Kaiser-Franz-Josefplatz, GLEIWITZ, Wilhelmstraße 61, HINDENBURG OS., Dorotheenstraße 5, OPPELN, Ring 18, RATIBOR, Bahnhofstraße 2, KATTOWITZ, ul. Marjacka 1. — Annahmeschluß: 6 Uhr abends in Beuthen OS.

Kleine Anzeigen

»Ostdeutsche Morgenpost«, Sonntag, d. 23. Oktober 1932

Die einspaltige Millimeterzeile kostet 0.15 Rmk., bei Stellengesuchen 0.10 Rmk. Chiffregebühr 0.50 Rmk. In OS. ermäßigter Tarif. / „Kleine Anzeigen“ aller Art (Stellenanzeigen, Verkäufe u. Kaufgesuche, Vermietungen u. Mietsgesuche etc.) werden nur gegen Vorauszahlung (Postscheckk. Breslau 26808) angenommen.

Stellen-Angebote

Generalvertretung

an seriösen Herrn, möglichst erfahren im Bau- oder Zwecksparwesen, zu günstigen Bedingungen zu vergeben.

„Herold“, Aktiengesellschaft, **Leipzig C. 1**, Dittrichring 11.

Leistungsfähig. Werk d. chem. Groß-Industrie sucht für den Verkauf von Fußbodenpflegemitteln an Anstalten, Klöster, Behörden usw.

rührigen Vertreter.

Geboten: fester monatl. Spesenzusch., pünktl. Provisionszahlung, evtl. Vorschüsse, tatkräft. Unterstützung, zugkräftige Reklame. — **Verlangt:** besteingeführte, fleißige, unbedingt zuverlässige und fachkundige Persönlichkeit, die gute Erfolge nachweis. kann. — Angeb. u. 7931 an **Reklame-Foerster, Düsseldorf, Postf.**

Sie verdienen

durch die Verteilung von Kaffee, Tee, Kakao an Freunde u. Bekannte **viel Geld.**

Kaffeeversand R. Kleinmann & Co. Bremen T. 18, Postfach 284.

Risikofreie Selbständigkeit

wird bei gutem Dauereinkommen geboten. Erforderlich 2000,— RM. Angebote unter **B. 2452** an die Geschst. dieser Zeitg. Beuthen.

Strebs. Herr sof. gesucht zur Errichtg. je einer

selbständigen Geschäftsstelle

für Beuthen, Gleiwitz, Hindenburg mit laufd. hoh. Einkomm., Barkapital 450 RM. erforderl. Fachkenntn. nicht erforderlich. Antw. in ca. 10 Tagen. Ausf. Angeb. u. **A. 7737** a. d. G. d. Z. Bth.

Tücht. Vertreterin

zum Vertrieb eines ges. gesch. Artikels des tägl. Bedarfs gesucht. Jedermann ist Käufer. Guter Verdienstmöglichkeit.

G. Troebel, Breslau, Grünstraße 20.

Reise-Vertret.

bietet Vertrieb uns. bill. Leucht-Reklame, pass. f. jed. Geschäft, **hoh. Gewinn.** Ang. an **Efelce, Dresden 23.**

Für d. Vertrieb elektr. Heizkissen, konkurrenzlos, an Händler und Private, werden tücht.

Vertreter

gesucht. Angeb. unter **B. 2467** an die Gschst. dieser Zeitg. Beuthen.

Hoher Verdienst!

Arbeitsfreudige Personen zum Besuche von Privatkundschaft in Beuthen u. Umgebung gesucht. Bewerbungen mit ausf. persönlich. Angaben unt. **B. 2470** an die Geschst. dieser Zeitung Beuthen OS.

Lehrling

für das Autoschlosserhandwerk, nicht über 16 J., für sofort gesucht. Lehrgeld muß gezahlt werden. Meld. unter **B. 2457** an die G. d. Ztg. Beuthen.

Eine **Damen-Mantel-**

Näherin

kann sich meld. **Bth.**, Dyngosstr. 40, 1. Etg.

Stellen-Gesuche

Fleischergeselle,

20 J., m. Führersch. 3b, **sucht Stellg.** Verkaufe einen eich. **Schreibtisch** u. eine gute **Cylinder-Wurstspritze**, 50 Pfd. Inh. Ang. u. **B. 2485** a. d. G. d. Ztg. Bth.

Flotte

Stenotypistin,

1. Kraft (250 S.) sucht stundenw. **Beschäftig.** Angeb. unter **B. 2481** a. d. G. d. Ztg. Bth.

Gebild. jg. Dame aus gut. Fam., 32 J., in all. Zweig. d. Haush. erfahr., sucht widriger Verhältnisse wegen **Stellg. als Hausdame oder Wirtschaft.**, evtl. auch im frauenl. Haushalt. Gefl. Ang. erb. unter **B. 2469** an die Gschst. dies. Ztg. Bth.

23jähr., bess. **Fräulein** sucht in gutem Hause in Beuthen

Stellung als Stütze.

Perf. im Kochen, Back., Schneidern. Angeb. u. **B. 2471** an die Gschst. dieser Zeitg. Beuthen.

Perfekte

Hausschneiderin

sucht noch ein. Stellen. (2,50 Mk. pro Tag.) Gefl. Zuschriften unt. **B. 2478** an die Gschst. dieser Zeitg. Beuthen

---

Kleine Anzeigen große Erfolge!

Vermietung

Zu vermieten sonnige

5-Zimmer-Wohnung

nebst Küche u. reichl. Beigel., ab 1. 12. od. 1. 1. 33. Anfragen bei **Juretko, Beuthen,** Hubertusstraße 11.

Eine freundliche

6-ZIMMER-WOHNUNG

(Altbau) mit allem Komfort, 2. Etg., im Zentrum einer Hauptverkehrsstraße gelegen, ist ab 15. 11. zu vermieten.

Heinrich Lamla, Hausbesitzer, Hindenburg Dorotheenstraße 41. — Tel. 3619.

Geräumige, sonnige

5-Zimmer-Wohnung

mit sämtl. Beigelaß, im Zentrum Beuthens, zu vermieten. Angeb. unt. **B. 2464** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen.

Schöne **5-Zimmerwohnung**

sonnig, völlig renoviert, neue Oefen, Bad, Mädchenkammer, 2. Stock, ab 1. 11. wirklich preiswert zu vermieten. Bewerbungen erbeten unt. **B. 2483** an d. Gschst. dies. Ztg. Beuthen.

Hubertusstraße 3 ist für sofort oder 1. Dezember eine

2-Zimmer-Wohnung

mit Küche, Bad u. Nebengel. zu vermiet. **Wilhelm Angreß, Beuthen OS.**

Pelzmäntel

Größeres Pelzgeschäft mit eigener Kürschnerei liefert **Pelzmäntel, Jacken** in allen Fellarten zu stark herabgesetzten Preisen gegen mehrmonatige Ratenzahlungen

bis zu 12 Monaten Kredit

ohne jeden Aufschlag. Bei Barzahlung 5 % Rabatt. Wir bitten um Angabe, wofür Interesse vorliegt, worauf unverbindlicher Vertreterbesuch erfolgt. Berufsangabe erbeten Zuschriften unter **L. m. 617** an die Geschst. d. Ztg. Beuthen.

Gesunde Wohnungen

mit allem Komfort (2, 3 und 4 Zimmer mit Küche und Zubehör) in bester Wohnlage von Gleiwitz und Hindenburg, sind sofort

billig zu vermieten.

Anfragen unter Gl. 6913 an die Geschäftsst. d. Ztg. Gleiwitz.



Preiswerte

4-Zimmer-Wohnung

mit Bad u. Mädchenkammer; desgleichen

3- und 2-Zimmer-Wohnung

für sofort zu vermieten. — Näheres bei **Baumeister Pluta, Beuthen OS.,** Lindenstraße 38.

---

2 schöne 4-Zimmer-Wohnungen

mit Beigelaß, Altbau, Friedrichstraße 5, 1. u. 3. Stock, für bald preiswert zu vermieten. Besichtigung tägl. 4—5 Uhr. Näheres beim Hausmeister.

2- und 3-Zimmer-Wohnung

mit allem Komfort f. sofort u. 1. 1. 33 zu vermieten.

Baugeschäft H. Rösner, Beuthen-Karf. Telephon 4558.

Möbl. 2-Zimmer-Wohnung

mit Bad, Entr., im Ztr., Altb., bei Jungges. zu vermiet., evtl. gebe an Wohnungsberecht. die 3-Zimm.-Wohng. ab, wenn nur die Möbel mit übernomm. werden. Angeb. unt. **B. 2446** an die Geschäftsstelle dieser Zeitg. Beuthen.

Ein großer

Laden

mit 3 Schaufenstern (Flächenraum ca. 75 qm) u. darüber befindl. **Lagerraum,** für sofort oder 1. Januar 1933 in Gleiwitz, Tarnowitzer Straße 2, zu vermieten. Geeignet für Textilbranche, auch als Büroräume zu verwenden. — Zu erfragen

Mohrenapotheke, Gleiwitz

Im Hause Piekarer Straße 1, gegenüber der Trinitatis-Kirche, ist ein

LADEN

evtl. mit Einrichtung

zu vermieten.

Adolf Schwiedernoch, Kommanditgesellschaft **Likörfabrik, Beuthen OS.**

Laden

ca. 100 qm groß, mit 2 Schaufenstern, im Neubau Piekarer Straße 15, gegenüber der Hauptpost, für 1. Januar 1933 zu vermieten. Angeb. unt. **E. f. 614** an d. G. d. Ztg. Bth.

Schöne, große

Ladenräume,

auch für Ausstellungszwecke geeignet, in bester Geschäftslage Beuthens für sofort oder später, evtl. auch vorübergehend (Weihnachtsgeschäft),

zu vermieten.

Angebote unter **J. k. 616** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen.

Geräumige

4-Zimmer-Wohnung

mit Bad, Dorotheenstraße 3, 1. Etage, zu vermieten.

Isidor H. Lewin, Eisenhandlung, Hindenburg.

Laden,

Ztr., mit 3 Räumen, groß. Lagerkeller und Garage zu vermieten. Zu erfragen **Beuthen,** Lange Str. 22, II. Iks.

Im Neubau, Hochptr., eine sonnige

3½-Zimmer-Wohng.

mit sämtl. Beigelaß sofort zu vermiet. u.

2-Zimmer-Wohnung

mit Mädchenk. u. Bad ab 1. Novbr. zu bezieh

Baugeschäft Sotzik, Beuthen, Piekarer Str. 42, Telef. 3800.

Schöne, sonn., preisw

2½- u. 3½-Zimmer-Wohnungen

sofort zu vermieten. Zu erfragen bei

Tischlermeister Emil Marek, Beuthen, Gieschestraße 25. Telephon 4510.

Große

4-Zimmer-Wohnung

mit allem Beigelaß, renoviert, für 1. 11. 32 beziehb., zu vermiet.

Beuthen OS., Parallelstraße 1.

---

3 Räume,

im Hochptr., mit Beigelaß, geeign. f. Arzt od. Anwalt, für 1. 11. 1932 zu vermieten.

Beuthen OS., Gerichtsstr. 7, Büro.

4-Zimmer-Wohnung

mit säml. Beigelaß und eine

2-Zimmer-Wohnung

ab sofort zu vermieten.

R. Schlimme, Beuth., Königshütter Str. 5a.

4-Zimmer-Wohnung

in angenehmer, zentr. Wohnlage Beuthens, (Kaiserplatz) sofort zu vermieten. Zu erfrag. **E. Dyrna, Beuthen,** Gabelsbergerstraße 6b

---

Stube, Küche,

Entree, Beigelaß, im Grundstück Hohenzollernstraße 23, sofort zu vermieten.

Paul Jugel, Beuth., Gleiwitzer Straße 7.

Helle, renovierte

Werkstatt,

auch als **Lager** geeignet, 120 qm groß, evtl. mit **Wohnung,** 2 Zimmer und Küche, Altb., sofort zu vermieten. Zu erfr. unt. **B. 2476** an die Gschst. dieser Zeitg. Beuthen.

Miet-Gesuche

5-Zimmer-Wohnung

im Zentrum der Stadt zum 1. 1. 1933 gesucht. Gefl. Angeb. unt. **B. 2459** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen erbeten.

Freundliche, saubere

3-Zimmer-Wohnung

ab 5. 11. evtl. 1. 12. von pens. Konrektor gesucht. Altb. bevorz. Angeb unter **B. 2477** a. d. G. d. Ztg. Bth.

Sonnige

4-Zimmer-Wohnung

m. Beig., 1. od. 2. Et., v. Dauermiet. gesucht. Angeb. mit Preis unt. **B. 2451** an die Gschst. dieser Zeitg. Beuthen.

Sonnige, geräumige

2-Zimmerwohnung

m. Entr. sucht Beamt. in Beuth. Miete bis 40 Mk. Angeb. unter **B. 2460** an die Gschst. dieser Zeitg. Beuthen.

Gesucht sonnige

3-Zimmer-Wohnung

mit Balkon, Bad etc., bis 60 Mk. Miete, zum 1. November. Angeb. unter **B. 2474** an die Gschst. dies. Ztg. Bth.

Ein leeres

Zimmer

wird gesucht. Angeb. an **Postschließfach 214, Beuthen OS.**

Ruhiges Ehepaar mit einem Kind sucht

Stube u. Küche

Eilangeb. erbet. unter **B. 2453** an die Gschst. dieser Zeitg. Beuthen.

Laden

in gut. Geschäftslage, für die Lebensmittelbranche, außerd. eine

3-Zimmerwohnung

mit Beigel. für sofort zu mieten gesucht. Angeb. unter **B. 2458** a. d. G. d. Ztg. Bth.

Grundstücksverkehr

Haus in gut. Lage v. Beuthen, in dem sich 2 Exist., u. zwar Bäckerei u. Restaur., bef., **ist zu einem günstigen Preise zu verkaufen.** Anzhlg. 12 000—15 000 RM. erforderl. Ang u. **B. 2473** G. d. Z. Bth.

Zwecks baldiger Aufteilung und Verwertung eines in guter Wohnlage Beuthens gelegenen **Grundstückskomplexes** sind an schnell entschlossene Käufer preiswert **zu verkaufen:**

1 einstöckige Villa mit etwa 2000 qm groß., gepflegt. Garten;

bald beziehbar;

2 Wohngrundstücke,

meist kleinere Wohnungen enthaltend; ferner einige tausend Quadratmtr. **Baugelände,** an vorhandenen Straßen liegend. Ernste Reflektanten werden um Angabe ihrer Adressen unter **B. 2456** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen OS. ersucht.

Das den Bäckermeister Babczinskyschen Erben gehörige **Haus** in Beuthen OS., Tarnowitzer Str. 19, gute Lage, gegenüb. d. Trin.-Kirche, Bäckerei, 3 Geschäftsläd. u. gr. Lagerräume, **ist d. mich z. günst. Bedingungen zu verkauf. Hermann Haendler,** Bankdir. a. D., Haus- u. Hypothekenmakler, **Beuthen** (Oberschles.), **Kaiser-Franz-Joseph-Platz 7.** Fernspr. 2459.

Verkäufe

Brautleute!

Wohnungseinrichtung, 2½ Z., Küche, Tepp., Geschirr etc., im ganz. od. einz., bill. z. verk. Tägl. von 11—7 Uhr. Sperrkonto w. angen. **Beuthen,** Steinstr. 6, 3. Etage **rechts.**

Verk. i. Ztr. m. **Wohn.-Einrichtg.** m. n. Klav., 1350 M., Miete 36 M. Ang. u. **B. 2486** a. G. Bth.

Gemälde

Original „Rüber“

Betend. Greis u. and. alt- u. neuital. Geleg., sehr preiswert.

Moczulski, Warschau, Zurawia 10/11.

Gelegenheitskauf!

Sehr wenig getr. echt, **Damen-Pelzmantel u. Jacke, 1 Fischott.-Krag., 2 Herren-Innenfutter** (Iltis u. Nutria), ein **Radio-App.,** komb. m. Grammoph. u. eingeb. Lautsprecher billig zu verkaufen. **Beuthen,** Dyngosstr. 40, 1. Etg.

---

70 Stationen und mehr bringt vollkommen trennscharf

LUMOPHON 23

Empfänger RM. 131.—
Lautsprecher RM. 51.—
Röhren RM. 55.80
Kombin. RM. 168.—

Eine unübertroffene Leistung, die Lumophon 23 mühelos erreicht. Trennschärfe und Wiedergabe vereinen sich zu höchster Vollendung. An der optisch. Doppelskala erkennen Sie die Lumophon-Empfänger.

Lumophon

Lumophon-Erzeugnisse gibt es in jedem guten Radiogeschäft. Lassen Sie sich Lumophon 23 vorführen. Verlangen Sie dort oder direkt bei Bruckner & Stark in Nürnberg die Druckschrift Nummer 215 kostenlos.

STOEWER 5/25,

Vornantr., Rolldachlimousine, 4sitzig, wie neu, 4000 km gelaufen, preisw. zu verk.

10/50 Adler, 6—7-sitz., Pullmannlimousine, generalüberholt, 900 RM.

Gefl. Anfr. an **Autowerkstätten A. Dziuba, Beuthen OS.,** Kluckowitzerstr. 8. Tel. 3070.

Selten günstige Kaufgelegenheit

2 Kutter, gut erhalten,

1 großer Wolf,

1 eiserne Transmission m. Welle

sofort billig zu verkaufen.

Zu besichtigen bei

Lauterbach & Stoll, Beuthen OS., Bergstraße 23.

RADIO

Je ein **2- u. 4-Röhren-Schirmgitterempfäng.,** neu, sowie ein **Musikschrank** (5 Röhren mit Grammophon) sind preiswert zu verkaufen oder gegen Ware zu tauschen. Angeb. unt. **B. 2468** a. d. Geschst. d. Ztg. Beuthen OS.

Ladeneinrichtung,

modern, für jede Branche geeignet, sofort preiswert zu verkaufen; gleichfalls

LADEN,

ca. 25 qm, in bester Verkehrsgegend, zu vermieten. Angebote unter **B. 2482** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen.

Wanderer,

Cabriolet, 8/40, sehr gut erhalt., aus Privathand bill. zu verk. Anfr. **Postschließf. 583.**

Sehr gut erhaltener

Bechstein-Flügel

m. gut. Klang, besond. preisw. zu verkaufen. Angeb. unter **B. 2465** a. d. G. d. Ztg. Bth.

Damenfahrrad, Herrenfahrrad

stehen billig z. Verkauf. **H. Leßmann, Beuthen,** Donnersmarckstraße 5.

Nichtraucher

in 3 Tagen durch **Nitok-Mundwasser.**

Zu haben: **Glückauf-Apotheke,** Krakauer Straße Ecke Kluckowitzerstr.; **Barbara-Apotheke,** Bahnhofstr. 28/29; **Drogerie Preuß,** Kaiser-Franz-Joseph-Platz 11.

Kaufgesuche

Drehbank

mit Zugspindel, ca. 50 cm Spitzenweite, zu kaufen gesucht. Gefl. Angeb. unter **B. 2480** a. d. G. d. Ztg. Bth.

Kleinwagen,

(2—4 Sitze, bis 6 PS) zu kaufen ges. Preisangebote unt. **B. 2466** a. d. G. d. Ztg. Bth.

Kaufe

1 Kinderbett,

1 Kinderwagen,

1 Babykorb,

wenn gut erhalten u. billig. Angebote unter **B. 2475** an die Gschst. dies. Ztg. Beuth. erb.

Kaufe

getragene **Herren-, Damenbekleidung, Wäsche u. Schuhe** u. zahle höchste Preise.

Friedrich, Beuth., Ritterstraße 7.

Geldmarkt

Wer leiht einem strebsam. Geschäftsmann

1500—2000 Mk.

gegen gute Sicherheit und Zinsen auf ein Jahr? Zuschr. erbet. unt. **B. 2462** an die Geschst. d. Zeitung Beuthen OS.

10000.—Mk.

gesucht, mündelsicher innerhalb dreifacher Miete, gegen gute Zinsen und Damno. Angebote unter **Gl. 6912** an die Geschäftsstelle dieser Zeitg. Gleiwitz.

Vermischtes

Auto-Tausch!

Essex-Limousine, 6fach bereift, maschinell in sehr gut. Verfass., geg. **Klein-Auto-Limousine** zu tauschen gesucht. Ausführl. Angebote unt. **B. 2484** an die Gschst. dies. Zeitg. Beuthen.

Es ist ein „Kraut“ gewachsen,

das Sie gesund macht und jung erhält! Trinken Sie nur regelmäßig den echten

Salvator-Mate!

Ueberall erhältlich.



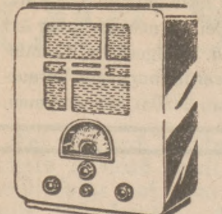
„Deine Jugendkraft ist nur eingeschlafen — wecke sie!“

Man ist so alt, wie man sich fühlt. Und so profan, wie es klingt: das Gefühl hat seinen Sitz in den Drüsen. Wenn die innersekretorischen Drüsen mangelhaft arbeiten und den Organismus unzureichend mit Hormonen versorgen, treten Schwäche, Alterserscheinungen und Lebensunlust ein. Nun ist im Berliner wissenschaftlichen Institut der Dr.-Magnus-Hirschfeld-Stiftung erstmalig eine Methode entdeckt worden, nach der man die verjüngenden Sexualhormone gewinnen und zu einem Präparat verarbeiten kann, ohne daß sie ihre lebendige Energie verlieren. Dieses Präparat sind die **„Titus-Perlen“.** Sie wirken erstens auf die Inkretdrüsen, zweitens auf die Organe und drittens auf das vegetative Nervensystem, berücksichtigen also alle Möglichkeiten hormonaler Potenzsteigerung. Titus-Perlen stehen unter ständiger klinischer Kontrolle des Berliner Instituts für Sexualwissenschaft.

Unterrichten Sie sich einmal an Hand zahlreicher Illustrationen darüber, wie Potenzstörungen zustande kommen und beseitigt werden, und machen Sie einen kostenlosen Versuch. Lassen Sie sich vorerst einmal kostenlos und unauffällig eine Probe und die wissenschaftliche Abhandlung schicken. Eine Originalpackung **„Titus-Perlen“** für Männer RM 9.80, für Frauen RM 10,80. Neu bei Uebererregbarkeit (Vorzeitigkeit) **„Titus-Kerne 3“** 50 Stck. RM 5.—. **Zu haben in allen Apotheken.** Bestimmt vorrätig und kostenlose Broschürenabgabe in **Beuthen OS.,** Barbara-Apotheke, Kronen-Apotheke, **Gleiwitz** Mohren-Apotheke, Zentral-Apotheke.

GRATIS-GUTSCHEIN

Friedrich-Wilhelmstädtische Apotheke, Berlin NW 6/654, Luisenstr. 19. Senden Sie mir eine Probe sowie die wissenschaftliche Abhandlung gratis. 40 Pfg. in Briefmarken für Porto füge ich bei.



QUALITÄT SETZT SICH DURCH

OWIN-RADIO E52W oder E52G 5-Röhren-Exponential-Empfänger macht seinen Weg!

Unerhörte Trennschärfe bei unerhörter Qualität und Quantität des Empfanges, preiswürdig und formschön

Bestehen Sie bei Ihrem Radiohändler auf **OWIN!**

Musikhaus Th. Cieplik G. m. b. H. Beuthen, Bahnhofstr. 33 / Gleiwitz, Wilhelmstr. 5 / Hindenburg, Kronprinzenstr. 297

Radio-Bigdon Hindenburg, Kronprinzenstr. 321, an der Händler-Mühle

Fa. Schypp, Inh. Josef Wanka Gleiwitz, Kronprinzenstr. 3

Generalvertretung für Schlesien: Schlesischer Odeon-Vertrieb G. m. b. H., Breslau 5, Gartenstraße 7 — Telefon 55204.

Schlesische Sender

Gleiwitz

Sonntag, 23. Oktober

6,35: **Norag-Frühkonzert auf dem Dampfer „Hamburg" der Hamburg-Amerika-Linie.**
8,15: **Chorkonzert** des Männergesangvereins 1869, Breslau.
9,10: **Rätselfunk.**
9,25: **Schachfunk.**
9,50: **Glockengeläut.**
10,00: **Evangelische Morgenfeier.**
11,00: **Hermann Essig — ein Frühverstorbener:** Friedrich Ege.
11,30: **Konzert** der Schlesischen Philharmonie.
12,05: **Der Dom zu Bamberg.** Hörbericht.
12,40: **Konzert** der Schlesischen Philharmonie.
14,00: **Mittagsberichte.**
14,10: **Die Versorgung der städtischen Bevölkerung mit Wintervorräten.**
14,25: **Verkannte Menschen:** Direktor Dr. Otto Schmäh.
14,50: **Aegypten entgöttert und entschleiert:** Afrikaforscher Karl-Ignatz Hoffer, Reichenau.
15,30: **Kinderfunk: Im Wald und auf der Heide.** Ein Volksliederspiel von Heribert Grüger.
16,00: **Schlesische Bildnisse. Betrachtungen zur Ausstellung im Museum der bildenden Künste.**
16,20: **Konzert der Funkkapelle.**
18,00: **Hans von Hülsen liest aus seinem Roman „Ein Haus der Dämonen".**
18,35: **Fußballmeisterschaftsspiel Beuthen 09 — Vorwärts-Rasensport Gleiwitz** (Schallplattenbericht aus Beuthen von Walter Rau). **Motorradrennen in Grüneiche** (Schallplattenbericht).
19,00: Aus der St.-Elisabeth-Kirche in Breslau: **Abendmusik.**
20,00: Wettervorhersage. **Volkstümliches Konzert der Deutschen Musikbühne.**
21,00 bis 21,10: **Abendberichte.**
22,00: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen.
22,30: **Tanzmusik der Kapelle Egon Kaiser.**
24,00: Funkstille.

Montag, 24. Oktober

6,15: **Funkgymnastik.**
6,35: **Konzert des Schlesischen Symphonie-Orchesters.**
8,15: Wettervorhersage. **Funkgymnastik für Hausfrauen.**
10,10—10,40: Schulfunk für Volksschulen: **Paul Keller. (Dem Dichter der schlesischen Heimat zum Gedächtnis.)**
11,15: Zeit, Wetter, Presse, Wasserstand.
11,30: Wettervorhersage. **Konzert des Sinfonie-Orchesters des Deutschen Musiker-Verbandes Hannover.**
11,30: Aus Beuthen: **Eröffnungsfeier des Beuthener Museums.** Mitwirkende: Oberpräsident Dr. Lukaschek, Landeshauptmann Woschek, Oberbürgermeister Dr. Knakrick, Freiherr von Richthofen, Landestheater-Orchester unter Leitung von Erich Peter.
13,05: Wettervorhersage. **Konzert auf Schallplatten.**
13,45: Zeit, Wetter, Presse, Börse.
14,05: **Konzert auf Schallplatten.**
14,45: Werbedienst.
15,10: Erster landwirtschaftlicher Preisbericht, Börse, Presse.
15,40: **Staaten als Lebewesen: Prof. Dr. Konrad Olbricht** aus Büchern.
15,55: **Lebensgemeinschaft, Gesellschaft und Nation:** Paul Dröscher.
16,15: **Zum 50. Geburtstag des Komponisten Emmerich Kalman. Konzert der Funkkapelle.**
17,05: **Technische Uebersicht:** Obering. Walter Rosenberg.
17,25: Zweiter landwirtschaftlicher Preisbericht. **Berichte aus dem geistigen Leben:** Dr. Günther Seifert.
17,50: **Zwanzig Minuten Englisch.**
18,10: **Der Zeitdienst berichtet.**
18,35: **Länder und Landschaften des Donauraumes:** Dr. Willi Czajka.
19,00: **Abendmusik auf Schallplatten.**
19,30: Wettervorhersage.
19,00—20,00: **Der Stunde der Reichsregierung vorbehalten.**
20,00: **Hultschiner Ländchen. Volkskundlicher Streifzug** von Hermann Janosch, Ratibor, und Paul Kania, Gleiwitz.
21,00: **Abendberichte.**
21,15: Aus Berlin: **Franz-Schubert-Abend.**
21,45: **Kleines Kabarett auf Schallplatten.**
22,30: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen.
22,50: **Funktechnischer Briefkasten.**
23,00: **Der Obstmarkt der Landwirtschaftskammer Niederschlesien:** Helmut Lucas.
23,20: Funkstille.

Dienstag, 25. Oktober

6,15: **Funkgymnastik.**
6,35: **Konzert des Kleinen Norag-Orchesters.**
8,15: Wettervorhersage.
10,10—10,40: **Vom alten und neuen Kreta:** Studiendirektor Dr. Seiffert im Schulfunk.
11,15: Zeit, Wetter, Presse, Wasserstand.
11,30: Wettervorhersage. **Praktische Bakteriologie in der niederschlesischen Käserei.** 2. Vortrag Molkereiinstruktor Dr. Hans Dörwald.
11,50: **Konzert des Kleinen Orag-Orchesters.**
13,05: Wettervorhersage. **Konzert auf Schallplatten.**
13,45: Zeit, Wetter, Presse, Börse.
14,05: **Konzert auf Schallplatten.**
14,45: Werbedienst.
15,10: Erster landwirtschaftlicher Preisbericht, Börse, Presse.
15,40: **Bewegungsspiele.** Jutta von Kusserow plaudert mit Kindern über Körperschulung.
16,00: **Von einem, der ein schlechtes Gewissen hatte.** Geschichte von Lisa Tetzner.
16,10: **Robert Franz-Lieder. Zum 40. Todestage des Komponisten.**
16,40: **Konzert der Funkkapelle.**
17,30: Zweiter landwirtschaftlicher Preisbericht. **Das Buch des Tages: Abenteuer:** Richard Salzburg.
17,50: **Der Schmuck.** Novelle von Werner Bergengruen.
18,20: **Der Zeitdienst berichtet.**
19,00: **Die Südslawen:** Univ.-Prof. Dr. Paul Diels.
19,30: Wettervorhersage. **Abendmusik auf Schallplatten.**
19,30—20,00: Der Stunde der Reichsregierung vorbehalten.
20,00: **Bayrische Rhapsodie.** Mitwirkende: Sängergruppe Sontheim-Burda, die vier Chieminger Preissänger u. a. das Kleine Funkorchester, München.
21,00: **Kammermusik für zwei Geigen und Cembalo.**
22,10: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen.
22,30: **Aufführungen des Breslauer Stadttheaters.** Theaterplauderei von Werner Jacob.
22,40: **Konzert der Funkkapelle.**
24,00: Funkstille.

Mittwoch, 26. Oktober

6,15: **Funkgymnastik.**
6,35: **Konzert des Blasorchesters des Arbeitsamtes Berlin-Mitte.**
8,15: Wettervorhersage. **Funkgymnastik für Hausfrauen.**
11,15: Zeit, Wetter, Presse, Wasserstand.
11,30: Wettervorhersage. **Hebung der Rinderzucht:** Dr. Buchmann.
11,50: **Konzert des Leipziger Sinfonie-Orchesters.**
13,05: Wettervorhersage. **Konzert des Konzert- und Tanzorchesters Hans Gasper.**
13,45: Zeit, Wetter, Presse, Börse.
14,05: **Konzert.**
14,45: Werbedienst.
15,10: Erster landwirtschaftlicher Preisbericht, Börse, Presse.
16,00: **Politische Vor- und Früherziehung in der Schule:** Rektor A. Pfeiffer. **Heiteres aus dem Schulleben:** Mittelschullehrer Alfred Zehrer.
16,30: **Alkoholfreie Jugenderziehung in der Volksschule:** Schulrat Pohl. **Alkoholgegnerische Maßnahmen in der Jugendpflege:** Regierungsdirektor Dr. Weigel.
17,10: Das Buch des Tages: **Flämische Heimatdichtung:** Gotthard Sladeczek.
17,25: Zweiter landwirtschaftlicher Preisbericht. **Kammermusik.**
18,00: Lesung: **Der Faltbootfahrer:** Dr. Friedrich Deml.
18,25: **Grenzlandarbeit des Oberschlesischen Spiel- und Eislaufverbandes:** Paul Wybranietz.
18,50: **Unterhaltungsmusik des Orchesters der Gleiwitzer Berufsmusiker.**
19,30: Wettervorhersage. **Die Arbeit für die Winterhilfe:** Gräfin Matuschka.
19,30—20,00: **Der Stunde der Reichsregierung vorbehalten.**
20,00: **Konzert der Funkkapelle.**
21,00: **Abendberichte.**
21,10: **„Sechzig Minuten".** Ein Hörspiel nach der Uhr von Friedrich Porges.
22,10: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen.
22,30: **Konzert des Norag-Orchesters.**
23,30: Funkstille.

Donnerstag, 27. Oktober

6,15: **Funkgymnastik.**
6,35: **Konzert des Patzig-Orchesters Dresden.**
8,15: Wettervorhersage.
9,00—9,45: Schulfunk: **Bei einem ostpreußischen Siedler.**
11,15: Zeit, Wetter, Presse, Wasserstand.
11,30: **Praktische Bakteriologie in der niederschlesischen Käserei.** 3. Vortrag. Molkereiinstruktor Dr. Hans Dörwald.
11,50: **Konzert der Schlesischen Philharmonie.**
13,05: Wettervorhersage. **Konzert der Schlesischen Philharmonie.**
13,45: **Zeit, Wetter, Presse, Börse.**
14,05: **Konzert auf Schallplatten.**
14,45: Werbedienst.
15,10: Erster landw. Preisbericht, Börse, Presse.
15,40: Spaziergang im Südosten Breslaus: Vorschlag von Ewald Fröhlich.
15,50: Das Buch des Tages: **Historische Romane:** Richard Steinolt.
16,05: **Konzert.** Kompositionen von Paul Mittmann.
16,50: Kinderfunk: **Wer weiß, welche Vögel wann wohin ziehen?** Isa von Eck plaudert zu Kindern.
17,20: Zweiter landw. Preisbericht. **Unterhaltungskonzert auf Schallplatten.**
18,00: Schulfunk für Berufsschulen: **Kernfragen deutschen Volkstums und deutscher Volkskultur:** Dr. Hermann Matzke.
18,25: **Der Zeitdienst berichtet.**
18,40: **Wirtschaftsbelebung durch aktive Konjunkturpolitik:** Wilhelm Tegethof.
19,00: **Die nationalstaatliche Entwicklung Südosteuropas** vom Berliner Kongreß bis zum Weltkrieg: Univ.-Professor Dr. Georg Ostrogorsky.
19,30: Wettervorhersage. **Renato Zanelli.** Ein Nachfolger Carusos. Abendmusik auf Schallplatten.
19,30—20,00: Der Stunde der Reichsregierung vorbehalten.
20,00: **Volkslieder der Auslandsdeutschen.** 2. Folge. Die Sprachinsel Gottschee.
21,00: Abendberichte.
21,10: **Winterhilfe.** Ein Hörbericht von dem Schlesischen Hilfswerk: Dr. Fritz Wenzel.
22,00: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen.
22,20: **Neues aus der Esperantobewegung.** 4. Vortrag. Bernhard Zenker.
22,30: Besinnlicher Spaziergang durch Breslaus Promenaden.
23,00: Funkstille.

Freitag, 28. Oktober

6,15: **Funkgymnastik.**
6,35: **Konzert auf Schallplatten.**
8,15: Wettervorhersage. **Funkgymnastik für Hausfrauen.**
8,30: **Die Kartoffel als Nahrungsmittel. Küchenzettel, Rezepte:** Else Schoch.
10,10—10,40: Schulfunk für höhere Schulen: **Was muß die deutsche Jugend vom Alkohol wissen?:** Prof. Dr. Johannes Kathe.
11,15: Zeit, Wetter, Presse, Wasserstand.
11,30: Wettervorhersage. **Konzert des Norag-Orchesters.**
13,05: Wettervorhersage. **Konzert** der Waldenburger Berg- und Bad Salzbrunner Kurkapelle.
13,45: Zeit, Wetter, Presse, Börse.
14,05: **Hermann-Stehr-Feier** am Geburtshaus des Dichters in Habelschwerdt.
14,45: Werbedienst.
15,10: Erster landw. Preisbericht, Börse, Presse.
16,00: **Siebenbürgisch-sächsische Volkslieder.**
16,30: **Konzert der Dresdener Philharmonie.**
17,30: Zweiter landw. Preisbericht. **Ungarn, Volk, Staat und Kultur:** Dr. Herbert Knothe.
18,00: **Aus „Ideen zur Geschichte der Menschheit"** von Johann Gottfried v. Herder. Robert Marlitz.
18,30: **Der Zeitdienst berichtet.**
19,00: **Abendmusik auf Schallplatten.**
19,30: Wettervorhersage.
19,00—20,00: Der Stunde der Reichsregierung vorbehalten.
20,00: **Die staatliche Umgruppierung Südosteuropas seit dem Weltkrieg:** Univ.-Prof. Dr. Georg Ostrogorsky.
20,30: **Von Offenbach bis Künneke.** Operettenabend der Schlesischen Philharmonie.
21,20—21,30: Abendberichte.
22,10: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen.
22,30: **Worüber man in Amerika spricht:** Kurt G. Sell.
22,50: **Orchesterkonzert** des Notstandsorchesters der Ortsverwaltung Magdeburg.
24,00: Funkstille.

Sonnabend, 29. Oktober

6,15: **Funkgymnastik.**
6,35: **Konzert des Kleinen Orag-Orchesters.**
8,15: Wettervorhersage.
11,15: Zeit, Wetter, Presse, Wasserstand.
11,30: Wettervorhersage. **Konzert** des Orchesters des Königsberger Opernhauses.
13,05: Wettervorhersage. **Schallplattenkonzert.**
13,45: Zeit, Wetter, Presse, Börse.
14,05: **Schallplattenkonzert.**
14,45: Werbedienst.
15,10: Erster landw. Preisbericht, Börse, Presse.
15,40: **Die Filme der Woche:** Dr. Elisabeth Darge, Martin Selt.
16,00: Moderne Malerei in der Ausstellung: **Künstler in und aus Schlesien:** Wolfgang von Websky.
16,30: **Unterhaltungskonzert der Funkkapelle.**
17,30: Das Buch des Tages: **Schlesische Zeitschriften:** Prof. Dr. Franz Landsberger.
18,00: **Rückblick auf die Vorträge der Woche und Literaturnachweis:** Martin Darge.
18,30: **Der Zeitdienst berichtet.**
19,00: **Abendmusik der Funkkapelle.**
19,30: Wettervorhersage.
19,00—20,00: **Der Stunde der Reichsregierung vorbehalten.**
20,00: **Heiterer Abend von der Wasserkante: Janmaaten Teerjacken und seute Deerns.**
22,00: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen.
22,45: **Nachtmusik** des Philharmonischen Orchesters Stuttgart.
24,00: Funkstille.

Kattowitz

Sonntag, 23. Oktober

11,58: Zeitzeichen, Programmdurchsage, Wetterberichte; 12,15: Symphoniekonzert aus der Warschauer Philharmonie; 13,00: „Lebensmittel-Kontrolle"; 13,15: Fortsetzung des Konzerts; 14,05: Religiöser Vortrag; 14,25: Musik; 14,40: „Gartenarbeit im Herbst"; 15,00: Musik; 16,00: Kinderstunde; 16,25: Musik; 16,45: Sprachübungen; 17,00: Solistenkonzert; 17,55: Programmdurchsage; 18,00: Musik; 18,55: Verschiedenes; 19,05: Musik; 19,25: „Cäsar und Kleopatra"; 20,00: Konzert; 21,00: Sportberichte aller polnischen Sender; 21,10: Violinkonzert; 22,00: Programmdurchsage, Sportberichte; 22,10: Tanzmusik.

Montag, 24. Oktober

11,40: Pressedienst, Wetterberichte, Zeitzeichen, Programmdurchsage; 12,10: Schallplattenkonzert; 15,40: Wirtschaftsberichte; 16,00: Briefkasten; 16,15: Französischer Unterricht; 16,30: Märchenstunde; 16,40: Unbekannte Sehenswürdigkeiten in Kleinpolen; 17,00: Kammerkonzert; 17,55: Programmdurchsage; 18,00: Musik; 19,00: Vortrag; 19,15: Verschiedenes, Berichte; 19,30: „Am Horizont"; 19,45: Pressedienst; 20,00: „Herbst-Manöver", Operette von Kalman; 22,00: Technischer Briefkasten; 22,15: Programmdurchsage; 22,20: Tanzmusik.

Dienstag, 25. Oktober

11,40: Pressedienst, Wetterberichte, Zeitzeichen, Programmdurchsage; 12,10: Schallplattenkonzert; 15,40: Wirtschaftsbericht; 15,50: Berichte; 16,00: Bücherschau; 16,15: Vortrag; 16,30: Musik; 16,40: Der heutige Fischfang am polnischen Meer; 17,00: Symphoniekonzert; 17,55: Programmdurchsage; 18,00: Musik; 18,55: Die Rolle der Chemie in der heutigen Kultur; 19,10: Verschiedenes, Sportberichte; 19,30: Musik; 19,45: Pressedienst; 20,00: Konzert; 22,00: Literarische Viertelstunde; 22,15: Programmdurchsage; 22,20: Tanzmusik.

Mittwoch, 26. Oktober

11,40: Pressedienst, Wetterbericht, Zeitzeichen, Programmdurchsage; 12,10: Schallplattenkonzert; 15,40: Wirtschaftsbericht; 15,50: Musik; 16,00: Kinderstunde; 16,25: Musik; 16,40: Vortrag; 17,00: Musik; 17,40: Internationale Untersuchung des Problems der Frauenarbeit; 17,55: Programmdurchsage; 18,00: Musik; 18,55: Plauderei „Die schlesische Hausfrau"; 19,10: Verschiedenes, Berichte; 19,30: Literarisches Feuilleton; 19,45: Pressedienst; 20,00: Lieder; 20,30: Klavierkonzert; 21,20: Sportberichte; 21,30: Arien und Lieder; 22,00: „Am Horizont"; 22,15: Ueber den Film; 22,40: Programmdurchsage; 22,45: Musik; 23,00: Französischer Briefkasten.

Donnerstag, 27. Oktober

11,40: Pressedienst, Wetterberichte, Zeitzeichen, Programmdurchsage; 12,10: Musik; 12,35: Schulkonzert aus der Warschauer Philharmonie; 15,40: Wirtschaftsbericht; 15,50: Musik; 16,00: Frauenzeitschriften; 16,15: Französischer Unterricht; 16,30: Musik; 16,40: Die Verteidigung des Christentums gegen die Türken und Tataren; 17,00: Musik; 17,40: Aktueller Vortrag; 17,55: Programmdurchsage; 18,00: Musik; 18,55: Sportfeuilleton; 19,10: Verschiedenes, Sportberichte; 19,30: Literarische Viertelstunde; 19,45: Pressedienst; 20,00: Konzertübertragung von Prag; 20,55: Sportberichte; 21,05: Tschechische Musik; 21,30: Plauderei; 22,15: Programmdurchsage; 22,20: Tanzmusik.

Freitag, 28. Oktober

11,40: Pressedienst, Wetterbericht, Zeitzeichen, Programmdurchsage; 12,10: Schallplattenkonzert; 15,40: Wirtschaftsbericht; 15,50: Berichte; 16,00: Zeitschriftenschau; 16,15: Märchenstunde; 16,30: Musik; 16,40: Vortrag; 17,00: Musik; 17,55: Programmdurchsage; 18,00: Tanzmusik; 18,50: Verschiedenes, Sportberichte; 19,05: Musik; 19,30: Feuilleton; 19,45: Pressedienst; 20,00: Musik; 20,15: Symphoniekonzert aus der Warschauer Philharmonie; in der Pause: Literarisches Feuilleton; 22,40: Sportberichte; 22,50: Programmdurchsage, Wetterberichte; 23,00: Französischer Briefkasten.

Sonnabend 29. Oktober

11,40: Pressedienst, Wetterberichte, Zeitzeichen, Programmdurchsage; 12,10: Schallplattenkonzert; 13,15: Schulfunk; 15,40: Wirtschaftsberichte; 16,00: **Kinderstunde;** 16,40: „Die Krisis und die Frau als **Konsumentin";** 17,00: Kinderbriefkasten; 17,25: Konzert; 17,55: Programmdurchsage; 18,00: Musik; 19,15: Verschiedenes; 19,30: „Am Horizont"; 19,45: Pressedienst; 20,00: Musik; in der Pause: Berichte; 22,00: Programmdurchsage; 22,05: Chopinkonzert; 22,40: Feuilleton: „Pariser Jahrmärkte"; 22,55: Wetterberichte; 23,00: Tanzmusik.

Besondere Sendungen

Sonntag: 14,30 Uhr: **Lyrik der Gegenwart** (Deutschlandsender).
17,30 Uhr: **Der Lebenskampf der Ostmark** (Deutschlandsender).
18,45 Uhr: **Neue Laienmusik** (Sender Mühlacker und Freiburg i. B.).

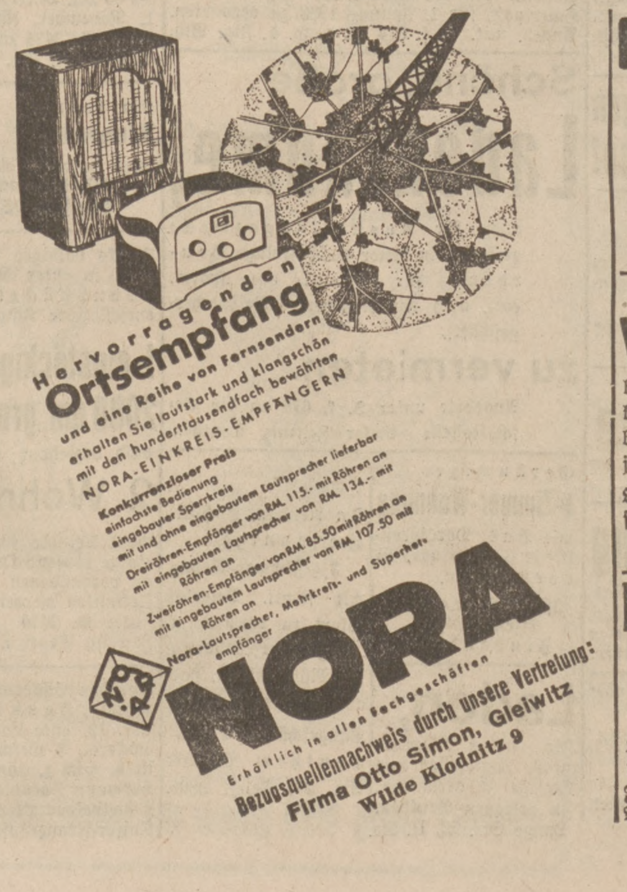
Montag: 17,30 Uhr: **Das deutsche Bildungswesen Siebenbürgens** (Norddeutsche Sender).
18,30 Uhr: **Die Kriegsschuldfrage** (Deutschlandsender).

Mittwoch: 16,40 Uhr: **Der freiwillige Arbeitsdienst als erzieherische Aufgabe** (Westdeutsche Sender).
18,30 Uhr: **Die Frontstellung Indiens und Ostasiens gegenüber dem Abendland** (Deutschlandsender).
19,30 Uhr: **„Turnvater Jahn"** (Hörspiel im Südwestfunk).

Donnerstag: 19,00 Uhr: **Die neuesten Ergebnisse der Lichtforschung und ihre Bedeutung für die Volksgesundheit** (Norddeutsche Sender).

Freitag: 18,25 Uhr: **Was muß jeder vom Luftschutz wissen?** (Südwestfunk).

Großen Erfolg hat in Beuthen die Bäckerei Walloschek mit der Herstellung des bekannten Landbrotes „Perle". In Hunderten von Haushaltungen, in vielen Gaststätten und Anstalten hat dieses köstliche Brot seinen Einzug gehalten. Es ist für Magenkranke ein unbezahlbares Nahrungsmittel. Die Bäckerei Loske in Gleiwitz, die zu den führendsten Betrieben Schlesiens zählt, hat schon vor langer Zeit das Herstellungsrecht erworben, sodaß Walloscheks „Landbrot Perle" auch in Gleiwitz zu haben ist. In Beuthen wird es in 18 Verkaufsstellen angeboten.



Entfettung erreicht man schnell und unschädlich mit



Gekalysin-Tabletten
Glas 2.70 Mk.
erhältlich in allen Apotheken.
Depot und Versand
Central-Apotheke, Gleiwitz
Wilhelmstraße 34.
Spezial-Laboratorium für Harn-Analysen

Winterobst,
bester Sorten wie z. B. „Schöner von Boskoop", „Ananas"-, „Baumanns"-, „Landsberger"-Reinetten und dergleichen verkauft je Zentner 20—30 Mark
Obstbauinstitut der Höheren Landwirtschaftsschule Brieg.

Erfinder
Vorwärtsstrebende!
Auch heute noch:
Ueber Nacht z. Reichtum?
Kostenlose Aufklär. sofort fordern von
F. Erdmann & Co., Berlin SW. 11.

Tonrohre und Tonkrippen
liefert billigst
Richard Ihmann
Ratibor,
Oderstraße 22.

Stimmen aus der Leserschaft

Einbürgerung und polnische Militärpflicht

Nach Artikel 11 des Polnischen Staatsangehörigkeitsgesetzes vom 20. Januar 1920 wird die polnische Staatsangehörigkeit durch den Erwerb einer anderen Staatsangehörigkeit verloren. Dieser Verlust trifft jedoch bei männlichen Personen vom vollendeten 17. Lebensjahr ab bis zum 31. Dezember des Jahres, in dem sie das 50., bei Landsturmoffizieren das 60. Lebensjahr, vollenden, nur dann ein, wenn das polnische Kriegsministerium den Erwerb der fremden Staatsangehörigkeit genehmigt hat. Bei völliger Befreiung vom polnischen Militärdienst bedarf es einer solchen Genehmigung nicht. **Liegt die erforderliche Genehmigung nicht vor, so bleibt die polnische Staatsangehörigkeit und Militärpflicht trotz Erwerb der anderen Staatsangehörigkeit bestehen,** weshalb bei Betreten des polnischen Gebiets eine Verfolgung wegen Verletzung der Wehrpflicht und eine Zwangseinstellung in das polnische Heer erfolgen kann.

Der Eingebürgerte im obengenannten Lebensalter hat also die Wahl,

a) entweder sucht er die Streichung aus dem polnischen Staatsverband und die Befreiung von der polnischen Militärpflicht beim polnischen Kriegsministerium nach, dann darf er bei erfolgter Genehmigung polnisches Gebiet betreten,

b) oder er läßt es bleiben und findet sich damit ab, niemals mehr polnisches Gebiet zu betreten.

Da so mancher oberschlesische Landsmann einmal das Bedürfnis haben wird, seiner Heimat einen Besuch abzustatten, sei es bei einem Todesfall in der Familie oder aus geschäftlichen Gründen, so ist es ratsam, diese Genehmigung zu beantragen.

Das Gesuch ist an das zuständige polnische Landratsamt — Starostwo — durch das Polnische Konsulat in Deutschland zu richten. Dem Gesuch ist beizufügen: a) eine Geburtsurkunde; b) eine beglaubigte Abschrift der Einbürgerungsurkunde; c) eine Uebersetzung der Einbürgerungsurkunde in polnischer Sprache. Die Uebersetzung ist durch einen vereidigten Dolmetscher bezw. durch das Polnische Konsulat zu legalisieren.

Stadtinspektor J. Wasser, Berlin.

Paßpolitik des Deutschen Generalkonsulats

Angehörige der deutschen Minderheit in Ostoberschlesien bezw. in Polen, die ein Einreisevisum für Deutschland brauchen, müssen nach den Anweisungen des Auswärtigen Amtes bei der Paßstelle des Generalkonsulates den Nachweis erbringen, daß die Reise nötig ist. Darüber wird von Angehörigen der deutschen Minderheit als einer unnötigen bürokratischen Erschwerung der Visumsbesorgung bitter geklagt, und oft dem Generalkonsulat der Vorwurf gemacht, daß es nicht minderheitenfreundlich eingestellt sei, weil es auf der Prüfung des Reisezweckes in jedem Falle bestehe. Wenn man bedenkt, welche Folgen eine hemmungslose Visumerteilung für die Einreise z. B. unerwünschter Elemente haben kann, so wird man dafür Verständnis aufbringen, daß die Paßstelle des Kattowitzer Generalkonsulats bei jedem Visumsantrag eine Begründung der Reise bezw. Vorlage der Zuzugsgenehmigung des betr. Zuzugsortes verlangt. Daß dabei Angehörige der deutschen Minderheit, wenn sie sich eindeutig als Minderheitsangehörige ausweisen können, mit aller Liberalität behandelt werden, dürfte eine selbstverständliche Pflicht sein. Jeder Besucher der Paßstelle wird eine individuelle Behandlung zu erwarten haben, wenn er von vornherein die Vorschrift beachtet, daß für die Erteilung eines Einreisevisums die Prüfung des Reisezwecks unerläßlich ist.

k. u.

Hinter dem Beuthener Wasserturm

Liebe „Morgenpost"! Du hast Dich so oft über Beuthens Entwicklung zu einer modernen Großstadt gefreut und diesen Ausbau immer so anteilvoll gefördert, daß man nicht gern einen Schatten über diese Freude wirft! Und doch: es gibt noch manchen häßlichen Schandfleck im Stadtbilde, der endlich verschwinden muß! Wendet man sich vom Beuthener Bahnhof aus zum Kleinfeld, dann steht einem an regnerischen Tagen eine sehr nasse Ueberraschung bevor: Man will, hinter dem alten Wasserturm, der wahrhaftig keine Bereicherung des Stadtbildes ist, ein Stück Weg abschneiden und spaziert daher quer über den Platz. In der abendlichen Dunkelheit hat man sowieso wenig Ueberblick hier, und auf einmal steckt man mitten drin im Sumpf, in einem Gebiet voller Pfützen und Wasserlachen, durch das kein trockener, gangbarer Pfad hindurchführt. Nach einigen verzweifelten Springübungen und aussichtslosen Umgehungsversuchen erreicht man schließlich das „Ufer", die gepflasterte Straße, und kann sich die dicken Schmutzklumpen von den Schuhen schütteln

Natürlich, dieses sumpfige Abenteuer läßt sich vermeiden, wenn man treu und brav der weit ausgebogenen Straße folgt und nicht den von trockenen Tagen her gewöhnten Querpaß benutzt. Aber wird dadurch an sich der Anblick dieses verschlammten, schlecht beleuchteten Platzes und Geländes erfreulicher? Es sieht so aus, als hätte Beuthen sich hier eine Rumpelkammer angelegt, die an seine „Urzeit" erinnern soll! Diese ganze Ecke hinter dem Wasserturm ist so verwahrlost, daß sich das Stadtbauamt ihrer schleunigst erbarmen sollte! Eher können auch alle verschönernden Anlagen am Bahnhofsplatz nicht voll zur Geltung kommen; im Gegenteil, der Uebergang wirkt umso erschreckender! Bei schönem Wetter gerät man auf einmal in eine Wüste, bei regnerischer Witterung in einen pontinischen Sumpf — es wird Zeit, daß die Stadt hier eine gründliche Wandlung vornimmt!

F. H. B.

Flüchtlingsledige als Erwerbslose

Nach Pressenachrichten soll eine teilweise Härtemilderung in der Gewährung von angemessenen Zulagen bei den Erwerbslosen für den Winter vorgesehen sein. Bei den neuen Zulagesätzen sollen aber nur die verheirateten Erwerbslosen berücksichtigt werden — von uns Ledigen ist keine Rede! Natürlich wird von uns Ledigen anerkannt, daß die Verheirateten zuerst dran zu kommen haben bei der Zulagenerhöhung, und dann erst die ledigen „Höchstgehaltsempfänger". Leider hat aber die regierungsseitige Regelung die Ledigen überhaupt nicht bei der Gewährung von Zulagen vorgeschlagen. Man solle doch nicht vergessen: Es gibt Hunderte von Flüchtlingen und Verdrängten, also deutsche Bürger, die ledig ihr nicht leichtes Schicksal als Erwerbslose zu ertragen haben. Heimat und Brot ist in Verlust geraten, aber bei einer Unterstützung, die von 11,55 Mk. auf 7,— Mk. wöchentlich „abgerundet" worden ist, kann ein lediger Alleinstehender mit keinen Angehörigen, aber eigenem „Haushalt", nicht durchkommen, nachdem allein 15 Mark monatliche Miete zu zahlen ist usw. . . . bei 7,— Mark die Woche kann aber auch an Kohlenkauf kaum gedacht werden. Liebe Reichsregierung und die zuständigen Stellen — wie wäre es mit einer „angemessenen" Zulage auch bei uns leidenden, hungernden, deutschen Flüchtlingen, die zwar noch ledig sind, mit eigenem Haushalt und ohne Aneghörige, die wir doch schließlich auch als anständige Bürger leben und bleiben wollen?

Ein lediger Flüchtling in Gleiwitz,
ehem. Büroangestellter.

Einheitsfront der Winterhilfe

Die zahlreichen freiwilligen Organisationen, die sich in den Dienst der Winterhilfe gestellt haben, lassen jetzt wieder von Haushalt zu Haushalt werben, um die Not der Aermsten im Winter durch allerlei Zuwendungen zu lindern. Da bittet der Vaterländische Frauenverein, die Caritas, die Evangelische Winterhilfe, die Jüdische Winterhilfe, der Stahlhelm, die NSDAP. u. a. m., und jeder will Geld oder Kleidung oder Naturalien für die Winterhilfe haben. Diese Zersplitterung der Sammeltätigkeit ist im Interesse derer, denen die Winterhilfe zukommen soll, sehr zu bedauern; denn so mancher, der geben kann, verzichtet auf die Beteiligung an der Winterhilfe, weil er von den verschiedenen Seiten geradezu überlaufen wird. Darum wäre überall die Zentralisierung der freiwilligen Winterhilfe — am besten wohl beim Vaterländischen Frauenverein vom Roten Kreuz — erwünscht, wie sie erfreulicherweise zuerst in der Stadt Ratibor zustandegekommen ist, wo sich neben den amtlichen Stellen die konfessionellen, nationalen und anderen Wohlfahrtsverbände in die „Ratiborer Winterhilfe" eingegliedert haben und in ihr zusammen arbeiten. Da sich auch die Wohlfahrtseinrichtungen der Nationalsozialisten und des Stahlhelms der Winterhilfe angeschlossen haben, so stehen alle Organisationen und alle Träger der winterlichen Hilfsaktion in geschlossener Front zusammen. Hoffentlich findet das Beispiel von Ratibor recht viel und baldige Nachahmung.

Ella Z. in Gleiwitz.

Sparen, Stadtväter, auch im kleinen!

Der Häuserkomplex der Land- und Baugesellschaft Oppeln, den die Stadtverordneten Beuthens vor einigen Tagen mit strahlenden Augen beguckt haben, hat einen Schönheitsfehler, den die Besichtigenden, allerdings nur bei scharfem Hinsehen, hätten merken müssen: Die Häuserreihe des kleineren Blocks weicht am Eingang der Stephanstraße in einem gut gemeinten rechten Winkel zurück und läßt einen schönen Platz frei. Schön? Nein, schön ist der Platz nicht, aber er sollte es wohl werden, und es wurde dazu sogar schon einmal von der Stadt Anlauf genommen. Der Schuttplatz vor dem Neubau wurde, auch erst nach einigen Monaten, mit viel Mühe umgegraben und ein wenig von Steinen und Ziegelresten gesäubert — und blieb dann so liegen! Ganz unverständlich, denn alles hatte erwartet, daß doch wenigstens der Sämann mit einigen Grassamen kommen würde. Jetzt ist es wieder eine lange Zeit, wohl ein Jahr, her, und der Platz am Eingang der nagelneuen Stephanstraße gleicht einem Zigeunerlagerplatz oder einem alten Haldenplatz, auf dem sich einige Grasbüschel hervorwagen oder sonst etwas.

Es wird Zeit, daß man, nachdem der zweite Bau der Land- und Baugesellschaft nahezu vier Jahre steht, sich um den kleinen Vorplatz kümmert, im Interesse des Ansehens der Stadt Beuthen, vor allem dann, wenn man an die Arbeitslosen denkt und daran, daß einmal viele Arbeitsstunden dafür geleistet wurden — das Geld kann doch nicht ganz hinausgeworfen sein!

—h.

*

Wie wir zuverlässig erfahren, wird die gewünschte Grünfläche zugleich mit der Inangriffnahme des neuen Dewog-Baues geschaffen und der „Schandfleck" alsbald beseitigt werden.

Aufsteigende Wirtschaftskurve in der kosmetischen Industrie. Die Firma Karlsruher Parfümerie- und Toilette-Seifenfabrik F. Wolff & Sohn G. m. b. H., Karlsruhe, Herstellerin u. a. der bekannten Kaloderma-Toilette-Artikel, hat in Durchführung der Notverordnung 150 Angestellte, Arbeiter und Arbeiterinnen neu eingestellt.

Millionen Hausfrauen kochen MAGGI's Suppen, weil sie wissen, daß sie gut und billig sind

Sammeln Sie MAGGI-Gutscheine, es lohnt sich!

Berliner Börse 22. Okt. 1932

Reichsbankdiskont . 4%
Lombard 5%

Diskontsätze
New York 2 1/2% Prag 5%
Zürich . . . . . 2% London 2%
Brüssel . . 3 1/2% Paris 2 1/2%
Warschau 6%

Fortlaufende Notierungen

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Hamb. Amerika	16 5/8	16 1/2
Nordd. Lloyd	17	17
Bank f. Brauind.		
do. elektr. Werte	51 3/4	51 3/4
Reichsbank-Ant.	125 1/8	125 1/8
AG.f.Verkehrsw	39 1/8	39
Aku	54 3/4	54 1/8
Allg.Elektr.-Ges	32 1/2	32 1/8
Bemberg	52 3/4	52 1/8
Buderus	38 7/8	38 3/4
Chade		161 1/2
Charlott. Wasser	72 3/8	72 1/8
Cont. Gummi	101 1/4	102
Daimler-Benz	19 3/8	19 1/4
Dt. Reichsb.-Vrz.	86 7/8	86 7/8
Dt. Conti Gas	88 1/8	88 7/8
Dt. Erdöl	69 1/2	69 7/8
Elektr.Schlesien	66 1/8	66 1/8
Elekt. Lieferung	65 3/4	65 3/4
I. G. Farben	94	93 5/8
Feldmühle	60	59 3/4
Gelsenkirchen	37 1/2	37 1/2
Gesfürel	70	70 1/4
Harpener		71 1/2
Hoesch	35 3/4	35

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Holzmann Ph.	54	54
Ilse Bergb.		
Kali Aschersl.	98	98
Klöckner	32 1/8	32 1/8
Mannesmann	50 1/2	50
Mansfeld. Bergb.		19
Masch.-Bau-Unt.	35 1/4	35 1/4
Oberkoks	39 1/4	38 3/4
Orenst.& Koppel		32 1/2
Otavi		15 3/4
Phönix Bergb.	26	26 1/8
Polyphon	40 1/8	39 1/2
Rhein. Braunk.	161 3/8	161 3/4
Rheinstahl	64	63 7/8
Rütgers	38 1/2	38 3/8
Salzdetfurth		162 1/2
Schl. El. u. G. B.		
Schles. Zink		
Schuckert	69 1/2	69 1/4
Schultheiß	57 1/2	57 3/8
Siemens Halske	115	115
Svenska		
Ver. Stahlwerke	22 3/8	22 1/2
Westeregeln		102
Zellstoff Waldh.	42 1/2	42 1/8

Kassa-Kurse

Versicherungs-Aktien

	heute	vor.
Aachen-Münch.		805
Allianz Lebens.	162	161 1/2
Allianz Stuttg.		159

Schiffahrts- und Verkehrs-Aktien

	heute	vor.
AG.f.Verkehrsw	39	39 1/4
Allg.Lok.u.Strb.	56	59 3/8
Canada	23 3/8	23 1/2
Dt. Reichsb. V.A.	86 7/8	87 3/8
Hapag	16 1/2	16 3/4
Hamb. Hochb.	50 3/8	50 5/8
Hamb. Südam.		28
Nordd. Lloyd	17	17 1/8

Bank-Aktien

	heute	vor.
Adca	23 1/4	23 1/4
Bank f. Br. Ind.	68 7/8	68 3/4
Bank elekt. W.	51 1/4	52
Bayr. Hyp. u. W.	57 7/8	58 1/4
do. Ver.-Bk.	81	81
Berl. Handelsges	90 1/2	90 1/2
Dt. Hyp.-Bank		
Comm. u. Pr. B.	53 1/2	53 1/2
Dt. Asiat. B.		210
Dt. Bank u. Disc.	75	75
Dt. Centralboden	49 1/2	50
Dt. Golddiskb.		60
Dt. Hypothek. B.	51	51 1/2
Dresdner Bank	61 3/4	61 3/4
Reichsbank neue	125	125 7/8
Rhein. Hyp.-Bk.	57 1/2	58
Sächsische Bank		108 1/2

Brauerei-Aktien

	heute	vor.
Berliner Kindl		200
Dortmund. Akt.		124
do. Union	171	172
Engelhardt		92
Leipz. Riebeck		87
Löwenbrauerei		84 3/4
Reichelbräu		131
Schulth.Patzenh.	57 5/8	58

Industrie-Aktien

	heute	vor.
Accum. Fabr.	135 1/2	132 5/8
A. E. G.	32	32 1/2
Alg. Kunstzijde	54	55
Ammend. Pap.	55	55
Anhalt. Kohlen		
Aschaff. Zellst.	29	28 1/4
Augsb. Nürnb.	36	36
Bachm. & Lade.		55
Basalt AG.	16 1/8	16 1/4
Bayer. Spiegel		33
Bemberg	52 1/8	53 5/8
Berger J., Tiefb.	138	138 1/2
Bergmann	20 3/4	20 3/4
Berl. Gub. Hutf.		100
do. Holzkont.	18	18
do. Karlsruh.Ind.	46 1/2	47 7/8
Bekula	113 3/8	113 1/8
do. Masch.	27	28
do. Neurod. K.	32 1/4	32 1/2
Berth. Messg.	10 1/2	11
Beton u. Mon.	52	51
Bösp. Walzw.	18	20
Braunk. u. Brik.	141	143 1/2
Breitenb. P. Z.		50 1/4
Brem. Allg. G.	75	75 1/4
Brown, Boverie	25	26
Buderus Eisen.	38 1/2	38 3/4
Charl. Wasser.	72	72 1/8
Chem. v. Heyden	42	42 1/8
I.G.Chemie vollg	133 1/2	134 3/4
Compania Hisp.	160 1/2	163
Conti Gummi	101	101 1/2
Conti Linoleum		36
Conti Gas Dessau	89	88 5/8
Daimler	19	19 1/4
Dt. Atlant. Teleg.		92 1/4
do. Erdöl	69 5/8	71
do. Jutespinn.	44	44 1/2
do. Kabelw.	28 1/4	29
do. Linoleum		44
do. Steinzg.	68	69
do. Telephon	42 1/2	42 7/8
do. Ton u. St.	40 1/2	40 1/2
do. Eisenhandel	19	19 1/8
Doornkaat	42	41 1/2
Dresd. Gard.	20 1/4	20 3/8
Dynam. Nobel	44 3/4	45
Eintr. Braunk.	135	136 1/2
Elektra		111
Elektr.Lieferung	65 1/2	65 3/4
do. Wk.-Lieg.		105
do. do. Schles.	66	67
do. Licht u. Kraft	85	85 3/4
Erdmsd. Sp.		19 1/2
Eschweiler Berg.		190
Fahlbg. List. C.		8
I. G. Farben	93 5/8	94 5/8
Feldmühle Pap.	60	61
Felten & Guill.	53	53 7/8
Ford Motor		60
Fraust. Zucker		64
Frister R.	12 1/8	14
Froeb. Zucker	68 3/4	68 1/4
Gelsenkirchen	37 3/4	38 1/4
Germania Ptl.	37	36 1/2
Gesfürel	69 7/8	70 5/8
Goldschm. Th.	25 1/8	25 1/2
Gruschwitz T.	59 1/2	59 1/4
Gritzner Masch.		26
Hackethal Dr.	36 1/4	36 1/2
Hageda	49	49
Halle Maschinen		45
Hamb. El. W.	97	96 3/4
Hammersen	50 1/2	50 1/2
Harb. E. u. Br.	43	41 1/2
Harp. Bergb.		71 3/8
Hemmor Ptl.	71 1/2	70 1/2
Hirsch Kupfer	9	8 1/4
Hoesch Eisen	35 1/8	36 1/4
Hoffm. Stärke	61	63
Hohenlohe		24 3/4
Holzmann Ph.	54	55
Hotelbetr.-G.		42
Huta, Breslau	43 1/4	43
Hutschenr. C. M.		
Ilse Bergbau		123 1/4
do.Genußschein.	95	95 7/8
Jungh. Gebr.	12 1/2	13
Kahla Porz.	13 1/2	13 1/2
Kali Aschersl.	97	98
Klöckner	31 3/4	33
Köln Gas u. El.		39 1/4
Kronprinz Metall	17	17
Kunz. Treibriem.	22	21 1/4
Lahmeyer & Co		116 1/4
Laurahütte	14 3/4	14 3/4
Leonh. Braunk.		
Leopoldgrube	27 1/4	27 1/4
Lindes Eism.	67	68
Lindström		95
Lingel Schuhf.	22 1/4	22 3/4
Lingner Werke		39 3/4
Magdeburg. Gas		63
Mannesmann R.	50	50 7/8
Mansfeld. Bergb.	19 1/2	19
Maximilianhütte		99 1/2
Merkurwolle	83	83 1/8
Metallbank	34 3/8	34 1/2
Meyer H. & Co.	48	46
Meyer Kauffm.	19	19 1/2
Miag	26	27
Mimosa	177	176
Mitteldt. Stahlw.		57
Mix & Genest	36	34 1/2
Montecatini		24 3/4
Mühlh. Bergw.		60
Neckarwerke	73	70 1/4
Niederlausitz.K.	127	127 1/4
Oberschl.Eisb.B.	10 1/8	10 1/4
Oberschl.Koksw.	38 3/4	40 1/8
do. Genußsch.	37 3/4	37 7/8
Orenst. & Kopp.	32 1/8	32 3/8
Phönix Bergb.	25 5/8	26
do. Braunkohle		57 1/2
Polyphon	39 7/8	40 1/8
Preußengrube		55
Rhein. Braunk.		163 3/4
do. Elektrizität	71 3/4	71 1/2
do. Stahlwerk	64	64 7/8
do. Westf. Elek.	69 3/8	68 7/8
Riebeck Mont.	62	59
J. D. Riedel	38	39 1/2
Roddergrube		420
Rosenthal Ph.	39	39 1/2
Rositzer Zucker		39 1/2
Rückforth Nachf.	30	30 1/8
Ruscheweyh		11 3/4
Rütgerswerke	33 1/2	33 1/2
Sachsenwerk		37 1/4
Sächs.-Thür. Z.	22 3/4	24 7/8
Salzdetf. Kali	161 1/2	161 1/2
Sarotti	68 3/4	69
Saxonia Portl.C.		52
Schering		170
Schles. Bergb. Z.		20
Schles. Bergwk. Beuthen	60 1/2	61
do. Cellulose		
do. Gas La. B	84 3/4	84
do. Portland-Z.		37
Schubert & Salz.	160 1/2	162 1/2
Schuckert & Co.	69 1/8	70 1/2
Siemens Halske	115	116 5/8
Siemens Glas	44	44
Stock R. & Co.		39
Stöhr & Co. Kg.	51 1/2	52 3/4
Stolberg. Zink.	30 1/2	30 1/2
Stollwerck Gebr.	39 1/2	40
Südd. Zucker	130	128 1/4
Tack & Cie.		91
Thöris V. Oelf.	70 1/4	69
Thür. Elek u.Gas.		122
Thür.GasLeipzig		90
Tietz Leonh.	44 1/8	45
Trachenb. Zuck.	60	58
Transradio	136 1/4	136 5/8
Tuchf. Aachen		75
Union F. chem.	56	56
Varz. Papierf.	17 1/2	18
Ver. Altenb. u. Strals. Spielk.		91 1/2
Ver. Berl. Mört.	33	33
do. Dtsch.Nickw.	63	61
do. Glanzstoff	73 1/2	74
do. Stahlwerke	22 1/2	22 3/4
do. Schmirgel.Z.	43 1/2	43 [illegible]
do. Smyrna T.		18
Victoriawerke		36 1/2
Vogel Tel. Dr.	27	26 1/2
do. Tüllfabr.		29
Wanderer W.	25 1/2	25
Wayss&Freytag	4 1/2	4 1/8
Wenderoth		30
Westereg. Alk.	101	105
Westfäl. Draht		71
Wicking Portl.Z.	6 1/2	6 1/2
Wunderlich & C.		34
Zeitz Masch.		34 1/4
Zeiß-Ikon	67 1/2	67 1/2
Zellstoff-Ver.	4	3 5/8
do. Waldhof	42 1/2	42 3/4
Neu-Guinea	130	134
Otavi	15 3/4	16
Schantung	34	34

Unnotierte Werte

	heute	vor.
Dt. Petroleum		51 1/2
Kabelw. Rheydt		100
Linke Hofmann	23	22 1/4
Oehringen Bgb.	102	102
Scheidemandel	13 1/2	14 1/4
*		
Nationalfilm		
Ufa		61
*		
Adler Kali		
Burbach Kali	19 1/4	20
Wintershall	75	75
Diamond ord.	3 1/2	
Kaoko		
Salitrera		
*		
Chade 6%		

Renten-Werte

	heute	vor.
Dt.Ablösungsanl.	6 1/4	6,35
do.m.Auslossch.	48 1/2	47,7
do.Schutzgeb.A.	5,2	5,2
6% Dt. wertbest. Anl., fällig 1935	93	92 1/4
5 1/2% Int. Anl. d. Deutsch. R.	72	72
6% Dt.Reichsanl.	71 1/2	72 1/8
7% Dt.Reichsanl. 1929	87	87
Dt.Kom.Sammel Abl.-Anl. o. Ausl.	46 1/4	45 1/2
do.m. Ausl. Sch. I	64 1/2	64
6% Hess. St.A. 29	65 3/4	65
6% Lüb. St. A. 28	60	60
6% Ldsch C.G.Pd.	61,6	61,4
5 1/2% Schles. Liq. Goldpf.-Br.	65,3	66
6% Schles.Ldsch. Gold-Pfandbr.		59 1/2
6% Pr. C.-B.-G.-Pfb. Em. 17	74	73 1/2
do. Em. 27	73,3	73
6% Pr.Cent.-Bod. G. Kom. 26, 27, 28	61	60 3/4
6% Dt. Ctr. Bod. II	73	74
5 1/2% Pr.Ctr.Bod. Gold.Hyp.Pfd. I	72,38	72 3/4
6 1/2% Pr.Ctr.Bod. G.Komm.-Obl. I	60 1/4	60 1/2
6% Schl. Bodenk. Gold-Pfandbr. 21	73	73,13
do. 23	73	73,13
do. 5	73	73,13
do. 3	73	73,13
do. Kom. Obl. 20		60,63
8% Pr. Ldpf. 17/18	73	73
do. 13/15	72 3/4	72 1/2
do. 4	73	73
7% do. R.10	73 1/2	73 1/2

Unnotierte Rentenwerte

	heute
6% R.-Schuldbuchf. a. Kriegsschäd. fällig 1934	94 3/4–95 5/8
do. fällig 1935	88 3/4–89 5/8
do. fällig 1936	84 1/8–85 1/4
do. fällig 1937	78 3/4–80 1/8
do. fällig 1938	75 5/8–77 1/8
do. fällig 1939	72 7/8–74 3/8
do. fällig 1940	71 5/8–72 5/8
do. fällig 1941	68 5/8–69 7/8
do. fällig 1942	67 1/4–68 3/8
do. fällig 1943	66 1/2–67 5/8
do. fällig 1944	66 3/8–67 3/8
do. fällig 1945	66 3/8–67 1/8
do. fällig 1946	} 66 1/8–67 1/8
do. fällig 1947	
do. fällig 1948	

Industrie-Obligationen

	heute	vor.
6% I.G. Farben		
8% Hoesch Stahl	76 1/2	76 1/2
8% Klöckner Obl.	67 3/4	68
6% Krupp Obl.	72,8	72,6
Oberbedarf		60 1/2
Obersch.Eis.Ind.		81
7% Ver. Stahlw.	50 1/2	51

Ausländische Anleihen

	heute	vor.
5% Mex.1899 abg.		6
4 1/2% Oesterr. St. Schatzanw. 14	11,3	11,30
4% do. Goldrent.	11 1/4	11 1/2
4% Türk. Admin.	2,60	2 3/4
do. Bagdad	3 1/4	3,30
do. von 1905		3
do. Zoll. 1911		3 1/4
Türk. 400 Fr. Los	11 1/2	11 1/2
4% Ungar. Gold	6 1/2	6,30
do. Kronenr.	0,30	0,35
Ung. Staatsr. 13		6,2
4 1/2% do. 14	6,3	6,25
4 1/2% Budap. St14	33 3/4	33 5/8
Lissaboner Stadt	24	24

Banknotenkurse

Berlin, 22. Oktober

	G	B
Sovereigns	20,38	20,46
20 Francs-St.	16,16	16,22
Gold-Dollars	4,185	4,205
Amer.1000-5 Doll.	4,20	4,22
do. 2 u. 1 Doll.	4,20	4,22
Argentinische	0,86	0,88
Brasilianische	—	—
Canadische	3,85	3,87
Englische, große	14,23	14,29
do. 1 Pfd.u.dar.	14,23	14,29
Türkische	1,97	1,99
Belgische	58,38	58,62
Bulgarische	—	—
Dänische	73,85	74,15
Danziger	81,84	82,16
Estnische	—	—
Finnische	6,13	6,17
Französische	16,52	16,58
Holländische	169,36	170,04
Italien. große	21,50	21,58
do. 100 Lire und darunter	21,50	21,58
Jugoslawische	5,53	5,57
Lettländische	—	—
Litauische	41,62	41,78
Norwegische	71,81	72,09
Oesterr. große	—	—
do. 100 Schill. u. darunter	—	—
Rumänische 1000 u. neue 500 Lei	2,44	2,46
Rumänische unter 500 Lei	2,44	2,46
Schwedische	73,45	73,75
Schweizer gr.	81,16	81,48
do. 100 Francs u. darunter	81,16	81,48
Spanische	34,35	34,49
Tschechoslow. 5000 Kronen u. 1000 Kron.	12,37	12,43
Tschechoslow. 500 Kr. u. dar.	12,37	12,43
Ungarische	–	–
Ostnoten		
Kl. poln. Noten	—	—
Gr. do. do.	46,90	47,30

⚒ Handel • Gewerbe • Industrie 

Kreditfragen im Einzelhandel

Von Dr. Arthur Riedel, Köln

Die Frage der Kreditbeschaffung steht im Einzelhandel seit einiger Zeit im Vordergrund des Interesses. Früher waren es in erster Linie die Lieferanten, also vor allem die Grossisten, die dem mittleren und kleineren Einzelhändler durch Stundung des Rechnungsbetrages Kredite einräumten. Die Grossisten konnte man lange Zeit als die „Bankiers des Einzelhandels" bezeichnen, besonders auch, wenn man daran denkt, daß sie oft jungen und tüchtigen Leuten durch Raterteilung und Kreditgewährung zur Einrichtung eines eigenen Geschäftes verhalfen. Das änderte sich, einmal mit dem zunehmenden direkten Einkauf beim Fabrikanten und der damit verbundenen mehr oder weniger starken Ausschaltung des Grossisten und andererseits mit dem

Ausbau des genossenschaftlichen Zusammenschlusses der Einzelhändler

bestimmter Branchen zu Zwecken gemeinsamen Einkaufs (Edeka, Nord und Süd, Nürnberger Bund). Bei gut geleiteten Genossenschaften ist Barzahlung, d. h. hier Bezahlung medio Nachmonat, die Regel. Für Wareneinkäufe außerhalb der Einkaufsgenossenschaft aber benötigen die Genossen weiterhin Kredite.

Eine wesentliche Aenderung gegen früher vollzog sich auch bezüglich einer weiteren Kreditquelle im Einzelhandel. Ueber die Lieferantenkredite hinaus war es den Einzelhändlern immer noch möglich, Geschäftsverbindungen mit Privatbankiers aufzunehmen, die ihre persönlichen und geschäftlichen Verhältnisse gut kannten und ihnen für Saison- und Betriebsbedürfnisse Personalkredite geben konnten. Mit dem Rückgang der Privatbanken und dem Vordringen der Großbanken ging auch diese Art der Kreditbeschaffung im Einzelhandel immer mehr zurück. Die Banken pflegen lieber das einträglichere Geschäft mit Großbetrieben und suchen vor allem Anschluß an die Industrie. So erklärt es sich, daß 1930 die Untersuchung des Sonderausschusses für Geldkredite und Finanzwesen ergab, daß **der Einzelhandel mit nur 1% an den Leihgeldern der Banken beteiligt ist;** davon entfällt auch noch der größere Teil auf das Konto der Großbetriebe, während nur ⅓ dieses einen Prozentes der ausgeliehenen Gelder an Mittel- und Kleinbetriebe im Einzelhandel gegeben wurde.

Trotzdem oft festgestellt werden kann, daß rührige mittlere Einzelhändler mit Banken in guten Geschäftsverbindungen stehen — wobei eine einwandfreie Buchführung die geringste Voraussetzung für die Gewährung von Krediten ist —, läßt die Kreditgewährung den Provinzfilialen der Großbanken zu wünschen übrig. Bei einer Propagierung des Gedankens stärkerer Berücksichtigung der Kreditbedürfnisse des Einzelhandels durch die Banken wird nicht übersehen werden dürfen, daß der mittelständische Einzelhändler vielfach Hausbesitzer ist und damit ein besonders günstiges Objekt für Realkredite darstellt. Darlehen gegen Bürgschaft, Wechsel oder Faustpfand können bei ihm nur eine weit geringere Rolle als bei anderen Gewerbezweigen spielen. Es bleibt weiterhin dem Einzelhandel die Möglichkeit der Inanspruchnahme genossenschaftlicher Einrichtungen. So streng die Sicherheitsvorschriften der Genossenschaftsbanken auch sein mögen, so ersprießlich hat sich ihr Zusammenarbeiten mit dem Einzelhandel doch bisher entwickelt. Die gewerblichen Kreditgenossenschaften werden wohl auch weiterhin, namentlich nach der durch die Verordnung zur Belebung der Wirtschaft eingeleiteten Stützungsaktion des Reiches, in einem für beide Partner wünschenswerten Maße dem Einzelhandel als Kreditquelle erhalten bleiben und voraussichtlich noch ausgebaut werden können.

Die vielfach in Kreisen des Einzelhandels erörterten Pläne der Schaffung eigener Banken, sei es in der Rechtsform der Genossenschaften oder der Aktiengesellschaft, und zwar als Spezialbanken für den mittelständischen Einzelhandel oder gar als Branchenbanken — wobei die letzteren wegen des starken Saison- und Konjunkturrisikos außerordentlicher Skepsis begegnen dürften —, sind noch nicht genügend ausgereift, um ernsthaft zur Diskussion zu stehen.

Schließlich sei auf eine Kreditinstitution hingewiesen, die sich nach Aufnahme des Giroverkehrs allmählich aber doch in steigendem Maße die Kreditversorgung der kleineren und mittleren Handels- und Gewerbetreibenden angelegen sein läßt, nämlich die Sparkassen. Selbstverständlich lassen es Zweckbestimmung und Geschäftsprinzip der Sparkassen nicht zu, daß sie gewerbsmäßig Kreditgeschäfte ohne ausreichende Sicherheiten tätigen. Doch auch bei Personalkrediten bestehen solche darin, daß die Sparkassen, indem sie Kredite gegen einfachen Schuldschein geben, eine

erhöhte Sorgfalt bei Auswahl und Prüfung der Kreditnehmer

zu beobachten pflegen. So haben sich vielerorts zwischen kommunalen Sparkassen und ortsansässigem mittelständischen Einzelhandel recht gute geschäftliche Beziehungen herausgebildet, wobei die Sparkassen sich als Kreditquellen für den Einzelhandel außerordentlich bewährt und vielfach Personalkredite bis zu 3 000 RM. eingeräumt haben. Umso verwunderlicher muß es erscheinen, daß, wie der „Pressedienst des Einzelhandels" mitteilt, durch einen Erlaß vom August dieses Jahres für die preußischen Sparkassen **die Höchstgrenze der von ihnen gegen einfachen Schuldschein zu gewährenden Darlehen auf 500 RM. festgesetzt wird.** Ein höherer Satz soll bei einzelnen Sparkassen nur noch bei Nachweis eines besonderen Bedürfnisses und auch dann keineswegs über 1 000 RM. gewährt werden. Den Sparkassen selbst wird damit eine Beschränkung eines Teiles ihres Kreditgeschäftes auferlegt, der sich für sie bisher durchaus reibungslos abzuwickeln pflegte. Der Einzelhandel erfährt dadurch in seiner an sich schwierig gelagerten Kreditversorgung weitere unliebsame Hemmungen. Es ist nur zu wünschen, daß die Bemühungen der Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels im Verein mit dem Deutschen Industrie- und Handelstag zur Erreichung einer elastischeren Gestaltung der Höchstgrenze für die Gewährung von Darlehen gegen Schuldscheine seitens der Sparkassen bei den zuständigen Stellen von Erfolg begleitet und die empfindlichen Bestimmungen einer Korrektur unterzogen werden.

Es darf nicht verkannt werden, daß diese Neuregelung dem Einzelhandel eine

Warnung und Lehre

sein muß. Da Branchenbanken und Garantiegemeinschaften nicht die von ihm ursprünglich erhoffte Abstellung seiner Kreditnot zu bringen in der Lage sein dürften, muß sich der Einzelhandel für seinen kurzfristigen Kreditbedarf an bestehende Kreditgenossenschaften, für längerfristigen, neben dem Großhandel, an die Banken immer enger anzuschließen suchen. Besonders das Interesse der letzteren wird sich auf die Dauer einem gefestigten Einzelhandelsstand gegenüber nicht verschließen können; sie allein haben auch angesichts der Vielgestaltigkeit ihrer Kreditgeschäfte die Möglichkeit eines zureichenden Risikoausgleichs. Aber auch diese beiden Institutionen werden dem Einzelhandel nur dann genügende Kreditquellen sein können, wenn er von sich aus auf die Bereitstellung ausreichender Kreditsicherungen tatkräftig hinarbeitet.

Kartoffelmarkt

Von Wilhelm Schiftan, Breslau.

Die amtliche Vorschätzung des Statistischen Reichsamtes ermittelt für die deutsche Kartoffelernte ein Gesamtergebnis von mehr als 45 Millionen To. Diese Ziffer übersteigt die vorjährige Ernteziffer um etwa 2 Millionen To. = 40 Millionen Zentner. Wenn auch die Verwendung von Kartoffelstärkemehl zur Brotherstellung, ebenso die Erhöhung des Brennrechts eine gewisse Erleichterung in der Verwendung des Ueberschusses augenblicklich schafft, so reichen diese Mengen kaum aus, um den Ueberschuß gegen das vorjährige Ernteergebnis auszugleichen, geschweige denn, den gesamten Ernteüberschuß angesichts der überaus flauen Lage des Speisekartoffel- und Saatkartoffelmarktes zu verbrauchen. Die Verwendung in der Kartoffelflockerei schafft insofern für die Dauer keine Erleichterung des Marktes, als die Flocken zumeist wieder in den landwirtschaftlichen Betrieb zurückkehren und einen verminderten Verbrauch an Futterkartoffeln zur Folge haben. Die Abgeber zeigen zur Zeit starke Zurückhaltung in der Abgabe verkäuflicher Bestände. Die Entwicklung des Marktes für späteren Termin ist daher vorläufig noch gar nicht abzusehen, wenn man berücksichtigt, daß voriges Jahr bei einer zahlenmäßig erheblich geringeren Ernte die Kartoffeln im späteren Frühjahr fast unverkäuflich waren und starke Preisrückgänge zeigten, obwohl in dem Jahre noch ein Absatzventil durch starke Exportmöglichkeiten vorlag. Der Markt wird zur Zeit vorwiegend vom Fabrikkartoffelgeschäft beherrscht. Die Flockenfabriken sind Käufer, die Stärkefabriken zeigen nach wie vor Zurückhaltung. Das Speisekartoffelgeschäft blieb lustlos bei gedrückter Stimmung. Nach wie vor gefragt sind unverlesene Feldkartoffeln, deren Beschaffung mit Rücksicht auf die gute Verwendung für Fabrikationszwecke schwierig ist.

Metalle

Berlin, 22. Oktober. Elektrolytkupfer (wirebars) prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam. Für 100 kg in Mark: 53,75.

London, 22. Oktober. Silber 17¹¹/₁₆, auf Lieferung 17¹³/₁₆. Gold 121/11½. Ostenpreis für Zinn 157.

Der Stand der Maschinenausfuhr

Der Wert der deutschen Maschinenausfuhr hatte im Jahre 1931 über 1 Milliarde RM. betragen. Im laufenden Jahr wird dieser Ausfuhrwert bei weitem nicht erreicht werden, weil bei sämtlichen Gruppen der Maschinenausfuhr ein Rückgang eingetreten ist, der noch viel stärker gewesen wäre, wenn nicht die Russenaufträge dieser Ausfuhr eine starke Stütze geboten hätten. Noch immer steht die Ausfuhr von Werkzeugmaschinen an der Spitze, wenn auch hier der Ausfuhrrückgang am ausgeprägtesten gewesen ist. Die Ausfuhr von Textilmaschinen mußte in dem Maße sinken, wie sich die internationale Krisis der Textilindustrie ausbreitete und verschärfte. Die Belebung, die in den letzten Wochen und Monaten in großen Teilen der internationalen Textilwirtschaft eingetreten ist, eröffnet der Ausfuhr von Textilmaschinen wieder etwas günstigere Chancen.

Verhältnismäßig noch am besten hat sich die Ausfuhr elektrischer Maschinen gehalten. Die Ausfuhr landwirtschaftlicher Maschinen hat im laufenden Jahr ihren Schrumpfungsprozeß fortgesetzt. Beinahe bedeutungslos ist die Ausfuhr von Dampflokomotiven geworden, die beispielsweise im Jahre 1930 einen hohen Stand erreicht hatte. Da die Finanzen beinahe aller Eisenbahnsysteme der Welt aufs schwerste erschüttert sind, und da das Vordringen des Automobilismus eher einer Verkleinerung der Waggon- und damit auch der Lokomotivbestände notwendig macht, so ist fürs erste kaum mit einer Steigerung dieser Lokomotivausfuhr zu rechnen.

Moskau und die Kündigung des englisch-russischen Handelsvertrages

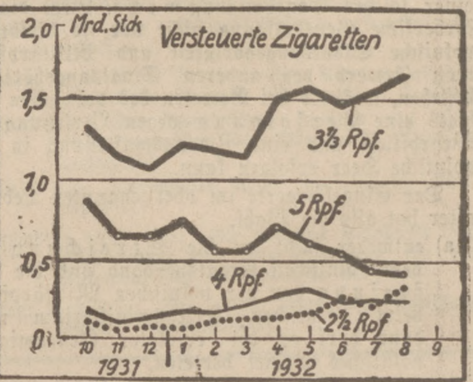
„Kein unfreundlicher Akt."
„Eine natürliche Folge von Ottawa."

In leitenden Moskauer Kreisen ist man durch die Kündigung des englisch-russischen Handelsvertrages nicht überrascht worden. Diese Kündigung sei nach Ottawa zu erwarten gewesen und stelle somit nur eine natürliche Folge der auf der Ottawaer Konferenz getroffenen handelspolitischen Abmachungen zwischen England und den Dominien dar. Eine vertragliche Neuregelung der englisch-russischen Handelsbeziehungen sei auch deswegen schon notwendig, weil nach dem Inkrafttreten des Vertrages von Ottawa die Sowjetunion ebenfalls diejenigen Präferenzen beanspruchen müßte, die England seinen Dominien gewährt habe. Die Kündigung des Handelsvertrages werde infolgedessen nicht als ein unfreundlicher Akt der englischen Regierung aufgefaßt und die Sowjetseite habe daher **keine Veranlassung, ihre Bestellpolitik gegenüber England zu ändern.** Es sei auch nicht richtig, daß im Zusammenhang mit der zu erwartenden Kündigung des Handelsvertrages zahlreiche russische Aufträge in England von der Sowjetregierung storniert worden seien. In Moskau weist man ferner darauf hin, daß die von England nach Ottawa vorgenommene Verlängerung der Kreditgarantie für Rußlandlieferungen von 12 auf 18 Monate dafür spreche, daß die englische Regierung eine freundschaftliche Regelung ihrer Handelsbeziehungen mit der Sowjetunion anstrebe. Zunächst läuft der Handelsvertrag noch ein halbes Jahr weiter, da die Kündigungsfrist 6 Monate beträgt. Es wird erwartet, daß Verhandlungen über einen neuen Handelsvertrag demnächst nach der Amtsübernahme des neuen Sowjetbotschafters in London, Maiski, beginnen werden.

Und was würde geschehen, wenn Deutschland aus ähnlichen Gründen den Handelsvertrag kündigen wurde?! Das Geschrei! Beim Starken ist es „kein unfreundlicher Akt", beim Schwachen eine „Herausforderung"!

Billige Zigaretten in Front

Aus den amtlichen Nachweisungen über den Steuerwert der monatlich verausgabten Tabaksteuerzeichen läßt sich deutlich erkennen, daß der Konsum seit Frühjahr dieses Jahres in ausgeprägtem Maß die billigen Zigaretten bevorzugt. Billigkeit ist auch hier wie überall im Wirtschaftsleben Trumpf! Die Zigarettenindustrie hat sich auf diese Abwanderung des Konsums zu billigen Marken umstellen müssen. Wie das folgende Schaubild erkennen läßt, hat die Zahl der versteuerten Zigaretten in den beiden Gruppen mit einem Kleinverkaufspreis bis



zu 2½ und bis zu 3⅓ Rpf. erheblich zugenommen. In dieser letzteren Klasse ist die Steigerung des Absatzes am stärksten gewesen, wie überhaupt das Schwergewicht der Zigarettenproduktion bei eben diesen Zigaretten mit einem Kleinverkaufspreis bis zu 3⅓ Rpf. liegt.

Dagegen ist die Zahl der versteuerten Zigaretten mit einem Kleinverkaufspreis bis zu 4 Rpf. vom Mai dieses Jahres ab leicht zurückgegangen. Viel stärker war der Rückgang bei den Zigaretten mit einem Kleinverkaufspreis bis zu 5 Rpf., und der Absatz der Zigaretten in den Preislagen über 5 Rpf. hinaus dürfte am meisten gesunken sein. Während z. B. im vergangenen August noch immer 405 Millionen Zigaretten mit einem Kleinverkaufspreis bis zu 5 Rpf. versteuert wurden, waren es nur 188 Millionen in der Preislage bis zu 6 Rpf. und gar nur knapp 3 Millionen in der Preislage bis zu 8 Rpf. Von 10-Rpf.-Zigaretten sind im August nicht einmal 1 Million versteuert worden.

Berliner Börse

Geschäftslos

Berlin, 22. Oktober. Die Spekulation nahm an der Sonnabend-Börse Glattstellungen vor, während das Publikum sich völlig zurückhielt. Dazu verstimmten auch der schwache Verlauf der New-Yorker Börse und die Verlängerung der englischen Eisen- und Stahlzölle auf weitere 2 Jahre. Verluste ergaben sich bei Dt. Erdöl, Eintracht Braunkohle, Schuckert, BEW., Junghans, Feldmühle und Muag, Siemens um 2%, dagegen konnten sich Akkumulatoren kräftig befestigen und zogen um 3⅝% an; AEG., RWE., Rhein. Braunkohle und Chade konnten sich leicht befestigen. Deutsche Anleihen behaupteten sich. Altbesitz war sogar ⅛% höher, Reichsschuldbuchforderungen, besonders späte Sichten, konnten ebenfalls leicht anziehen. Der Pfandbriefmarkt war gut gehalten, doch hielten sich die Umsätze im allerengsten Rahmen. Am Geldmarkt war Tagesgeld etwas leichter, 4¼ bezw. 4½. Monatsgeld 5 bis 7%. Reichswechsel und Reichsschatzanweisungen blieben umsatzlos. Der Kassamarkt verkehrte sehr ruhig. Altbesitz-Anleihe tendierte zum Schluß weiter freundlich.

Breslauer Börse

Umsatzlos

Breslau, 22. Oktober. Die Tendenz der heutigen Börse ist als umsatzlos zu bezeichnen. Am Anleihemarkt lagen Landwirtschaftliche Goldpfandbriefe weiter erholt. Auch Boden-Goldpfandbriefe bei mäßigem Umsatz weiter fester. Liquidations-Pfandbriefe wenig verändert. Roggen-Pfandbriefe nach der Steigerung der letzten Tage erstmalig nachgebend. Der Altbesitz notierte 48¼.

Berliner Produktenbörse

(1000 kg) — 22. Oktober 1932.

Weizen (76 kg) (Märk.)		196—198
	Okt.	209½
	Dez.	207—206
	März	209—208
Tendenz: ruhig		
Roggen (71/72 kg) (Märk.)		154—156
	Okt.	—
	Dez.	162½—161¼
	März	164¼—162¾
Tendenz: ruhig		
Gerste Braugerste		172—182
Futter-u.Industrie		164—171
Tendenz: ruhig		
Hafer Märk.		134—138
"	Okt.	—
"	Dez.	137
"	März	—
Tendenz: ruhig		

Weizenmehl 100 kg	24¼—27¾
Tendenz: matter	
Roggenmehl	19¾—22¼
Tendenz: matter	
Weizenkleie	9—9½
Tendenz: matter	
Roggenkleie	8¼—8¾
Tendenz: ruhig	
Viktoriaerbsen	22,00—26.00
Kl. Speiseerbsen	20,00—23,00
Futtererbsen	14,00—17,00
Wicken	—
Leinkuchen	10,30
Trockenschnitzel	9—9,3
Kartoffeln. weiße	—
" rote	—
" gelbe	—
" blaue	—
Fabrikk. % Stärke	—

Breslauer Produktenbörse

22. Oktober 1932.

Getreide		1000 kg
Weizen, hl-Gew (schles.)	76 kg	200
	74 kg	198
	72 kg	194
	70 kg	190
	68 kg	184
Roggen, schles.	71 kg	154
	69 kg	150
Hafer		130
Braugerste, feinste		195
gute		180
Industriegerste	65 kg	168
Wintergerste	61/62 kg	160
Tendenz: ruhig		

Futtermittel	100 kg
Weizenkleie	—
Roggenkleie	—
Gerstenkleie	—
Tendenz:	
Mehl	100 kg
Weizenmehl (70%)	27¾
Roggenmehl (70%)	22½
Auszugmehl	33¾
Tendenz: ruhig	

Posener Produktenbörse

Posen, 22. Oktober. Roggen, O. 14,80—15,00, T. 30 To. 15,25, T. 40 To. 15,20, Weizen, O. 23,75 bis 24,75, T. 30 To. 24,50, mahlfähige Gerste, A 14,00—14,50, B 14,50—15,25, Braugerste 16,50—18,00, Hafer 14,25—14,50, Roggenmehl 65% 23,00 bis 24,00, Weizenmehl 65% 37,25—39,25, Roggenkleie 8,75—9,00, Weizenkleie 9,00—10,00, grobe Weizenkleie 10,00—11,00, Raps 37,00—38,00, Viktoriaerbsen 28,00—33,00, Folgererbsen 33,00—36,00, blauer Mohn 90,00—100,00, weißer Klee 120,00—160,00, Fabrikkartoffeln für 1 kg % 0,125, Speisekartoffeln 2,20—2,50. Stimmung ruhig.

Berliner Devisennotierungen

Für drahtlose Auszahlung auf	22. 10. Geld	22. 10. Brief	21. 10. Geld	21. 10. Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	0,913	0,917	0,908	0,912
Canada 1 Can. Doll.	3,876	3,884	3,856	3,864
Japan 1 Yen	0,974	0,981	0,979	0,981
Kairo 1 ägypt. Pfd.	14.65	14.69	14,66	14.71
Istambul 1 türk. Pfd.	2,008	2,012	2,008	2,012
London 1 Pfd. St.	14,27	14,31	14,28	14.32
New York 1 Doll.	4,209	4,217	4,209	4,217
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,294	0,296	0,294	0.296
Uruguay 1 Goldpeso	1,738	1,742	1,738	1,742
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	169,73	170,07	169,63	169,97
Athen 100 Drachm.	2,587	2.593	2,587	2.593
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,54	58,66	58,50	58.62
Bukarest 100 Lei	2,517	2,523	2,517	2,523
Budapest 100 Pengö	—	—	—	—
Danzig 100 Gulden	82.02	82,18	82,02	82,18
Helsingf. 100 finnl. M.	6,194	6,206	6,194	6.206
Italien 100 Lire	21,55	21,59	21,55	21,59
Jugoslawien 100 Din.	5,594	5,606	5,594	5,606
Kowno 100 Litas	41,88	41,96	41,88	41,96
Kopenhagen 100 Kr.	74.08	74,22	74,13	74.27
Lissabon 100 Escudo	13,00	13,02	13,01	13,03
Oslo 100 Kr.	71,98	72,12	72,03	72.17
Paris 100 Frc.	16,56	16,60	16,54	16,58
Prag 100 Kr.	12,465	12,485	12,465	12,485
Reykjavik 100 isl. Kr.	64.44	64,56	64,44	64,56
Riga 100 Latts	79,72	79,88	79,72	79,88
Schweiz 100 Frc.	81,34	81,50	81,29	81,45
Sofia 100 Leva	3,057	3,063	3,057	3,063
Spanien 100 Peseten	34,49	34.55	34,47	34,53
Stockholm 100 Kr.	73,63	73,77	73,58	73,72
Talinn 100 estn. Kr.	110,59	110,81	110,59	110,81
Wien 100 Schill.	51.95	52,05	51,95	52,05
Warschau 100 Zloty	47.15	47.35	47,15	47,35

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 22. Oktober. Polnische Noten: Warschau 47.15 — 47,35. Kattowitz 47.15 — 47,35, Posen 47,15 — 47,35 Gr. Zloty 46,90—47,30, Kl. Zloty —

Warschauer Börse

Bank Polski 87,00—86,50

Dollar privat 8,905, New York 8,91, New York Kabel 8,915, Holland 359,30, London 30,25—30,26, Paris 35,09, Schweiz 172,40, Deutsche Mark 212,05, Pos. Investitionsanleihe 4% 97,00, Bauanleihe 3% 38,75—39,25, Dollaranleihe 6% 55,50—57,00—57,50, Dollaranleihe 4% 50,25, Bodenkredite 4½% 38,25—38,00. Tendenz in Aktien schwächer, in Devisen uneinheitlich.

Gesunde Frau — Gesundes Volk!

Sonderbeilage der Ostdeutschen Morgenpost zur „Hygiene-Ausstellung“ in Beuthen OS.

Die Volksgesundheit ist das höchste nationale Gut — Gesunde Frauen sichern gesunde Kinder — Gesunde Kinder erhalten uns ein gesundes Volk — Darum sind Schutz und Pflege der Frau und des Kindes oberstes vaterländisches und soziales Gebot.

Alt werden und jung bleiben

Professor Dr. Weisbach, Dresden

Eine ewige Jugend kann es zwangsläufig für den Menschen nicht geben. Wie lange aber der Höhepunkt des Lebens währt, darauf hat die Art der Lebensführung einen ungeheuren Einfluß. Wir müssen deshalb alle Mittel, die uns zu Gebote stehen, anwenden, um **den menschlichen Körper und die ihm innewohnenden geistigen Kräfte frisch und leistungsfähig zu erhalten.** Schon in der richtigen Beurteilung des Einflusses der Lebensvorgänge auf die Körperformen liegt ein wichtiges Hilfsmittel. Vor allem müssen wir die Zeit der Reife, der vollen Entfaltung der Persönlichkeit, sowohl als Mann wie als Frau ausnutzen, um uns dem letzten Abschnitt, das Greisen- und Matronenalter, möglichst lange fernzuhalten. Man spricht heute gern von sogenannten

Abnutzungskrankheiten,

denen wir von einem gewissen Lebensalter an machtlos gegenüberstehen sollen. Die Furcht vor solchen Abnutzungskrankheiten hat beispielsweise die Angst vor dem hohen Blutdruck, eine Folge des Starrwerdens der Wandungen der Blutgefäße, heraufbeschworen. Betrachten wir aber diese allmähliche Verhärtung der Blutgefäße als eine natürliche Schutzmaßnahme des Körpers gegen das allmähliche Durchlässigwerden der Blutgefäße und werden wir uns der Tatsache bewußt, daß wir mit zunehmendem Alter im gleichen Maße eine übermäßige Beanspruchung des Herzens verhüten müssen, so wird uns sofort klar werden, daß wir schon durch Beachtung dieser einen Notwendigkeit viele Gefahren für das höhere Lebensalter durch eigene Ueberlegung ausschalten können. Rein praktisch bedeutet das, daß wir im höheren Alter zu reichliche Nahrungsaufnahme, zu vieles Trinken, übermäßige Muskelbewegung, vor allem z. B. Radfahren bergauf, schnelles Laufen und ähnliches vermeiden müssen. Im übrigen gilt es, Sportarten, die man während der Vollkraft betrieben hat, in entsprechendem Umfange weiterzupflegen. Für alternde Menschen steht im Vordergrund das Wandern, für das bei entsprechender Zielsetzung kein Mensch zu alt ist. Aehnlich liegen die Dinge beim Schwimmen und für den, der das Reiten gewöhnt ist, beim Reiten. Jeder, der bestrebt ist, möglichst lange leistungsfähig zu bleiben, muß sich der Tatsache bewußt sein, daß

nur tätige Organe gesund bleiben

können.

Zahllos sind die Beispiele, welch enger Zusammenhang zwischen körperlichen und seelischen Vorgängen besteht, aber auch umgekehrt können seelische Vorgänge einen wesentlichen Einfluß auf den Ablauf körperlicher Lebensvorgänge haben. Haben wir doch den besten Beweis für den seelischen Einfluß auf den Kräfteverfall, auf das körperliche Altern bei solchen Männern, die bis zum letzten Tage ihrer Berufstätigkeit frisch und gesund sind und vom Augenblick ihres Uebertritts in den Ruhestand kränkeln und alt werden. Hier gilt es vor allem vorzubeugen, indem man sich rechtzeitig eine Liebhaberei-Beschäftigung angewöhnt, der man sich nach dem Uebertritt in den Ruhestand ganz widmen kann. Für den einen mag es das Züchten von Blumen, für den anderen das Briefmarkensammeln oder sonst irgend eine Beschäftigung sein, der er sich noch mit allen verfügbaren Kräften widmen kann.

Im übrigen ist für die Vermeidung vorzeitigen Alterns wichtig, daß man — ohne sich etwa ängstlich in Watte zu verpacken —, schon während des ganzen Lebens lebensverkürzende Einflüsse nach Möglichkeit von sich fern hält. Durch die Wahl der Ernährung, durch Beschränkung im Gebrauch von Genußmitteln und durch Pflege der seelischen Hygiene können wir hier viel erreichen.

Vor allem ist vor dem Gebrauch sogenannter leistungssteigernder Mittel zu warnen, die durch Anfeuerung der Herztätigkeit, Aufpeitschung der Nerven zur Ueberwindung des natürlichen Ruhe- und Schlafbedürfnisses dienen sollen. Solche Mittel können zwar im Augenblick den gewünschten Erfolg zeitigen, auf die Dauer geht es nicht. Die Ermattung kommt nachher in wesentlich verstärktem Maße. Gerade die übermäßige Beanspruchung der Sinnesorgane durch die kulturellen Fortschritte — starke Geräusche, schmerzende Lichteffekte, beschleunigte Art der Fortbewegung — weist uns mit Nachdruck darauf hin, daß wir vor allem möglichste Ruhe und Gleichförmigkeit in unser Erholungsleben bringen müssen. Jedes Organ bedarf immer einer gewissen Ruhezeit, um sich mit neuen Energiemengen zu versorgen, die es nachher wieder als Arbeit abgeben kann. Ueber die seelische Müdigkeit, die die körperliche Ermüdung begleitet, kann man sich durch Anregungsmittel hinwegtäuschen, diese sind aber nicht imstande, die Ermüdung zu beseitigen. Niemals können solche künstlichen Hilfsmittel einen Ersatz bieten für den rhythmischen Wechsel zwischen Arbeit, Erholung und Ruhe. Viel kann der alternde Mensch zu seiner Gesunderhaltung beitragen, wenn er sich möglichst regelmäßig ärztlich beraten läßt, damit vor allem etwaige Alterskrankheiten frühzeitig erkannt und am unnötigen Fortschreiten gehindert werden. Wie wesentlich solche regelmäßige ärztliche Untersuchungen zur Erhaltung der Lebenskraft und zur Hinauszögerung des Alterns beitragen können, beweisen die Statistiken der Lebensversicherungsgesellschaften, die ihren Mitgliedern solche ärztliche Untersuchungen gewähren.

Das ganze Geheimnis des unnötigen Alterns läßt sich in den 3 Worten zusammenfassen: „Rasten heißt rosten“. Das gilt vor allem auch für die Frau, deren Gesundheit an der Schwelle des Alterns aufs Pfleglichste gehütet werden muß.

Lebende

Karpfen und Schleien

jeder Größe und Menge empfiehlt jederzeit bis Ostern

Gräfl. von Garnier'sches Forstamt Turawa OS.

Abt.: Teichwirtschaft

Wochenprogramm der Hygiene-Ausstellung

„Gesunde Frau — Gesundes Volk“

Vorträge vom 24. bis 30. Oktober

25. Oktober: 17 Uhr: Dr. med. Schubert, Virchowstr. 2/4. Vortrag: **„Die Blutungen der Frau.“**
18 Uhr: Sanitätskolonnenführer Janosch. Vortrag: **„Was muß die Hausfrau von Verbandsstoffen und Desinfektionsmitteln wissen?“**

26. Oktober: 17 Uhr: Dr. med. Schmidt, Ring 22. Vortrag: **„Hygiene in der Schwangerschaft“.**

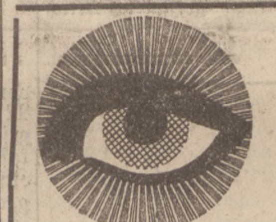
27. Oktober: 17 Uhr: Dr. med. Borinski, Bahnhofstr. 1. Vortrag: **„Die gesunde Frau“ unter der Lupe des Augenarztes.**

28. Oktober: 17 Uhr: Kolonnenführer Janosch (Freiw. Sanitätskolonne vom Roten Kreuz). Vortrag: **„Erste Hilfe im Haushalt.“**
18 Uhr: Zahnarzt Dr. Lissek, Kaiser-Fr.-Jos.-Pl. 12. Vortrag: **„Wie erhalte ich meine Zähne gesund und richtig?“**

29. Oktober: 18 Uhr: Dr. med. Frey, Dyngosstraße 39. Vortrag: **„Hygiene im Haushalt.“**

Außerdem finden täglich nachmittags Filmvorführungen statt über verschiedene Gebiete im Reiche der Frau und Hygiene. Weitere Vorträge werden im nächsten Wochenprogramm durch die Presse bekanntgegeben.

Die Vorträge, Filmvorführungen und Sonderdarbietungen sind für den Ausstellungsbesucher kostenlos.



Eröffnung

am 24. Oktober d. J., 15 Uhr, der Ausstellung des Deutschen Hygiene-Museums Dresden

in Beuthen OS., Städt. Museum

Gesunde Frau - Gesundes Volk

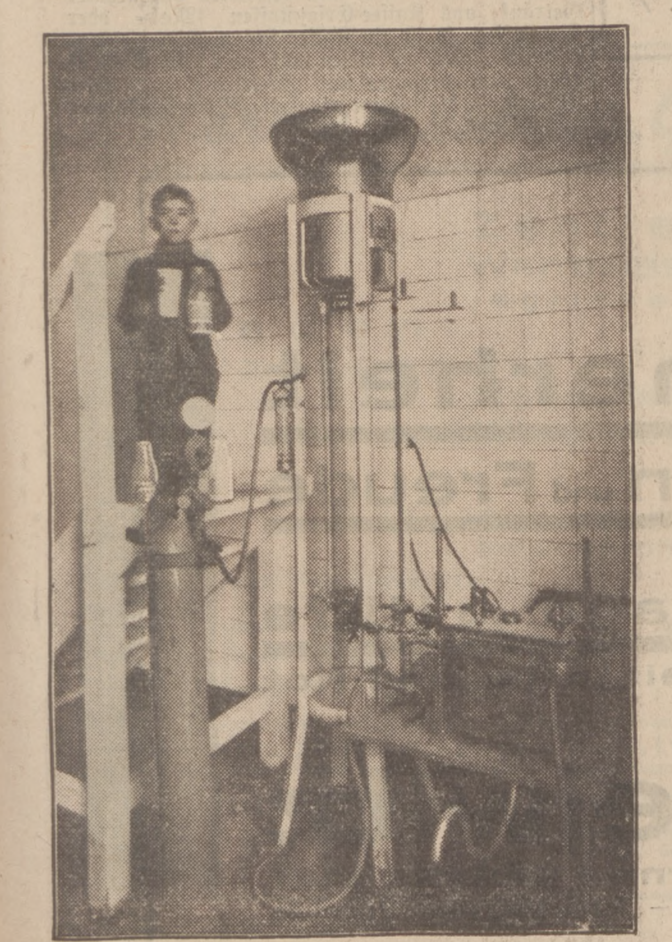
vom 24. Oktober bis 13. November.

Eintrittspreise: Erwachsene 50 Pfg., Erwerbslose 20 Pfg.

Wochentags ab 10 Uhr, Sonntags ab 11 Uhr geöffnet. Filmvorführungen, Vorträge und viele andere Sonderdarbietungen im Rahmen der Ausstellung.

Die Eintrittskarten gelten zugleich auch für die Besichtigung der gesamten neu eingerichteten Schausammlungen des Beuthener Museums

Jeder besuche vom 24. Oktober bis 13. November das modernste u. größte Museum Oberschlesiens



Gesunde Milch — Gesunde Kinder

Gesunde Kinder — Gesundes Volk!

Die erste Flaschenmilch des Industriegebiets

Schon 1912: I. Preis für Kindermilch in Kiel u.

Höhensonnenmilch gegen Rachitis

Beide ausgezeichnet auf der Grünen Woche, Berlin 1931

Von der

Gutsmolkerei Schomberg



GESUNDE KINDER DURCH LEBERTRAN!

Sonnenarme Herbst- und Wintermonate verlangen verstärkte Vitaminzufuhr als Schutz gegen die englische Krankheit (Rachitis). Beste und vitaminreichste Lebertran-Präparate (Emulsion!) erhalten Sie in der Apotheke.

Kauft Heilmittel nur in der Apotheke — Ihr seid es Eurer Gesundheit schuldig!

Die Arbeit des Magens

Weil der Magen auch verdauen muß, bleiben die Speisen im Magen wie in einer Talsperre. Erst nach einiger Zeit wandern sie in den Dünndarm, der dann weiter verdauen muß. Es bleiben im Magen ungefähr eine Stunde: Wasser, Kaffee, Tee, Kakao, Fleischbrühe, weichgekochte Eier. Zwei Stunden: Kartoffeln, Milchkaffee, Weißbrot, Kirschen, Blumenkohl. Drei Stunden: Schwarzbrot, Reis, Möhren, Aepfel, Rindfleisch. Vier Stunden: Linsen, Erbsenbrei, Gänsebraten, Salzheringe. Zur Verdauung ist nötig: täglich 1½ Liter Speichel, 1500 ccm Magensaft, 400 ccm Absonderung der Bauchspeicheldrüse, ½ Liter Galle.

Unsere Nahrung muß auch **Jod** enthalten. Wenn es fehlt, wird die Schilddrüse krank, und es bildet sich ein „Kropf". Der Mensch braucht täglich etwa 0,0005 Milligramm Jod. Der Erwachsene bedarf außerdem 75 g Eiweiß, 75 g Fett und 500 g Kohlehydrate.

75 g Eiweiß sind zu finden in: 350 g Quark, 200 g Käse, 400 g Hering, 1500 g = 1½ Liter Milch, 600 g Haferflocken, 600 g Roggenbrot, 1100 g Weizenbrot, 300 g Linsen, 300 g Bohnen, 300 g Erbsen und in 15 Stück Eiern.

75 g Fett sind enthalten in: 80 g Schweinefett, 80 g Palmin, 90 g Margarine, 90 g Butter, 90 g Speck, 240 g Schweinefleisch, 750 g Rindfleisch, 700 g Hering und 2000 g Vollmich.

500 g Kohlehydrate sind enthalten in: 730 g Gerstenmehl, 1 kg Roggenbrot, 930 g Erbsen, 2,45 kg Kartoffeln, 650 g Grieß, 650 g Reis, 730 g Haferflocken.

Auch **Kalk** braucht der Mensch für die Knochen. In 300 g Käse stecken 6 g Kalk, in 300 g Haselnüssen stecken 1,02 g Kalk, in 300 g Milch stecken 0,7 g Kalk, in 300 g Heidelbeeren stecken 0,02 g Kalk, in 300 g Kartoffeln stecken 0,02 g Kalk, in 300 g Haferflocken stecken 0,4 g Kalk.

Woraus besteht der Mensch? 64 Hundertteile unseres Körpers sind Wasser, 20 Hundertteile sind Eiweiß, 10 Fett, 5 Mineralstoffe, 1 Teil ist Zucker.

Wasser, Wasser überall! Ein Liter Wasser ist enthalten in 1,15 Liter Milch, in 2,5 kg Roggenbrot, in 1⅓ kg Fleisch, in 1⅓ kg Kartoffeln, in 1,1 kg Kohlrüben.

Seife im Dienste der Hygiene

Der ständige Rückgang des Seifenverbrauchs in Deutschland erklärt sich daraus, daß die Wäsche in steigendem Maße nicht mehr im Haushalt, sondern in den Großwäschereien gewaschen wird und daß in diesen bei der Maschinenwäscherei andere Waschmittel mehr als Seife verwendet werden. Der Stolz der Hausfrau auf einen reichen Vorrat selbstgesponnenen und gewebten Linnens in Truhe und Schrank ist mit der Abkehr von der schneeigweißen Leinwand zur Baumwolle und Kunstfaser fast verschwunden. Dazu kommt, daß viele Hausfrauen die Kunst des Waschens verlernt oder überhaupt nicht mehr erlernt haben und in dem Wahn leben, daß man ohne Bleichmittel auch weiße Tisch- und Bettwäsche nicht rein weiß erhalten könne. Tatsache ist aber, daß man mit guter Kernseife, bei richtigem Waschen und Spülen ebenso schnell eine blendend weiße Wäsche erzielen kann und dabei die Gewißheit hat, daß die Faser der Wäsche weitmöglichst geschont wird und etwaige Krankheitskeime durch die der Seife innewohnende Desinfektionskraft und den Kochprozeß zerstört werden. Die Hygiene-Ausstellung wird es jedem klarmachen, daß es ohne Seife Hygiene nicht gibt und die Kernseife die zweckmäßigste und billigste Form der Anwendung der Hygiene darstellt.

Volksgesundheit und Milchgenuß

Der Wert der Milch als Nahrungsmittel wird bei uns noch lange nicht genug gewürdigt. Im Milchkonsum steht Oberschlesien dem Reiche gegenüber zurück, und dieses wieder anderen Ländern wie der Schweiz, Holland, Dänemark, Schweden, Nordamerika. Die Ueberlegenheit der nordischen Sportsleute ist zum guten Teil aus der Bedeutung zu erklären, die die Milch dort als Nahrungsmittel genießt.

Milch ist das vollkommenste Nahrungsmittel, da sie in ihrer Zusammensetzung alle jene Stoffe aufweist, die wir zur Erhaltung und zum Aufbau des Körpers benötigen. Die Hauptbestandteile sind: Eiweißstoffe 3,5 Prozent, Fett 3,2—3,5 Prozent, Milchzucker 4,8 Prozent, Salze 0,7 Prozent. Außerdem besitzt die Milch noch andere akzessorische Bestandteile, die ihre Bekömmlichkeit sehr erhöhen: die Lezithine, die eine wichtige Nervennahrung darstellen, die Vitamine, darunter besonders das antirachitische Vitamin gegen die englische Krankheit, das man neuerdings durch Bestrahlung der Milch mit künstlicher Höhensonne noch besonders anzureichern versucht. Diese Höhensonnenmilch hat in den großen Kinderkliniken sehr gute Heilerfolge bei der Bekämpfung der Rachitis (Knochenweiche) der kleinen Kinder erzielt. (In Oberschlesien erzeugt sie die Gutsmolkerei Schomberg). Außerdem finden sich noch bestimmte Umsetzungsstoffe in der Milch, die Enzyme. Das Butterfett der Milch ist das beste Fett, und das Milcheiweiß ist viel gesünder als das des Fleisches, da es keine Purinkörper enthält, die die Harnsäure erzeugen. Daher ist die Milch ein hervorragendes Nahrungsmittel für Gicht- und Nierenkranke.

4½ Liter Milch sind an Nährwert gleich 1 kg knochenfreiem Rindfleisch. 4½ Liter Milch kosten heute 95 Pfg. — 1 kg Rindflesich ohne Knochen 1,80 Mk. Oder 1 Liter Milch = 5 bis 6 Eier; d. h. für 21 Pfg. bekommt die Hausfrau in der Milch ebensoviel Nährstoffe, wie wenn sie für 40 Pfg. Eier kauft. Noch krasser ist der Gegensatz, wenn wir den aus der Milch gewonnenen Quark dem Fleisch gegenüberstellen. 1 kg Quark (40 Pfg.) ist im Nährwert gleich 1 kg Rindfleisch (1,40 bis 2,00 Mark)!

Im Interesse der Volksgesundheit sei hier auf die Gefahr der Milch als Krankheitsüberträger hingewiesen. Der Rindertuberkel-Bazillus ist im jugendlichen Alter dem Menschen gefährlich, und etwa ein Viertel aller Tuberkulosefälle im Kindesalter sind darauf zurückzuführen. Es ist daher die erste hygienische Forderung für jede Mutter, daß sie ihrem Kinde das wichtige Nahrungsmittel, die Milch, in einwandfreier Form bietet. Durch das Kochen werden wohl die schädlichen Keime der Milch getötet, es gehen dadurch aber auch die günstigen Wirkungen der Vitamine verloren. Wollen wir auf diese nicht verzichten, dann müssen wir peinlichst darauf bedacht sein, daß wir nur Milch verwenden, die in tuberkulosefreien Ställen ermolken wird. Das staatliche Tuberkulosetilgungsverfahren, dem bereits zahlreiche Herden angeschlossen sind, sucht die Tuberkulose an den Rindviehbeständen auf ein Mindestmaß herabzudrücken. In Amerika, wo man dieses Experiment großzügig durchgeführt hat, gibt es ganze Landesteile, wo nur noch 0,2 Prozent der Herden reagieren! Das deutsche Milchgesetz vom 31. 7. 1931 hat durch Schaffung der Vorzugs- und Markenmilch die Vorbedingungen für eine einwandfreie, gesunde, besonders für die Kleinkinder-Ernährung geeignete Milch geschaffen.

Zentralheizung und Badeeinrichtung

Viel eher, als man die Begriffe Wärme und Hygiene kannte, wußte man ihre Bedeutung zu schätzen und machte sie der Volksgesundheit dienstbar. Aus der Erkenntnis, daß jedes Lebewesen, insbesondere der Kulturmensch, für sein Wohlbefinden und damit zur Erhaltung seiner Gesundheit eine den klimatischen Verhältnissen entsprechende Wärmemenge benötigt, hat man sich frühzeitig zur künstlichen Erzeugung der Wärme der Technik bedient: Die erst in neuester Forschung in ihrer Bedeutung bekannt gewordenen Heizungs- und Badeanlagen in den Patrizierhäusern des alten Rom sind Großtaten der Gesundheitstechnik! Vorbildlich in Anlage und Verwendungszweck, zeugen sie noch heute von dem hohen Stand dieses Zweiges der Technik damaliger Zeiten und werden bedingungslos als Gradmesser für die Beurteilung der Kulturstufe jener Epoche anerkannt.

Im gleichen Schritt mit der Entwicklung der Technik stiegen die Ansprüche des Kulturmenschen auch auf diesem Gebiet; und wenn im Anfang unseres Jahrhunderts Zentralheizung und Badeeinrichtung immer noch mehr oder weniger als Privileg der Besitzenden angesehen wurden und oft als unerschwinglich galten, so hat die Technik im Zusammenarbeiten mit den Forderungen der Hygiene hier gründlich Wandel geschaffen. Der gute alte Kachelofen gehört mit der Petroleumlampe der alten Zeit an. Die moderne Badeanlage und eine neuzeitliche Heizung sind heute genau so selbstverständlicher Bestandteil auch der kleinsten Wohnung wie Wasserleitung und elektrisches Licht. Gutgeheizte und belüftete Wohnstätten und Aufenthaltsräume schaffen, Bademöglichkeit jedem einzelnen geben, das heißt der Kultur dienen und Aufbauarbeit treiben!

Auch im Sinne der Wiederbelebung unserer Wirtschaft liegt es, wenn umfangreiche Aufträge dieser Art vergeben werden, welche dem Handwerker Arbeit und Brot schaffen und welche auch den industriellen Werken wieder Arbeit geben und damit die Wiedereinstellung brachliegender Arbeitskräfte ermöglichen. „Kauft nur beim Fachmann!. Nur dieser gibt die Gewähr für sachgemäße Ausführung.

Etwas vom Malzkaffee . . .

Nicht nur Kaffeetrinker, sondern auch Tausende von Aerzten haben wiederholt bestätigt, daß Malzkaffee dem Genuß von Bohnenkaffee gesundheitlich vorzuziehen ist. Was ist Malzkaffee? Während einige Sorten Getreide in dem Zustand, in dem sie in den Handel kommen, auch geröstet werden können, um aus ihnen ein im Geschmack und Aroma zusagendes Röstprodukt zu erhalten, bedarf es beim echten Malzkaffee einer besonderen Vorbehandlung vor dem Röstprozeß; denn eine ohne Vorbehandlung geröstete Gerste ist in ihrem Kern stark mehlig und zudem auch fast ganz weiß. Dagegen ist eine vorbehandelte Gerste nicht mehlig, sondern von glasiger Beschaffenheit; auch ist sie in ihrer Röstfärbung stets gleichmäßiger, sowohl auf der Oberfläche, als auch in ihrem inneren Kern von einer kaffeebraune Färbung. Der Fachmann nennt eine nicht vorbehandelte Gerste „gebrannte Gerste", während eine vorbehandelte Gerste, die einen Mälzungsprozeß durchmacht, „Malzkaffee" genannt wird. Außerdem werden bei dem Mälzungsprozeß durch die Wasserbehandlung die jeder Gerste anhaftenden Schmutzstoffe sowie alle sonstigen unerwünschten Stoffe entfernt. Dieser Malzkaffee wird unter der Marke Weltkraft-Malzkaffee und Neo-Malzkaffe in den Handel gebracht. Will man ein besonders angenehmes Getränk aus Kaffee-Ersatzstoffen (Malz- oder Kornkaffee), so ist ein Kaffee-Zusatz (Zichorie) unerläßlich. Auch auf diesen muß man beim Einkauf achten und verlange nur „Weltkraft" — echte Zichorie — die einzige ringfreie Zichorie Südostdeutschlands.

Trinkt

Weltkraft- Malzkaffee, Kaffee-Ersatzmischung, Zichorie

Neo.-Malzkaffee mit Zugaben

von der

Oberschlesischen Malzkaffeefabrik G.m.b.H.
Gleiwitz Toster Straße Nr. 7

Vorbeugen!---

Ein Sparguthaben bringt Ihnen **Sicherheit**
Gewinn und Freude

Ein Sparguthaben bringt Ihnen **Wohlstand und Hilfe**
in Krankheit, Alter und Not

Stadtsparkasse Gleiwitz

Hauptstelle: Niederwallstraße 11 — Fernruf Gleiwitz 3441
Nebenstellen: Neudorfer Straße 9 (gegenüber Hauptbahnhof) — Lindenstraße 44 — Kaiserstraße (Sosnitza)

Die Apotheke und wir

Wenn wir krank sind, gehen wir zum Arzt. Und wenn der Arzt dann ein Rezept ausschreibt, so lassen wir es in der Apotheke anfertigen. Das sind für jeden von uns so selbstverständliche Dinge, daß wir über das Wie und Warum gar nicht mehr viel nachdenken. Die Begriffe Arzt und Apotheker sind für uns zu Sinnbildern unbedingter Vertrauenswürdigkeit geworden, zumal es sich sowohl bei der Medizin wie bei der Pharmazie um jahrhundertealte Wissenschaften handelt. Ein großer Unterschied besteht allerdings zwischen unserer Einstellung zum Arzt und unserer Einstellung zum Apotheker. Von der Tätigkeit des ersteren haben wir eine feste Vorstellung, denn wir sehen es ja, wie er uns den Puls fühlt, wie er den Herzschlag abhört und die Tätigkeit der Lungen prüft, wie er den Blutdruck mißt, eine Wunde verbindet, eine Röntgenaufnahme von den inneren Organen macht oder nötigenfalls zur Operation schreitet. Anders beim Apotheker, dessen eigentliche Tätigkeit für uns ziemlich im Verborgenen bleibt. Denn was wir von der Apotheke kennen, ist ja nur der Verkaufsraum, die sogenannte Offizin, in der wir das Rezept des Arztes abgeben. Wir wissen wohl, daß es in der Apotheke auch vielerlei Hausmittel, Stärkungsmittel, Kräftigungsmittel, Verbandsstoffe, Kinderpflege-Artikel, Kosmetikhilfsmittel, usw. gibt — aber wodurch bei der Apotheke die absolute Gewähr für die Abgabe bester Qualitäten in jedem Fall gegebn ist, das wissen wir nicht. Und darum wird es vielleicht interessant sein, einen Eindruck von den besonderen Aufgaben und Pflichten des Apothekers zu erhalten.

Durch die ständig fortschreitende wissenschaftliche Erkenntis hat das geistige Handwerkszeug des Apothekers ein solches Ausmaß angenommen, daß eine siebenjährige Ausbildung vom Staat für notwendig erachtet wird. Von diesen sieben Jahren mußten bisher zwei Jahre auf der Universität verbracht werden, — man sieht sich jetzt schon gezwungen, die Erweiterung der Hochschulausbildung auf ein dreijähriges Studium für die allernächste Zeit in Aussicht zu nehmen. Das verkaufstechnische Arbeitsfeld einer Apotheke läßt sich in drei Teile gliedern: in die Herstellung von Arzneien nach den Rezepten des Arztes, dann in den Verkauf von Arzneispezialitäten, d. h. von fabrikmäßig hergestellten und in festen Packungen auf den Markt gebrachten Arzneimitteln, und endlich in den Handverkauf von allerlei Kräutern, Tees, Chemikalien, Drogen usw. Ureigenstes Gebiet des Apothekers ist selbstverständlich die erste Aufgabe. Und es gibt wohl keinen Menschen, der nicht angesichts eines kompliziert zusammengesetzten Rezeptes, das er vom Arzt erhielt, den Eindruck gewann, daß zur kunstgerechten Ausführung solcher Vorschriften ein großes Maß an wissenschaftlichen und praktischen Erfahrungen, an Sorgfalt und Geschicklichkeit gehört, daß vor allem auf dem, der solche Aufgabe übernimmt, eine ungeheure Verantwortung lastet. Wissen wir doch, daß viele Arzneistoffe, die in der vorgeschriebenen Menge, Beschaffenheit und Zusammensetzung hervorragende Heilwirkungen besitzen, zum gefährlichen Gift und Schädling werden können, wenn sie an falscher Stelle oder in falscher Form angewendet werden. Der Apotheker ist verpflichtet, jedes Rezept vor der Anfertigung zu prüfen, — besonders wenn eine Stelle undeutlich geschrieben wurde oder der Verdacht auf eine Rezeptfälschung durch Rauschgiftsüchtige oder dergleichen vorliegt — und in Zweifelsfällen beim Arzt Rückfrage halten. Ferner muß das Rezept bei der Anfertigung der Arznei, bei ihrer Beschriftung, Verpackung usw. bis zur Abgabe immer wieder gelesen und verglichen werden — insgesamt 6 bis 7mal.

Wie steht es nun mit dem Verkauf der Arzneispezialitäten? Diese Erzeugnisse sind bis auf wenige Ausnahmen, der Abgabe in Apotheken vorbehalten. Selbst bei so weit verbreiteten Mitteln wie Aspirin, Pyramidon, Eu-Med usw. hat der Staat es für notwendig befunden, den Verkauf aus dem freien Handel herauszunehmen, um ihn in die Apotheke zu verweisen! Geschieht das mit Recht? Die Antwort kann nur „ja“ lauten, wenn man sich überlegt, wie kompliziert so eine Tablette, die wir gegen Kopfschmerzen, Zahnschmerzen usw. herunterschlucken, zusammengesetzt ist. Denn bei einer Arzneispezialität lassen sich irgendwelche Veränderungen in der Zusammensetzung oder in der Wirkung vom Laien niemals feststellen, mag die Veränderung nur auf ein Versehen bei der Fabrikation, auf unsachgemäße Lagerung, auf Ueberalterung zurückzuführen sein. Eine solche Prüfung vornehmen, kann nur der Apotheker auf Grund seiner wissenschaftlichen Kennntisse und mit Hilfe der Untersuchungsapparaturen für die Heilmittelprüfung, die er in seinem Laboratorium hat. Und wenn es auch nicht möglich ist, jede Tablettenröhre oder Pulverschachtel vor dem Verkauf zu prüfen (denn der Kunde verlangt ja unverletzte Packungen!), so kann und wird der Apotheker doch stets Stichproben machen, und er wird vor allem Waren, die schon längere Zeit lagern oder sonstwie verdächtig sind, genau vor Abgabe prüfen. Außerdem ist auch nur der fachkundige Apotheker in der Lage, Verwechselungen unter den unzähligen Spezialitäten (es gibt 20 000 verschiedene Fertigarzneien mit zum Teil sehr ähnlich klingenden Namen!) zu vermeiden, — nötigenfalls über Zusammensetzung und Wirkung zuverlässige Auskunft zu geben.

Und nun zum dritten Aufgabengebiet des Apothekers, dem Handverkauf von Drogen, pflanzlichen Heilmitteln usw. Während es sonst dem Kaufmann freisteht, welche Qualität er verkauft, genießt der Apotheker diese Freizügigkeit nicht. Ihm wird vielmehr in Gestalt eines dickleibigen Buches, des Deutschen Arzneibuches, für die weitaus meisten Waren seines Lagers, zum Teil sogar für Verbandsstoffe, genau vorgeschrieben, welche Qualitäten er abgeben darf. Wie hochwertig diese Qualitäten sind, geht daraus hervor, daß der Begriff DAB.-Qualität (Qualität nach dem Deutschen Arzneibuch) zur Standard-Bezeichnung für vorzüglichste Ware wurde. Das Arzneibuch schreibt weiter vor, nach welchen wissenschaftlich exakten Methoden der Apotheker alle Waren, die er vom Grossisten bezieht, zu prüfen hat, ob sie der vorgeschriebenen Qualität entsprechen, ehe er sie in die Standgefäße seiner Offizin abfüllt. Man sieht: Der Begriff des Dienstes an der Volksgesundheit findet in der Apotheke die denkbar beste und sorgfältigste Verwirklichung, und unser Vertrauen zur Apotheke ist in vollem Umfang gerechtfertigt. Wollten wir uns in weitere Einzelheiten vertiefen, etwa in die Bestimmungen über die Apotheken-Betriebsräume, über die Art der in der Apotheke beschäftigten Hilfskräfte, über den Apotheken-Nacht- und Sonntagsdienst, oder wollten wir die Vorschriften betrachten, die zur Vermeidung von verhängnisvollen Verwechselungen für die verschiedenen Arzneigefäße, für die Aufbewahrung und Verabfolgung von Giften usw. bestehen, so würde ein dickes Buch zustandekommen. Die deutsche Apotheke ist auf jeden Fall, das wird in der ganzen Welt anerkannt, vorbildlich für eine Arznei-Abgabestelle, wie sie auch schärfsten Anforderungen des Arztes und des Volkshygienikers entspricht.

Wärme dient der Gesundheit!
Zentralheizungen
Warmwasserbereitungen
jeglicher Art und Größe
Etagenheizungen
Moderne sanitäre Anlagen
Wasserversorgung
Fordern Sie unverbindlichen Vertreterbesuch - Kostenlose Beratung
nur vom Fachmann:
ERICH WITT
Oberschlesischer Zentralheizungs-Bau
Hindenburg, Alsenstraße 1 | Gleiwitz, Wilhelmstraße 61, Fernspr. 2895 | Ratibor, Moltkestraße 18, Fernspr. 2998

Für kranke u. schwache Füße



Verlangen Sie Sonderprospekt
Beuthen OS., Gleiwitzer Straße 8, Fernruf 3670
Weitere Verkaufsstellen: Gleiwitz, Wilhelmstraße 28, Hindenburg, Bahnhofstraße 8
Ratibor, Oderstraße 13, Oppeln, Ring 18.

Von 1/2 8 bis 8 Uhr frühstücken!

Zeiteinteilung und Arbeitsplan im Haushalt

Im Gegensatz zu anderen Berufen, in denen Zeit als das Kostbarste gewertet, jeder Arbeitsgang im voraus durchdacht wird, hat die Hausfrau noch immer nicht gelernt, sich ihre Zeit bis ins kleinste einzuteilen. Sie kennt keine begrenzte Arbeitszeit, gönnt sich keine regelmäßigen Pausen und ist stets bereit, Arbeiten einzuschieben oder auf den Abend zu verlegen. Angesichts der Ueberfülle der Pflichten stürzt sie sich kopfüber in die Arbeit und versucht durch Eifer zu ersetzen, was ihr an Einteilung fehlt. So wird sie von Zufällen überrascht, durch Zwischenfälle verwirrt und geht zehn ermüdende Gänge, die einer Besorgung bedurften. Es fehlt ihr an planvoller Ueberlegung, deren Resultat der Arbeitsplan ist.

Der Arbeitsplan ist unter den Hausfrauen nicht beliebt. Sie sehen in ihm nur vermehrte Arbeit, auch kennen sie ihre eigene Inkonsequenz, ihn nach kurzer Zeit zu übergehen. Ein Plan, der wirkliche Dienste leisten soll, nicht bald zur alten Arbeitsmethode zurückkehren läßt, muß mit größter Genauigkeit unter Berücksichtigung der vielen Kleinarbeit im Haushalt schriftlich aufgestellt werden. Gerade die unscheinbaren Arbeiten im Hause beanspruchen zusammengefaßt eine Summe von Zeit, die sich abends als Defizit bemerkbar macht, das die Hausfrau durch Opferung ihrer Muße- und Ruhestunden zu tilgen versucht. Der Arbeitsplan sieht eine Wochen-Einteilung vor und enthält außer den täglichen auch die wöchentlich, monatlich, ja viertel- und halbjährlich regelmäßig wiederkehrenden Arbeiten. Jeder Tag enthält außer den regulären Tätigkeiten eine Sonderarbeit, jeder Tag ist gleichmäßig belastet.

Aus der Praxis hervorgegangen, muß der Plan ihr getreues Abbild, ja, praktischer als die Praxis sein. Unter veränderten Umständen muß er neu aufgestellt, verbessert werden, um immer aktuell zu bleiben, damit er uns nicht ein lästiger Zwang, sondern ein unentbehrliches Hilfsmittel ist. Sobald wir über das Befolgen zu seufzen beginnen, stimmt etwas nicht, und Aenderungen sind nötig. Er wird uns aber immer lästig sein, wenn er, eine bloße Aneinanderreihung von Pflichten eines Hauses, die psychologischen Gesichtspunkte nicht achtet und einen seelenlos konstruierten Arbeitsablauf vorschreibt. Deshalb sollte man ihnen besondere Beachtung schenken, artverwandte Arbeiten zusammenlegen, am Vormittage, wenn die Kräfte frisch sind, schwerere Arbeiten, nach der Mahlzeit dagegen vielleicht eine sitzende Tätigkeit ausführen, am besten eine Ruhepause einschieben. Dann wird die Befolgung des Planes leicht fallen.

Ilse Deike.

Ein Tag aus einem Arbeitsplan

6—1/2 7	aufstehen und anziehen
1/2 7—3/4 7	Schuhe putzen
3/4 7—1/4 8	Wohnzimmer einfach
1/4 8—1/2 8	Frühstück bereiten
1/2 8— 8	frühstücken
8— 9	Markteinkauf
9—1/2 10	Kinderzimmer und Diele einfach
1/2 10—10	Geschirr spülen
10—11	kochen
11—12	Schlafzimmer gründlich
12—1/2 1	Badezimmer einfach
1/2 1—1	Mittagbrot fertigstellen, decken
1—2	Mittagbrot essen
2—3	Pause
3—4	Geschirr spülen
4—1/2 5	Küche einfach, Herd, Mülleimer

Tanz-Schule Käte Gerhard
Unterricht in allen modernen Tänzen
Einstudierungen zu Festlichkeiten
Gymnastik für Damen und Kinder
Kurse und Einzelstunden
Sprechstunden in den Unterrichtsräumen Beuthen OS., Ring 13 II. Etage (Schauburg)
Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, vorm. 11 Uhr und nachmittags 4—6 Uhr
sowie in der Privatwohnung, Beuthen OS., Dyngosstr. 59 I. Etage (Neubau neben Arbeitsamt)
täglich 12—3 Uhr und ab 7 Uhr abends.

Wer an Beleuchtung spart, der spart an falscher Stelle,
Denn gutes Licht ist guter Arbeit Quelle.
Gutes Licht
schont die Augen,
erleichtert die Arbeit,
verhütet vorzeitiges Ermüden,
schafft frohe Stimmung und Behaglichkeit!
In allen Fragen neuzeitlicher Beleuchtung beraten wir unsere Stromabnehmer völlig kostenfrei
Schlesische Elektricitäts- und Gas-Actien-Gesellschaft
Oberschlesische Elektricitäts-Werke

Peka-Seife millionenfach erprobt, bewährt

Seefische, das vollwertige Nahrungsmittel

In früheren Zeiten wurde der Seefisch als Nahrungsmittel recht stiefmütterlich behandelt und nicht als vollwertig angesehen. Man sagte ihm nach, daß er nicht satt mache, nicht gut schmecke und sehr oft nicht frisch zu haben sei. Von dem Wert des Seefisches für die Gesundheit wußte der Laie auch recht wenig. Darin ist nun in den letzten Jahren eine Aenderung eingetreten, und es gibt in Deutschland schon eine sehr große Anzahl Menschen, die den Seefisch schätzen und ihn auf dem Speisezettel nicht missen wollen. Für diejenigen aber, die noch die alten Vorurteile haben, sei folgendes gesagt:

Der Fisch muß frisch sein! Heute, wo es überall Fischspezialgeschäfte gibt, die modern und hygienisch einwandfrei eingerichtet sind (die „Nordsee"-Läden sind darin führend) kann man immer, auch in der warmen Jahreszeit, frische Fische erhalten. Man sollte aber nur im Spezialgeschäft kaufen, da auch im Fischhandel der Grundsatz gilt: „Kaufe beim Fachmann!"

Den Sättigungswert einer Fischmahlzeit kann man steigern, wenn man genügend Beilagen reicht. Genau so wie man von Fleisch allein nicht satt wird und deshalb außer Kartoffeln noch Kraut, Gemüse oder Reis dazu gibt, kann und soll man zum Seefisch dieselben Beilagen geben. In den aller Orten durch Spezialgeschäfte und Hausfrauen-Organisationen veranstalteten Kochkursen wird den Hausfrauen gezeigt, wieviel und was für gutschmeckende Mahlzeiten aus Fisch hergestellt werden können. Vorbildlich darin sind die unter Mitwirkung der „Nordsee-Fischhandlung" veranstalteten Kochkurse der oberschlesischen Hausfrauen-Organisationen. Der Nährwert des Seefisches ist unbestritten. Seefisch ist leicht verdaulich, daher als Kranken- und Kinderkost geeignet. Seefisch enthält Kalk, Phosphor, Jod und Vitamin A und B, sodaß die Fischnahrung zur Gesunderhaltung des Menschen außerordentlich wichtig ist. Deshalb:

Eßt Fisch, dann bleibt Ihr gesund und frisch!

Fetra.





Heinrich Kindler

Sauerkohlfabrik mit elektrischem Betrieb

Gleiwitz, Kronprinzenstraße 27a

Fernsprecher 4021 / Gegründet 1895

Einlegerei und größtes Lager von sauren Gurken Pfeffergurken, Senfgurken, sterilisierte Gurken

Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer!

Was ist evaporierte Dosenmilch?

Evaporieren heißt Verdampfen. Die gewöhnliche Frischmilch 87½ Prozent Wasser enthält und 12½ Prozent feste Bestandteile, wird ihr zur Herstellung von evaporierter Milch durch Verdampfungsprozeß über die Hälfte des natürlichen Wassergehaltes entzogen, während alle Nährstoffe der Milch wie: Butterfett, Milchzucker, Kasein, Albumin und Mineralsalze unverändert in der Milch bleiben. Die frisch gemolkene Milch kommt von den Weiden direkt zur Milchfabrik, wo sie untersucht und nach Gutbefund sofort weiterverarbeitet wird. Die Frischmilch geht durch ein Kühlsystem, von dort aus in einen großen Behälter zur Vorwärmung und in den Verdampfungsapparat zum Evaporieren. Die so konzentrierte Milch wird dann homogenisiert. Homogenisieren heißt gleichmäßig machen. Gewöhnliche Milch hat das Bestreben aufzurahmen, weil die Fettbestandteile in der gewöhnlichen Milch ungleich groß sind. Durch das Homogenisieren werden die wichtigen Fettbestandteile sehr klein und ganz gleichmäßig gemacht, so daß evaporierte Milch nicht mehr aufrahmt. Danach geht die Milch wieder durch ein Kühlsystem und dann zur automatischen Abfüllung. Um die Milch haltbar und keimfrei zu machen, wird sie sterilisiert. Der Sterilisierungsvorgang in der geschlossenen Dose macht die evaporierte Milch absolut keimfrei und haltbar auf unbegrenzte Zeit. Die evaporierte Milch ist also ein hochwertiges Nahrungsmittel. Die evaporierte ungezuckerte Dosenmilch hebt den Genuß aller Getränke und Speisen. Sie kann nicht nur immer da benutzt werden, wo man gewöhnliche Milch verwendet, sondern auch und besonders in solchen Fällen, wo die Zugabe von gewöhnlicher Milch wegen ihres hohen Prozentsatzes an natürlichem Wassergehalt die betreffenden Getränke und Speisen zu sehr verdünnen würde: Kaffee, Tee, Kakao und Schokolade werden durch Verwendung von evaporierter Milch wohlschmeckender und gehaltvoller. Gemüse, ob Frisch- oder Dosengemüse, seien es Kohl-, Rüben- oder Bohnengerichte, werden durch Zusatz von evaporierter Milch besonders zart und schmackhaft. Auch Suppen werden durch Zugabe dieser konzentrierten Milch voller und nahrhafter. Durch ihre starke Konzentration eignet sich die evaporierte Milch besonders statt Sahne zur Herstellung von Saucen und Salaten. Vorzüglich ist sie bei der Zubereitung von Süßspeisen und als Zugabe zu Kompotts und Früchten.

Sauerkraut als Gesundheitsnahrung

Sauerkraut, oft Sauerkohl genannt, ist wohl das älteste haltbare Nahrungsmittel, das wir kennen. Schon der im 1. Jahrhundert n. Chr. lehrende griechische Arzt Dioskurides, der siebzehn Jahrhunderte hindurch als Autorität für Arzneimittellehre galt, empfahl es seiner gesundheitsfördernden Eigenschaften wegen. Die neue Ernährungslehre geht immer mehr dazu über, den Genuß rohen Sauerkrautes anzuraten. Rohes Sauerkraut schmeckt nicht nur vorzüglich, es ist so gesund und so billig, daß es auch wegen seines Vitamingehaltes nicht genug empfohlen werden kann. Es hat Vitamin B- und vor allem sehr hohen Vitamin-C-Gehalt. Das Fehlen des Vitamins C wird als Ursache der Frühjahrsmüdigkeit angeführt: es gibt kein billigeres Mittel, sich hiergegen zu schützen, als Sauerkraut. Professor Hartmann (Heidenheim) berichtet in der „Münchener Medizinischen Wochenschrift": „Weißkraut hat . . . den höchsten Gehalt an Vitaminen aller Art. Da sich die Vitamine in säuerhaltiger Flüssigkeit am besten halten, dürfte der Vitamingehalt auch in älterem Sauerkraut noch recht reichlich vorhanden sein". Die glückliche Verbindung der lebenverlängernden Milchsäure mit ihrem hohen Gehalt an Vitaminen macht Sauerkraut zu einem der wertvollsten Nahrungsmittel, zumal es auch einen für die Blutbildung wichtigen, hohen Gehalt an Mineralsalzen und Eisen, für die Knochenfestigung nicht minder bedeutungsvollen Kalkgehalt aufweist. Darum: „Eßt Sauerkraut!"

„Die Frau von Welt" — ist das Thema des neuen Heftes von „Sport im Bild": Viel Mode, der neue Abendstil, der mondäne Veloursmantel, Kosmetik, Schmuck, Sport und Gesellschaft. „Sport im Bild" ist überall für 1,50 Mark erhältlich.

KOKS KOHLE HOLZ

liefert fuhrenweise frei Haus und Keller

Anton Gladisch, Beuthen OS.

Lager mit eigenen Anschlußgleisen verlängerte Holteistr.

Stadtbüro: Gartenstr. 19

Fernspr.-Sammel-Nr. 4645



.... eine Selbstverständlichkeit, für ihre Erhaltung und ihre Wiederherstellung alles aufzuwenden. Niemand bleibt von Krankheiten verschont. Die Kosten aber sind oft so hoch, daß sie nicht aufgebracht werden können und deshalb eine ausreichende Behandlung unterbleibt. Eine gute Krankenversicherung muß Ihnen also vor allem hervorragende Leistungen bieten. Sie erhalten von uns eine Gesamtleistung von jährlich bis 1000.— Reichsmark, Sie sind stets Privatpatient und zahlen nur einen geringen Beitrag. Über 36 Millionen Reichsmark zahlten wir an unsere Mitglieder.

Sie erhalten:
nach Tarif ATh

	RM.		RM.
für eine Konsultation 100% bis zu	3.—	Arzneien	100%
„ einen Besuch 100% „ „	5.—	Krankenhausaufenthalt f. den Verpflegungstag bis zu	6.—
„ „ Nachtbesuch 100% „ „	7.50	Wochenhilfe	50.—
Ärztliche Sonderleistungen u. Operationskosten bis zu	250.—	Sterbegeld (ohne Sonderbeitrag) bis zu	800.—
Ärztliche Kilometergebühren in ein. Versicherungsjahr bis zu	40.—	und die weiteren tarifl. Leistungen.	

Sie zahlen:
nach Tarif ATh

	RM.		RM.
Männer monatlich	4.—	1 Kind monatlich	2.—
Frauen „	4.—	2 Kinder „	3.50

Fordern Sie bitte Prospekt 90

Deutscher Ring Krankenversicherungsverein a.G. **Hamburg 36**

Geschäftsstelle Beuthen OS., Hubertusstraße 10
Ruf 2024

Jedem, der an **Rheuma tismus, Ischias oder Gicht** leidet, teile ich gern kostenfrei mit, was meine Frau schnell und billig kurierte. 15 Pfg. Rückporto erbeten.
H. Müller, Obersekretär a. D. Dresden 197, Walpurgisstr. 9, IV

Wildunger **Wildungol-Tee** bei Blasen- und Nierenleiden
in allen Apotheken

Vollschlank!
Schöne Büste u. Körperform können Sie selbst erziel. durch einfach unschädl. Method., die ich Ihnen kostenl. verrate.
Frau M. Kümmel, Bremen B 19

Bei Fettleibigkeit und Verdauungsstörungen
Geka-Blutreinigungstee
einfach verstärkt
stets vorrätig
Central-Apotheke, Gleiwitz
Wilhelmstraße 34.
Speziallaboratorium für Harnanalysen.
Niederlage sämtl. Diabetiker-Präparate



in Qualität und Güte,
darum vermehrt sich täglich die Zahl zufriedener Kunden

Bäckermeister
Rudolf Walloschek, Beuthen OS., Hohenzollernstr. 28
Telefon 2361 — Lieferung frei Haus
Verkaufsstellen in allen Stadtteilen.

Trinkt Milch
und Ihr bleibt gesund!
Einwandfreie **Qualitätsmilch** liefert der
Central-Milchhof Oppeln
Rosenberger Str. 5 / Fernspr. 2448
und dessen Verkaufsstellen in **Oppeln** und **Gleiwitz**

GESELLSCHAFT UND MODE

WINTER 1932/33

Moderne Gastlichkeit

Ein neuer Winter, eine neue „Saison“ führt uns wieder wie jedes Jahr gesellig zusammen. Und wieder wie jedes Jahr taucht die Frage auf: Welche Form der Geselligkeit sollen wir wählen, welche ist notwendig, obwohl sie nicht erfreulich ist, und welche ist erfreulich und passend, obwohl sie nicht eigentlich üblich ist. Sollen wir große Essen geben, obwohl sie uns Opfer auferlegen? Soll der Zwang, sich zu revanchieren, noch weiter bestehen bleiben? Oder sollen wir nur ganz lockere Zusammenkünfte veranstalten, bei denen gerade ein paar Kleinigkeiten gereicht werden und gute Laune und anregende Unterhaltung den Prunk und die großzügige Gastlichkeit früherer Zeiten ersetzen müssen?

Natürlich werden die meisten jungen Menschen rufen: Ach, laßt doch endlich diese alte steife Gastlichkeit beiseite! Bei einem Glas Tee und ein bißchen Musik, bei einem kleinen Tanz und ein paar Gesellschaftsspielen fühlen wir uns viel wohler. Aber es gibt heute noch genug Menschen, die an der großen „Gastlichkeit“, an dem warmen Essen und den reichlichen Getränken, allein Gefallen finden. Besonders ihnen, die durch Jahrzehnte immer ein offenes Haus geführt haben, erscheint es unmöglich, ihre Freunde „nach dem Abendessen“ zu bitten und ihnen dann nur etwas Tee und ein paar Kekse anzubieten. Ganz abgesehen davon, daß es immer noch viele Menschen gibt, die beruflich ebenso wie gesellschaftlich in einem ganz bestimmten Kreis leben und für die solche Geselligkeit einfach kluge Pflicht ist. Hier ist ein Mittelweg zu wählen. Wer verpflichtet ist, ein oder zwei Essen im Winter zu geben, der soll es tun, — so gut und so reichlich er es eben kann. Aber unter einer Bedingung: daß der Zwang des Wieder-Einladens fortfällt. Diese krampfhafte Unsitte des „Revanchierens“, die manchen weniger gut Gestellten geradezu das Eingeladen-Werden vergällt, die ihn zwingt, manche Einladung, die er gern angenommen hätte, abzuschlagen, weil er seinerseits sich nie einen solchen Abend leisten könnte. Ueberhaupt sollte man Essen mit mehr als höchstens zehn Beteiligten abschaffen. Statt dreier großer Abende lieber zehn kleine, intime — und Gäste und Gastgeber werden davon profitieren. Denn erstens kann man sich dabei viel besser unterhalten und einander nahekommen — und das ist doch letzten Endes der Sinn der meisten Einladungen —, und außerdem wird die ganze Geschichte auch nicht so gewaltig teuer. Einer Gesellschaft von fünfundzwanzig Personen kann man kein schlichtes Abendessen vorsetzen, weil der Stil einer solchen Gesellschaft ein ganz anderer ist — aber wer gibt denn heute noch, wer kann heute noch derartige Massen-Gesellschaften geben! Darum ist der kleine Kreis der Typ moderner Gastlichkeit, in der es jeder ganz natürlich findet, wenn es nicht drei oder vier Gänge gibt. **Henriette.**

Die neueste Herrenmode

Der Prinz von Wales, der für den Wandel der englischen Herrenmode verantwortlich ist, trägt neuerdings bei nicht offiziellen Besuchen auf Ausflügen usw. eine kleine Mütze, die leichten Flanellsachen sind locker geschnitten, und die Jacke ist doppelreihig. Unter dem Jackett trägt er einen ärmellosen einfarbigen Pullover. Das Hemd mit festem weichen Kragen ist aus lockerem Stoff, und in das einförmige Blau oder Grau der Toilette bringt nur ein gestickter bunter Seidenschlips eine farbige Note. Bei warmem Wetter oder beim Sport erscheint der Prinz ohne Jackett in einem kurzärmeligen farbigen Hemd und ofenen Kragen. Die Beinkleider sind weit und fallen lässig auf die Schuhe herab. Die vornehmen Schneider des Londoner Westens haben sich auf einen Modellstil eingestellt, der weite lose Formen bevorzugt. Der steife Kragen ist außer bei offiziellen Anlässen vollkommen aufgegeben und die Eleganz zeigt sich darin, daß man diese behaglichen weiten Kleidungsstücke gut zu tragen versteht.

Lange Wimpern?
dann
„Ami“ Wimpernöl
nur bei **A. Mittek's Nachf., Beuthen OS.**
Gleiwitzer Str. 6, neben Paikert

Wenn
Porzellan, Glas, Steingut, Geschenkartikel, Tonwaren—
dann bei
Gerstel
Beuthen OS., Piekarer Straße 15
gegenüber der Hauptpost

DER KORREKT ANGEZOGENE HERR

FRACK, SMOKING, CUTAWAY

Seit Eduard VII., dem bestangezogenen Mann der internationalen Gesellschaft, ist England das klassische Land der vornehmen Herrnmode. Stil und Gebrauch des Herrnanzugs nehmen von dort her ihren Ausgang, und wenn sich auch in den Festlandländern manche Gebrauchsform von den englischen unterscheidet, so bleibt doch für den korrekten Anzug Tradition und Vorbild der englische Herr. Man sieht z. B. bei uns in Deutschland vielfach den letzten Knopf der Weste offenstehen und erkennt dies als besonders korrekt an: Tatsache ist, daß dieses letzte offenstehende Knopfloch Eduard VII. als lebensfroher, in der Herrenetikette tonangebender Prinz von Wales eingeführt hat, weil sein Embonpoint, mitgenommen durch die Genüsse des Lebens, eine gewisse Entspannung an diesem Kulminationspunkt des Körpers benötigte. Und so könnte man noch manche Gewohnheit anführen, die ihre Herkunft keiner ausgetüftelten Modemanier, sondern einem ganz natürlichen Bedürfnis verdankt.

Der vornehmste Anzug bleibt immer der Frack. Von Herren der Gesellschaft meist sehr gern getragen, ist er der Rock der feierlichen Gelegenheit, bei Hochzeit, Diner, Begräbnis, auf Bällen und zu großen Premieren. Seine Anwendung in Deutschland reicht vom Vormittag bis in die Nacht — mit vollem Unrecht; denn der Frack ist der „evening dress“, der feierliche Abendanzug, der niemals für den Gang zum Standesamt oder zur Kirche, zum Hochzeitsfrühstück oder sonstigen Vormittags- und Mittagsgelegenheiten getragen werden darf: er ist hoffähig erst ab sieben Uhr abends. Das gleiche gilt für den Smoking, dessen Gebrauch — auch nach seiner Erhöhung zum Frack-Ersatz durch die Einführung der weißen Smokingweste — eher im Ab- als im Aufstieg begriffen ist, obwohl der Herr im Smoking immer richtig angezogen ist. Kein korrekt gekleideter Herr wird jedenfalls bei Tage Frack und Smoking benutzen, es sei denn, daß ein Nachmittagsempfang, ein offizieller Tanztee oder eine offizielle gesellschaftliche Veranstaltung mit Damen den Smoking schon am späten Nachmittag benutzbar macht. Zum Frack gehört natürlich nur das schwarze Beinkleid mit dem aus der Diplomatenmode entlehnten einfachen oder doppelten Galon und sämtlichen Orden- und Ehrenzeichen für die festliche Tafel, gehört weiter die weiße ein- oder zweireihige (meist rückenlose) Pikeeweste, das steife — heute auch für Smoking gültige — Frackhemd und die weiße Binde; der Smoking verträgt nur die schwarze Binde — die Schleifenenden stehen stets vor bezw. über den Kragenecken. Der Smoking gehört zu jeder Veranstaltung im Hause, an der Damen teilnehmen, gehört auf Herrenabende und zum Klubbesuch. Zu Frack und Smoking natürlich nur den steifen Eckenkragen und niemals etwa braune Schuhe!

Der feierliche Tagesanzug ist der in England als „morning coat“ gebräuchliche Cutaway, der der einzig korrekte Anzug für die standesamtliche und kirchliche Trauung, für Empfänge und offizielle Essen ist. Getragen wird er mit oder ohne Einfassungsborte, mit dunkler, grauer oder beigefarbener Weste, mit stets gestreiftem Beinkleid und zu feierlichem Anlaß am besten mit Eckenkragen und Plastron; eine weiße Blume, zumeist Nelke oder auch Crysantheme, im Knopfloch ist üblich und beliebt. Der Zylinder ist selbstverständlich zu jedem feierlichen Anlaß, muß schwarzer Seidenzylinder und keinesfalls ein Chapeau claque sein. Der braune Zylinder hat sich in Deutschland nicht eingebürgert; in England ist er ebenso wie der graue Zylinder zu dem entsprechend gefärbten Schoßrock zum Besuch von Rennen gebräuchlich.

Der Cutaway bedingt als Schuhwerk den geknöpften oder geschnürten schwarzen Schuh mit Stoffeinsatz, niemals aber den Lackschuh, der nur zum Frack oder Smoking getragen werden darf — zum Smoking bevorzugt den Halblackschuh — und zum Tanz, der stets Smoking oder Abendanzug verlangt, durch die Pumps ersetzt wird. Neuerdings sind auch in Deutschland elegante Gamaschen zum Cut-Schuh in Gebrauch und werden dem ganzen Anzug stets ein besonders vornehmes, stilvoll abgetöntes Aussehen geben.

Dem Cutaway erwächst in letzter Zeit eine starke Konkurrenz durch den jahrelang aus der Mode verdrängten Gehrock, der leicht auf Taille gearbeitet, stets mit gestreiftem Beinkleid — außer allenfalls bei Begräbnissen — der offiziellste Tagesanzug ist, der gut gearbeitet, mit breitem Seidenrevers, Eckenkragen und Plastron immer einen äußerst vornehmen und feierlichen Charakter abgeben wird. Schließlich ist für kleine Abendgesellschaften, zu offiziellen Veranstaltungen mit Essen, für Herrenabende, Konzertbesuch u. ä. der dunkle Abendanzug mit dunkler Weste und gestreiftem oder mit dem Stoff des Rockes gleichfarbigem Beinkleid sehr in Mode; Weste mit breitem weißen Vorstoß; dunkler Seidenbinder mit echter Perle oder Brillantnadel.

Hans Schadewaldt.



Der neue Modetanz: Charlestep

Der Gesellschaftstanz der letzten Jahre ist von dem Bestreben beherrscht, den durch Reichhaltigkeit und rhythmische Formvollendung ausgezeichneten Turnierstil zu pflegen. Da diese Art zu tanzen viel Platz in Anspruch nimmt, infolgedessen nur wenig Paare auf größerer Fläche Raum zu ungestörter Bewegung finden, der Gesellschaftstanz aber in erster Linie eine Massenbelustigung ist, so macht sich eine Richtung bemerkbar, die dem großen Publikum sein Recht auf die Tanzfläche unverkümmert läßt, aber die vorhandenen Rhythmen des Walzers, Quickstep, Slowfox und Tango auch beim Massentanz in technisch schöne Formen bringen will. Das ist bisher nicht gelungen. Auf diesem Wege sind der Charlestep und Taptrott, die Modetänze der jetzt beginnenden Gesellschaftssaison, Versuche — sie haben freilich die Lösung nicht gebracht.

Auf alle Fälle ist aber der Charlestep eine flotte Angelegenheit, die vergnügte Stimmung in die Gesellschaft bringt. Es ist eine Verbindung von Quickstep und einem in gesellschaftliche Formen gebrachten Charleston und kann zu jeder Quickstep-Musik (4 gleiche Taktteile: eins und zwei und) getanzt werden. Hauptkennzeichen dieser Tanzschritte: Der Fuß wird beim Vorwärts- wie auch beim Rückwärtsschreiten und in der Drehung beim Taktteil „eins“ auf dem Ballen aufgesetzt, also in einer Art Spitzenstellung. (Nicht zu hoch auf die Spitze gehen). Beim folgenden Taktteil „und“ wird die Ferse gesenkt. Auf die beiden letzten Taktteile „zwei und“ folgt beim Vorwärts- und Rückwärtsschreiten die gleiche Bewegung mit dem anderen Fuß. In der Drehung nach rechts oder nach links wird auf „eins und zwei und“ insgesamt eine halbe Drehung gemacht, an deren Ende der Herr rückwärts zur Tanzrichtung steht, die Dame vorwärts. Auch beim Drehen wird auf dem Taktteil „eins“ der Ballen aufgesetzt, beim folgenden „und“ senkt sich die Ferse. Die Taktteile „zwei und“ werden in der Drehung beide auf dem Ballen getanzt. Bei dem letzten Taktteil „und“ wird der Fuß an den anderen herangeholt, der bei „zwei“ an der Reihe ist. (Wer Fragen hat, der frage bei der Redaktion, Abt. Mode, an; aber Rückporte beilegen!)

Tanzneuigketen sind in den wenigsten Fällen neue Tänze, meist nur Weiterentwicklung der bisherigen Form nach den jeweiligen Bedürfnissen: Tango, englischer Walzer und die Rumba werden im kommenden Winter ohne wesentliche Aenderung weiter das Parkett beherrschen, der neue Corta Jaccaschritt des Charlestep eine neue Note zur alten Quickmusik bringen, der Vier-Viertel-Takt des Slow und Blues aber wird häufiger als früher seinen Rhythmus hören lassen und die Tänzer zum Taptrott laden.

Eran Börgk.

Die tägliche Nagelpflege

Die alte Politur muß zunächst beseitigt werden! Dann sind die Nägel, und zwar stets nach der Mitte zu, zu feilen, möglichst mit einem langen Schmirgelbrettchen. Nun die Finger in warmen Seifenschaum tauchen! Vorsichtig die tote Haut um den Nagel beseitigen. Nach sorgfältigem Abtrocknen eine gute Creme um den Nagel herum auftragen und dann massieren. Die Creme wieder abtrocknen. Bedienen Sie sich eines Polierpulvers, so geben Sie eine Kleinigkeit davon auf die Mitte des Nagels und drücken es mit einem kleinen Polierkissen glatt. Zuletzt die Hände nochmals waschen und die Nägel überpolieren.

Gegen Gesichtsfalten
gibt es nur 1
„Ami“ Gesichtsöl
nur bei **A. Mittek's Nachf., Beuthen OS.**
Gleiwitzer Str. 6, neben Paikert

Bahnhofswirtschaft Oppeln (Hbhf.)
Inh. Max Langer
Weinhandlung Fernspr. 2665 Zigarren
bringt seine behaglich ausgestatteten schönen Räume in empfehlende Erinnerung.
Preiswerte erstklassige Küche
Gute billige Weine und. Getränke
Spezialausschank
der Paulaner Salvator-Brauerei.

Originelle Verschlüsse

Die Schlußlinien unserer modernen Kleider sitzen an den unmöglichsten Stellen — auf der Schulter, unter dem Arm, schräg seitlich rückwärts, wagerecht auf einer Hüfte und seltener auch in der vorderen Mitte, ohne daß gegeneinander treffende Stoffränder unangenehm bemerkbar würden. Haken und Oesen, diese überlieferten Träger der knappen Taillen und der 1910 in Gunst gekommenen Prinzeßgewänder, durften für uns, die wir gewöhnt sind, uns in der freien Bewegung nicht einschränken zu lassen, nicht in Frage kommen, und Druckknöpfe, die die üble Gewohnheit besitzen, den Schluß knapper Linien stark zu modellieren, gehen wider unser Schönheitsempfinden. Also kam die Wandlung des Knopfes vom Zweckmäßigen zum Schmuck, Knöpfe aus farbigem Holz, aus Galalith und aus Metall. Zu den etwas militärisch wirkenden Nickelknöpfen, die von vornherein als Kleidverschluß und als Garnierung nur für jugendliche Figuren fabriziert wurden, kommen jetzt Knöpfe aus Kupfer. Mit dem ihnen eigenen weichen Schimmer passen sie zu den Farbtönen des Herbstes in unserer Kleidung, und ihre metallische Härte und ihr Widerstand gegen Witterungseinflüsse prädestiniert sie auch zum Schmücken und Schließen von Mänteln und Jacken.

Für graue, blaue, dunkelgrüne und schwarze Kleiderstoffe gibt es Holz- und Galalithknebel, deren Sippe sehr zugunsten unserer heimischen Schleifereien letzthin durch Steinknebel aus Achat, Malachit und Obsidian und durch Quarzvarietäten wie Citrin und Bergkristall bereichert wurde. Wenn weiche, den Vorderteilen der Bluse angeschnittene Schalenden um den Ausschnitt gelegt und auf einer Seite irgendwie schmuckartig befestigt werden sollen, dann sind diese Knebel an richtiger Stelle. Sie geben dem dunkelsten Woll- und Seidenstoff die nötige Aufhellung. Auch Knöpfe aus diesen Halbedelsteinen mit apart geschliffenem Oberteil sind zum Schließen und Garnieren geeignet. Die besten ihrer Art sind in verschiedenen Größen aus einem Material erhältlich.

Dazu kommen Gürtel aus den vorerwähnten Hölzern und Steinen mit originellen Gliedern. Und natürlich auch Clips, diese praktischen Anknipser, die jeden Stoff ohne Knopfloch oder Oese zusammenzuhalten wissen. Solche, die durch ihr Material allein wirken und andere, die man mit Bergkristallen und Straß besetzt, und die ausschließlich für sehr festliche dunkle Woll-, Seiden- und Samtkleider bestimmt sind. Ein sehr begehrter und dekorativer Schluß an einfarbigen Kleidern ist der Reversschal aus gestreiften oder gepunkteten Stoffen, der um den Ausschnitt gelegt und mit seinen Enden gürtelartig um die Taille geschlungen wird. **mkk.**



Links oben: Straßclips am mittelalterlich gehaltenen Samtkleid.

Rechts oben: Gestreifter Reversschal.

Links unten: Spitzenoberteil mit geknöpftem Schal.

Rechts unten: Knebelverschluß aus Achat.

Hüte, Barette, Turbane, Kappen ...

Die Hutmode hat der Phantasie weiten Spielraum gelassen: Klein, mittelgroß, mit und ohne Rand, immer das rechte Auge fast bedeckend, sitzen die lustigen Gebilde auf blonden und braunen Locken. Hauptrequisit: der Schleier, entweder unter dem Hut fest über das Haar gebunden oder als loser, wippender Halbschleier, mit Punkten durchsetzt, mit Rändern verziert.

Der Hut bleibt meist in der Farbe des Anzugs. Man besitzt nicht einen, man muß sich schon wieder eine kleine Auswahl zulegen. Die Modistin ist wieder eine sehr gesuchte Persönlichkeit, aber auch eigene Kunstfertigkeit kommt zu Ehren. Verschwunden sind die steilen Federn, dafür kommen hübsche Bandverzierungen. Hauptsache ist der individuelle Schick, die Art, mit der man das Hütchen oder Barettchen trägt. Uebertreibungen in schiefem Sitz sollten nicht mehr vorkommen. Nur noch ein Hinweis: Zum bordeauxroten Hütchen keinen knallroten Lippenstift, die Farben schlagen sich. Selten war die holde Weiblichkeit so nett „behütet".

Kleider für kleine Abendgesellschaften

Als Material für Tages- und Abendkleider wird Kunstseide neuestens mit Wolle vermischt, und es entstehen kreppartige, weich fallende Gewebe, die sich durch „Nichtknautschen" auszeichnen. Man verwendet diese Mischgewebe für den Theaterbesuch und für häusliche Festlichkeiten. Ihr Unterschied zum großen Abendkleid besteht im kleineren Halsausschnitt und in der einfacheren Gesamtaufmachung. Die Jugend wird solche Kleider gern ärmellos tragen; auf solide Wirkung bedachte Damen werden kleine Puffärmelchen, lange Spitzenärmel oder Unterziehwesten mit angearbeiteten Aermeln dazu vorziehen, und die ältere Generation legt sich auf schwarze Seide mit Spitzeninkrustationen fest.



Oben: Unter der Büste geschlungenes dunkellila Samtjäckchen.

Links unten: Nur mittelgroßer Rückenausschnitt zum kleinen Abendkleid.

Rechts: Kleines Abend- oder Tanzkleid aus helllila Kreppsatin.

Vorteilhaft für jede Figur, ob schlank, mittel, jung oder älter ist die Empireform, deren feierlicher, klassischer Schnitt durch modische Spielereien gemildert wird. Das Oberteil besteht meist aus einem schmalen, in der Mitte gereihten Leibchen, das nur mit einer Schmucknadel oder einem schönen Kristallknopf verziert zu werden braucht, einen nach oben und unten spitz auslaufenden, den Hüft eng anliegenden Mittelteil und einem bis höchstens zum Fußknöchel reichenden, nur in der vorderen Mitte stoffreichen Rock. Ob nun dem Rock in der vorderen Mitte eine nach unten sich fächerförmig verbreiternde Blende ein Sonnenplisseeteil oder ein dem Leibchen angesetztes, nach der Figur geschnittenes und sich unten verbreiterndes Mittelteil zwischengesetzt wird, bleibt dem persönlichen Geschmack überlassen. Hauptsache ist, daß dieses kleine Abendkleid oben die Figur modelliert und bis unter die Hüften knapp bleibt. Dadurch, daß die Figur auf jeden Fall betont werden soll, ist die Gewähr gegeben, daß jede Dame durch entsprechende Reihfältchengruppen oder gegensätzlich dazu durch Abnäher ein nur sie allein kleidendes Modell erhält. Schlanke Damen tragen hierzu rückwärts zur Schleife gebundene Gürtelteile.

Als Material für das kleine Abendkleid kommt außer kunstseiden- und wollgemischten Geweben stumpfer Kreppsatin, Georgette, Taft, durchsichtiger Seidensamt und die allerletzte Neuheit: stumpfer, weicher Seidensamt in Frage. Und als Jäckchen oder als Umhang ein in gegensätzlicher Farbe und aus anderem Stoff gefertigtes Etwas, dessen originellen Schnitt man am besten selbst ausprobiert. **nkk.**

Haben Sie schon eine Couch?

Mit der Couch — man sucht für dieses moderne Liegesofa noch einen deutschen Namen — sind die Couchstoffe stark in den Vordergrund des Interesses gekommen; baumwollene Stoffe in schwerer Ausführung in den verschiedensten Musterungen; Karos oder Karomotive sind heute sehr beliebt. Aber auch Wollstoffe werden für diesen Zweck gekauft. Als gangbar sind auch Moquettes und Frisés zu nennen. Stilisierte Blatt- und Blumenmuster finden neben dezenten Flächenaufteilungen durch Karos oder kleine Motive gute Beachtung. Als billige Artikel haben die Schwedenstreifen einen großen Verbrauch aufzuweisen.

Konditorei und Café
Ettel am Bahnhof Beuthen OS. Bahnhofstr. 15
Das beliebte Familienkaffee
Vorzügliches Gebäck
Lieferung frei Haus! *Tel. 2205*

Formenschönes und farbenprächtiges Porzellan
ist eine Zierde jeden Haushalts!
Deshalb besuchen Sie unseren Stand auf der Ausstellung!
HAAKE & KALETTA
Beuthen OS, Bahnhofstraße Nr. 26
Dort werden Sie gut bedient! Ein Besuch lohnt sich immer.



Damen-Handschuhe Doppelware, Steppstichgarnitnr, Schlupfform, kräftige Qualität . . . . . Paar 98 ₰
Herren-Handschuhe Wildleder-Ersatz, Einknopf, ganz durchgefüttert . . . . Paar 1.35
Weiße Halstücher Kunstseide, neue Muster, gut waschbar Stück 85, 48 ₰
Damen-Schlüpfer Seidendecke, mollig warmes Futter Paar 95 ₰
Damen-Hemdchen Juvena, echt Mako, rosa und weiß, Vollachsel . . . . Stück 98 ₰
Damen-Strümpfe stark plattiert, für den Herbst, warm und elegant . . . . Paar 1.25

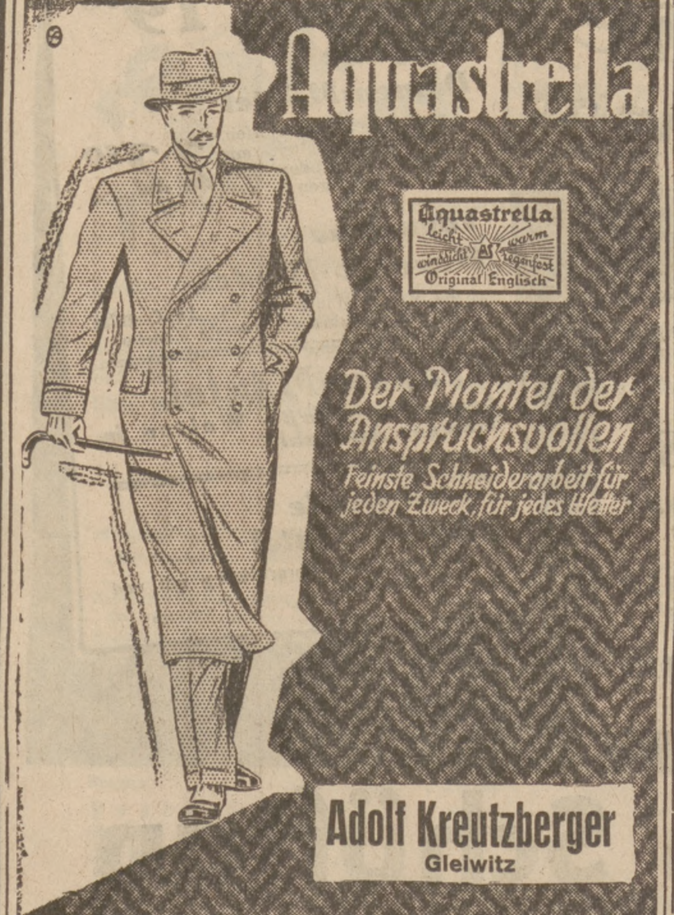


Gleiwitzer Straße 4


Fehlt der Pelzmantel?
Gehen Sie doch zu
Erich Jahn, Kürschnermeister
Beuthen OS., Lange Str. 22 ptr., Tel. 2356
(gleich hinter Frankenstein)
Eigene moderne Werkstatt

WEINSTUBEN PRZYSZKOWSKI
Beuthen OS.
Bahnhofstraße 9
TELEFON NR. 4014
Angenehmes, streng solides u. bestrenommiert.
Weinlokal
Große Auswahl in Weinen zu billigsten Preisen
Erstklassige Küche
Sämtliche Saison-Delikatessen
*
In der 1. Etage stehen neueingerichtete, völlig separat gelegene
Klub- und Gesellschaftsräume,
geeignet für Sitzungen, Konferenzen, Hochzeiten und allen weiteren Veranstaltungen **kostenlos** zur Verfügung!

Scholz & Chorinski
Beuthen OS., Bahnhofstr. 19
Große Auswahl in Kaffee- und Tafelgeschirren sowie Geschenkartikeln



Besteck-
Modell 900
mit 90er Silberauflage

Verkaufsstelle für
W.-M.-F.-Erzeugnisse
Josef Plusczyk
Uhrmacher und Juwelier
Beuthen OS., Piekarer Str. 3/5
gegenüber der St. Trinitatiskirche



MÄNTEL-NIEDERLAGE
Wenn gute, moderne Herren-Kleidung fertig und nach Maß, dann nur zu
Roman Gnott
Hindenburg, am Admiralspalast
Neu aufgenommen: Moderne Herren-Artikel aller Art

Elise Bock-Präparate zu Original-Preisen Broschüre gratis bei H. VOLKMANN, Parfümerie und Drogerie
Beuthen, Bahnhofstr. 10 — Telephon 3895

Fußballderby in Beuthen

Der Kampf um die Führung

Beuthen 09 oder Vorwärts-Rasensport?

In der Geschichte des oberschlesischen Fußballsports spielen die Meisterschaftskämpfe eine alles sonstige Geschehen weit überragende Rolle. Sobald der Kampf um die Punkte einsetzt, beherrscht nur noch eine Frage die fußballsportliche Welt: Wer wird Meister? Sonntag für Sonntag strömen die Massen auf die Fußballfelder, um ihre Favoriten siegen oder untergehen zu sehen, und ist dann schließlich das Ringen auf seinem Höhepunkt angelangt, reift die Entscheidung heran, dann fiebert alles der Stunde entgegen, in der es auf Biegen oder Brechen geht, in der Sieg oder Niederlage über das Schicksal der beteiligten Mannschaften entscheidet. Von den vielen Vereinen, die sich bisher um den stolzen Titel beworben haben, gelang es nur den allerwenigsten, eine führende Rolle zu spielen. Immer wieder tauchen schließlich dieselben Namen auf und immer wieder findet man auf der Meisterschaftsliste die jedem vertrauten und bekannten Vereine. Und doch ist so ein Meisterschaftswettbewerb

reich an Ueberraschungen

und nicht selten wurde das Ringen erst im allerletzten Spiel entschieden.

Denkt man an die letzten Jahre zurück, so findet man immer wieder Beuthen 09 und Preußen Zaborze als schärfste Rivalen um die Oberschlesische Meisterschaft. Erst im Vorjahre wurden die Zaborzer aus ihrer führenden Stellung verdrängt und durch Vorwärts-Rasensport, dem Verein, der es am besten verstanden hatte, fleißige Aufbauarbeit zu leisten, abgelöst. Damals gab es für die Gleiwitzer kein Hindernis. Unbestritten wurden sie Träger des Meistertitels. Als in diesem Jahre der Kampf von neuem aufgenommen wurde, zeigte es sich bald, daß von den acht teilnehmenden Mannschaften zwei alle anderen weit überragten. Wieder stellte Vorwärts-Rasensport seine Sonderklasse unter Beweis, wieder aber war auch Beuthen 09 im richtigen Augenblick zur Stelle. Sieht man sich heute die Tabelle an, so findet man zwischen diesen beiden Vereinen und dem Gros einen so erheblichen Abstand daß über die Ausnahmestellung, die Vorwärts-Rasensport und Beuthen 09 augenblicklich im oberschlesischen Fußballsport einnehmen, kein Wort mehr zu verlieren ist. Und als diese beiden Mannschaften zum ersten Male aufeinanderstießen und beweisen sollten, welcher von ihnen die Krone gebührt, da zeigte es sich, daß wohl Unterschiede in der Spielauffassung, in der technischen Arbeit bestehen, daß aber alles in allem genommen, zwei sich durchaus

ebenbürtige Rivalen

um den Titel bewerben. 3:3 unentschieden lautete das Ergebnis, das also auch zahlenmäßig diese Auffassung belegte. Dieser Kampf war das herausragendste Ereignis der ersten Serie der diesjährigen Oberschlesischen Fußballmeisterschaft. Hier gaben der Gleiwitzer und der Beuthener Spitzenverein zum ersten aber auch zum letzten Male einen Punkt ab, während sie sonst alle Gegner fast spielend beherrschten.

Der Beginn des zweiten Abschnittes des großen Meisterschaftsringens bringt uns gleich am ersten Tage das erneute Zusammentreffen zwischen diesen beiden Mannschaften. Vielleicht wäre es, um die Spannung bis zum Schluß zu erhalten, geschickter gewesen, dieses Spiel an den Schluß der Meisterschaftsserie zu setzen. Den Beteiligten wird es aber bestimmt so angenehmer sein, denn die größte Nervenprobe schon hinter sich zu haben, bedeutet eine Entlastung, die sich auf die Leistungen sicherlich vorteilhaft auswirken wird. Wenn heute um 15 Uhr in der Beuthener Hindenburg-Kampfbahn die beiden Mannschaften zur großen Fußballschlacht antreten, dann werden mindestens 8000 Augenpaare fasziniert auf jede Bewegung, auf jede Handlung mit gespanntester Aufmerksamkeit achten. Und daran sollten die Akteure in erster Linie denken. Die Gelegenheit, wirkungsvolle Propaganda für schönen Fußballsport zu machen, ist selten. Hier auf einer Bahn, die infolge ihrer vorbildlichen Anlage jedem Zuschauer die Möglichkeit gibt, alles, was sich auf ihr abspiel, bis ins kleinste zu verfolgen, muß so gekämpft werden, wie es das Fußballgesetz befiehlt und wie man es sich zu sehen wünscht. Entscheiden sollen das Können und die Kunst und der Geist. In beiden Lagern hat man sich eifrig die letzten Tage mit den Mannschaftsaufstellungen beschäftigt, und nachdem alle Erwägungen spieltechnischer Natur herangezogen wurden, ist man zu folgendem Ergebnis gekommen:

Beuthen 09:

Kurpanek I
Kurpanek II Motzek
Nowak II Beimel Nowak I
Pogoda Geisler Malik I Malik II Watzlawek.

Wojny Pischczyk Lachmann Czapla Tluczykont
Josefus Hollmann Furgoll
Widra Koppa
Sopalla.

Vorwärts-Rasensport:

Beuthen 09 hat also die Aufstellung beibehalten, mit der am Vorsonntage Preußen Zaborze mit 5:1 geschlagen wurde. Vorwärts-Rasensport dagegen zog die Lehre aus dem wenig glücklichen Spiel gegen Miechowitz und nahm in der Hintermannschaft noch einige Veränderungen vor. Besonders auffallend ist, daß Koppa, der vorzügliche Verteidiger, diesmal rechts spielt, wo er den gefährlichen linken Flügel der 09er kaltstellen soll. Außerdem ist anstelle von Schuba in der Verteidigung Widra getreten und in der Läuferreihe wirkt jetzt links Josefus mit. Die Hintermannschaften der beiden Meisterschaftskämpfer dürften sich ungefähr die Waage halten.

Von pikantem Reiz wird der Kampf zwischen Koppa and Watzlawek/Malik II, den drei südostdeutschen Repräsentativen, sein.

Was die Läuferreihen anbetrifft, so neigt man dazu, den Gleiwitzern ein geringes Uebergewicht zuzuerkennen. Zumindest im ersten Teil des Spieles sollten die Leute um Hollmann mit besseren Leistungen aufwarten. Zum Schluß allerdings werden sich Ausdauer und größere Härte von Beimel und seinen Nebenleuten auswirken. In beiden Stürmerreihen findet man ausgezeichnete Einzelkönner, aber auch genau so gute Kombinationsspieler. Das Schwergewicht der Beuthener liegt auf dem linken Flügel, wo besonders Malik II seine Befähigung zum Vertreter der deutschen Ländermannschaft unter Beweis stellen soll. Nicht viel weniger Beachtung wird man aber dem Gleiwitzer Mittelstürmer Lachmann schenken, der oft als Nachfolger von Steuer für Südostdeutschlands Repräsentativmannschaft genannt wird. Beide Angriffsreihen sind gefährlich und verfügen auch über einen gesunden Torschuß. Welche von ihnen aber sich besser durchzusetzen versteht, das kann erst der heutige Kampftag beweisen. In Gleiwitz gefielen die 09er besser. Heute kann es umgekehrt kommen.

Ueber den voraussichtlichen Ausgang des Spieles etwas vorherzusagen, ist müßig. Wir kennen beide Mannschaften zu genau, um wohl zu wissen, daß sie diesmal alles in die Waagschale werfen werden. Und da ist es leicht möglich, daß das Glück eine entscheidende Rolle spielt. Man hört oft die Ansicht, daß die 09er auf ihrem Platz an der Heinitzgrube bestimmt klar gewonnen hätten, daß sie aber in der Hindenburg-Kampfbahn — man denkt dabei wohl in erster Linie an das Pokalspiel an gleicher Stätte — einen ebenbürtigen Gegner vorfinden werden. Trifft diese Ansicht zu, dann wird es nicht zum Schaden der Zuschauer sein, und die 09er können beweisen, daß sie auch unter gleichen Bedingungen die Stärkeren sind. Schiedsrichter ist Wronna, Oppeln, der wohl die beste Gewähr dafür gibt, daß in jeder Hinsicht ein einwandfreier Kampf zustandekommt.

Preußen Zaborze — SV. Miechowitz

stehen sich auf dem Preußen-Platz in Zaborze gegenüber. In der ersten Serie hatte Miechowitz gegen die Zaborzer mit 2:1 gewonnen. Diesen Sieg zu wiederholen, dürfte den Miechowitzern aber heute schwer fallen, da die Mannschaft durch verschiedene Ausfälle nicht mehr so kampfstark ist. Gegen Vorwärts-Rasensport am Vorsonntage sah man allerdings im Felde annehmbare Leistungen. Doch der ausschlaggebende Torschuß fehlte. Die Zaborzer haben gegen die 09er eine überraschend gute Partie geliefert. Aber auch ihnen fehlt die Entschlossenheit im Strafraum des Gegners. Immerhin müßte es für Preußen Zaborze auf Grund besserer Gesamtleistungen zu einem Siege langen.

Zwischen

VfB. Gleiwitz — Deichsel Hindenburg

erwartet man im Wilhelmspark einen interessanten Kampf, denn die Deichsler werden jetzt mit dem Mute der Verzweiflung um jeden Zoll Boden kämpfen. Viel Niederlagen dürften sie sich nicht mehr gestatten. Der Abstieg ist in drohende Nähe gerückt. In der ersten Serie schon hatten die Gleiwitzer in Hindenburg mit 2:0 gewonnen Auch diesmal gelten sie als Favoriten.

Mit das interessanteste Spiel dieses Sonntags werden sich die beiden Lokalrivalen

Ratibor 03 — Ostrog 1919

auf dem 03-Platz liefern. Die Ostroger sind eine unberechenbare Mannschaft, die schon oft gerade dann mit einem Erfolge aufwartete, wenn man es am wenigsten erwartet hatte. Die 03er müssen also sehr auf der Hut sein, wenn sie nicht eine Ueberraschung erleben wollen, die sie noch weiter von der Spitzengruppe fortbringen würde. Die Begegnung der ersten Serie hat 03 mit 3:1 glatt gewonnen. Man kann mit einer Wiederholung dieses Ergebnisses etwa rechnen.

Gleiwitzer B-Klasse-Rivalen im Kampf

In der Industriegruppe der B-Klasse stehen nach Minuspunkten gerechnet die beiden Gleiwitzer Vereine Reichsbahn Gleiwitz und VfR. Gleiwitz an der Spitze der Tabelle. Ihnen am nächsten kommen die Sportfreunde Mikultschütz, weiter SV. Delbrückschächte und Germania Sosnitza. Unter den genannten sollte auch der Meister dieser Klasse zu suchen sein. Der heutige Sonntag bringt einige wichtige Spiele, denn die Spitzenreiter treffen diesmal aufeinander. Am wichtgsten ist der Kampf zwischen

Reichsbahn Gleiwitz — VfR. Gleiwitz

also den Gleiwitzern Lokalrivalen und Spitzenreitern. Der Sieger hat wohl am meisten Aussichten auf den ersten Platz. Es wird sicher einen sehr harten und spannenden Kampf geben, dessen Ausgang bei der Gleichwertigkeit der beiden Mannschaften durchaus ungewiß ist. Spielbeginn 11 Uhr.

Von großer Bedeutung ist auch das Zusammentreffen zwischen

Sportfreunde Mikultschütz — Germania Sosnitza

um 14,30 Uhr. Die Mikultschützer wollen nun keinen Punkt mehr verlieren, um in der Nähe der Spitzengruppe zu bleiben Auf eigenem Platze haben sie auch begründete Aussichten, die Germanen, die allerdings durch Mannschaftsumstellungen wieder erstarkt sind und erheblichen Widerstand leisten werden, aus dem Felde zu schlagen.

Preußen Ratibor steht in der Landgruppe der B-Klasse schon jetzt als Meister fest. Alle übrigen haben keine Aussicht mehr, den Ausreißer einzuholen. Sehr interessant dürfte lediglich noch der Kampf um die Plätze werden. Mit vier Spielern werden heute die Punktkämpfe fortgesetzt. Der Kampf

Preußen Ratibor — SV. Neudorf

um 14,45 Uhr wird den Spitzenreiter erneut Gelegenheit geben, seine führende Position zu befestigen, da die Neudorfer viel zu schwach sind, um einen klaren Sieg des Gegners aufzuhalten.

Interessanter wird es schon zwischen den

Sportfreunden Oppeln — Sportfreunde Ratibor

um 11 Uhr im Oppelner Stadion zugehen. Die Oppelner haben durch einen überlegenen 4:1-Sieg über Neustadt ihre Schlagkraft am Vorsonntag wieder einmal bewiesen und gehen auch gegen die Ratiborer mit den besseren Aussichten ins Rennen. Immerhin sind die Gäste nicht zu unterschätzen.

Auch zwischen

Sportfreunde Oberglogau — Preußen Neustadt

wird es ein interessantes Ringen geben, das um 14 Uhr zum Austrag kommt Die Neustädter haben ihre Anhänger bisher schwer enttäuscht und auch in Oberglogau stehen sie vor einer Aufgabe, die zu lösen sie vielleicht nicht im Stande sein werden.

Den letzten Kampf des Tages bestreiten

Reichsbahn Kandrzin — VfR. Diana Oppeln

um 14,45 Uhr. Die Kandrziner genießen zwar den Vorteil des eigenen Platzes, doch warten sie mit so unterschiedlichen Leistungen auf, daß man an einen Sieg nicht recht glauben will.. Ein Sieg der Oppelner würde jedenfalls keine allzugroße Ueberraschung sein.

Meisterschaftsfußball der DJK.

Bei den Meisterschaftskämpfen der DJK.-Liga geht es sehr interessant zu. Die Spielstärke der teilnehmenden Mannschaften ist so ausgeglichen, daß es fast sonntäglich überraschende Ergebnisse gibt. Es ist daher auch in Zukunft mit spannenden Kämpfen zu rechnen. Am Sonntag sind wieder 4 interessante Spiele angesetzt. Germania Bobrek trifft auf Hertha Schomberg und hier

Malik spielt in Budapest!

Nach einer am Sonnabend nachmittag eingegangenen amtlichen Mitteilung von der Geschäftsstelle des Deutschen Fußball-Bundes wird Richard Malik (Beuthen 09) am 30. Oktober in der Deutschen Ländermannschaft gegen Ungarn in Budapest mitspielen.

ist wohl mit einem sicheren Siege der Bobreker zu rechnen. Offen dagegen ist die Begegnung zwischen Preußen Gleiwitz und Germania Zaborze in Gleiwitz Für Viktoria Hindenburg bedeutet Ostmark Matthesdorf ein schwer zu nehmendes Hindernis, wenn auch an sich die Hindenburger technisch ihrem Gegner überlegen sein dürften. Einen ausgeglichenen Kampf wird man auch zwischen Adler Rokittnitz und den Sportfreunden Beuthen zu sehen bekommen. Vielleicht nutzen die Rokittnitzer den Vorteil des eigenen Platzes zu ihren Gunsten aus.

Meisterschaftsspiele in den Gauen

Beuthen

C-Klasse: 14,30 Uhr Karf — Fiedler, Post — BBC, 09 — Dombrowa, Spielvereinigung — Heinitzgrube, 10 Uhr Bleischarley — VfB, Alte Herren 9 Uhr Bleischarley — VfB., 13 Uhr Beuthen 09 — Dombrowa.

Gleiwitz

C-Klasse: 11 Uhr VfB. — Zernik, Post — Reichsbahn, Feuerwehr — Vorwärts, Rasensport 14,40 Uhr Laband — Oberhütten.

Hindenburg

C-Klasse: 11 Uhr Borsigwerk — Frisch-Frei, Mikultschütz — Zaborze, 14 Uhr Schultheiß — Delbrück, 14,45 Uhr Fleischer — VfB.

Ratibor

C-Klasse: Sportfreunde Cosel — Kickers Ratiborhammer, Tworkau — Ratibor 03, Hertha Katscher — Ostrog 1919, Rotweiß Ratibor — Sportfreunde Ratibor.

Oppeln

C-Klasse:: VfR. Diana Oppeln — VfR. Krappitz, Reichsbahn Oppeln — Golschwitz. Alte Herren Diana Oppeln — Krappitz.

Favoritensiege im Handball?

Nach der kleinen Atempause am vergangenen Sonntag werden heut in beiden Lagern die Spiele um die Oberschlesische Handballmeisterschaft in verstärktem Maße gefördert. Am weitesten sind bisher die Turner, die an ihrer einmal festgesetzten Spieltabelle festhalten. Der heutige Sonntag müßte normalerweise auf der ganzen Linie Favoritensiege bringen. Die Favoriten befinden sich dabei auch größtenteils in der angenehmen Lage, ihre Spiele auf eigenem Platz auszutragen. Bei den Sportlern finden diesmal drei Treffen statt.

In der Polizeiunterkunft in Hindenburg sind

Polizei Hindenburg—Polizei Gleiwitz

die Gegner. Hier treffen zwei typische Kampfmannschaften aufeinander. Allerdings fehlt den Gleiwitzern noch die nötige Spielerfahrung, und da die Hindenburger Ordnungshüter das Treffen noch auf ihrem eigenen, ihnen wohlvertrauten Platz, der schon manch größerem Gegner zum Verhängnis geworden ist, austragen können, kann man wohl mit Sicherheit ihren Sieg erwarten. Das Spiel beginnt bereits um 10,30 Uhr.

In Gleiwitz treffen

Germania Gleiwitz gegen Reichsbahn Gleiwitz

aufeinander. Hier kann man von vornherein mit einem sicheren Siege der Germania-Elf rechnen, die bei dem schwachen Können der Gleiwitzer sicher zu ihren Punkten kommen sollten. Spielbeginn auch hier 14,30 Uhr. In der Landgruppe findet diesmal nur eine Begegnung statt und zwar treffen in Oppeln

Post Oppeln—MSV. 25 Neiße

aufeinander. Die Neißer Reichswehrsoldaten, die erst kürzlich aus den Manövern zurückkehrten, bestreiten ihr erstes Spiel und werden wohl auch noch zu wenig eingespielt sein, um der in diesem Jahre in großer Form befindlichen Elf des Postsportvereins gefährlich werden zu können.

Auch in der B--Klasse finden einige Treffen statt. Im Industriegau spielen um 13 Uhr auf dem DJK.-Sportplatz in Beuthen Karsten Centrum — Polizei Hindenburg und in Gleiwitz auf dem Krakauer Platz Reichsbahn Gleiwitz — Polizei Gleiwitz. In der Landgruppe wird die B-Klassenmeisterschaft ebenfalls mit zwei Treffen weitergefördert. Die Begegnungen sind hier: Schlesien Oppeln — Polizei Oppeln und Post Oppeln — Reichsbahn Oppeln.

Bei den Turnern wird im Oberschlesischen Turngau die neue Serie mit zwei Treffen eröffnet, die für die Endplacierung in den einzelnen Gruppen bereits von großer Wichtigkeit sind. In der Industriegruppe müßte das Zusammentreffen zwischen

TV. Vorwärts Gleiwitz gegen ATV. Beuthen

eigentlich mit einem sicheren Siege der Beuthener enden, die sich ihrem heutigen Gegner bereits im ersten Treffen mit 9:3 überlegen zeigten. Auf eigenem Platze sind die Gleiwitzer Turner jedoch ein gefährlicher, sehr zu beachtender Gegner der leicht imstande ist, eine Ueberraschung zu bringen. Sollten die Beuthener dieses für sich sehr wichtige Spiel tatsächlich verlieren, dann dürfte der erste Platz in dieser Gruppe bereits an den TV. Borsigwerk, der heute spielfrei ist, vergeben sein.

Das zweite außerordentlich wichtige Spiel bestreiten in der Landgruppe

TV. Frohsinn Ratiborhammer gegen ATV. Ratibor

in Ratiborhammer. Auch dieses Treffen kann beinahe einen entscheidenden Aufschluß brin-

gen. Bleibt nämlich der Meisterklassenneuling aus Ratiborhammer gegen den ATV. wiederum im Vorteil, so hat er dann bereits einen so deutlichen Vorsprung, den aufzuholen die übrigen Konkurrenzen kaum imstande sein dürften. Spielbeginn um 15 Uhr.

Im Odergrenzgau der zweiten großen Spielgruppe der Turner werden mit ebenfalls zwei Begegnungen die Spiele der ersten Serie beendet, die jedoch an der augenblicklichen Spitzenstellung und der Halbserienmeisterschaft des TV. Groschowitz kaum noch etwas ändern dürften. In dem Zusammentreffen

TV. Groschowitz—MTV. Krappitz

hat es der Tabellenführer selbst in der Hand, seine Stellung endgültig zu befestigen. Es ist auch kaum anzunehmen, daß der MTV. Krappitz trotz allen bisher gezeigten Eifers gegen Groschowitz, noch dazu auf dessen eigenem Platz, mit einer Ueberraschung aufwarten. Spielbeginn auf der „Ablage" um 14,30 Uhr.

Im zweiten Treffen zwischen

TV. Vorwärts Groß Strehlitz gegen TV. Eiche Neudorf

steht der Platzbesitzer ebenfalls vor einem sicheren Siege, denn die Neudorfer Turner-Elf ist trotz allem kaum in der Lage, den Groß-Strehlitzern den Sieg streitig zu machen. Spielbeginn um 15 Uhr.

Die Meisterschaftsspiele der unteren Klassen werden im Oberschlesischen Turngau mit folgenden Begegnungen fortgesetzt: Bezirk I 10 Uhr Bobrek I Knaben — TV. Friesen Beuthen Knaben; 10,50 Uhr TV. Jahn Beuthen Knaben — TV. Bobrek II Knaben; 11 Uhr MTV. Friesen Beuthen II — TV. Schomberg I (Bezirksmeisterschaft); 13,50 Uhr MTV. Friesen Beuthen Frauen — ATV. Beuthen Frauen; 15 Uhr MTV. Friesen I — TV. Bobrek (Bezirksmeisterschaft). Sämtliche Spiele kommen auf dem Schulsportplatz in Beuthen zum Austrag. In Bezirk II finden diesmal keine Spiele statt, im Bezirk III spielt Ratiborhammer gegen ATV. Ratibor (Bezirksmeisterschaftsspiel).

Handball-Turnier des MTV. Leobschütz

Der MTV. Leobschütz veranstaltet mit seiner Handball-Abteilung ein Turnier um einen gestifteten Pokal. Drei der besten Handballmannschaften, RSV. „Schmalspur" Beuthen, Karsten-Zentrum-Grube" Beuthen, und der OS. Handballmeister der DT. „Polizei" Ratibor, sind verpflichtet worden. Es ist daher mit sehr spannenden Kämpfen zu rechnen. Beginn der Spiele 10 Uhr vormittags am Städt. Jahnsportplatz. — Nachmittags steigt der Hauptwettkampf zwischen den Siegern aus den Vorspielen.

Hindenburger Stadtmeisterschaften im Schwimmen

Im Hindenburger Stadtbad steigt um 15 Uhr die Stadtmeisterschaft in allen Schwimmarten für alle schwimmsporttreibenden Vereine Hindenburgs. An den Start gehen Friesen, ATV. Hindenburg, TV. Frisch-Frei, TV. Borsigwerk und die DJK. Viktoria. Es wird interessante und spannende Kämpfe geben. Das größte Interesse wird dem Kampf im 100-Meter- und 200-Meter-Brustschwimmen zwischen dem Deutschen Turnermeister Alexa ATV. Hindenburg, und dem Friesenmann Hauser, Hindenburg, entgegengebracht.

Oberschlesischer Spiel- und Eislaufverband

Handball-Ligaklasse

In der 2. Gruppe treffen sich am Sonntag um 15 Uhr in Ratibor die Vereine Plania und Spv. Oberglogau. Die Einheimischen haben bis jetzt sämtliche Spiele gewonnen, dürften hier auch sicher Sieger werden. In Lamsdorf begegnen sich die Vereine Preußen Lamsdorf und Turn- und Spielverein Oppeln Borussia. Hier werden die Einheimischen alles daran setzen müssen, um zu siegen, andernfalls sie mit Wartburg Kreuzburg punktgleich werden. Der Kampf ist offen. Im Gau Gleiwitz treffen sich in Gleiwitz Wartburg Gleiwitz II und Spv. Sersno. Die Einheimischen werden als knappe Sieger erwartet. In Hindenburg begegnen sich gleichfalls Spv. Hindenburg Süd und Spv. Tatischau. Hier dürfte es einen gleichwertigen Kampf geben. In Laband steigt um 13,10 Uhr das letzte Treffen in der ersten Gruppe der Ligaklasse zwischen den Vereinen Spv. Laband I und Spv. Groß-Strehlitz Mitte. Im Hinspiel kämpften beide Mannschaften unentschieden, und so wird es einen spannenden Kampf geben. Im Freundschaftsspiel begegnen sich vormittags 10 Uhr auf dem Krakauer Platz 3 Wartburg I Gleiwitz und TV. Vorwärts I, Gleiwitz, und sind die ersteren als Sieger zu erwarten.

Schlesische Saalsportmeisterschaften

Starke oberschlesische Beteiligung

Am Sonntag wird der Landesverband Schlesien seine diesjährigen Meisterschaften im Saalsport durch den Gau 29 Breslau (BDR.) im Saale des Breslauer Schießwerders ausrichten lassen. Die Elite des schlesischen Saalsports wird sich hier ein Stelldichein geben. Es liegen neben Meldungen aus Breslau von Oberschlesien, Niederschlesien und der Oberlausitz vor. Besonders Oberschlesien wird in diesem Jahre wiederum äußerst stark vertreten sein und werden den Breslauer Titelverteidigern bestimmt viel zu schaffen machen. Das Hauptereignis des Abends wird die Meisterschaft im Einer-Kunstfahren sein. Hier treffen die beiden besten deutschen Kunstradfahrer, der dreifache Deutsche Meister G. Heidenreich (RV. Adler Breslau) und der Zweite der deutschen Meisterschaft Glatz (Turnerriege Glogau) zusammen. Im Zweier-Kunstfahren sollte es zwischen Füger-Meyer (RV. Adler Breslau) und den Glogauern Glatz-Laske einen hartnäckigen Kampf um den Titel geben. Die Gebr. Schulze (Nieder-Ullersdorf) sind hier große Außenseiter. In den Zweier- und Dreier-Radballspielen um die Landesverbandsmeisterschaften von Schlesien ist besonders die Provinz stark vertreten. Im Zweier-Radball werden sieben Mannschaften um den Titel kämpfen. Neben dem Titelverteidiger RV. 1887 haben, der RV. Flott Teutonia Breslau, der RV. Adler Breslau sowie die auswärtigen Vereine Erster Oppelner RV., Reichsbahn Gleiwitz und die Glogauer Turnerriege gleichwertige Chancen. Im Dreier-Radball sind der RV. Adler als Titelverteidiger, der Erste Oppelner RV., die Reichsbahn Gleiwitz und die Glogauer Turnerriege in die nähere Entscheidung zu ziehen. Auch in den Rahmenkämpfen ist mit gutem Sport zu rechnen. Im Zweier-Radballspiel der Klasse B, wo 10 Mannschaften am Start erscheinen werden, ist die Reichsbahn Gleiwitz hoher Favorit.

Fußball im Verbandsgebiet

Die einzelnen Gaue im Gebiet des SOFV. haben ihre Meisterschaftskämpfe bereits mit der ersten Serie abgeschlossen. Lediglich in Breslau sind es noch vier Mannschaften, die am Sonntag die letzten Kämpfe der ersten Serien austragen werden.

Im Kampf um die **Breslauer** Fußballmeisterschaft werden drei Treffen zur Durchführung gebracht, die von entscheidender Bedeutung sind. Gespannt darf man sein, ob dem VSC. 08 gelingen wird, die Spitze weiter zu behaupten. Auf der Roonstraße empfangen die 08er die kampfesfreudige Elf des Vorwärts, die durch die Verstärkung von Scharf wieder den alten Kampfgeist gefunden hat. Ein interessanter Kampf ist zwischen dem SC. Hertha und den Vereinigten Breslauer Sportfreunden zu erwarten. Wenn letztere den Anschluß an die Spitzengruppe nicht verpassen wollen, so müssen sie unbedingt den Kampf siegreich gestalten, was aber bei der augenblicklich guten Form der Herthaelf sehr fraglich ist. Das dritte Treffen des Tages führt den Breslauer Fußballverein 06 und den Verein für Bewegungsspiele zusammen. Vollbringen die 06er wieder so schlechte Stürmerleistungen wie am vergangenen Sonntag, so kann man ihnen wenig Hoffnung auf einen Sieg geben.

Im Bezirk **Niederlausitz** wird am Sonntag die zweite Serie ebenfalls beginnen. Nur ein Spiel, und zwar Deutschland Forst gegen Wacker Ströbitz ist angesetzt worden. Obwohl die Ströbitzer den Schwanz der Tabelle bilden, ist noch lange nicht gesagt, daß die Forster sicher gewinnen werden. Das letzte Spiel der ersten Serie wird die beiden Spitzenreiter, den FC. Viktoria Forst und den SV. Hoyerswerda, die sich in Forst gegenüberstehen, zusammenführen. Der Ausgang dieses Treffens ist völlig offen.

Start im oberschlesischen Tischtennis

Das Tischtennisspiel, das sich langsam die Anerkennung als Sport erkämpft hat, findet auch in Oberschlesien immer mehr Verständnis und Verbreitung. In der vergangenen Saison errangen unsere Elitespieler überall schöne Erfolge und waren sogar führend im schlesischen Tischtennis. Durch diesen Aufstieg angespornt, vermehrte sich in diesem Jahre die Zahl der dem Oberschlesischen Tischtennisverbande angeschlossenen Vereine beträchtlich. Zur Hebung der Spielstärke werden wiederum die Kämpfe um die Oberschlesische Mannschaftsmeisterschaft, die diesmal zum fünften Male ausgetragen werden, beitragen. Dreimal errang bisher der Ping-Pong-Club Oberschlesien Beuthen den begehrten Meistertitel und wurde nur in der vergangenen Spielzeit vom TTC. Bar-Kochba Hindenburg abgelöst. Diesmal gelten wiederum die tüchtigen Beuthener, bei denen u. a. die schlesischen Spitzenspieler Ronge und Hasse mitwirken, als hohe Favoriten. Der TTC. West Gleiwitz und der TTC. Bar-Kochba Hindenburg stehen ebenfalls aussichtsreich im Wettbewerb. Von der Spielstärke der übrigen Vereine, TTC. Wartburg Gleiwitz, TTC. 27 Gleiwitz, TTC. Rot-Weiß Gleiwitz, TTC. Grün-Weiß Gleiwitz, TTC. Rona Gleiwitz, 1. TTC. Hindenburg, TTC. Rot-Weiß Hindenburg, TTC. Gelb-Weiß Hindenburg, DJK. Hindenburg, TTC. Post Oppeln und TTC. Grün-Weiß Ratibor, kann man sich kein richtiges Bild machen, aber Ueberraschungen sind durchaus möglich.

Den Reigen der vielen Punktekämpfe eröffnen heute in Gleiwitz der TTC. Grün-Weiß Gleiwitz und der TTC. Grün-Weiß Ratibor. Die Ratiborer nehmen erstmalig an den Verbandsspielen teil. In ihren Reihen stehen spielstarke Kämpfer, die aber kaum gegen die Erfahrung der guten Gleiwitzer aufkommen sollten.

Dreiländer-Kunstturnkampf in Königshütte

Heute um 15,30 Uhr kommt in Königshütte im Hotel Graf Reden der Länderkampf zwischen den Ländermannschaften der DT. Deutschland, DT. der Tschechoslowakei und der DT. in Polen zum Austrag. Der Kampf umfaßt die üblichen Uebungen (Barren, Pferd, Freiübung und Reck, je eine selbstgewählte Uebung). Die Mannschaft der DT. Deutschland haben wir schon genannt. Sieger bei Landesmeisterschaften, 1. Zehnkampfsieger, Kreis- und Gausieger werden an die Geräte treten und ihre Kunst zeigen. Die Mannschaft der DT. der Tschechoslowakei stellt beste tschechische Klasse dar. Die Mannschaft der DT. in Polen ist nun endgültig aufgestellt. Es werden kämpfen: Arendarczyk und Namyslo vom ATV. Kattowitz, Sandorek vom Vorwärts Kattowitz, Mroske vom MTV. Königshütte, Szczeany und Zweigel vom ATV. Laurahütte. Unter den Vertretern der DT. in Polen sind Turner, die auf sehr schöne Erfolge zurückblicken können, u. a. auf die Kreis- und Verbandsmeisterschaft im Zwölfkampf. Auf jeden Fall steht ein äußerst interessanter Kampf bevor. Wenn auch die Mannschaft der DT. Deutschland stark favorisiert ist, so sind Ueberraschungen nicht ausgeschlossen. Ebenso hart und knapp wird der Kampf um die Plätze werden.

Ausscheidungsturnen des II. Turnkreises in Breslau

Am Sonntag treffen sich die besten Turner des zweiten Deutschen Turnkreises in Breslau, um festzustellen, wer von ihnen den Kreis Nieder- und Oberschlesien in Berlin am 12. und 13. November vertreten wird. Von den 19 Kreisen der DT. werden dort nur insgesamt 100 Teilnehmer zugelassen. Schlesien kann vier Wettkämpfer melden. Die außerordentlich schweren Uebungen bringen es mit sich, daß nur eine kleine auserlesene Schar der schlesischen Kunstturner ihre Meldungen für das am Sonntag nachmittag 4 Uhr in der Vorwärtsturnhalle stattfindende Ausscheidungsturnen abgegeben haben. Hülß, Schneider, Deutscher (ATV. Breslau), Miemitz (Vorwärts Breslau), Mach (Frisch-Frei Hindenburg), Jänecke (Frisch-Frei Beuthen), Rippert, Galle (TV. Brieg), Klinke (MTV. Schweidnitz). Als ziemlich sicher dürfte feststehen, daß Hülß, Mach und Miemietz zu den Auserwählten zählen, während die Entscheidung um die vierte Stelle zwischen Deutscher, Schneider, Jänecke und Rippert liegen dürfte. Der Wettkampf — ein Zehnkampf — besteht aus zwei Uebungen am Reck, drei am Barren, zwei am Pferd, einer Kürfreiübung, einem Pferdsprung und einer Schwungübung an den Ringen, die erstmalig in das Wettkampfprogramm der DT. eingegliedert ist.

Berliner Tagebuch

Musikalische Olympiade 1932 — Sie glauben nicht mehr an die Liebe
Der Schlagersieger — Wieder einmal bei Reinhardt — Gitta im Parkett
Das Geheimnis Berlins

Im Admiralspalast war wieder einmal der Schlager-Wettbewerb — man sucht „das neue Volkslied von 1932". Zwanzig Musiker haben sich mit den jüngsten Kindern ihrer Muse gemeldet, die Kapelle des wackeren Adalbert Lutter spielt sie, das Publikum stimmt ab, und auf der Bühne sitzen Musiker vom Range Leo Blechs, der Alpar und Max Hansens und geben auch ihr Gutachten ab.

Was dichten die Schlagerdichter heuer?

Sie singen immer noch von der Liebe. Aber sie glauben nicht mehr an sie. Die Liebeslieder sind skeptisch. Gleich der zweite Wettbewerber in dieser musikalischen Olympiade fragt:

„Ist es wirklich wahr, daß du mich liebst?
Darf ich wirklich an dich glauben?
Ist es wirklich wahr? Ist's nicht nur ein Scherz?"

Und sein Kollege Nr. 8 behauptet:

„Daß du mich lieb hast, ist ja doch nur ein Märchen,
Wenn's auch nicht wahr ist,
Ich hör es so gern!"

Und auch der nächste Wettbewerber hat kein Vertrauen in die Liebe. Er singt:

„Und sagst du heut auch, daß du mich liebst,
Ich weiß, daß wir doch bald für immer scheiden müssen!"

Sie wissen, daß ihre Gefühle Schwindel sind und machen dennoch Verse darauf — die blaue Blume der Romantik ist doch nicht tot. Ein andrer aber singt höchst vorsichtig:

„Wenn ich nur wüßte, daß ich doch vielleicht dein Typ,
Dann hätt' ich längst schon dir gesagt, ich hab' dich lieb."

Wenn . . . dann! Er will gar kein Risiko eingehen! In alten Zeiten kalkulierte man nicht so. Man sagte eben: „Ich liebe dich!" und warb so heiß um die Geliebte, bis wir sie überzeugt hatten, daß wir eben ihr „Typ" seien. Selbst dazu fehlt heute den Minnesängern der Mut.

Einmal ölt die falscheste Sentimentalität durch das Haus. Da singt einer seine Mutter in den Schlaf:

„Schlaf, Mutti schlaf, mach die müden Augen zu,
Ich bin bei dir, du mein liebes Muttchen du . . ."

Wahrscheinlich singt die Tochter so, sagt der Conferencier der Veranstaltung, „weil sie nachher noch ein bißchen ausgehen will. Sie will sogar sehr spät nach Hause kommen, denn es heißt in dem Liede weiter:

„Schlafe ohne Sorgen,
Träume süß bis morgen!"

Die Wirtschaftskrise und die geschwundene Kaufkraft der Bevölkerung kommen in der neuen Schlagerliteratur also zum Ausdruck:

„Im Gasthaus zum „Goldenen Stern"
Tanzt man Walzer und Polka noch gern.
Eine Weiße mit Schuß steht am Tisch ganz allein
Das genügt für drei Menschen,
Um glücklich zu sein!"

Gastronomischen Einschlag hat auch das folgende Lied:

„Es war einmal ein Musikus, der spielte im Café,
Und alle hübschen Mädchen setzten sich in seine Näh.
Er spielte süß in Dur und Moll,
Er spielte einfach wundervoll.
Es war einmal ein Musikus, der spielte im Café,
Er spielte sieben Stunden lang von Liebeslust und Weh.
Doch dann, ja dann macht er den Kasten zu
Und sagt: „Jetzt hab ich noch ein kleines Rendezvous!"

Dieses Lied hat den ersten Preis bekommen, weil den Leuten die Treue dieses Musikus so imponiert hat. Man denke doch: er wird täglich von so vielen hübschen Mädchen im Café mit schmelzenden Blicken angesehen, aber das verführt ihn gar nicht, er hat außerhalb des Cafés sein kleines Rendezvous . . . Der Komponist dieses in einer ganz einfachen Volksmelodie geschriebenen Schlagers hat es sich auch selber gedichtet. Er heißt Friedrich Schwarz, und er hat das Zeug zum Schlagerdichter, denn auch der Siegertext von 1931 war von ihm, das berühmte Lied von der „langen Leitung":

„Ich hab dich einmal geküßt
Ich hab dich zweimal geküßt
Doch erst beim drittenmal
Hab ich gemerkt, wie süß du bist!"

Friedrich Schwarz kommt aus guter Wiener Musikertradition, er hat sogar schon eine Oper komponiert.

„Was haben Sie denn mit ihrem vorjährigen Schlager verdient?" fragt ein Neugieriger.

„Na, so fünfzig Mille sind es geworden!" sagt Friedrich Schwarz, und sein Verleger, der blonde Will Meisel, bestätigt es vergnügt. Diesmal winkt dem Sieger im Schlagerwettkampf die Aussicht, vom Deutschen Lichtspielsyndikat mit dem Auftrag zur Komposition eines Tonfilms betraut zu werden. Das hätte ein Ersthonorar von 3000 Mark gebracht. Aber am andern Tage lasen wir gerade, daß dieses Syndikat seine Zahlungen eingestellt hat. Aber Will Meisel wird den Schaden doch wieder gut machen. Er hat noch am Tage des Wettbewerbs den Schlager an das „Casino de Paris" verkauft, in dem ihn in ein paar Wochen Josefine Baker singen wird.

Natürlich meldet sich auch gleich die liebe Konkurrenz: „Wissen Sie nicht, daß in Leo Falls „Lieben Augustin" ein Lied auch mit dem Text anfängt: „Es war einmal ein Musikus!"?

Und so kriegen auch hier die Rechtsanwälte Arbeit.

„Es hat mich doch sehr interessiert, diese Musikerolympiade gehört zu haben", sagt mir hinterher Leo Blech, der Generalmusikdirektor. „In meiner Jugend hießen die Schlager „Die Sänger von Finsterwalde" und „Dort auf dem Baume, da hängt eine Pflaume" und das waren die simpelsten musikalischen Gebilde. Wie kompliziert sind heute schon die Rhythmen und die Harmonien des modernen Schlagers, es ist erstaunlich, wie sich seine technischen Ansprüche gehoben haben und wie das Publikum mit ihm gewachsen ist. Das kommt vom Rundfunk und vom Grammophon!"

Aber dann müssen wir uns nach dem Reimgeklingel und dem Schlagzeug-Bum-Bum in stählernen Versen gesund baden: Max Reinhardt ist wieder einmal in Berlin und hat den „Prinzen von Homburg" neu einstudiert, den er im Deutschen Theater vor fünfundzwanzig Jahren herausgebracht hat. Max Reinhardt ist nicht mehr Direktor, er ist frei von allen Geschäftsbüchern, er ist nur noch Regisseur in seinem Hause. Man spürt es: Seine Hand ist leichter geworden. Er hat zum Entsetzen der orthodoxen Literaturpäbste in Prinzen von Homburg etwas Lustspielhaftes entdeckt — er inszeniert ihn diesmal als „Sommernachtstraum". In der großen Szene zwischen dem Kurfürsten und dem alten Kottwitz wird herzlichst gelacht — es ist ein Redewettbewerb zweier alter Haudegen. Aber großartig und Monumental in seiner Gliederung — ein festliches Ereignis des Theaters. Und das in dieser Zeit!

Diese Reinhardt-Inszenierung hatte auch ihre private Sensation. Man wußte, daß die treueste und ausdauerndste Besucherin aller Proben Gitta Alpar gewesen war. Jeden Tag leuchtete von elf bis sieben ihr blonder Scheitel im dunklen Reinhardt-Parkett. Und wenn der „Professor", wie sie Max Reinhardt kurz im Hause nennen, beim Prinzen von Homburg eine andere Nuance wollte, rief er nicht hinauf auf die Bühne, sondern ging zu Gitta und sagte: „Sagen Sie doch Ihrem Mann, er . . ." Denn der Prinz von Homburg war diesmal Gustav Fröhlich, Gittas junger Gatte. Ach, es reizte ihn einmal sein Können auf der höchsten Ebene zu erproben, es ist ein schönes menschliches Ringen in ihm, um den erntesten Lorbeer. Sein junger Prinz von Homburg hat in Ehren bestanden. Wir lockern das alles auf, es darf gar nicht gebrüllt werden, wir spielen ein einfaches menschliches Stück!" hatte Max Reinhardt auf der ersten Probe gesagt. Und Gustav Fröhlich folgte getreulich der Parole, wie seine Mitspieler auch. Aber am Abend der Premiere sah das alles anders aus. Gustav Fröhlich war der Reinhardtparole treu geblieben, ein treuer Diener des Meisters. Aber die andern, die alten Barden der Reinhardtbühne, Keyßler und Paul Wegener legten einen richtigen Streifen los. Da wurde doch gebrüllt, da wurde auch rhetorisch mit Kanonen geschossen, da hätten sie den verwunderten Prinzen beinahe an die Wand gespielt. Das sind die Fallen des Theaters, da kann es um Existenzen gehen.

Nun hat Gustav Fröhlich den Helden gespielt, der vor seinem Grabe zittert — wird er denn wieder zum Film zurückfinden, um die netten jungen Leute zu spielen, die man ihm im Tonfilm so gern geglaubt hat. Ja, nach dem Prinzen von Homburg werden sie ihm nicht mehr glauben. Er muß seine Kunst revidieren. Und das ist Berlin: der Mut, wie auch die Erfolgreichen ihren Erfolg immer wieder neuer Prüfungen unterziehen, wie sie eine sichere Ebene verlassen, um eine unsichere vielleicht nicht einmal zu gewinnen. Immer wieder sein Leben einsetzen — daher kommt die rastlose künstlerische Entwicklung dieser Stadt. Morgen gehen wir zur Massary, sie spielt zum fünfzigsten Male die „Frau, die weiß, was sie will". Mit einem unbeschreiblichen Elan hat sich diese ewig jugendliche Frau den größten Theatererfolg der Saison erspielt — weil auch sie sich immer wieder ganz einsetzt, weil auch sie ihren Genius immer wieder neuen Prüfungen unterwirft. Das Geheimnis Berlins.

Der Berliner Bär.

Gesundes Wohnen im Winter

Mit dem Eintritt der kalten Jahreszeit beginnt die Sorge für die zweckmäßige Beheizung der Wohnung. Leider wird in dieser Frage noch sehr viel gesündigt. Abgesehen davon, daß infolge mangelhafter Beschaffung der Wohnung und der Heizungsanlagen die Kosten für die Beheizung oft ins Unerschwingliche steigen, ist auch die Gefahr von Erkrankungen in hohem Maße gegeben. Viele Erkältungskrankheiten sind darauf zurückzuführen, daß die Wohnungen im Winter starker Zugluft ausgesetzt sind. Die Temperaturunterschiede in den Wohnräumen selbst schwanken oft bis zu 10°. Während am Ofen selbst eine Temperatur von 30° und mehr herrscht, beträgt sie in der gegenüberliegenden Ecke des Raumes häufig nur 15° und darunter. Daß man in solchen Fällen trotz der starken Hitze, die der Ofen abgibt, frieren und sich als Folge dann Krankheiten zuziehen muß, ist verständlich. Hinzu kommt noch die leichte Kleidung der Frauenwelt, die aus Eitelkeit selbst im Winter in leichten Fähnchen herumstolzieren.

Will man gesund wohnen, so muß man dafür Sorge tragen, daß die Wohnung im Winter einwandfrei hergerichtet wird. Türen und Fenster müssen gut schließen, die Oefen und Kamine in Ordnung sein und guten Zug haben. Bei Wohnungen mit Zentralheizungen sollen die Heizkörper sorgfältig von aufliegendem Staub befreit werden. Nach Möglichkeit müssen auch die Heizkörper mit Luftbefeuchtungsapparaten versehen werden, da bei Zentralheizungen die Zimmerluft sehr trocken wird. Der atmosphärische Staub befindet sich überall; er lagert sich auf allen Gegenständen ab, besonders auf den Heizkörpern. Welche Bedeutung diesem Staub zukommt, ersieht man daraus, daß in einem Gramm Staub oft über eine Million Bakterien enthalten sind, die in unermüdlicher und unbeachteter Arbeit die Gesundheit zu untergraben suchen.

Die schädlichen Wirkungen der Lufttrockenheit sind: Reizung der Schleimhäute, Husten, Katarrhe mit deren schlimmen Folgeerkrankungen — besonders bei geistiger Arbeit —, nervöse Unruhe, — verbunden mit verminderter Arbeitsleistung u. a. m. Räume, die mit gewöhnlichen oder Kachelöfen beheizt werden, sind im Winter allgemein der Gesundheit zuträglicher, selbstverständlich unter der Voraussetzung, daß die Oefen einwandfrei sind und keine Verbrennungsgase in den Raum gelangen lassen. Bekanntlich erneuert sich in einem Raum mit Ofenbeheizung die Luft von selbst, da der Ofen die zur Verbrennung benötigte Luft aus dem Zimmer heraussaugt, wodurch dauernd neue Luft selbst aus den kleinsten, dem Auge nicht sichtbaren Oeffnungen der Fenster und Türen hereinströmt.

Von besonderer Bedeutung ist die in den Wohnräumen einzuhaltende Temperatur. Jeder größere Wohnraum sollte im Winter mit einem Thermometer versehen sein, welches aber nur dann richtig anzeigt, wenn es weder in der Nähe des Ofens noch des Fensters aufgehängt ist. Die im Wohnraume einzuhaltende Temperatur darf 20° nicht übersteigen. Die Temperatur im Schlafzimmer darf nicht mehr als 15° betragen. Wird im Winter in dieser Weise verfahren, hat man schon einen großen Anteil der Erkrankungsursachen bekämpft.

Eine wichtige Frage ist endlich die Beheizung der Wohnung selbst. Bei Zentralheizungen wird man nicht Gefahr laufen, daß die Zimmerluft durch Abgase verunreinigt wird. Bei Ofenbeheizung muß man besondere Vorsicht walten lassen. Besonders ist dies der Fall, wenn Schlafräume zusammen mit den Wohnräumen beheizt werden müssen. Das sollte nach Möglichkeit vermieden werden. Leider zwingt allerdings die Wohnungsnot heutzutage viele Familien dazu, die Schlafräume mit dem Wohnraum zusammen zu legen.

Auf die Bedienung der Zentralheizungen und die Verwendung des hierzu geeigneten Heizmaterials soll hier nicht näher eingegangen werden. Dagegen soll im folgenden erörtert werden, welche Brennstoffe für die am meisten verbreitete Ofenbeheizung am wirtschaftlichsten sind und in welcher Weise die Bedienung der Oefen zu erfolgen hat.

Durch unzweckmäßige Bed enung der Oefen ist schon sehr viel unnütz Geld verausgabt worden, außerdem hat schon mancher gesundheitlichen Schaden davongetragen. Eiserne Zimmeröfen müssen anders bedient werden, als Kachelöfen oder Dauerbrandöfen. Bei allen ist, wie schon im voraufgegangenen erwähnt, von großer Wichtigkeit, daß sie fehlerlos aufgestellt bezw. gebaut sind und genügenden Zug haben. Oefen, die nicht gut ziehen und beim Aufgeben von Kohlen die Schwefelgase ins Zimmer treten lassen, sind ungeeignet und sollten umgeändert oder durch andere ersetzt werden. Sehr oft ist auch der mangelhaft gebaute Kamin an dem Austreten der Rauchgase Schuld.

In einem guten Ofen können sämtliche Kohlensorten wie: Gasflammenkohlen, Magerkohlen, Braunkohlen, Steinkohlenbriketts verwendet werden. Je nach der Ofenart ist natürlich die eine oder andere Kohlensorte vorzuziehen. Für einfache eiserne Oefen eignet sich die Gasflammkohle. Dauerbrandöfen lassen sich am besten mit Magerkohle beheizen, die jedoch der hohen Kosten wegen hier in Oberschlesien kaum zu haben ist.

In neuerer Zeit werden mit glänzendem Erfolge die aus Oberschlesischer Steinkohle (Gasflammkohle) hergestellten Steinkohlenbriketts bevorzugt. Diese Steinkohlenbriketts besitzen infolge ihres großen Anteils an flüchtigen brennbaren Stoffen einen sehr großen Heizwert. Sie sind leicht entzündlich und brennen schon bei geringer Zugstärke an; es ist dies nicht verwunderlich, da diese Briketts neben der hochwertigen Gasflammkohle noch einen Zusatz von 7 Prozent Steinkohlenteerpech enthalten. Auch ist der Preis dieser Steinkohlenbriketts niedriger als derjenige der gewöhnlichen Nußkohle. Will man wirtschaftlich heizen, so muß man solche Brennstoffe verwenden, die in den betreffenden Oefen den größtmöglichen Heizwert an die zu beheizenden Räume abgeben. Die Kohle muß im Ofen langsam, gleichmäßig und restlos ausbrennen. Je stärker die Schlackenbildung ist, umso größer ist der Verlust an Heizwerten, da die Schlacke oft große Mengen unverbrannter Kohle einschließt, und so die resttlose Abgabe der Wärmeenergien verhindert. Dazu kommt noch, daß die Schlacke sehr oft am Tage aus dem Ofen entfernt werden muß, was gleichfalls mit Wärmeverlusten verbunden ist.

In dieser Hinsicht haben die Steinkohlenbriketts einen besonderen Vorzug. Die in ihnen enthaltenen Wärmeenergien werden, da sie langsam, gleichmäßig und schlackenlos verbrennen, restlos abgegeben. Berücksichtigt man noch, daß die Steinkohlenbriketts hinsichtlich des Heizwertes der normalen Kohle im allgemeinen nicht nachstehen, und im Preise wesentlich niedriger liegen, so erkennt man sofort die erheblichen Vorteile der Briketts.

Die vielfach verbreitete irrige Ansicht, daß Steinkohlen-Briketts bei Verwendung im Hausbrand weniger Hitze abgäben und daher der Steinkohle unterlegen seien, ist darauf zurückzuführen, daß man die Steinkohlen-Briketts mit den weniger wertvollen Braunkohlen-Briketts verwechselt und daß man die Steinkohlen-Briketts infolge unrichtiger Verwendung im Ofen nicht zu einer vollen Ausnutzung ihres hohen Heizwertes kommen läßt.

Will man zu einer vollen Ausnutzung der in den Steinkohlenbriketts enthaltenen Wärme-Energien kommen, so muß man bei Kachelöfen ein besonderes Feuerungsverfahren anwenden, welches im folgenden näher erläutert wird.

Oberschlesische Steinkohlen-Briketts haben etwa den 1,4fachen Heizwert der Braunkohlen-Briketts, sie geben bei der Verbrennung wenig Rückstände und bilden keine Schlacke.

. Die Steinkohlen-Briketts der Hohenzollerngrube kommen in Nußform sowie in den bekannten Formgrößen von 600 Gramm, 1 Kilogramm, 3 Kilogramm und 6 Kilogramm in den Handel. Sie können in jeder Art von Oefen, wie Hausbrandöfen, Kachelöfen, Bäckereiöfen, Zentralheizungsöfen etc. mit bestem Wirkungsgrad verfeuert werden.

Für den Hausbrand bietet das kleine handliche Format, die sogenannten Nußbriketts, einen von keinem anderen Brikett erreichten Vorteil. Das Verhältnis von Oberfläche zu Durchmesser ist an allen Stellen so demensioniert, daß die zur Verbrennung nötige Sauerstoffmenge gut und schnell an den Brennstoff herangeführt wird. Die Nußbriketts zeichnen sich durch schnelle Entflammbarkeit und geben eine große und stets gleichmäßige Hitze. Infolgedessen geht das Anzünnden der Oefen unter Verwendung dieser Briketts überraschend schnell vonstatten.

Selbst Kachelöfen können unter Ausschaltung der Steinkohle ausschließlich mit Briketts beheizt und beliebig lange Zeit in Brand gehalten werden, wenn nur dafür Sorge getragen wird, daß der Feuerungsraum vor dem Nachfüllen morgens und abends gereinigt bezw. von bereits erkalteter Brikettasche befreit wird. Zum Wiederanfachen des im Erlöschen begriffenen Feuers lassen sich die kleinen Nußbriketts besonders gut verwenden, weil sie infolge ihrer geringen Größe und praktischen Form schnell auf die Entzündungstemperatur kommen. Zweckmäßig ist es, auf die noch glühende Brikettasche zuvor eine kleine Schicht Papier oder Holzspäne zu geben und dann erst die Nußbriketts aufzuleg.n. Die entstehende Flamme bringt die Nußbriketts schnell auf die Entzündungstemperatur. Der Kachelofen wird dann Tag und Nacht in Brand gehalten.

Der Kachelofen als Dauerbrenner

Die Vorbereitung des Kachelofens

Der Ofen wird zunächst vollständig gereinigt, man überzeuge sich, daß ein genügender Zug vorhanden ist. Der Rost ist von etwa anhängender Schlacke so zu reinigen, daß man diesen mit dem Schüreisen in der Längsrichtung bequem durchstreichen kann. In den Aschenraum bringt man zweckmäßig einen rechteckigen, leicht herausnehmbaren Blechkasten (Schiebekasten) zur Aufnahme der Asche. Die vordere Stirnwand des Kastens darf nicht zu hoch sein, damit noch genügend Luft zum Rost gelangen kann.

Anzünden des Ofens

Das Anzünden erfolgt wie gewöhnlich unter Verwendung von Papier und trockenem Holz. Ist das Holz in Brand geraten, so füllt man mit Nußbriketts auf und wartet, bis diese gut angebrannt sind. Alsdann legt man nach Bedarf so viel größere Steinkohlenbriketts (à 1 kg oder 3 kg) nach, und verschließt die Feuerungs- und Aschentür.

Fortsetzung des Brandes

Nach zwölfstündiger Brenndauer, am besten regelmäßig morgens und abends, öffnet man Feuerungs- und Aschentür, entfernt mittels Schüreisen und Feuerkratzer die in dem Feuerungsraum bereits ausgebrannte Asche und legt so die noch vorhandene Glut frei. Die Glut soll dabei möglichst unberührt bleiben. — Zur Fortsetzung des Feuers legt man auf die Glut wiederum eine geringe Menge Papier, erforderlichenfalls



Brennt
Hohenzollern-Steinkohlen-Briketts
den sparsamsten Brennstoff
für Hausbrand und Industrie







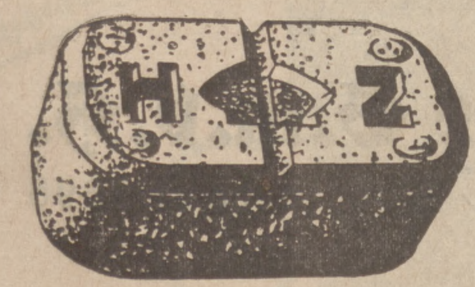
Die Steinkohlenbriketts der Hohenzollerngrube haben den 1,4fachen Heizwert der Braunkohlen-Briketts und sind aus bester oberschlesischer Steinkohle unter Verwendung von wertvollem Pech hergestellt; sie haben folgende Vorteile:

Leichtes Anzünden
Gleichmäßig anhaltende Wärme bis zum völligen Ausbrennen
Sparsamster Abbrand bei einfacher Bedienung und sauberem Betrieb
Leichte Stapelmöglichkeit und unbegrenzte Lagerfähigkeit
Genaue Kontrolle des Brennstoffverbrauchs nach Stückzahl und Gewicht
Größte Wirtschaftlichkeit infolge Frachtersparnis.

Sorten der Hohenzollern-Briketts:

H.Z.-Nußbriketts, H.Z.-0,6 kg-Briketts, H.Z.-1,0 kg-Briketts – für Hausbrand jeder Art: Kachelöfen, eis. Hausbrandöfen, Küchenherde, Zentralheizungsöfen, Bäckereiöfen.

H.Z.-3,0 kg-Briketts – für Industrie: Lokomotiven, Lokomobilen, Dampfkessel, Schmiedefeuer etc.



Curt Müller

Färberei und chemisches Reinigungswerk

Beuthen OS., Piekarer Straße 97 / Telefon 2912

färbt und reinigt schnell, gut und preiswert

Teppichreinigung / Plisseebrennerei

FILIALEN: Bahnhofstraße Nr. 8 / Piekarer Straße Nr. 3-5

Krakauer Straße Nr. 1 / Roßberg, Scharleyer Straße Nr. 34

auch einige Stücke trockenes Holz, und darauf mehrere Nußbriketts. Man erzielt hierdurch ein alsbaldiges Wiederanbrennen. In der Regel dauert dies etwa fünf Minuten. Ist genügend Hitze vorhanden, werden in gleicher Weise wie beim erstmaligen Anzünden große 1 oder 3-kg-Briketts, in genügender Menge nachgefüllt. Nach Leerung des Aschenraumes bezw. des Aschenkastens müssen sämtliche Türen wieder geschlossen werden.

Ausnutzung der Wärme des Kachelofens während der Nachtstunden:

Da der Kachelofen als Dauerbrenner auch während der Nacht dauernd Wärme abgibt, ist die Wärmemenge insgesamt derart groß, daß sie auch auf andere, nicht beheizte Räume durch Oeffnen der Verbindungstüren verteilt werden kann. Man erzielt so mittels eines Kachelofens in mehreren Räumen eine angenehme, gleichmäßige Erwärmung. Dies bedeutet eine erhebliche Brennstoffersparnis und eine gesunde, gleichmäßige Zimmertemperatur, selbst in den frühen Morgenstunden.

Ist's Papier? Nur Schuster!

Bernhard Schuster

Papierfabrik-Auslieferungslager
Papier- und Pappen-Großhandlung

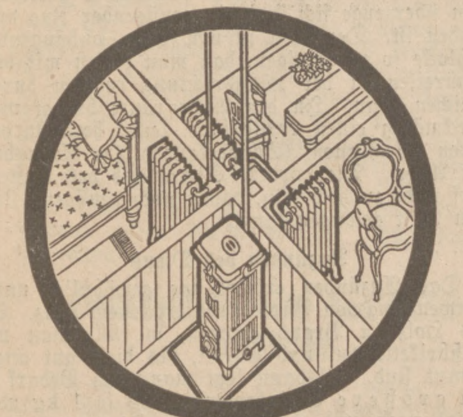
Gleiwitz 2

Stadtwaldstraße 20–22
frühere Artillerie-Kaserne
Telefon-Nummer 4509

Vielseitigst sortiertes Lager in Papieren aller Art für Druckereien und Wiederverkäufer. Packpapiere für alle Zwecke - Pappen - Papierwaren f. jed. Verwendungszweck

KARL Kozlik

Telephon 4128 *Beuthen OS.* *Tarnowitzer Str. 39*



Ausführung von Heizungsanlagen aller Art

Sanitäre Einrichtungen

Instandsetzungsarbeiten an Heizanlagen aller Systeme zu billigsten Stundenlöhnen

Fordern Sie kostenloses und unverbindliches Angebot

Heizung und Lüftung

Hygienische Bedeutung gut durchwärmter Zimmer

Nun beginnt der Kampf mit der Heizung wieder — wie alle Jahre, weil die Heizungseinrichtung, welcher Art sie auch sein mag, zunächst bei der ersten Wiederbenutzung meist widerspenstig ist und Mucken und Unarten aller Art zeigt. Ist es eine Warmwasser- oder gar Dampf-Sammelheizung, dann macht sich oft verstärkte Staubentwicklung geltend, gelegentlich aber auch ein übler, brenzlicher Geruch. **Dieser rührt davon her, daß sich in der Sommerpause auf den Heizkörpern allerlei Staub abgelagert hat und festgetrocknet ist, der nun durch die Inbetriebnahme der Heizung aufs neue verstäubt, geröstet und damit teilweise verbrannt wird.** Abhilfe ist hier leicht zu schaffen durch feuchtes, sorgfältiges Abwischen, wenn nötig auch richtiges Abwaschen der Heizkörper, namentlich in Räumen, die im Sommer längere Zeit nicht bewohnt waren.

Eine weitere Plage bei der Sammelheizung ist eine unangenehme Trockenheit der Luft.

Auch hier kann man sich leicht durch Aufstellen von geeigneten Gefäßen mit Wasser auf den Heizkörpern helfen. Es gibt dafür schon im Handel besondere Blechschalen oder tönerne Verdunster; wo sie nicht fertig zu kaufen sind, kann sie jeder Klempner leicht nach Angabe anfertigen. Ueberhaupt ist allgemein bei jeder Art Heizung besonderer Wert zu legen auf einen genügenden Feuchtigkeitsgehalt der Luft. Zu trockene Luft erzeugt trotz hohen Wärmegrades sehr leicht ein unangenehmes Frösteln, weil die Verdunstung der natürlichen Hautfeuchtigkeit durch trockene Wärme stark gefördert wird und dann Verdunstungskälte entsteht. Das Ergebnis zu trockener Zimmerluft sind überheizte Räume, in denen man trotzdem nicht warm werden kann, und wenn dann die Heizung dort noch weiter verstärkt wird, entsteht erhöhte Anfälligkeit der Bewohner gegenüber Erkältungserkrankungen. Daraus ergibt sich als Hauptregel beim Heizen: **man sorge stets für ein vernünftiges und richtiges Verhältnis zwischen Luftwärme und Luftfeuchtigkeit.** Neben dem Thermometer gehört auch in Wohnräume und Schlafräume das Hygrometer, der Luftfeuchtigkeitsmesser, ein Instrument, das in jedem Museum verwendet wird und ohne das die Erhaltung der Sammlungsgegenstände in Frage gestellt wäre. Daß es bisher leider fast überall in Wohn- und Schlafräumen fehlt, beweist nur, daß der Mensch sich selbst sehr oft weniger Aufmerksamkeit widmet, als Altertümern und anderen interessanten toten Dingen.

Neben die Luftwärme und die Luftfeuchtigkeit tritt die Luftreinheit als wesentliches Erfordernis für angenehmen und gesunden Aufenthalt in geschlossenen Räumen. Auch hier wird unendlich viel gesündigt. Um die teure Heizwärme, namentlich bei Ofenheizung, nicht zu verlieren, hält man Türen und Fenster hermetisch verschlossen. Freilich klettert dann das Thermometer und auch oft das etwa vorhandene Hygrometer zu beängstigenden Höhen empor. Der Aufenthalt in solchen Räumen ist aber alles andere als angenehm oder gar gesundheitlich einwandfrei.

Darum müssen geheizte Räume rechtzeitig und vernünftig gelüftet werden.

Aus einem merkwürdigen Gemisch von Aberglauben, Unverstand und Unwissenheit scheuen sich viele Leute „Zug" zu machen oder überhaupt kalte Luft in geheizte Räume zu lassen. „Zug" hat durchaus nicht die, ihm immer wieder nachgesagte, märchenhafte Schädlichkeit, wenn er nicht lange Zeit und einseitig auf kleinere Körperbezirke einwirkt. Sonst müßte jeder, der bei starkem Wind über die Straße zu gehen gezwungen ist, stets todkrank nach Hause zurückkehren. Man kann also ruhig einmal kurze Zeit — etwa 8 bis 10 Minuten — kräftigen „Zug" machen, um die Luft zu erneuern. **Man soll und braucht sich aber nicht gerade in dieser Zeit in den „Zug" stellen.** Natürlich kommt dabei kalte Luft ins Zimmer. Ist aber die Heizvorrichtung — gleichviel ob Sammel- oder ob Einzelofen-Heizung — in Ordnung und gut bedient, dann wird diese kalte Frischluft sehr bald die durch den Anheizungsgrad der Heizungsvorrichtung bedingte und gewünschte Wärme annehmen. Nur — das ist natürlich Vorbedingung — die Heizvorrichtung selbst muß tadellos in Ordnung sein. Das festzustellen ist aber der allerletzte Termin der Augenblick, in dem die Winterheizung beginnt. **Man lasse daher — auch wenn alles in Ordnung zu sein scheint — möglichst vor Heizbeginn den Sachverständigen alles nachprüfen.** Diese Vorsorge lohnt sich immer. Sie bietet die Gewähr für angenehme Wärme und, was bei Ofen-Einzelheizung nicht hoch genug zu schätzen ist, auch dafür, daß nicht bei Vollheizungsbetrieb unangenehme oder gar giftige Verbrennungsgase in die Zimmerluft gelangen.

H. Klepp, Berlin.

Beleuchtung und Hygiene

In der Entwicklung der Architektur beobachten wir, daß man bewußt darauf hinzielt, dem Tageslicht reichlich Eingang in die Räume der Wohnung zu verschaffen. Dieses Lichtbedürfnis ist von so grundlegender gesundheitlicher Bedeutung, daß sogar seitens der Baupolizei diesbezügliche Vorschriften für die Bauweise gemacht werden. Wie steht es nun aber in den Abendstunden? Da zeigt sich im allgemeinen, daß man dem Auge, das an eine enorme Tageslichtfülle gewohnt ist, am Abend eine vielfach unzulängliche Beleuchtung zumutet. Die Hausfrau schafft in der Küche unter Lichtverhältnissen, die oft die sorgfältige Zubereitung der Speisen behindern. Von der guten Beleuchtung der Küche hängt die Reinlichkeit des Raumes und des Küchengeschirres und damit die Gesundheit der Familie ab. Außerdem ist festgestellt, daß durch richtige Beleuchtung eine Steigerung der Leistungsfähigkeit eintritt.

Schlimm wirkt sich schlechte Beleuchtung auf die Gesundheit der heranwachsenden Jugend aus. Abgesehen von der Beeinträchtigung der Sehkraft durch mangelhafte Beleuchtung wird vielfach die Jugend hierdurch zu einer schlechten, der Gesundheit abträglichen Körperhaltung veranlaßt. Das Auge ist das wertvollste Organ des menschlichen Körpers — dieses Kapital zu erhalten, das erfordert eine gute Beleuchtung. Gut ist eine Beleuchtung dann, wenn sie reichlich und richtig ist, d. h. hinreichende Beleuchtungsstärke, keine Blendung und die richtige Schattigkeit vorhanden sind.

Gymnastik-Schule
LILIA SWOBODA

Sprechstunden:
Montag u. Mittwoch v. 17—17½ Uhr
Unterrichtsräume: **Beuthen OS., Ring 13**
(Schauburg), 2. Stock, rechts



Walter Geisler

Rohkonserven-Fabrik Beuthen

Industriestraße 26 *Fernsprecher 2947*

Spezialität:

Delikateß-Sauerkohl Salzdill-Gurken
Tafel-Mostrich

Weberbauer

Das Bier der Kenner!

Brauerei A. Weberbauer G. m. b. H.

Niederlage Beuthen OS., Redenstraße 30 / Fernsprecher 2698

Wenn das Schulkind hustet . . .

Dr. med. W. Schweisheimer

Ein Kind hustete heftig in der Schule. Was sollte man dagegen machen? Die Mutter gab ihm Tabletten mit, die ihr selbst vortrefflich geholfen hatten. Sie sollten den Husten stillen. Aber das Kind fühlte sich um so weniger wohl, je länger es das Mittel nahm. Es wußte selbst: wenn es ihm gelang, etwas von dem zähhaftenden Schleim auszuhusten, so war der Hustenreiz vorbei; das Mittel unterdrückte aber nur den Reiz, ohne den Schleim herauszufördern, und damit war ihm nicht gedient: Nicht jedes Mittel hilft bei jedem Husten. Es gibt Reizhusten, bei denen die Ausschaltung der Reizempfindung Besserung bringt, und es gibt Hustenformen, bei denen vor allem die erkrankten Schleimhäute zur Flüssigkeitsabsonderung angeregt werden müssen. Husten soll vielfach (ähnlich wie Fieber) schützend bei einer Körperschädigung wirken. Er entfernt in scharfem Luftstrom den eingedrungenen Fremdkörper, den entzündungsentstandenen Schleimpfropfen oder das eingeatmete Säuregas. Ursachen des Hustens sind auch Veränderungen der Schleimhäute im Verlauf von Erkrankungen. Es können sich Bakterien ansiedeln, bei Lungenentzündung, bei Tuberkulose, sie gestalten die empfindliche Schleimhaut um. Auch bei Erkältungshusten, also Katarrhen in Kehlkopf, Luftröhre und Bronchien, sind häufig Bakterienansiedlungen beteiligt. Das Nervenzentrum, von dem die Hustenbewegung ausgeht, liegt im verlängerten Rückenmark, in der Nähe des Atemzentrums. Auch ein rein nervöser Husten ist auf diesem Umweg denkbar. Bei Kindern, die Keuchhusten durchgemacht haben, bleibt zuweilen eine nervöse Reizbarkeit zurück, die unvermittelt zu krampfhaften Hustenanfällen führt.

Bei zahlreichen Vorgängen in den Luftwegen bedeutet der Husten also einen Schutz. Er bringt abnorme Stoffe nach außen, die sonst auf den Schleimhäuten liegen bleiben und sich dort zersetzen würden. Kinder wird man frühzeitig dazu erziehen, daß sie durch diese Art Husten nicht andere Kinder gefährden, sondern durch Vorhalten des Taschentuches eine Tröpfcheninfektion vermeiden.

Ein Reiz- oder Krampfhusten, der weder Schleim noch Flüssigkeit zu Tage fördern kann, sondern vergeblich den Körper erschüttert, verhindert die Heilung durch Schlaflosigkeit, Erbrechen, Schmerzen, Nervosität, Abmagerung. Erkältungshusten werden mit Wärme angegangen, Wärme durch heiße Bäder, erwärmtes Bett, Heizkissen oder Wärmflasche über der erkrankten Stelle, und Wärme von innen: Tee, heiße Zitronlimonade. Ein Kind, das wochenlang in der Stadt hustete, verliert den Husten mit einem Schlag, wenn man es einige Tage in reine Land-, Wald- oder Gebirgsluft bringen kann. Ableitung auf den Darm, sei es durch darmanregende Kost, Einläufe oder Abführmittel bringen den Husten oft in überraschender Weise zum Abklingen.

Die Lösungsmittel des Hustens wollen das Sekret in den Atmungsorganen verflüssigen und dadurch leichter entfernen lassen. Von innerlich genommenen Mitteln sind sehr verbreitet eine Mischung von Ammoniak und Anisöl, Lakritzensaft, Brechwurz (Ipecacuanha), dann saponinhaltige Drogen wie Radix Senegae, Primel, Stiefmütterchen. Quendel, Thymian wird als Abkochung und Aufguß benützt. Tee von isländischem Moos, Kandiszucker sind weitere Volksmittel. Das Volksrezept für einen Husten-Tee enthält Wollblumen, Schlüsselblumen, Erdbeer- und Brombeerblätter, Ehrenpreis, Spitzwegerich, Eibischwurzel, Süßholz, Kandiszucker, zu gleichen Teilen; davon täglich 3 Schalen voll. Bewährt ist Emser Wasser in heißer Milch. Auch Brust- und Halswickel tragen zur Hustenlösung bei. Inhalieren (namentlich auch von ätherischen Oelen, Fichten-, Latschenkieferöl usw.) hilft besonders, wenn der Husten vom Kehlkopf oder von der Luftröhre ausgeht. Es gibt kleine Inhalationsapparate, oder es werden Wasserdämpfe eingeatmet, die aus einem Topf mit heißem Wasser durch eine Papiertüte zum Mund geleitet werden. Dem Wasser ist etwas Fichtennadelöl, Latschenkieferöl, Perubalsam usw. zugesetzt. Reichliche Flüssigkeitszufuhr fördert die Lösung zähen Schleims.

Zur Unterdrückung eines Reizhustens wird nach Stillung des Reizes gestrebt. Diese Art Hustenbehandlung muß ganz besonders dem Arzt überlassen bleiben; nur er kann entscheiden, wo Kupierung des Hustens angebracht ist. Abkömmlinge des Morphiums, die das Hustenzentrum unempfindlicher machen, werden hier viel benützt. Man kommt um sie nicht herum, wenn man den Kindern Schlaf verschaffen will. Gewisse Hustenformen, die mit einer eigenartigen Körperbeschaffenheit des Kindes verknüpft sind (übergroße Blässe, Gedunsensein, Entzündungen) können auch durch eine Umstellung der Ernährung im Sinn einer Eiweißverminderung gebessert werden. Bei leichten Reizzuständen im Rachen mildern schon irgendwelche Hustenbonbons, Malzzucker usw. den Reiz, man läßt sie im Munde zergehen, — und mit solchen süß schmeckenden Maßnahmen wird man bei Kindern am ehesten Anerkennung für ein Hustenmittel finden.

Gut geheiztes Zimmer, trockene, staubfreie Wohnung sind notwendige Voraussetzungen, einen Husten wieder los zu werden.



Soll man bei offenem Fenster schlafen?

„Ja!" — Und warum tun Sie es nicht? Weil Sie frieren? Da sind Sie gewiß schon recht verweichlicht. Sicher kann man nicht von heute auf morgen den Entschluß fassen, sich abzuhärten, kalte Brausebäder zu nehmen und nachts bei weitgeöffnetem Fenster zu schlafen. Fangen Sie damit an, vor dem Zubettgehen das Zimmer gründlich zu lüften, später während der ganzen Nacht das Fenster einen Spalt zu öffnen, bis Sie hinreichend gefestigt sind, um einen größeren Strom frischer Luft in Ihr Zimmer fluten zu lassen. Im Winter wird es überhaupt genügen, das Fenster nur ein wenig zu öffnen. Die Lungen, die in der Nacht so ausgezeichnet ihre Arbeit tun, werden nicht vergeblich sich voll und leer pumpen.

Natürlich ist ein Spitzennachthemd im Winter ein wenig dürftig. In hochgeschlossenen Pyjamas mit langen Aermeln werden Sie besser schlafen! Wer einmal gewöhnt war, in kalter, frischer Luft zu schlafen, wer dann durch irgendwelche Umstände — sagen wir, durch einen störrischen Gatten! — von dieser Gewohnheit lassen soll, wird Qualen leiden.

„Aber für Kinder gilt doch wohl nicht das gleiche?" Doch, gönnen Sie auch ihnen die Flut frischen Sauerstoffs, die durchs offene Fenster fliegt. Sorgen Sie für warme Nachtkleidung, bei den Kleinsten für Strampelhöschen, binden Sie das Deckbett oder die Daunendecke fest. Aber: offenes Fenster!

Nochmals sei betont, daß zu Beginn einer Abhärtungskur Vorsicht geboten ist. Es empfiehlt sich nicht, im Winter damit anzufangen, denn empfindliche Menschen müssen sich vor Rheumatismus schützen.

Erste Spezialistin am Platze
für
Moderne Fußpflege
Vera Knobl, ärztl. gepr. u. dipl.
nur
Beuthen OS., Tarnowitzer Str. 30, I. Etg. (Haus Otto R. Krause)

ZENTRALHEIZUNGEN
KUPFERSCHMIEDE
Müller & Kosik G. m. b. H. Beuthen OS.
Telephon 3531



Wenn ein Gebäude brennt, dann wird keine Gesellschaft bereit sein, das brennende Haus zu versichern. Außer dem bitteren Los der Obdachlosigkeit entstehen dem Besitzer noch ungeheure Kosten. Ebenso unklug wie dieser Mann handelt jemand, der mit der Versicherung gegen Krankheit so lange wartet, bis ihm ein ernstlicher Krankheitsfall zustößt. Dann wird ihn keine Gesellschaft mehr aufnehmen. Schwerste wirtschaftliche Bedrängnis wird die Folge sein. Es empfiehlt sich darum, rechtzeitig Vorsorge zu treffen und Mitglied einer Krankenversicherung zu werden. Durch seine Tarifgestaltung und durch seine hohen Rückvergütungssätze hat sich der Deutsche Ring Krankenversicherungsverein a. G., Hamburg 36, Ausgabe, in jeder Hinsicht der Notzeit angepaßt. Bei einem Beitrag von 4 RM vergütet der Deutsche Ring 100 Prozent der entstandenen Krankheitskosten bis zu festgesetzten Höchstsätzen. Außerordentlich beachtlich sind die Rückvergütungen bei Krankenhausaufenthalt und bei Operationen. Kostenlos ist außerdem noch ein Sterbegeld mitversichert, das schon nach einigen Jahren auf 800 RM angewachsen ist. Wir machen auf die Anzeige in dieser Ausgabe aufmerksam und empfehlen, sich völlig unverbindlich und kostenlos die Druckschriften kommen zu lassen.

Louis Cohn
Papiergroßhandlung
Papierwaren-Fabrik
Ruf 2209 Gleiwitz Toster Str. 7
Alle Arten von Packpapieren in Rollen und Bogen für Handel und Industrie, mit und ohne Druck
Düten und Beutel jeder Art
Reklame-Kalender in allen Ausführungen

Das neue Waschmittel und das verunglückte Kleid

In der Zeitung hat die Hausfrau die Anzeige des ihr noch nicht bekannten Waschmittels gelesen. Verschiedene ihrer Bekannten haben ihr bestätigt, daß es gut sei. Zur Vorsicht fragt sie noch den Kaufmann, der ihr versichert, das Mittel werde gern gekauft. So nimmt sie sich mal ein Paket mit nach Hause. Schnell wird die Lauge bereitet, recht warm und das Kleid hineingesteckt. Lassen wirs gründlich ziehen. Am Nachmittag macht sich die Hausfrau daran, es auszuwaschen. Da sind die Farben ineinandergelaufen, das schöne Muster ist kaum noch zu erkennen. Es ist rettungslos verdorben! Ist wirklich das Waschmittel schuld? Liegt es nicht viel mehr am falschen Verfahren? Das beste Waschmittel muß versagen, wenn es falsch angewendet wird.

Wie muß man es also richtig machen? Zuerst den farbigen Stoff auf seine Waschechtheit prüfen. Man hält ein Restchen des Stoffes, ein Gürtelendchen oder Zipfelchen des Unterärmels oder Saumes in eine Tasse mit warmem Wasser. Färbt sich dabei das Wasser, so ist der Stoff überhaupt nicht waschecht, er verträgt kein Wasser und kann nur chemisch gereinigt werden. Eine solche Probe hätte unsere enttäuschte Hausfrau vielleicht von vornherein darüber belehrt, daß ihr Kleid mit jeglichem Waschmittel verdorben würde.

Aber wenn die Stoffprobe keine Farbe an das Wasser abgegeben hat, ist doch noch Vorsicht am Platze. Man wäscht farbige Stoffe, sofern sie nicht unbedingt licht- und waschecht sind, nur lauwarm und vor allen Dingen nur mit einem Waschmittel, das keine scharfen oder bleichenden Bestandteile enthält, Stoff und Farben also nicht angreift. Das Waschmittel muß vollständig aufgelöst sein, ehe das farbige Kleid in die Lauge kommt. Die bekannten Lux-Seifenflocken, die nur milde, reine, völlig neutrale Seife enthalten und für dünne Gewebe, wie Batist, Musselin, aber auch Crêpe de chine und Kunstseide das beste sind, sollen heiß aufgelöst werden. Nimmt man 2 Eßlöffel Lux-Seifenflocken auf je 1 Liter heißes Wasser und verdünnt die zu Schaum geschlagene Lösung mit der gleichen Menge kalten Wassers, so erhält man eine Waschlauge von der richtigen Stärke und Temperatur.

Zarte farbige Kleider werden im Lux-Schaum nur durchgedrückt, nicht gerieben. Stark beschmutzten Stücken wird eine zweite, auch eine dritte frische Lauge gut tun; aber niemals dürfen die farbigen Sachen längere Zeit ruhig in der Waschbrühe liegen bleiben. Wichtig ist auch gründliches Ausspülen in der gleichen Wärme, wie gewaschen wurde. Dreimal mindestens muß frisches Wasser genommen werden. Empfindliche Stoffe werden nur vorsichtig ausgedrückt, nicht ausgewunden. Dann schlägt man sie in ein reines Tuch, sodaß der bunte Stoff nirgends doppelt liegt, rollt das Tuch zusammen und preßt das Wasser heraus. Aber nur gleich aus dem nassen Tuch heraus und falls nötig in ein zweites eingeschlagen; schließlich ausgebreitet liegend im Schatten oder Zimmerwärme völlig trocknen lassen.

Kraft und Gesundheit

findest Du im

Stadtbad Hindenburg OS.

Schecheplatz

Täglich geöffnet: von 10—22 Uhr, Kassenschluß 19¼ Uhr, Sonntags von 8—13 Uhr, Kassenschluß 12¼ Uhr.

Billige Badeabende im Schwimm- und Wannenbad für Männer Sonnabend von 16 Uhr an, für Frauen Montag und Mittwoch von 16 Uhr an

Die Licht-, Dampf-, Warm- und Heißluftbäder sind von 10—22 Uhr geöffnet.

Preise der Bäder:

Schwimmbäder:	
Erwachsene	0.35 RM
Kinder	0.25 „
Volksbad Erwachsene	0.25 „
„ Kinder	0.20 „
Zuschauerkarte	0.10 „
Erwachsene zum Unterricht	0.30 „
Kinder zum Unterricht	0.20 „
Schüler, Klassenpreise	0.20 „
Schwimmunterricht:	
Erwachsene ½ Jahr	10.— RM
Kinder ½ Jahr	6.— „
Vereine	0.20 „

Wannenbäder:	
1. Klasse	0.80 RM
2. Klasse	0.60 „
3. Klasse	0.40 „
Brausebäder	0.30 „
Kohlensäure- oder Moorextraktbäder	2.50 „
Sauerstoffbad	2.50 „
Schaumbad	3.— „
Badezutaten:	
Kiefernnadelextrakt	0.40 RM
Fichtennadelextrakt	0.40 „
Baldrian	0.80 „
Heublumen	0.60 „
Kalmus	0.70 „
Lohtannin	0.50 „
Schwefel	0.60 „

Soole	0.40 RM
Jodsalz	2.50 „
Einzelinhalation	1.50 „
Dampf- u. Heißluftbad mit Massage	2.— „
Dampf- u. Heißluftbad ohne Massage	1.50 „
Duschebad mit Massage	1.50 „
Elektrisches Lichtbad mit Massage	2.50 „
Elektrisches Lichtbad ohne Massage	2.— „
Teilheißluft- oder Teillichtbad	1.50 „
Fangopackung, große Packung	5.— „
Fangopackung, kleine Packung	2.50 „
Wäscheaufbewahrung u. Verleihung:	
Großes Fach ¼ Jahr	3.— RM
Kleines Fach ¼ Jahr	2.— „
1 Handtuch oder 1 Badehose	0.10 „
1 Badeanzug oder 1 Badehaube	0.20 „
1 großes Tuch	0.30 „

Dem

kaufm. Angestellten und der

Frau im Beruf und Haus

hilft überall im Deutschen Reiche die

Kaufmännische Krankenkasse Halle (Saale)

Ersatzkasse V. V. a. G.

Geschäftsstellen:

Beuthen OS., Tarnowitzer Str. 30
Gleiwitz, Karlstr. 17
Hindenburg, Kronprinzenstr. 258

Glasschmuck für die Dame

Die neueste Mode ist der Glasschmuck. Welche herrlichen Farben werden bei Glasschmuck erreicht. In Paris wird er am meisten in Grün und in Granatrot getragen. Zu den elegantesten Ketten gehören diejenigen, die aus durchsichtigen und aus glitzernden Kugeln zusammengestellt sind. Lang und kurz, bescheiden und anspruchsvoll, winden sich Glasketten am Abend um den Hals der herben und der koketten Frau, und was auch ihr Reiz oder ihre Tugend ist, der Glanz der farbigen, der durchsichtigen, der glitzernden Perlen und Kugeln erhöht diesen Reiz oder diese Tugend.

Winke für die Hausfrau

Lamenschirme aus Seide säubert man am besten mit lauwarmem Regenwasser, dem man einen Schuß Salmiakgeist zugefügt hat. Für die Reinigung benutzt man einen sauberen Schwamm. Nach der Säuberung hängt man den Seidenschirm ans offene Fenster oder in Zugluft, damit er so schnell wie möglich trocknet.

Das Putzen der Fensterscheiben wird bedeutend erleichtert, wenn man die Scheiben jeden Tag mit Zeitungspapier abreibt. Durch diese einfache Tätigkeit wird aller Schmutz und Staub leicht entfernt und die Fenster sind immer klar und hell. Die Reinigung mit Wasser braucht man viel seltener vorzunehmen und spart dadurch viel Arbeit. Wenn man sehr schmutzige Fensterscheiben zu reinigen hat, nimmt man die Säuberung mit unverdünntem Essig vor, spült mit klarem Wasser nach und poliert dann trocken

Kommerzienrat Josef Kaiser zum 70. Geburtstag. Der Begründer und Leiter von Kaisers Kaffeegeschäft GmbH., Kommerzienrat Josef Kaiser, vollendete am 20. Oktober das siebzigste Lebensjahr. Als er vor mehr als fünfzig Jahren in das kleine Handelsgeschäft des Vaters zu Viersen im Rheinland eintrat, wurde dort noch über einem Kohlenfeuer mit einem Handröster Kaffee gebrannt. Heute bestehen in Deutschland und der Schweiz rund 1700 Kaisers Filialen, die von eigenen Großröstereien in den verschiedensten Landesteilen versorgt werden. Kakao-, Schokoladen-, Malzkaffee- und Kaffeezusatz, Backwarenfabriken und Nahrungsmittelwerke sind dem Unternehmen angegliedert. Zahlreiche Stiftungen legen Zeugnis von Kaisers sozialer Gesinnung ab. Noch heute wird das kleine Haus, in dem einst das väterliche Geschäft lag, inmitten der modernen Werkanlagen pietätvoll von ihm erhalten. Die erste Röstpfanne hat einen Ehrenplatz in seinem Kontor. Allen Neuerungen, die wirklich Verbesserungen sind, ist er, der noch immer unermüdlich Tätige, heut genau so aufgeschlossen wie in seinen jungen Jahren. Aus Anlaß der Vollendung des 70. Lebensjahres ihres Gründers und Senorchefs überwies die Firma Kaisers Kaffeegeschäft GmbH., Viersen, zu Gunsten ihrer Angestellten und Arbeiter 100 000 RM. ihrer Josef-Kaiser-Stiftung.

AM SONNTAG BEIM FRÜHSTÜCK

liest man gern etwas Gutes!

. . . Da ist der politische, der Unterhaltungs-, der Handels- oder der Sportteil, der Sie fesselt, weiter die unterhaltenden oder lehrreichen Beilagen und — die Hauptsache! — die umfangreiche „Illustrierte“, die Ihnen alle wichtigen Geschehnisse auf der ganzen Welt im Bilde zeigt.

In der gut unterrichteten „Ostdeutschen Morgenpost“ finden Sie stets interessante Dinge!

1200 Antworten auf 1200 Fragen. (Wilhelm Köhler, Verlag, Minden i. W., Preis 1,20 Mark.) Das sind 1200 Hausfrauenkniffe für Haushalt und Küche von der hauswirtschaftlichen Schriftstellerin, Frida Baumgarten, Berlin, herausgegeben: Ratschläge zum Fleckenentfernen, zur Reinigung und Instandhaltung der Kleidungsstücke, zur Arbeitserleichterung bei der Wäsche, bewährte Küchenkniffe, Ratschläge für die Gesundheit, für Kinderpflege und Hilfe bei kleinen häuslichen Unfällen, sowie Hunderte von erprobten Winken. Einige Beispiele: Wie man eine verschluckte Fischgräte beseitigt, Strohhüte, Tapeten und Thermosflaschen reinigt, Möbelkitt selbst herstellt, einen Napfkuchen aus der Form löst, Sommersprossen entfernt, Fliegen fernhält, klumpiges Salz wieder streubar macht — für alle diese Fragen hat das praktische Buch die passende Antwort.

Ihre Gesundheit fördern Sie durch orthopädische rhythmische **Gymnastik**

Wertvoll für **Kinder, Erwachsene** und **Berufstätige.**

Fachliche Auskunft erteilt

Herta Sander

Diplom Mensendieck

Hindenburg, Zabrzer Str. 12. Tel. 2339.

Wie heilt man Fußkrankheiten?

Die ersten Anzeichen der Fußsenkung sind schnelles Ermüden der Füße beim Gehen und Stehen: die Fußsohlen beginnen zu brennen, und bald stellen sich Schmerzen im Fußgewölbe, dem Rist und an der Ferse ein. Hühneraugen und Schwielen bilden sich an den Druckstellen und sind durch kein Mittel völlig zu beseitigen. Bald strahlen die Schmerzen nach dem Knöchel und nach der Wade aus. Es ist dann allerhöchste Zeit, sich nach einer entsprechenden Fußstütze umzusehen. Haben sich aber die Schmerzen in den Hüften und Oberschenkeln (vielfach für Gicht, Ischias oder Rheumatismus gehalten) festgesetzt, dann muß der Betreffende unbedingt einen Arzt konsultieren, der ihm für seinen Fuß eine nach Gipsabdruck ganz besonders hergestellte Einlage anfertigen läßt. Zwar wird dieses die Beschwerden lindern, zur Heilung dieses häßlichen Leidens aber wird in solchem Falle stets eine Operation nötig sein. Eine sehr unangenehme Beigabe des an und für sich schon häßlichen Plattfußes ist das übermäßige Transpirieren der Füße.

Ein völlig ausgebildeter Senkfuß kann nur selten gänzlich geheilt werden, aber eine gut gearbeitete Einlage wird den Kranken stets erhebliche Linderung verschaffen. Es mag aber hier zum Trost aller Fußkranken gesagt werden, daß ein völlig ausgebildeter Senk- oder Plattfuß nur dann entsteht, wenn man die Anzeichen der Fußkrankheiten völlig übersieht und gar nichts zur Linderung der Leiden unternimmt. Jeder, der empfindliche Füße hat, sollte in erster Linie darauf achten, daß er formgerechte Schuhe trägt, außerdem aber auf eine richtige Stützung des Quer- und Fußgewölbes im Schuh sehen. Das kommt für jeden, besonders aber für alle gefährdeten Füße in Betracht, und bedroht ist jeder Fuß in den Wachstums- und Entwicklungsjahren und ebenso bei allzu schneller Gewichtszunahme. Auch berufliche Ueberanstrengung bedeutet eine Gefährdung der Füße.

Aus der Möbelindustrie. Das handwerkliche Können, das allein die Sicherheit für den Erwerb von Möbeln bietet, deren Wert die gleiche Stabilität wie Gold besitzt, kann nur das gute Spezialgeschäft bieten. Bei Schlagerangeboten muß der Preis auf Kosten der Qualität an Material und Verarbeitung entstehen. Die Gewähr, Gediegenes zu erhalten, bietet Ihnen nur das Fachgeschäft; ihm allein kann das Vertrauen des Käufers gehören. Man braucht nicht reich zu sein, um schön zu wohnen, aber man muß den Wert handwerklicher Arbeit schätzen, um aus der Fülle der Angebote Möbel zu wählen, die ein Lebensalter hindurch halten, weil Vertrauen zum Fachgeschäft Sicherheit dafür bot. Man ist erfreulicherweise längst davon abgekommen, die Eleganz eines Möbelstückes nach der Fülle seiner Verzierungen einzuschätzen; die Güte des Materials und die Gediegenheit der Verarbeitung ist heute entscheidend für den Wert der Einrichtung.

Zur Ausstellung „Gesunde Frau — Gesundes Volk“ gibt die Kaufmännische Krankenkasse Halle (Saale) durch ihre Geschäftsstellen Gutscheine aus, die es ihren Versicherten und deren Angehörigen ermöglichen, die Ausstellung zu Vorzugspreisen zu besuchen.

Ein amüsanter Kunstprozeß

Es handelt sich hier um eine Karikatur von Willy Fritsch, die Walther Trier in der Serie Bergmanns Bunte Bilder brachte. Willy Fritsch betont, daß er mit der Darstellung von Walther Trier durchaus einverstanden ist; unzufrieden aber ist die Ufa, die das Vertriebsrecht an seinen Photos besitzt. In diesem Prozeß werden zwei Dinge verglichen, die man nicht vergleichen kann: Ein Photo ist etwas anderes als eine künstlerische Originalarbeit. Das Photo zeigt Herrn Fritsch „wie er ist“ — die Karikatur von Walther Fritsch bringt die charakteristischen Züge ins Licht, schafft ein Kunstwerk über das Thema „Willy Fritsch“. Daß die Zigarettenfabrik Haus Bergmann recht hatte mit dem Wagnis, ihren Zigaretten Bergmann „Klasse“, „Privat“ und „Gildehof“ originale Kunstwerke beizulegen, beweisen Hunderttausende von Zeitschriften, beweist der Eifer, mit dem Bergmanns Bunte Bilder in ganz Deutschland in Bergmanns Bunten Büchern (mit Texten von Fred A. Colman) gesammelt werden. Bergmanns Bunte Bilder und das Photo von Willy Fritsch unterscheiden sich auch durch die Tatsache, daß das Photo jeder kaufen kann, daß Bergmanns Bunte Bilder aber ausschließlich in den Zigarettenpackungen der Firma Haus Bergmann liegen und immer Freude machen.

Wir kämpfen für die Schlesische Wirtschaft.

Laufend Auszahlungen nur an Schlesier.

Darlehn

für jed. Zweck, unkündbar gegen Sicherheiten, kurze Wartezeit, bequeme Ratenrückzahlungen nur durch die

Spar- u. Darlehns-G.m.b.H., Breslau 2

Handelsgerichtlich eingetragen.
Mitglied des Zentral- u. Revisionsverbandes der deutschen Zwecksparkassen Berlin.

Spareinlagen werden gut verzinst.

Anträge an:

Egon Dinter, Gleiwitz
Reichspräsidentenplatz 9
(Staatl. Lotterieeinnahme)

A. Kaiser, Zahlmeister a. D.
GLEIWITZ, Im Winkel 2

Bettfedern
per Pfund usw. 5.-, 4.-, 3.-, 2.-, 1.35, **35 ₰**

Fertige Betten
1 Deckbett, 2 Kissen
60.-, 50.-, 40.-, 29.50, 23.- usw. **15.-**

Steppdecken, Damast
150×200 **12.50**

F. Häuseler
Breslau 9, Adalbertstr. 63

Bei Schlaflosigkeit und nervösen Beschwerden das ärztlich empfohlene

Gekavalin

ges. gesch. D. R. P. Nr. 6. 28640 völlig unschädl. Nerven-Beruhigungsmittel, stets vorrätig

Central-Apotheke, Gleiwitz
Wilhelmstraße 34.

Spezziallaboratorium für Harnanalysen.
Niederlage sämtl. Diabetiker-Präparate

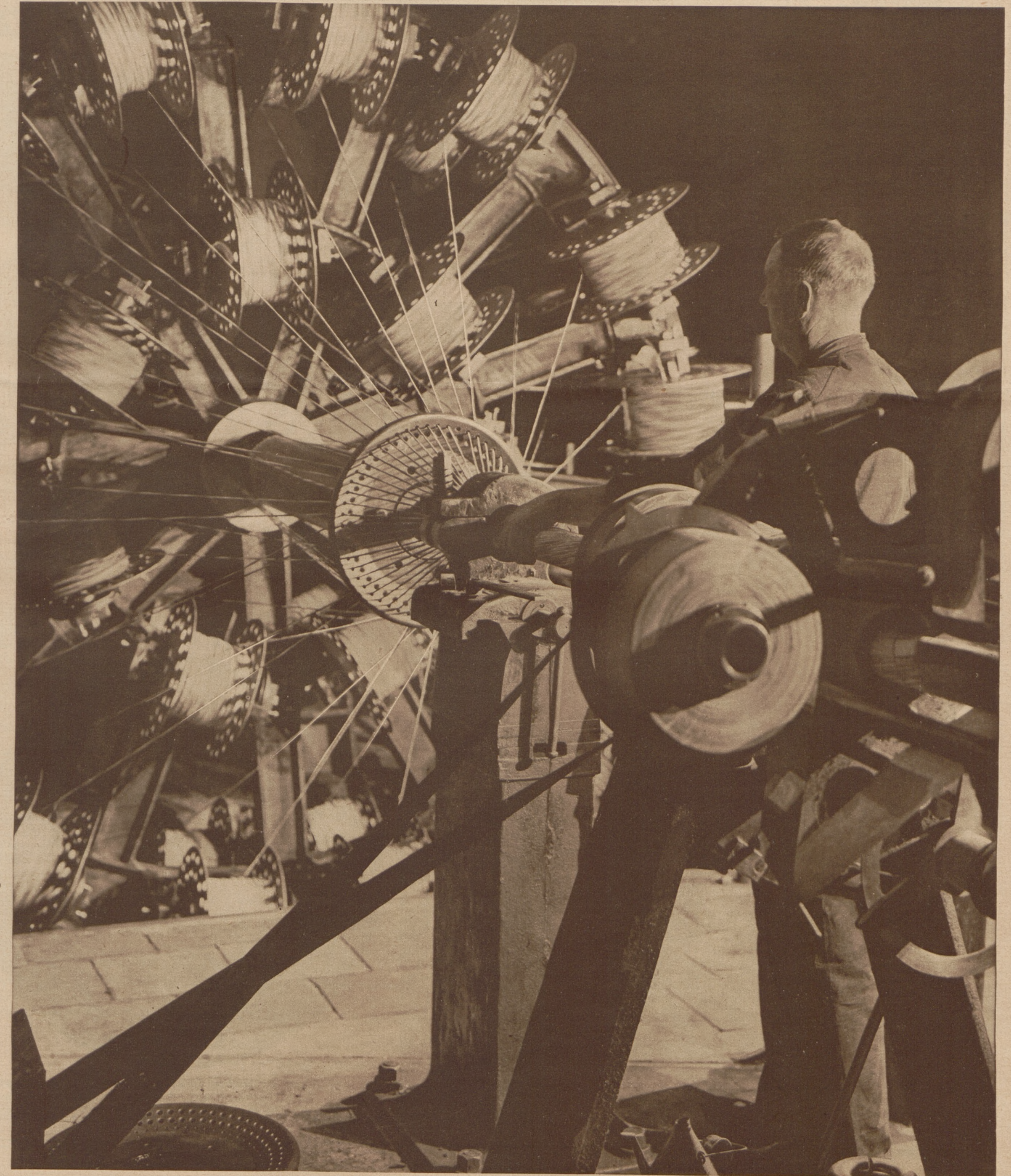


Preis 10 Pfg.

Der Ring

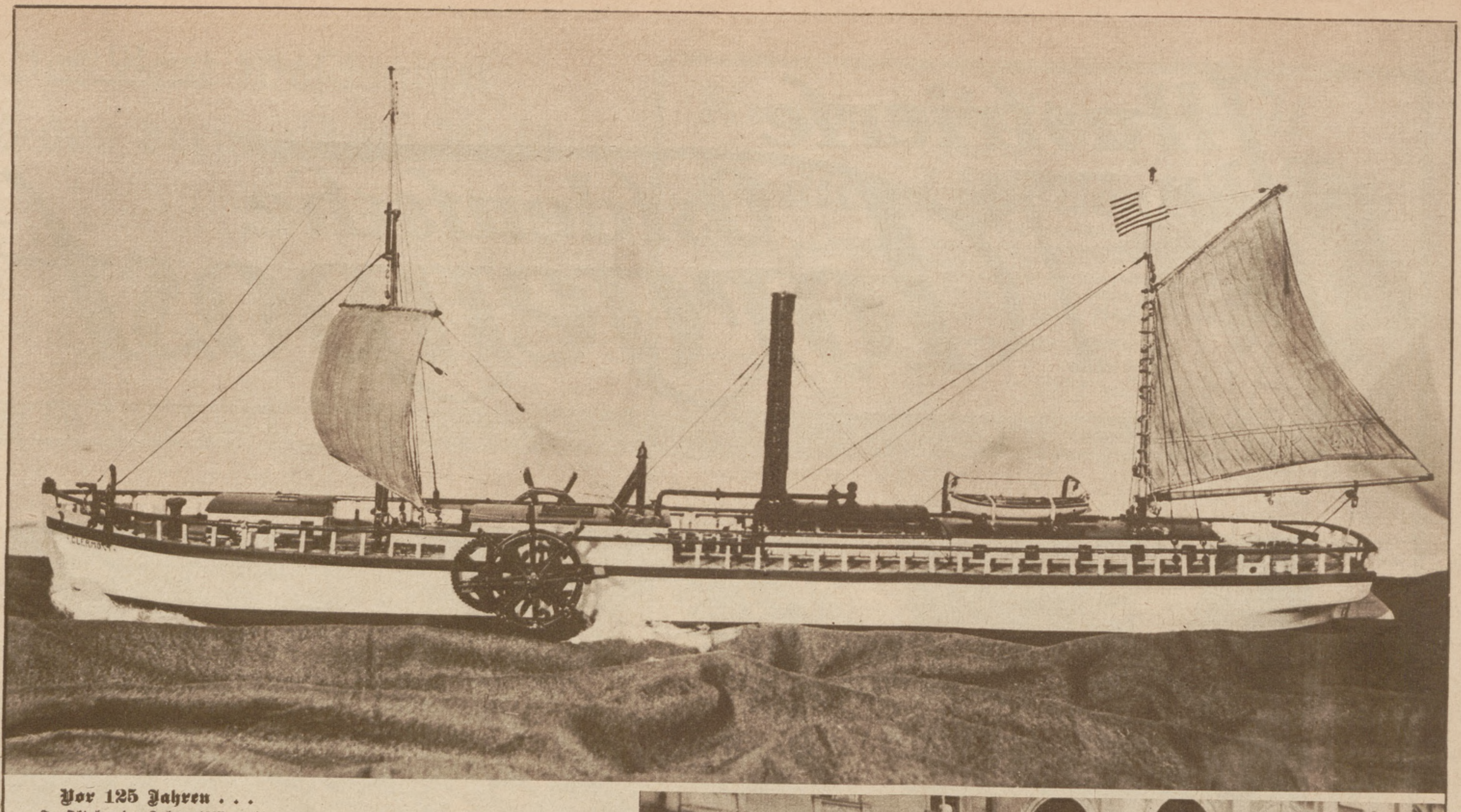
Illustrierte Ostdeutsche Morgenpost

Leuthen O/S, den 23. Oktober 1932



Am Spinnrad von heute!

Unablässig überzieht sich der Erdball mit immer dichteren Netzen von Nachrichtenlinien: Kabel, Telegraph, Rundfunk und vielleicht bald die Postrakete bringen die Menschen geistig immer näher zusammen. Unser Bild zeigt einen Abschnitt aus der Kabelherstellung, den Mann an der Verseilmaschine, die die Kupferdrähte zu einem Kabel dreht.



Vor 125 Jahren . . .

Im Oktober des Jahres 1807 machte das erste Dampfschiff seine erste Fahrt. Es fuhr von New York nach Albany. Es handelte sich hierbei um den von Fulton im Jahre 1807 erbauten Dampfer „Clermont“, der für den regelmäßigen Verkehr auf der 220 km langen Strecke New York—Albany bestimmt war.



Japans Generalstab macht Freiübungen.

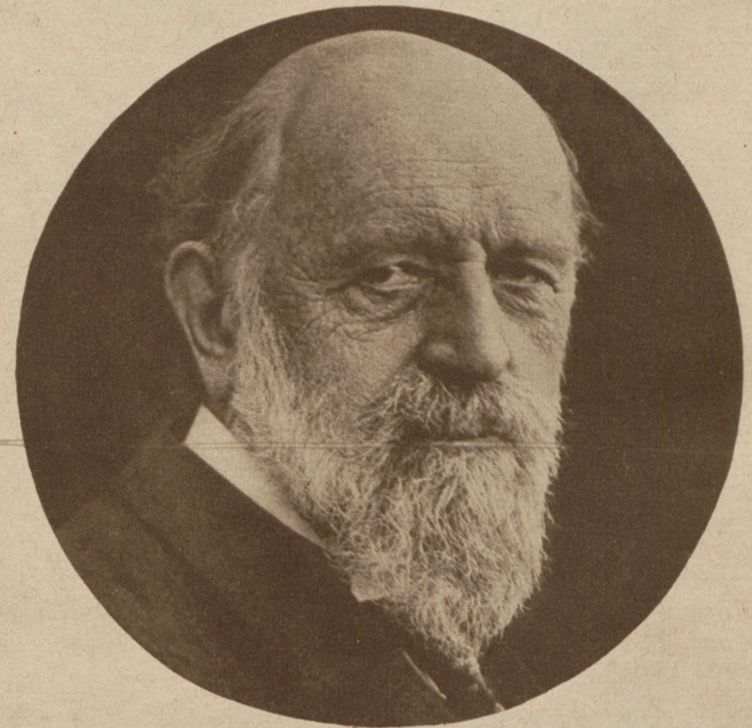
Die Mitglieder des japanischen Generalstabs müssen auf Anordnung des Mikado nach den Klängen der Radiomusik an gymnastischen Uebungen teilnehmen.



Der Telefon-Automat im Privat-Haushalt.

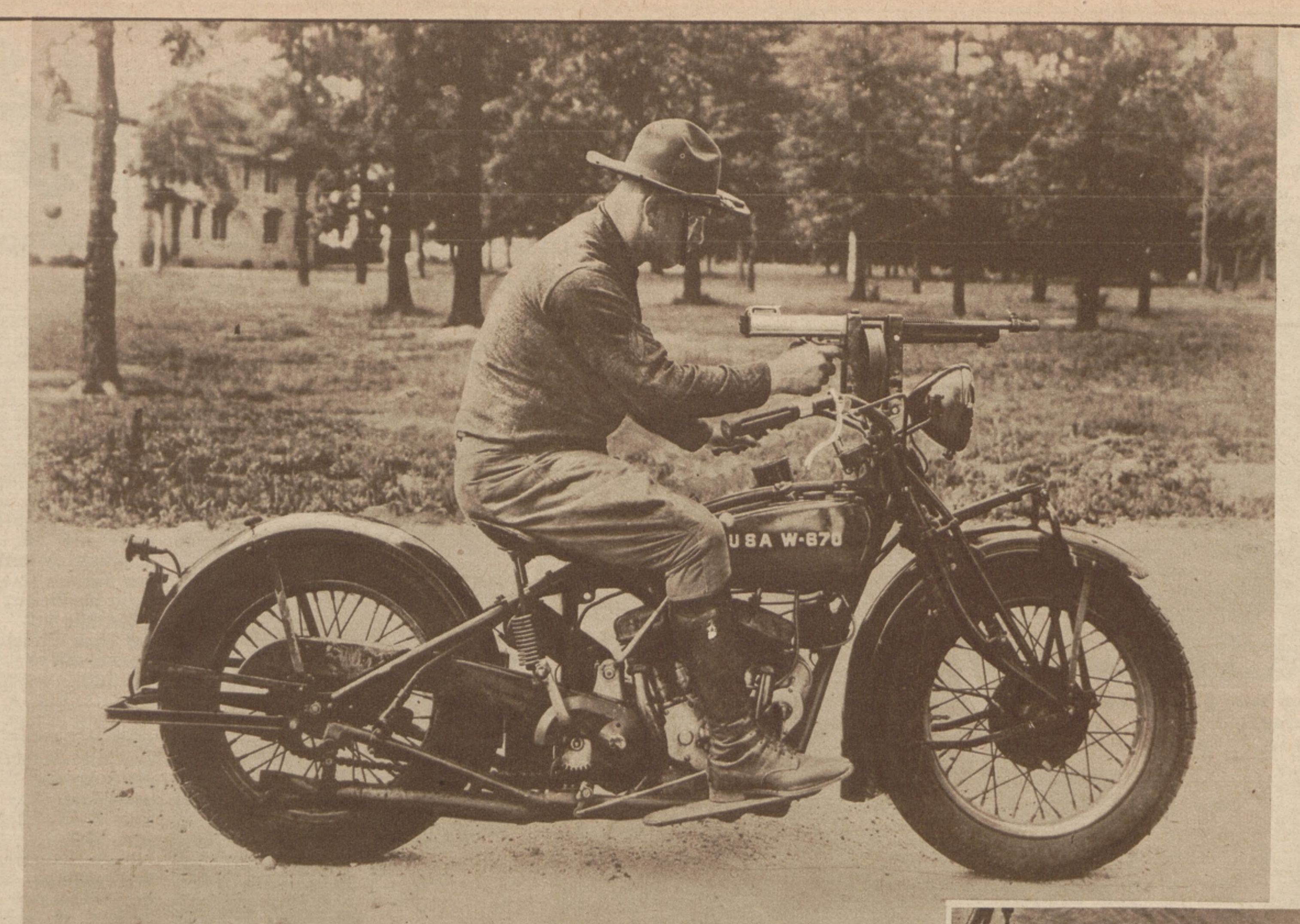
Die Reichspostverwaltung will einen Fernsprech-Automaten für den Privat-Haushalt herausbringen.

Das Gespräch ist nur nach Einwurf von 10 Pfg. möglich.



Der berühmte Botaniker Professor Dr. Karl von Goebel, ein Gelehrter von Weltruf, Präsident der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, fast 40 Jahre lang Lehrer an der Universität und der Technischen Hochschule München, Begründer und Direktor des Münchener Botanischen Gartens, ist zu München, 86 Jahre alt, gestorben.

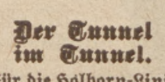
Von hier und dort



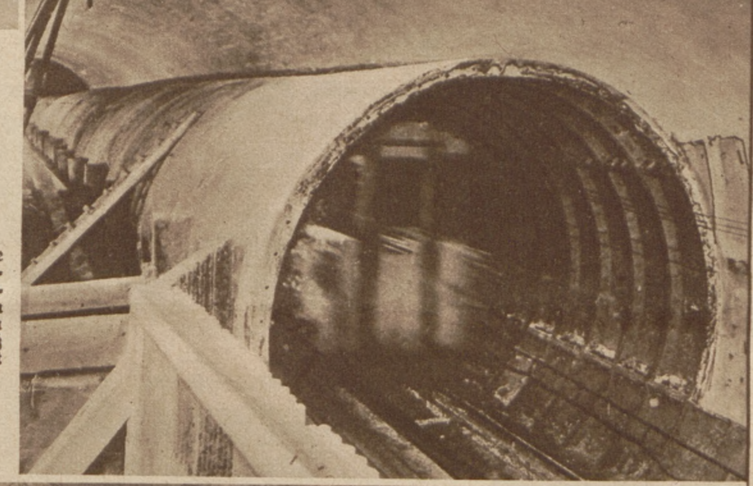
Motor-Kavallerie.
In der amerikanischen Armee wurde eine neue Motorradtruppe aufgestellt. Die Motorräder sind mit Maschinengewehren bewaffnet.



Kinder besuchen Italiens König.
König Victor Emanuel mit seinen kleinen Gästen an Bord des Kreuzers „Savoia".

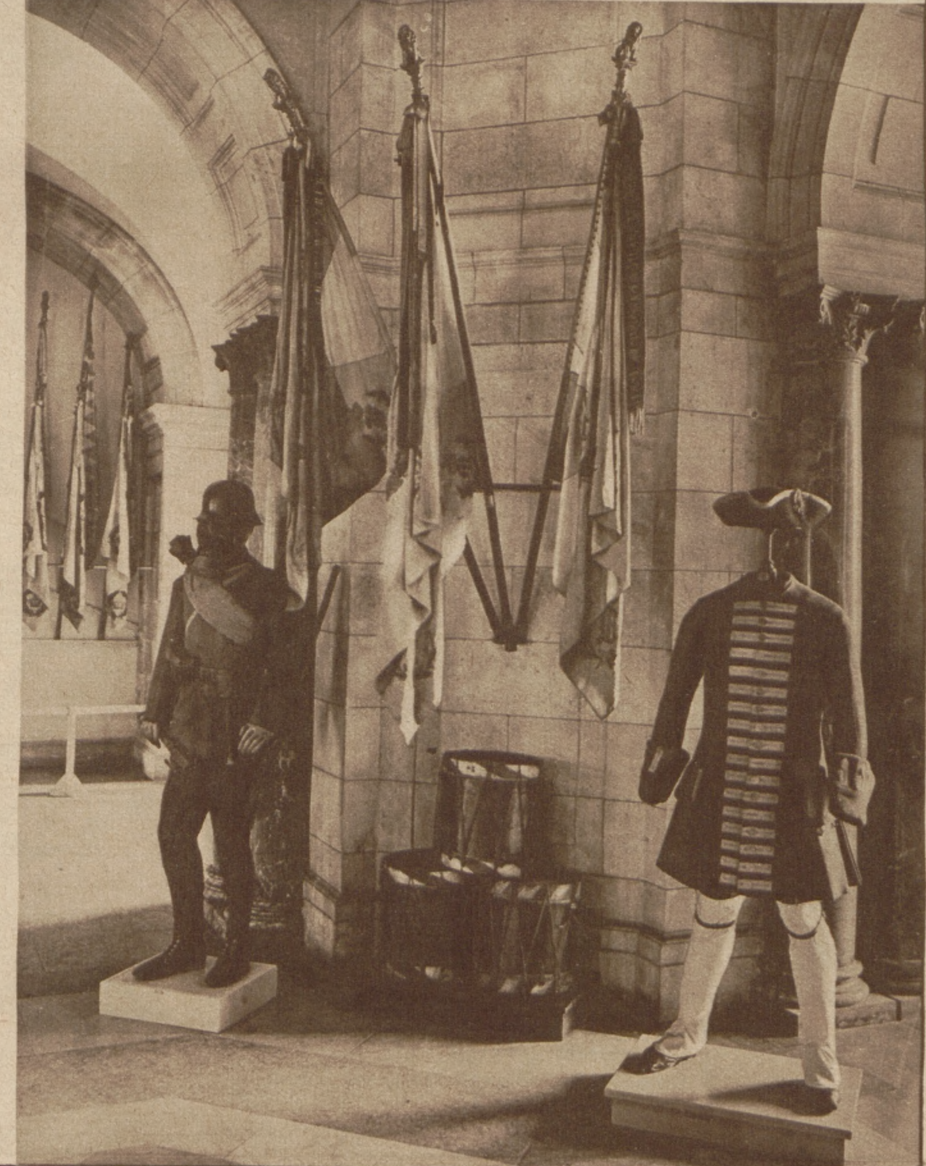


Der Tunnel im Tunnel.
Für die Holborn-Linie der Londoner Stadtbahn wurde ein größerer Tunnel um den zu klein gewordenen alten gebaut, ohne daß der Verkehr behindert wurde.





Vom Vorrundenkampf um den Pokal des Deutschen Fußballbundes
zwischen Südostdeutschland und Westdeutschland in Gladbeck, das Südost mit 3:2 gewann. — Der Bürgermeister von Gladbeck begrüßt die südostdeutschen Gäste.



Von der Ausstellung im Bayer. Armee-Museum
zur 250jährig. Gründungsfeier des 2. bayer. Infanterie-Regiments (Kronprinz). Letzte und erste Uniform des Regiments. Links: Sturmtrupp-Anzug aus dem Weltkrieg. — Rechts: Bekleidung des Regiments unter dessen Gründer, Kurfürst Max Emanuel von Bayern. In der Mitte Fahnen des Regiments aus dem Weltkrieg. Deren Träger sind unter den Fahnen gefallen.

ACHTUNG „Mondscheinschnaps“

Gaumen, Geruchsvergrößerungsglas und Retorten bekämpfen gefälschte Schnäpse

Wissen Sie, was der „Mondscheinschnaps“ ist? Es ist kein Schnaps, den man nur im Mondschein trinken darf, sondern etwas bedeutend unpoetischeres, denn so nennen die Fachleute alle Spritprodukte, die unter falscher Flagge segeln. Laut Spritgesetz darf keinerlei alkoholisches Getränk einen der Wahrheit nicht entsprechenden Namen tragen, doch die Fabrikanten der Mondscheinschnäpse rechnen mit der Schwärmerei des Deutschen für alles fremdländische, und so bezeichnen sie ihre Produkte mit sehr poetischen und sehr verlockenden Namen, die aber meist die Geburt ihrer Phantasie sind. Jeder hat schon Likörflaschen gesehen mit solchen oder ähnlichen Etiketten, Dunard fils u. Cie., Charente-france, drei goldene Sterne prangen am Flaschenhals, ein prächtiges Wappen verschönert das Bild, und dann folgt noch zum Beispiel: Dieser superbe Weinbrand aus den edelsten Weinen der Charente hergestellt, ist der Zollersparnis halber in unserer Karlsruher Niederlassung auf Flaschen gefüllt. — Monsieur Dunard heißt in Wirklichkeit vielleicht Kunze, die verwendeten Weine haben niemals das Nachbarland gesehen, und die Fabrikniederlassung befindet sich höchstwahrscheinlich in einem Keller am Wedding, doch das Publikum ist entzückt, daß es für einige Mark den sonst unerschwinglichen französischen Kognak erwerben kann, und kauft die minderwertige Ware. — Dadurch wird dem Publikum ebenso wie dem ehrlichen deutschen Hersteller ein beträchtlicher Schaden zugefügt, und außerdem widerspricht die falsche Etikette — wie schon gesagt — den Gesetzen. In ähnlicher Weise werden „echt schottische Whiskys“ „Russische Wodkas, fürstlichen Ursprungs“ usw. fabriziert. — Zur Bekämpfung dieser schädigenden Winkelfabrikanten hat die deutsche Spritindustrie eine der interessantesten Organisationen ins Leben gerufen. Ihr Leiter verfolgt alle diesbezüglichen Angelegenheiten, die zur Kenntnis seines Büros gelangen, und in kurzen Zeiträumen finden Verhandlungen statt, bei welchen eine noch wichtigere Rolle als die Akten — die Schnapsflasche spielt. So hat sich im Büro ein Museum der gefälschten Schnäpse angesammelt, und es ist wirklich kein alltägliches Stilleben, wenn man am Schreibtisch und in den Aktenregalen eine bunte Sammlung pseudofremdländischer Schnäpse findet.

Bei der Untersuchung der beanstandeten Ware hilft dem Schutzverband das Institut für Gärungsgewerbe, wo mit wissenschaftlichen Mitteln die genaue Analyse festgestellt wird. Doch die besten Prüfer sind der Gaumen des Kenners und das interessante Geruchsvergrößerungsglas, beides wesentliche Bestandteile der Tätigkeit dieser Organisation.

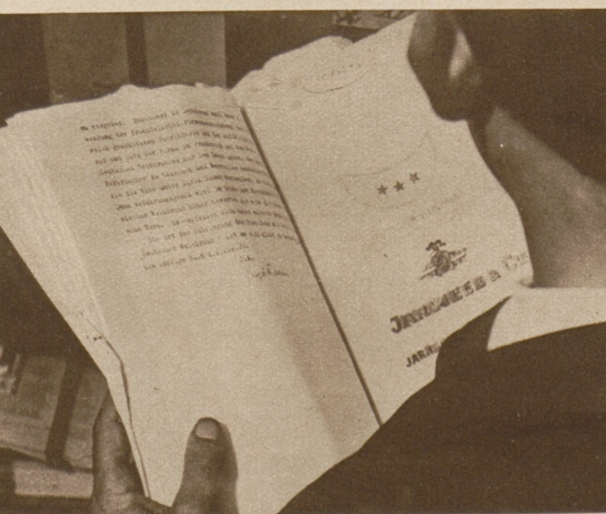
★



In diesem Büro gehört das Schnapstrinken zur Berufspflicht.
Beratung über die Qualität des „Mondscheinschnapses“.



Das tägliche Stilleben am Schreibtisch des Leiters.
Über neu auftauchende Mondscheinschnäpse wird Anzeige erstattet.



Eine Anzeige mit der beigeklebten Phantasie-Etikette.



Das wichtigste Kampfmittel.
Das Geruchsvergrößerungsglas, das dem Fachmann schon meist alles verrät.



Die weiteren Proben werden im Institut für Gärungsgewerbe gemacht.
Der angebliche französische Kognak wird destilliert und in seine Bestandteile zerlegt.



Das Museum der gefälschten Schnäpse im Aktenregal der Schutzorganisation.

Die Insel der Vergangenheit

EIN ROMAN

von Hans Berndt

Copyright 1932 by
Deutscher Bilderdienst G. m. b. H., Berlin.

5. Fortsetzung.

Der Holländer sagte sehr lebhaft:

„Ich bleibe hier."

Swensen überlegte.

„Es ist unter diesen Umständen am besten, wenn wir anderen zunächst hier oben bleiben und Ausschau halten. Sollten Sie einen Ausweg finden, dann werden Sie uns holen; sollten aber wir hier oben etwas Wichtiges bemerken, schicken wir Ihnen Nachricht. Es ist ein Jammer, daß wir Ihnen nicht helfen können."

— — — — — — — — — — — — —

Es wurden nun eifrig Vorbereitungen getroffen. Agate hatte bei der ganzen Verhandlung überhaupt nicht gesprochen; jetzt trat der Professor zu ihr:

„Mein liebes Kind, ich muß dich unter dem Schutz des Herrn Kapitäns zurücklassen. Hier ist mein Tagebuch mit den Aufzeichnungen über unsere Beobachtungen in der Grotte und der Kippu. Das bewahrst du mir auf."

„Ja, Vater."

Eigentlich wunderte sich Doktor Schleehorn darüber, daß Agate sich so wortlos fügte.

— — — — — — — — — — — — —

Der Aufbruch wurde für den nächsten Morgen bestimmt.

Bei der Dunkelheit der unterirdischen Grotten und Gänge wäre es gleich gewesen, ob Tag oder Nacht war, aber es mußte vieles bedacht werden. Hartmann und Herr Pistor machten Jagd auf Schildkröten. Die Negerin mußte den ganzen Tag braten und kochen. Der Rest des Mehles wurde zu Fladen verbacken, denn die Zurückbleibenden konnten eher ohne Brot bleiben als die Höhlenforscher.

Ein dichter Ledersack, der als Briefbeutel gedient hatte, wurde mit Wasser, und eine Feldflasche mit Wein gefüllt. Auch die Taschenapotheke des Professors wurde geteilt und endlich wurden drei Packen zubereitet, die Werkzeuge, ein wenig Wäsche, Stricke und eiserne Haken enthielten. Agate bereitete eine große Anzahl Fackeln, von denen jeder, soviel er zu tragen vermochte, mitnehmen sollte, und der Kapitän gab Alfred seine elektrische Taschenlampe für den Notfall.

— — — — — — — — — — — — —

Es wurde ein sehr stiller Abend, denn sie waren sich alle darüber klar, daß diese drei Männer, die es wagen wollten, in das Innere der Erde einzudringen, sich in die größte Gefahr begaben. Der Professor allein schien vollkommen ruhig. Er war überzeugt, den Weg zu finden, legte sich früh nieder und schlief fest ein.

Auch Alfred hatte sich hingelegt und tat wenigstens, als ob er schliefe. Agate saß neben dem Feuer und schrieb eifrig.

Schleehorn vermochte nicht, sich schlafen zu legen.

Dieses Mädchen war ihm ein Rätsel. Sie war immer ganz gleichmäßig ruhig, nur bei dem Anblick des toten Inkakaisers hatte er Tränen in ihren Augen gesehen und jetzt, wenige Stunden vor dem Augenblick, in dem sie den Vater von sich lassen sollte, schien sie ohne jede Bewegung.

Es tat ihm ordentlich weh. Ohne es sich selbst einzugestehen, hatte er den ganzen Tag über an dieses eigenartige Mädchen gedacht, und jetzt schmerzte ihn ihre Herzlosigkeit.

„Sie schreiben so eifrig, Fräulein Alesius?"

Auch jetzt war ihr Blick ganz ruhig.

„Ich schreibe die Aufzeichnungen meines Vaters ab, um sie dem Kapitän zu geben."

„Aber Sie bleiben doch hier."

Jetzt war ein erstauntes Lächeln um ihren Mund.

„Das haben Sie geglaubt?"

„Sie haben Ihrem Herrn Vater doch gar nicht widersprochen."

„Warum? Damit er sich schon in dieser Nacht um mich ängstigt? Es ist doch ganz selbstverständlich, daß ich ihn nicht allein gehen lasse, — wir trennen uns nie. Glauben Sie, ich würde Vater die schwere Last tragen lassen?"

Schleehorn streckte ihr die Hand entgegen:

„Ich danke Ihnen."

Sie verstand ihn nicht.

„Warum danken Sie mir?"

„Weil Sie mich nicht enttäuschten."

Es war eigentlich eine seltsame Bemerkung, aber er sagte sie so herzlich, daß Agate unwillkürlich ein wenig verlegen wurde; doch nur für einen Augenblick, dann streckte sie ihm auch die Hand entgegen:

„Wir wollen gute Freunde sein, und Sie helfen mir, über Vater zu wachen; wenn er in seinen geliebten Höhlen ist, vergißt er bisweilen, daß er nicht mehr so jung ist wie Sie und ich."



Sie überlegte einen Augenblick, dann sprang sie auf: „Warten Sie einen Augenblick."

Sie eilte auf das Bündel zu, in dem die kostbaren Blumen der Inka verwahrt lagen, und kam mit zweien zurück.

„Eine für Sie und eine für mich. Ich habe auch Vater eine in seinen Rock gesteckt, und auch Herr Hellermann soll eine haben. Sie wissen, ich bin abergläubisch, die Wunderblumen des Gottes Inti sollen uns zum Talisman werden."

— — — — — — — — — — — — — —

Am Morgen aßen sie noch einmal zusammen. Es wurde jetzt fast kein Wort mehr gesprochen. Die drei Männer hatten aus ihren geretteten Koffern Sportanzüge gewählt. Der Professor bemerkte nicht, daß auch Agate einen solchen trug.

„Jetzt leb wohl, Kind."

„Ich komme doch mit bis zum Abstieg."

Sie nahm des Vaters Bündel und schritt voran.

Noch einmal waren sie alle in der großen Grabkammer; nur der Holländer nicht.

Der Professor, der noch mit dem Kapitän gesprochen, sah sich um:

„Wo ist meine Tochter?"

Schleehorn faßte seine Hand.

„Sie ist in Begleitung des Herrn Hellermann mit der Fackel vorangestiegen."

Alesius erschrak.

„Meine Tochter?"

„Lassen Sie, Herr Professor, sie hat mir gestern abend gesagt, daß sie Sie niemals verläßt."

Alesius hatte ein glückliches Lächeln um den Mund: „Ich habe es auch nicht anders gedacht."

Er stieg schnell hinter dem Detektiv in den dunklen Abgrund hinab. Der Kapitän und die Zurückbleibenden sahen ihnen mit besorgten Gesichtern nach.

Sechstes Kapitel.

Es war ganz früher Morgen, als Hella aus einem unruhigen Schlummer erwachte. Die Sonne stand noch schräg, war augenscheinlich eben aufgegangen, und ihre Strahlen vergoldeten zwar bereits die Lavakuppen, die den Krater umgaben, drangen aber noch nicht bis zu der kleinen Oase herab.

Hellas erster Blick galt Spencer, der lang ausgestreckt dalag und noch fest schlief. Gleich darauf ließ ein Geräusch sie zusammenzucken, ein Schlürfen und Streichen, als ob sich irgendein lebendes Wesen heranschlich. Zuerst dachte sie an einen Wilden, der sie überfallen wollte, dann aber sah sie eine mächtige Schildkröte, die langsam und sicher auf ihren plumpen Füßen die Treppenstufen emporkroch, dann sitzen blieb und begann, den abgefallenen, fleischigen Zweig einer Opuntia anzufressen. Wahrscheinlich hatte sie unten am Wasser getrunken und wollte jetzt wieder in die Sonne hinaus.

Wenn es auch eine so gewaltige Schildkröte war, wie sie niemals eine gesehen hatte, so empfand sie doch keine Angst.

Sie hatte in ihren Mädchenjahren längere Zeit mit ihrem Vater, der damals leitender Ingenieur einer amerikanischen Gesellschaft war, auf den Palauinseln gelebt und wußte, daß die Schildkröten harmlose und außerordentlich wohlschmeckende Tiere sind, hatte auch oft dabeigestanden, wenn man sie fing.

Sie fühlte sich schwach, und jetzt, als sie das Tier sah, wußte sie, daß sie furchtbaren Hunger hatte.

Sehr natürlich, denn außer den wenigen Bananen war seit vorgestern nichts über ihre Lippen gekommen.

Die Schildkröte mußte wohl ängstlich geworden sein, sie hörte mit dem Fressen auf und begann wieder bergauf zu klettern.

Hella überlegte. Erreichte das Tier die Höhe, dann war es ihr verloren; auf Spencers Hilfe konnte sie nicht rechnen, sie selbst war aber zu schwach, um es aufzuheben und umzudrehen. Immerhin, sie mußte es wenigstens versuchen. Aber wie sie jetzt rasch die Stufen hinaufsprang, die mächtigen, mit Krallen bewehrten Füße und den starken Kopf der Schildkröte sah, erschrak sie dennoch und zögerte. Der Zufall kam ihr zu Hilfe: das Tier, das wohl nie einen Menschen gesehen hatte, war ebenso erschrocken wie sie, tat einen Fehltritt, rutschte ab, überschlug sich auf einer Stufe und kam unten, dicht neben dem kleinen See, auf den Rücken zu liegen.

Hella überlegte. Die Schildkröte zappelte mit ihren Füßen und machte Anstrengungen, sich wieder umzudrehen. Neben Spencer lag noch das Taschenmesser, mit dem sie gestern das Leder seines Stiefels durchtrennt hatte.

Sie nahm es, biß die Zähne zusammen und tat, wie sie es so oft bei den Palaumännern gesehen hatte: sie schnitt mit einer raschen Bewegung der Schildkröte den Hals durch, dann wandte sie sich ab, bis das Tier tot und die krampfhaften Bewegungen seiner Glieder vorüber waren.

„Bravo!"

Spencer war aufgewacht und sah ihr zu.

„Und Sie wollen behaupten, daß Sie nicht stark sind?"

„Der Zufall kam mir zu Hilfe."

„Warten Sie, ich habe Streichhölzer bei mir. Leider kann ich Ihnen nicht helfen, Sie müssen sehen, ein Feuer anzumachen, und wir werden ein kräftiges Mahl haben, das wir beide sehr nötig brauchen."

Er sah recht matt aus, aber heute morgen war der unheimliche Glanz nicht in seinen Augen, — er sprach durchaus sachlich und ruhig.

„Ich werde sehen, ob ich bei den Trümmern des Luftschiffs Brennbares finde; aber wir haben doch keinen Topf?"

„Sie ließen mich gestern aus einem verbogenen Metallstück trinken, vielleicht geht das."

Hella lief die Stufen hinauf und sah die Trümmer vor sich.

Sie war verwundert, denn es machte fast den Eindruck, als ob hier jemand gewesen sei. Das war aber doch ganz unmöglich! Vielleicht waren irgendwelche Tiere in der Nacht hier oben herumgestrolcht. Sie raffte zusammen, was sie an Holzsplittern von der zerborstenen Plattform tragen konnte, dann sammelte sie einige Fetzen der Seidenhülle.

Sie blieb stehen und hatte Augen, als ob sie schon wieder ein Traum umfangen wollte: Vor ihr lagen ein eiserner Topf, eine Bratpfanne, ein paar Zinnbecher und einige Zinnteller.

Alles allerdings mit Trümmerstücken bedeckt und beschmutzt, aber trotzdem flößten diese Dinge ihr mehr Staunen und Schrecken als Freude ein. Es waren Eß-,



Die Vogelinsel.
Ein Idyll aus dem St. James Park in London. Auf dieser steinernen Insel haben Kormorane ihren Stammsitz.

Trink- und Kochgeräte, aber gewiß keine Gegenstände, die auf dem Luftschiff gebraucht worden waren. Sie sahen uralt aus und erinnerten sie an Gegenstände, die sie in Museen kennengelernt hatte. Wie kamen diese Dinge hierher?

Sie ließ für einen Augenblick den Holzvorrat fallen, nahm die seltsamen Sachen und rannte mit ihnen zu Spencer.

„Sehen Sie, was ich gefunden habe! Wie kommen diese mittelalterlichen Dinge unter die Trümmer des Luftschiffs?“

Der Amerikaner warf einen Blick darauf und lachte laut:

„Jetzt hat die kleine Hella, entschuldigen Sie, das gnädige Fräulein Hella Gerlach schon wieder furchtbare Angst und glaubt an einen Zauberer.“

„Haben Sie eine Erklärung?“

„Die einfachste von der Welt. Professor Alesius war bekanntlich Altertumsforscher und erzählte, daß er in Frisco alles Mögliche zusammengekauft habe. Wahrscheinlich gehören diese vorweltlichen Dinge, die uns jetzt sehr nützlich sein werden, zu seiner Sammlung. Gut, daß es nicht Ton war.“

Hella sah ein, daß Spencer recht hatte; der Professor war ja auch jetzt im Begriff gewesen, überall nach Altertümern zu forschen. Freilich, so selten waren diese Töpfe eigentlich nicht, daß es sich verlohnt hätte, sie im Luftschiff mitzunehmen.

Sie holte das Holz, machte ein Feuer, baute aus Lavabrocken eine Art Herd, auf den sie den Topf stellen konnte, und während das Schildkrötenfleisch langsam einen würzigen Duft verbreitete, nahmen der immer stärker quälende Hunger und ihre Arbeit sie völlig gefangen.

„Ich habe Ihnen noch eine gute Nachricht zu sagen, wenigstens etwas, das für **mich** gut ist. Während Sie bei den Trümmern unseres Luftschiffes waren, habe ich meinen Fuß untersucht, — es sah gestern schlimmer aus, als es ist, und der kühle Kaktussaft hat Wunder getan. Die Knochen scheinen heil geblieben zu sein und wenn die Fleischwunde so weiter heilt, komme ich mit dem blauen Auge davon. Es war vielleicht ganz gut, daß Sie gestern nicht allzu mutig waren, ein lahmes Bein ist besser als gar keins.“

Sie aßen, und auch Hella fühlte sich dann wesentlich kräftiger und zuversichtlicher.

Immer wieder übermannten sie die Gedanken an ihren Verlobten und seine Kameraden. Sie unterdrückte die aufsteigenden Tränen.

War es nicht ein Wunder, daß sie selbst gerettet wurde? Konnten nicht auch jene gerettet sein? Sie waren sicher auf einer Insel gestrandet, auf einer Insel, die gar nicht sehr weit von dem Eiland entfernt sein konnte, auf dem sie selbst sich befand. Wahrscheinlich war es eine ganze Gruppe von Inseln, sicher auch verschiedene von ihnen bewohnt. Warum sollten denn alle tot sein? Und wenn ein einziger lebte — man würde schon nach ihr suchen. Zu einer ganzen Inselgruppe kamen doch auch Schiffe. An alles dies dachte sie, während sie nach der Mahlzeit am Boden hockte und Spencer wieder schlief.

Ein leises Knacken kam an ihr Ohr. Ein Knacken, als würde ein Revolver gespannt.

Sie blickte sich um: oben, neben den Stufen, saß wieder der riesige, schwarze Leguan; Spencer hatte den Oberkörper aufgerichtet und zielte mit dem Revolver nach ihm.

„Wollen Sie das Tier töten? Ist es gefährlich?“

„Im Gegenteil, es ist feige, es frißt Kaktusblätter und tut keinem Menschen etwas. Setzt sich nicht einmal zur Wehr, wenn man es mit Knüppeln erschlägt.“

„Warum wollen Sie es denn töten? Wollen Sie es essen?“

„Pfui Teufel, wir werden Schildkröten haben, soviel wir brauchen.“

„Aber dann?“

„Ich hasse alles, was feige ist und sich nicht wehrt. Ich hasse alles Schwache.“

Er hob wieder den Revolver, aber sie faßte seine Hand.

„Ich will nicht, daß Sie das Tier töten.“

Der Schuß ging los, aber er sauste hoch über den Krater, und der Riesenleguan schaute nur neugierig in die Luft.

Aergerlich warf Spencer den Revolver zur Seite.

„Schade, die vorletzte Patrone, es war Unsinn.“

Hella atmete auf. Jetzt waren ihre Gedanken schon wieder bei dem Traum.

Der Leguan hatte ihr den Weg zum Wasser gezeigt. Er war ein harmloses Tier — jetzt hatte sie **ihn** gerettet.

Ein anderer Gedanke: sie hob den Revolver auf, entsicherte ihn und steckte ihn zu sich. In dem Augenblick, als Spencer auf die Eidechse anlegte, war wieder der wilde Strahl in seinen Augen, den sie so fürchtete.

„Erlauben Sie, das ist **mein** Revolver.“

„Ich möchte nicht, daß Sie schießen.“

„Das heißt, Sie möchten den Revolver haben, um ihn im geeigneten Augenblick gegen mich zu gebrauchen.“

„Solange Sie ein Ehrenmann sind, nicht.“

„Fräulein Gerlach, wir wollen uns nicht wie die Kinder betragen, Sie sehen, ich bin außerordentlich vernünftig. Ich bin auch sicher noch tagelang darauf angewiesen, hier ohne Bewegung zu liegen und mich pflegen zu lassen; ich bin ganz genau so zahm wie Ihr Liebling, das niedliche, schwarze Scheusal da oben.“

— — — — — — —

Der Tag verging, Hella fürchtete sich vor der Nacht. Sie hatte frische Kaktusblätter geholt, Spencers Fuß neu verbunden und dabei auch gesehen, daß die Wunde sich besserte. Sie wußte nicht, ob sie sich freuen sollte, ihr graute vor dem Augenbick seiner Gesundung.

Sie stand stundenlang auf dem Gipfel des Kraters und blickte umher. Jetzt sah sie mit klaren Augen und überzeugte sich, daß es wirklich eine sehr kleine Insel war, die rings vom Meere umspült wurde. Der Bergkegel selbst war schroff, unten am Strande eine sehr starke Brandung. Nirgends Baumwuchs, als die paar Sträucher im Krater.

Es war sicher zwecklos, den Versuch zu machen, zum Meere hinunter zu gelangen. Dort unten war ganz gewiß keine Rettungsmöglichkeit; dagegen sah sie, daß hier oben zahlreiche Schildkröten waren. Schildkröten und einzelne Leguane.

Sie überlegte. Wollte sie gerettet werden, so war das hier oben am ersten möglich, daß man sie sah. Sie klammerte sich an den Gedanken, daß Alfred gerettet sein müßte, sie wollte daran glauben; sie fühlte, daß sie daran glauben **mußte**, um Kraft zu haben, ihr Leben weiterzuführen.

Sie hatte aus einer langen Eisenstange, vielleicht war es ein abgebrochenes Stück des Antennenmastes, an die sie Fetzen der Seidenhülle befestigte, eine Art Fahne gemacht und zwischen die Lavablöcke eingeklemmt. Ein Feuer konnte sie während der Nacht nicht entzünden, denn das Holz mußte gespart werden. Während sie hier oben allein war und arbeitete, war sie fast ruhig — dann hörte sie Spencer rufen. Ihr graute vor ihm, und doch mußte sie ihn pflegen. Mußte es, weil er ein Mensch war.

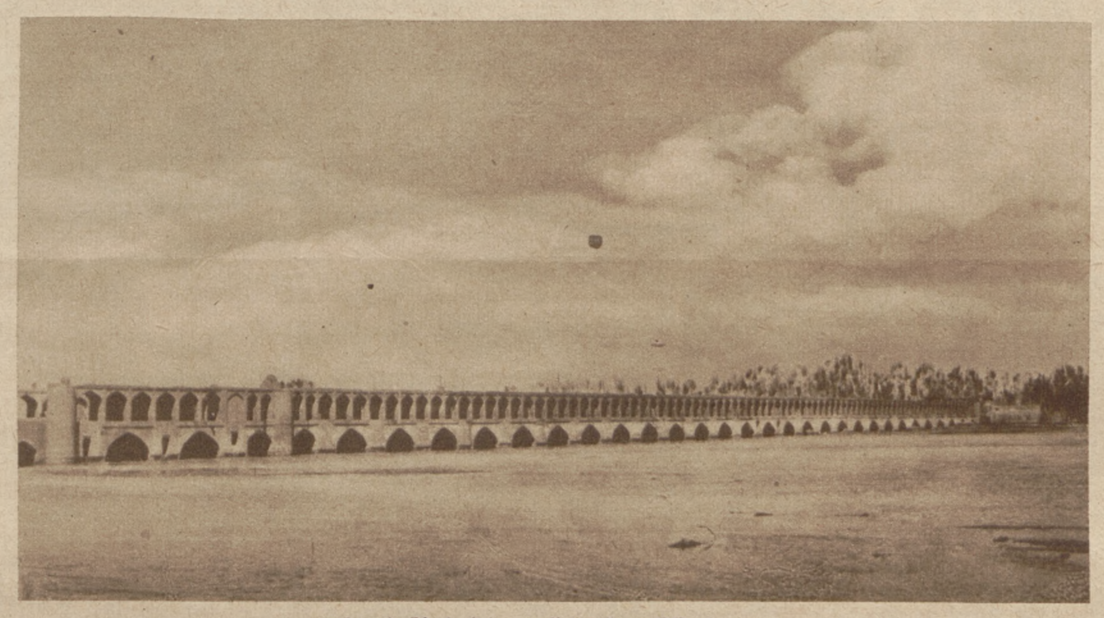
Mitten in der Nacht schreckte sie auf, glaubte ihn

(Fortsetzung auf der Humorseite.)

Persien auf amerikanisch.



Durchblick durch die Brückenpforte der oberen Straße.



Sionse-Pol, die Brücke der 33 Bogen.

Bei Ispahan befindet sich diese Zwei-Etagen-Brücke. Bei hohem Wasserstand flutet das Wasser über die zweite Etage, bei niedrigem Stand muß man von der unteren noch Treppen hinabsteigen, um Wasser zu schöpfen.



Dinge, die zusammen gehören:

die neue Langloch-Rasierklinge in allen Sorten „ROTBART“ u. „MOND-EXTRA“
der neue dazu passende Rasierapparat „ROTBART / MOND-EXTRA“
die neue Rasier-Creme „ROTBART“

ROTBART-LUXUOSA . . . . Stück 40 Pfg.
ROTBART-SONDERKLASSE . Stück 30 Pfg.
MOND-EXTRA-GOLD . . . . Stück 20 Pfg.
ROTBART (lila Packung) . . Stück 12 Pfg.

MOND-EXTRA (grüne Packung) Stück 12 Pfg.
neu ROTBART-Be-Be (blau-rote Packg.) Stück 5 Pfg.
ROTBART Rasier-Creme große Tube 90 Pfg.
RASIERAPPARATE in allen Preislagen.

Die neuen Langlochklingen passen auch auf die Apparate alten Systems. Ein noch besseres Rasieren gewährleistet aber der neue Apparat.

Roth-Büchner G. m. b. H., Spezialfabrik für Rasierapparate und Rasierklingen, Berlin-Tempelhof RJ

WEST-ÖSTLICHE WOHNKULTUR

Familienhaus eines vornehmen Japaners
mit 20 Zimmern im Nordwesten von Tokio (beste Wohngegend).



Bei einer Kaufmannsfamilie
(Einkommen 400 M. monatlich). Die Miete der Sechszimmerwohnung beträgt 120 M. monatlich. Die Mahlzeiten nimmt die Familie im Zimmer der Hausfrau ein.

Im Gastzimmer
eine Ecke mit Sitzmöbeln für europäisch angezogene Gäste.



Der Mittelstand
richtet gern einen Teil der Wohnung europäisch ein und ist auch sonst europäischen Neuerungen sehr zugänglich.





Der wohlhabende Japaner betont stärker als der Mittelstand das Festhalten an alten Gebräuchen,
aber der Sohn möchte einen Teil des altjapanischen Ziergartens in einen Golfplatz umwandeln, ein häufiger Anlaß zu Streitigkeiten.

Streifzug durch japanische Wohnungen

Von Nohara

Japans Hauptstadt Tokio, die nach der Eingemeindung der Vororte die zweitgrößte Stadt der Welt sein wird, Osaka, ein schier unermeßlicher Komplex von kleinen und kleinsten Häusern, haben sich von gestern auf heute von den Verhältnissen ruhig dahinlebender, fast mittelalterlicher Städte auf die Erfordernisse gigantischer Siedlungen der Neuzeit umstellen müssen. Eine jahrtausendalte Wohnkultur wurde umgekrempelt; heute befragt der Baumeister, ehe er an den Bau des Hauses geht, nicht das Orakel, die vier



Nach japanischer Sitte bewohnt jede Familie ein eigenes Haus.
Wohnhaus eines Japaners aus dem Mittelstand mit sechs Zimmern.

Winde, ob sie auch günstig wehen, vielmehr informiert er sich über die Vorschriften der Baupolizei, der Brandpolizei und die neuen Forschungsergebnisse des Kaiserlichen Erdbebeninstituts. Was aber dem japanischen Wohnen in stärkstem Maße ein anderes Gesicht gegeben hat, ist der simple Umstand: Man kann nicht in Hosen japanisch wohnen. — Vierzehn Tage in europäischer Kleidung in einem japanischen Haus alten Stils — und die Kleidung ist rettungslos kaputt. Und da heute die japanische Männerwelt zu 100 Prozent Hosen trägt, kamen Stühle in die Häuser, die vordem keinerlei Möbel gekannt hatten, kamen Tische, Schreibtische, Bücherschränke, Sofas. Das japanische Lebensniveau hatte sich gehoben — nämlich um die 50 Zentimeter, um die der Stuhlsitz über der Matte erhöht worden ist. Aber auch sonst hob sich das Niveau: In keinem japanischen Haushalt fehlen Gas und elektrisches Licht.



Studentenbude in Tokio.
Wohn- und Schlafraum für zwei Studenten in einem Mietshaus. Der eine kniet nach althergebrachter Sitte beim Studium auf einem Kissen.

Junge Bürgersöhne beim Mittagessen.
Die einfachen Gerichte werden auf einem Spirituskocher zubereitet.





Die Mahlzeiten bestehen in der Hauptsache aus Reis mit Fisch und Gemüsen, einmal in der Woche gibt es Fleisch.



Das Kind trägt für die Schule das europäische Kleidchen,
der Vater geht ebenfalls im europäischen Anzug ins Büro, während er zu Hause den Kimono anzieht.

Die Japaner, in ihrer neuzeitlichen Entwicklung jünger und unbelasteter als wir, übersprangen Kohle und Petroleum; ihre Konsumtionsfähigkeit für Elektrizität grenzt ans Fabelhafte; man kann wohl behaupten, daß es in Tokio mehr elektrifizierte Küchen gibt als in Berlin und Paris. Mit der Heizung hapert es noch meist; sie ist auch bei der Milde des Klimas kein großes Problem. Meist hat man noch das Hibachi, das Holzkohlenbecken, das genügt, um sich die Hände oder Füße daran zu wärmen; aber die Japaner, die sich an einem kühlen Abend um das Hibachi versammeln, tun dies doch schon oft mit derselben gönnerhaften Geste, mit der man etwa in englischen und amerikanischen Häusern den altmodischen, dekorativen Kamin duldet.

Der Abgeklärte.
Ein Prachtkerl von einer großen Rassehundeschau in der Reichshauptstadt.

Die Insel der Vergangenheit.

(Fortsetzung von Seite 7.)

neben sich zu fühlen, rannte die Stufen empor und schlief endlich unter den Trümmern des Luftschiffes ein.

— — — — — — — — — — —

Es war fast eine Woche vergangen. Sie hatten zwei volle Tage gehungert, obgleich an jedem Morgen Schildkröten zur Tränke kamen, aber die Tiere waren zu schwer, als daß Hella sie hätte umwenden können, und Spencer konnte ihr immer noch nicht helfen. Dann hatte neben ihr an einem Morgen ein großer Tier tot auf dem Rücken gelegen. Der Kopf war zerschmettert. Wieder ein Wunder!

Die Schildkröte war sicher abgestürzt.

Sie hatten wieder einige Tage zu essen, und als sie dann eines Morgens von den Luftschiffstrümmern, in denen sie jetzt immer zu schlafen pflegte, herabkam, sah sie Spencer aufrecht. Er hinkte zwar noch, aber er vermochte zu gehen.

Wieder überlief sie die Todesangst. Nun würde er bald auch die Stufen zu ersteigen vermögen, und dann?

Er war in diesen Tagen ruhig und harmlos, aber sie wußte, daß er sie nur einschläfern wollte.

Sie stand unten neben dem Felsen. Sie mußte ja essen. Spencer saß hinter ihr, anscheinend in tiefe Gedanken versunken.

Plötzlich fühlte sie sich an den Schultern gepackt. Sie sprang auf und drehte sich um.

„Hella!"

Sie riß den Revolver aus der Tasche, hob ihn, aber mit einem einzigen Griff hatte Spencer ihn ihr entrissen.

„Holla, old boy!"

Eine menschliche Stimme! Eine heisere, menschliche Stimme!

Sie fuhren beide auseinander, Spencer taumelte unter dem Griff des Fremden und sank mit einem Aufschrei zu Boden.

Hella war wie erstarrt. Zwischen ihnen ein breitschultriger, riesenhafter Mensch von bizarr grauenhaftem Aussehen. Sein Gesicht war rot, die Haut wie von der dauernden Tropensonne zerrissen und zerborsten. Langes, rotes, von grauen Strähnen unterbrochenes Haar und ein ebenso roter, wilder Vollbart umrahmten seinen Kopf.

An den Füßen hatte er riesige gelbe Lederstiefel, sein Oberkörper stak in einem zerrissenen, schmutzigen Hemd, darüber aber trug er einen teilweise von den Motten zerfressenen, reichgestickten Oberrock. Eine goldene Kette mit funkelndem Diamantkreuz hing an seinem Halse, während er einen breitkrempigen Hut mit roter Feder auf dem Kopfe trug; in seinem Gürtel steckten ein paar gewaltige Pistolen, und seine Hand hielt einen riesigen Säbel.

Der ganze Mensch sah aus wie ein Räuberhauptmann in einer Admiralsuniform etwa aus dem Jahre siebzehnhundert.

Während Spencer, den sein Fuß wieder schmerzte, versuchte, sich aufzurichten und Hella von Entsetzen ergriffen war, wandte sich der Räuberhauptmann zu ihr um, versuchte eine Verbeugung und sagte in einem gewählten Englisch, wenn auch etwas stotternd und nach Worten suchend:

„Gestatten Sie, daß ich meine Anwesenheit erkläre. Ich bin der Rechtsanwalt Tim Brooker aus San Franzisko."

Allerdings hätte Hella jede andere Ansprache erwartet, als diese Worte.

„Sie sind?"

„Entschuldigen Sie meinen seltsamen Aufzug. Wenn ein Mensch siebzehn Jahre als Schiffbrüchiger auf dieser Insel zu leben gezwungen ist, sieht er eben aus, wie er kann." —

Hella kam langsam zu sich. Wußte nicht, ob sie diesem Manne glauben, ob sie lachen oder ob sie vor Angst vergehen sollte.

„Sie wundern sich über meinen Anzug. Es ist gewissermaßen ein historisches Kleid. Es ist eine Galauniform des großen Seeräubers Barthelemy Roberts, der mit seinen Flibustiern vor etwa zweihundert Jahren auf dieser Insel einen Hauptstützpunkt hatte."

Es war seltsam: so erschreckend die Erscheinung dieses Menschen war, der urplötzlich vor ihr auftauchte, so wenig sie nach diesem Anblick Ursache hatte, ihm zu vertrauen — in dem Gesicht dieses Mannes lag etwas, was sie beruhigte. Zum mindesten waren es jetzt zwei Männer, die mit ihr die Insel teilten.

„Sie sind seit siebzehn Jahren auf dieser Insel?"

Jetzt war das Lächeln um seinen Mund ein wenig bitter.

„Ich glaube nicht zu übertreiben, wenn ich Ihnen in mir einen der reichsten Männer der Erde vorstelle. Darf ich Sie bitten, mir in meine Wohnung zu folgen?"

„Ihre Wohnung?"

„Allerdings. Ich denke hier einigermaßen behaglich zu hausen. Das habe ich auch der Fürsorge meines Vorgängers Roberts zu danken."

Er ging einige Schritte in das dichte Gestrüpp hinein, dessen Zweige er geschickt auseinanderbog, und jetzt sah Hella einen Spalt in dem Gestein, durch den ein Mensch in gebückter Haltung zu kriechen vermochte.

„Ich bitte — ich habe keinen anderen Eingang."

Hella zögerte. Wahrscheinlich war dort unten eine Höhle. Folgte sie diesem Fremden, dann war sie in seiner Gewalt. Hatte nicht einmal die Möglichkeit, ihm auf den Gipfel zu entfliehen und sich in den Abgrund zu stürzen.

„Ich darf Ihnen sagen, Miß, daß ich mir einbilde, trotz meiner äußeren Verwilderung ein Ehrenmann geblieben zu sein. Uebrigens beobachte ich Sie schon seit Ihrer unglücklichen Ankunft auf dieser Insel. Ich habe Ihnen auch das seltsame Geschirr unter die Trümmer des Luftschiffes gelegt. Ich habe mich überzeugt, daß niemand außer Ihnen beiden mit diesen Trümmern hierherkam. Ich habe auch in der Nacht ein wenig über Sie gewacht. Wenn auch die großen Eidechsen gutmütige Geschöpfe sind, — die Schildkröten sind es nicht immer, und ich habe Ihnen deshalb neulich einen Braten zurechtgelegt. Mit Absicht habe ich ihr nicht den Hals durchgeschnitten. Ein zerschmetterter Kopf machte Ihnen einen Zufall wahrscheinlicher."

„Warum zeigten Sie sich nicht?"

„Ein Einsiedler hütet seine Klause. Ich mußte Sie und den Mann dort erst kennenlernen."

Jetzt sah sich Hella nach Spencer um. Dieser kniete auf dem Boden. Der Fall hatte seinen Fuß wieder verschlimmert. Sein Gesicht war verzerrt. Er glich jetzt mehr einem wilden Tier, einem gefährlichen Verbrecher als einem Mann der Gesellschaft. Ihr Blick streifte das gutmütig-ernste Gesicht ihres seltsamen Retters, dann bückte sie sich und schlüpfte durch den Felsspalt.

— — — — — — — — — — —

Vor Hellas Augen öffnete sich ein überraschendes Bild. Eine sehr große Höhle, die nach oben hin durch einen schräg festgeklemmten Felsblock verschlossen war — wohl der eigentliche ursprüngliche Hauptkrater des Berges, der durch ein Erdbeben in eine Höhle verwandelt wurde.

In der Mitte dieser Höhle war ein kreisrunder, ziemlich großer Teich. Rings um ihn herum zog sich ein breiter, erhöhter Uferstreifen, der fast überall durch kunstvoll geschmiedete Balustraden und Broncegitter gegen den See hin abgeschlossen war.

Von diesem Uferstreifen führten Treppenstufen, manche sogar aus schimmerndem Golde, zu kleinen Seitenhöhlen, und die ganzen Wände waren mit allen möglichen Waffen, mit den Wimpeln verschiedener Schiffe und mit alten, zum Teil kostbar geschnitzten und vergoldeten Gallionsbildern von hölzernen Schiffen geschmückt.

Große Kisten und Fässer standen am Ufer gestapelt, an einer Stelle war ein Herd aufgebaut, der augenscheinlich einen Abzug durch die Felsen besaß.

Auf ihm standen Kochgefäße aller Art, ein großer Kessel schwebte über dem Herdfeuer, Bratspieße steckten in Ringen und unweit davon war eine Art Erhöhung, ebenso wie alle Eingänge zu den Seitennischen mit halbzerfallenen, einst sehr kostbaren Brokatteppichen behängt, und über dem Baldachin dieses mit vielen Kissen ausgepolsterten Sitzes hing eine schwarzseidene Fahne.

Auf ihr war ein großes Totengerippe in Gold gestickt, das in der einen Hand ein Stundenglas, in der anderen gekreuzte Knochen hielt. Mitten durch die Brust des Gerippes war eine Lanze gestoßen und ein blutendes Herz schien eben zu Boden zu fallen.

Unter den Füßen der schauerlichen Gestalt lagen zertretene Hirnschalen.

Einige anscheinend aus Kathedralen geraubte, große Ampeln aus Gold und Edelsteinen, in denen Öl brannte, erhellten die große Höhle, und Hellas Auge fiel zuerst auf die furchtbare Fahne.

„Das Banner der Flibustiere, die damit ihre Opfer in Schrecken jagten."

Unwillkürlich hielt Hella den Schritt zurück.

„Sind hier noch andere Menschen?"

„Ich bin ganz allein, Barthelemy Roberts ist im Jahre 1722 mit seinem Admiralsschiff ‚das königliche Glück' in Grund und Boden geschossen worden, seit zweihundert Jahren hat wahrscheinlich außer mir kein Mensch diese Höhle betreten. Auch ich habe sie erst zwei Jahre, nachdem ich hier Schiffbruch gelitten, gefunden."

(Fortsetzung folgt.)



Das Gummibaum-Orakel.

„Sie liebt mich — von Herzen — mit Schmerzen — gar nicht!"

Zeichnung von Kossatz.

Der Fremde fragt den Gepäckträger: „Sagen Sie, wieviel bekommen Sie eigentlich im Durchschnitt an Trinkgeld?"

„Eine Mark!" sagt der Mann.

Der Fremde holt eine Mark aus der Tasche.

„Wissen Sie", meint der Träger, das Geldstück respektvoll betrachtend, „Sie sind wirklich der erste, der den Durchschnitt erreicht hat!"

*

„Mein Beileid, lieber Freund!"

„Warum denn?"

„Meine Frau hat sich einen neuen Hut gekauft und will deiner Frau morgen einen Besuch machen . . ."

*

Die junge Hausfrau geht in einen Laden und verlangt ein Thermometer.

„Wünschen Sie Reaumur, gnädige Frau, oder Celsius?" fragt die Verkäuferin.

„Was ist denn der Unterschied?"

„Bei Celsius kocht das Wasser bei hundert, bei Reaumur mit achtzig Grad!"

„Oh, dann möchte ich Reaumur nehmen, das ist ja bedeutend sparsamer!"

*

„Sag mal, Fredi, hast du eigentlich einen Bruder oder eine Schwester bekommen?"

„Wir wissen es selbst noch nicht genau — die Taufe ist erst in der nächsten Woche!"

*

„Mit den Männern ist es doch immer dieselbe Sache!"

„Ja, aber die Männer sind nicht immer dieselben!"



Weiße Zähne Reiner Atem: BiOX-ULTRA die sparsame rein deutsche ZAHNPASTA mit biologischer Sauerstoff-Wirkung

Nicht zu ersetzen..? Zur Hautverjüngung BiOX-HAUT-CREME

BiOX Hautcreme ist eine Tag- und Nacht-Creme, wie sie sein muß, sie läßt sich schnell verreiben und zieht leicht in die Haut ein, die Haut erscheint matt ohne Fettglanz.

R · Ä · T · S · E · L

Silbenrätsel.

a — a — ba — be — bel — bel — bin — bo — de — del — di — di — di — e — e — e — en — ga — ga — ge — ge — gi — horn — ki — la — mi — na — na — na — na — na — ne — ne — ne — ne — ni — non — o — o — or — or — ri — rich — ro — ro — ron — ru — sa — sar — son — ster — ta — tri — un — um — ve

Aus den 56 Silben sind 18 Wörter zu bilden, deren Anfangsbuchstaben, von unten nach oben gelesen, ein Werk von G. Hauptmann nennen.

Bedeutung der Wörter: 1. Eßgerät, 2. Alkalimetall, 3. Gipsart, 4. Herbstblume, 5. Westgotenkönig, 6. Erfinder (†), 7. Stadt auf Sizilien, 8. Baumschädling, 9. Oper, 10. Stadt in Japan, 11. Quellnymphe, 12. Nähgerät, 13. Berg in Allg. Alpen, 14. Elfenkönig, 15. Mittelmeerinsel, 16. Edelstein, 17. Musikinstrument, 18. Stadt in Oberitalien.

Der Ungeduldige.

Längst schickte ich den „Wort" schon ein!
Ob wohl der große Zwei gelungen
und ich den ersten Preis errungen?
Heut' soll ja die Entscheidung sein?

Versteckrätsel.

Trinkwasser — Hinduheiligtum — Freibeuter — Nockenwelle — Lachkabinett — Wannsee — Entbehrung — Almansor — Tugend — Sundasee — Unverstand — Geschoß — Fieber — Genius — Nachtruhe — Schaufenster — Raubmord — Legende

Jedem Wort sind drei aufeinanderfolgende Buchstaben zu entnehmen, die aneinandergereiht ein Sprichwort ergeben.

Phantastische Vorstellung.

Ich hab' die ferne Hauptstadt ohne Haupt
— geschüttelt — mir zu schlürfen mal erlaubt!

Rösselsprung.

		Korn				gol		
		■	bricht	den	Ern	■		
Schol	der	■	und	■	doch	■	te	reift
licht	bei	le	in	■	her	gen	gen	mag
nie	die	nen	an	■	der	der	nur	se
Son	du	sein	me	■	es	Tücht'	ken	Re
lich	Kei	dei	wirst	■	wek	fen	nie	gem
nes	rein	mes	wohl	■	zu	gen	nichts	schaf
Träu	froh	Trä	bei	■	will	las	brin	lin
die	Gra	me	muß	nen	gen	ge	wer	sen

Kettenrätsel.

1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13
14 15 16 17 18 19 20 21 22 23 24 25 26
27 28 29 30 31

Die Zahlen sind durch Buchstaben zu ersetzen, so daß Wörter von folgender Bedeutung entstehen:

1—4 großer Flüssigkeitsbehälter, 2—6 Schiffszubehör, 4—7 Fruchtinneres, 5—9 männlicher Vorname, 8—12 Teil des Baumes, 10—13 Nährmutter, 12—16 Vogel, 13—17 Metall, 15—19 Frauengestalt einer Wagneroper, 18—20 geographischer Begriff, 19—23 Ostseeinsel, 21—25 landwirtschaftl. Gerät, 24—26 Gewässer, 24—28 Inbegriff des menschlichen Fühlens und Wollens, 27—31 Körperorgan, 28—31 Schwein, 29—2 weiblicher Vorname.

HE 284

Querelastisch

muß er sein. Das war unser Ziel für den Hansaplast-Schnellverband. Jetzt ist es erreicht! Denn der abgeschnittene Streifen muß seitwärts dehnbar sein, wenn die Elastizität des Verbandes sich auswirken und ihren Zweck erfüllen soll.

D. R. P.

Sie alle sollten „Hansaplast elastisch" stets zur Hand haben, in Ihrer Hausapotheke, auf Fahrten und Wanderungen, bei Sport und Spiel und in Ihrem Beruf. Denn kleine Verletzungen gibts immer einmal, und dann kommt es darauf an, die Wunde schnell und hygienisch zu schließen und außerdem so, daß Ihre Bewegungsfreiheit nicht gehemmt wird. Das wird erreicht durch die Querelastizität, und die finden Sie bei keinem anderen Schnellverband; Sie finden sie nur bei



Auflösungen der vorigen Rätsel.

Silbenrätsel: 1. Donar, 2. Elegie, 3. Mandarin, 4. Maler, 5. Udine, 6. Torstenson, 7. Irawadi, 8. Gabel, 9. Emden, 10. Natter, 11. Galilei, 12. Elias, 13. Hafer, 14. Orion, 15. Eimer, 16. Rubin, 17. Taunus 18. Dromedar, 19. Ilias, 20. Erle, 21. Wegener, 22. Ephesus, 23. Linse, 24. Toledo = Dem Mutigen gehoert die Welt.

Damals und jetzt: Umsonst.

Silbentauschrätsel: Neumark, Lilie, Erbe, Senta, Kehricht, Rennen, Gutschrift = Neue Besen kehren gut.

Rösselsprung:
Zwei Dinge sollten den tapfern Mann
Nicht mit Verdruß erfassen:
Die, die er nicht mehr ändern kann,
Und die sich ändern lassen. Lohmeyer.

Leiterrätsel: Belfast, Glasgow. 1. Esel, 2. Faß, 3. Silo.

Besuchskartenrätsel: Zeitungsverleger.

Das unheimliche Gewand

Von Hilde Heisinger.

An einem nebligen Januarabend wurde der Türklopfer am Hause des Arztes heftig in Bewegung gesetzt, bis Gritje, die Magd, mit schlurfenden Pantoffeln aus der Küche heraufstieg und unwillig öffnete. Der Doktor übte schon seit Jahren keine Praxis mehr aus. Er hatte sich in diesen stillen Ort in der Nähe von Amsterdam zurückgezogen, um nach unruhevollen Seefahrten als Schiffsarzt nunmehr seinen Liebhabereien zu leben.

Unten standen zwei Männer. Der eine, anscheinend ein Bauernjunge aus der Umgegend, blutete aus einer Kopfwunde. Der andere, ein gutangezogener junger Mann, stützte ihn.

„Doktor, Sie müssen uns helfen", rief er hinauf und schob den Verletzten vor sich her. „Ich habe den Jungen auf der Landstraße im Nebel angefahren. Aber ich glaube, es ist noch glimpflich abgelaufen!"

Während der Arzt die Wunde säuberte und den Verband anlegte, stand der junge Mann am Fenster und trommelte gegen die Scheiben. Draußen lag der Nebel gelb und dick zwischen den Bäumen. Man konnte nicht von hier bis dort sehen.

Als der Arzt den Jungen verbunden und hinausgeschickt hatte, wandte er sich dem Fremden zu.

„Sie wollen heute abend noch in die Stadt? Es wäre Irrsinn, weiterzufahren. Bei dem Nebel geschieht ein Unglück nach dem andern hier draußen. Der Kanal führt bis Amsterdam immer an der Landstraße entlang und noch vorige Woche —"

„Aber ich muß hin! Da hilft nichts! Meine Schuldigkeit?"

„Menschenskind, Sie zittern ja wie verrückt. Trinken Sie wenigstens eine Tasse Tee bei mir."

Der Arzt drückte den jungen Mann in einen Sessel, reichte ihm Tee, Kuchen und Zigaretten und stellte befriedigt fest, daß das gequälte und nervöse Gesicht seines Besuchers sich entspannte. Eine Weile war es still zwischen ihnen. Das Holzfeuer im Kamin glühte warm und lebendig. Der Fremde blies blaue Ringe ins Zimmer.

„Es ist wie verhext heute abend —", meinte er unruhig, „hinter Amersfoort wäre ich beinahe in einen Zug hineingefahren. Keine Schranke am Bahngleise. Jetzt der Junge. Er hätte ebensogut tot sein können. Ein hübscher Auftakt, wenn man zum Maskenball will, wie?"

„Sie sollten warten, bis der Mond durchkommt. In einer Stunde kann der Nebel fort sein. Wollen Sie meine Sammlung inzwischen sehen?"

Er ging ins Nebenzimmer. Der Fremde folgte ihm und blieb überrascht auf der Schwelle stehen. Von der Decke hingen seltsame getrocknete Fische herab. An den Wänden lagen in Vitrinen die merkwürdigsten Dinge: bunte Gewänder, Kopfschmuck, Speere und Urnen.

Sie blieben vor einer Vitrine stehen, aus der ein pfaublaues Seidengewand, das mit Blüten und goldenen Drachen bestickt war, leuchtete.

„Dieses Gewand —", erzählte der Arzt, „besitze ich noch nicht lange. Ich habe es auch nicht von einer Reise mitgebracht, sondern es gewissermaßen als Honorar von einem Patienten erhalten, der auf merkwürdige Weise ums Leben kam, ehe ich ihm helfen konnte. Auf dem Kleid soll ein Fluch ruhen. Es ist von Hand zu Hand gewandert und hat immer Unglück gebracht, Tod, Krankheit — ich weiß nicht, was alles. Natürlich ist das Aberglaube, unsinniges Gerede, und riskiere es getrost, dieses einzigartige und wundervolle Gewand unter Glas in meiner Sammlung zu dulden. Ich muß sogar gestehen, ich bin neugierig darauf, wie dieses Kuriosum sich unter meinem Dach verhalten wird."

Der junge Mann hatte kein Auge von dem schimmernden Gewand gelassen. Sein Blick wurde stier und gierig. Der Schweiß trat ihm in kleinen Perlen auf die Stirn.

„Doktor —", flüsterte er heiser, „Doktor, werden Sie mir dieses Kostüm nur diese eine Nacht leihen? Ich möchte auf dem Maskenball nicht erkannt werden. Morgen sollen Sie alles erfahren —."

„Ein etwas seltenes Anliegen —." Der Arzt machte eine ablehnende Handbewegung und schickte sich an, das Zimmer zu verlassen.

Im selben Augenblick sprang der Fremde auf ihn zu und schlug ihm die geballte Faust ins Gesicht.

Als der Arzt sich aufrichtete, galt sein erster Blick dem Glasschrank. Aufgebrochen. Das Gewand fort.

Gritje kam lamentierend die Treppe herauf. Der fremde Mann war wie ein Irrsinniger an ihr vorüber aus dem Haus gerast und davongefahren, in den gelben Nebel hinein.

Eine halbe Stunde später hallte der Türklopfer wiederum unheimlich durch das stille Haus.

Draußen standen Männer aus dem Dorf, triefend naß und klappernd vor Kälte. Der Doktor möchte doch gleich mitkommen. Kurz vor der Brücke sei einer in den Kanal gefahren. Sie hätten ihn herausgezogen. Vielleicht lebte er noch —.

Aber er war schon tot, der fremde junge Mann. Der Arzt taumelte zurück, als er das verzerrte Gesicht sah und das nasse Kleiderbündel, jenes fluchbehaftete Gewand, das die verkrampften Hände nicht hergeben wollten.



Was zieht Männer zu

BLONDINEN?

Es ist eine oft bewiesene Tatsache, daß sich Männer viel leichter in Blondinen verlieben als in brünette Frauen. Aber auch Blondinen verlieren viel von ihrem Reiz, wenn ihr Haar matt, farblos und aschblond wird. Nurblond, das Spezial-Shampoo zur Pflege der feinen empfindlichen Struktur naturblonden Haares, verhindert nicht nur das Nachdunkeln, sondern gibt auch bereits nachgedunkeltem oder farblos gewordenem Blondhaar den ursprünglichen lichten Goldton zurück, so daß es in der ganzen Frische der Kinderjahre schimmert. Es enthält keine Färbemittel, keine Henna und ist frei von Soda und allen schädlichen Bestandteilen. Versuchen Sie es noch heute. Nurblond Laboratorien, Berlin W 62, Burggrafenstraße 9.



blühen schnell auf durch

Malto-sellol

gut schmeckende vitaminreiche Lebertrankraftnahrung

In Apotheken u. Drogerien. Proben durch Gehe & Co., A. G., Dresden

IM GOLDTAL





Das Auswaschen des Goldes aus dem Kiesel mittels der „Hurka“.
Auf dem schiefgestellten Brett ist am unteren Teil ein Stück Filz oder Wolltuch ausgebreitet, das den Goldschlamm auffängt. Der Filz wird nachher ausgewaschen.

DES ARIES



In diesem Tal des Gebirgsflusses Aries, landschaftlich einer der schönsten Gegenden Rumäniens, herrscht das Goldfieber. Alles gräbt, wäscht, kauft und verkauft Gold, — oder hat wenigstens irgendeinen Anteil bei der Goldgewinnung.

Eine Menge von ärmsten Bauern betreibt das Waschen, die allerprimitivste Art der Goldgewinnung; mit Hilfe einer sogenannten „Hurka“, wobei der Kiesel aus dem Fluß auf einem schiefgestellten Brett, dessen unteres Ende ein Stück Filz oder Wolltuch bedeckt, durch Aufgießen von Wasser ausgewaschen wird und der feine Goldschlamm am Wolltuch hängen bleibt. Dann wird das goldhaltige Wolltuch in einem Kübel ausgewaschen, das Wasser abgeschüttet, nach welcher Prozedur eine kleine Menge, jetzt schon beinahe ganz reines Gold zurückbleibt, welches durch Zusetzen von Quecksilber amalgamiert wird. — Diese teigförmige Masse wird nun nach Abrud oder nach Rosia-Montana geführt und dort durch den Staat eingewechselt. — Der festgesetzte Preis des 18karatigen Goldes ist 65 Lei für das Gramm. — Aber wieviel mühsame Arbeit und Geduld gehört dazu, drei oft aber nur ein oder sogar noch weniger Gramm Gold in einem Tag zusammenzuschürfen. — Die zweite Art der Goldgewinnung mit dem sogenannten Stampfer ist auch sehr verbreitet, sind doch allein in Verespatak, Rosia Montana, mehr als 700 solche, durch Wasser betriebene Stampfwerke in Betrieb, welche teilweise eigene Minen haben, aber oft den goldhaltigen Stein von Minenbesitzern kaufen und auf Tragtieren in Körben zum Stampfer herabtransportieren. — Da wird das Erz bis zu mehlartigem Brei in dem Stampfer zerstoßen, nachher durch Zuführung von fließendem Wasser — ähnlich wie bei der Auswaschung — auf dem schräggesetzten Brett von Filzblättern aufgefangen, das Filzblatt ausgewaschen und das Gold aus dem Schlamm durch Quecksilber ausgeschieden. — Diese Art ist vielleicht noch die rentabelste, wobei der Bergmann oft um die Hälfte des Ertrages arbeitet. —

Ein modernes kalifornisches Stampfwerk hat der rumänische Staat in Rosia-Montana, wo ständig 200 Arbeiter in den Minen arbeiten und wo das Erz durch elektrisch betriebene Kleinbahnen befördert wird.



Durch Wasserkraft betriebene „Stampfer“, die das goldhaltige Erz zu einem mehlartigen Brei zerstampfen, wobei das Gold dann durch Auswaschung gewonnen wird.



Das staatliche Goldgewinnungswerk in Rosia.

Eingang zur staatlichen Goldgrube.



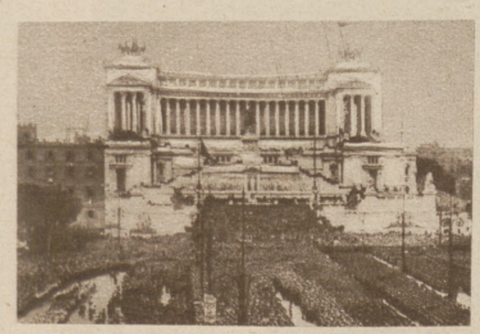
So sieht der Tiber heute aus.
Schwimmende Bootshäuser sprechen von der Sportsliebe des jungen Italiens.



Fischeridyll am Tiber, wie es früher war.
Im Hintergrunde das Castel S. Angelo und die Peterskirche.

Das alte und das neue ROM

Zum 10. Jahrestag des Marsches auf Rom am 28. Oktober



Das Monument Victor Emanuels II., das moderne „Prunkstück" Roms, vor dem sich alle patriotischen Demonstrationen abspielen.

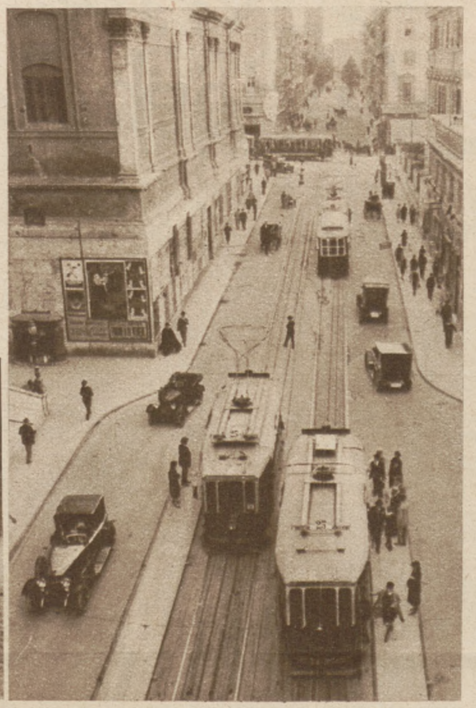
Das alte Rom, das einen Goethe in Begeisterung zu setzen vermochte und das mit dem Beinamen „die ewige Stadt", die Sehnsucht eines großen Teiles gerade der Deutschen geworden ist, ist im Verschwinden begriffen. Das Rom der Antike selbstverständlich ausgenommen. Kolosseum, Forum Romanum, Circus Maximus, Trajans-Forum, gelten als Monumente der Vorfahren der heutigen Römer und werden deshalb geschützt, neu ausgegraben und restauriert. — Anders dagegen steht es mit den malerischen Winkeln, den engen Gäßchen, den Trattorien und primitiven zweirädrigen Mauleselgespannen, die für uns Nordländer die unentbehrliche Dekoration zu Rom darstellen. All das gehört heute nach Mussolini schon mehr in die Geschichtsbücher als in die Wirklichkeit. Man spricht vom modernen Rom mit seinem Automobilverkehr und seinen neuen Straßenanlagen, und alles wird so wie überall, damit der Römer von seiner „citta moderna" reden kann.



Das ehrwürdige alte Kolosseum in festlicher Illumination.



Ein malerisches Gefährt, das im Verschwinden begriffen ist.



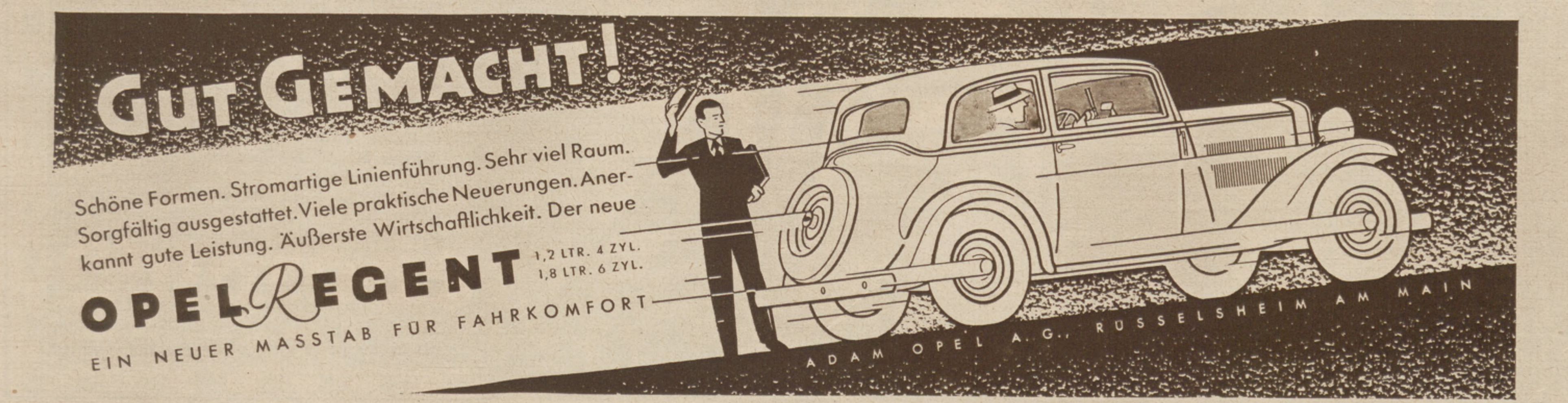
Straßenbild aus dem heutigen Rom: Die Via Milano.



Die neuentstandene Elektrizitäts-Zentrale der heute zur Krafterzeugung ausgenutzten Wasserfälle von Tivoli bei Rom.



Die berühmten Wasserfälle von Tivoli bei Rom, bevor ihre Wassermassen industrialisiert wurden.



IM GASTHOF


Kinderhotel
für durchreisende Kinder jeden Alters
zentral gelegen — am Tiergarten — Bahnhof Zoo
Klubhaus am Knie
Charlottenburg, Berliner Straße 27
Telefon: C 1, Steinplatz 4711
Unterkunft stundenweise bis mehrtägig / Kindgemäße Verpflegung und Versorgung / Geschulte Kräfte / Große helle Räume / Geschützter Garten
Preis: Pro Tag mit voller Verpflegung zwischen 3,— und 5,— RM
Auf Wunsch Abholung (Bahnhof. Hotel usw.)
Verein Jugendheim
Anna v. Gierke

Das ist die Visitenkarte des Kinderhotels.

Das erste Kinderhotel Deutschlands



Ordnung muß sein, auch im Kinderhotel.
Jeder muß seinen Namen angeben und bekommt dann sein Zimmer zugeteilt.

„Die Lotti und der Hans müßten so nötig einmal aufs Land. Immer sagt der Arzt, daß Luftveränderung so gut wäre. Wir könnten ja die Kinder nach Pommern zu Tante Olga und Onkel Ernst bringen. Aber da muß doch eins von uns mitfahren, und die weite Reise kostet soviel Geld. Und wir können doch auch das Geschäft nicht allein lassen. Sollen wir vielleicht die Kinder allein über das gefährliche Berlin fahren lassen, wo sich schon auf dem Bahnhof soviel fragwürdige Menschen herumtreiben. Das ist ganz unmöglich. Da müssen wir halt verzichten."

So wird schon manche Mutter gesprochen haben, die auf der einen Seite sieht, daß ihren Lieblingen ein Besuch bei den Verwandten auf dem Lande so gut tun würde, andererseits aber nicht in der Lage ist, die Kleinen selbst an Ort und Stelle zu bringen. Die gute Mutter ahnt gar nicht, daß man ihr auch diese Sorgen schon zum größten Teil abgenommen hat. Jawohl, sie kann ihre Kinder jetzt unverzagt über das „gefährliche" Berlin schicken. Die Reichshauptstadt tut den Kleinen nicht nur nichts, sie erwartet sie sogar. Nämlich durch die Tante vom Hotel. Von „ihrem" Hotel. Vom richtigen Kinderhotel. — Die Mutter schreibt also einfach nach Berlin an das Kinderhotel: „Hierdurch teile ich Ihnen mit, daß meine siebenjährige Tochter Lotti und mein sechsjähriger Sohn Hans am Dienstag nachmittag um 18.20 Uhr auf dem Anhalter Bahnhof ankommen. Bitte holen Sie die Kinder ab und bringen Sie sie am Mittwoch vormittag zu dem Zug 11.10 Uhr nach Stettin." Wenn sie die beiden dann an den Zug bringt, wird sie noch zu dem Zugführer sagen: „Ach bitte, Herr Zugführer, meine Kinder werden in Berlin von der Dame vom Kinderhotel abgeholt. Vielleicht sind Sie so gut und passen Sie da ein bißchen auf die Kleinen auf."

Wenn unsere beiden Reisenden nun in Berlin auf dem Bahnhof ankommen, dann geht die Tante vom Kinderhotel mit ihrer weißen Armbinde schon eine ganze Zeit auf dem Bahnsteig auf und ab. Wenn der Zug steht, hat sie dann sehr rasch ihre Schützlinge gefunden, und in lustiger Fahrt geht's jetzt zum Kinderhotel in das saubere Charlotten=

Die hellen sauberen Zimmer sind immer für zwei Kinder eingerichtet.
Die Gäste fühlen sich dann bedeutend wohler, als wenn sie so ganz allein schlafen müßten.

„Zum Vierjährigen"



Die Herrschaften von Zimmer Nummer 16 begeben sich zur Ruhe.



Auf Zwergenstühlchen sitzen sie vor Zwergentischchen und nehmen die gemeinsame Mahlzeit ein.



In der Regel werden die Kinder dem Hotel von ihren Eltern schon angemeldet.
Pünktlich findet sich dann eine Pflegerin ein, um die Kleinen in Empfang zu nehmen und nach dem Hotel zu führen.

burg. Über das Mosaik „Salve" steigt man eine schöne weiße Treppe hinauf und findet in dem entzückenden Zimmer schon alles aufs trefflichste vorbereitet. Lotti und Hans müssen fast denken, daß man hier schon tagelang auf sie gewartet hat. Von der Reise wird man bekanntlich immer ein bißchen schmutzig. Die erste Station im „Gasthaus zum Vierjährigen", wie die Kinder ihr Hotel schon getauft haben, ist also die Badewanne. In dem mitgebrachten Koffer hat Mutti dann die nötige frische Wäsche verstaut, und frisch gewaschen und gekämmt begibt man sich dann mit großen erstaunten Augen in den „Speisesaal", wo Stühlchen und Tischchen vom Format der „Sieben Zwerge" schon einladend bereitstehen.

Im übrigen geht es halt hier genau so zu wie in dem Hotel für die Großen. Eine Tafel im Erdgeschoß zeigt an, daß Hanni Merker aus Frankfurt Zimmer Nummer 12 hat Kurt Blüthner aus Köln Nummer 18 usw. Eine ganz stattliche Zahl Gäste, von denen sich besonders die „jungen Damen" zum Teil erstaunlich weltgewandt benehmen. Schließlich hat die Mutter ja auch lange genug eingeschärft, daß man abends die Schuhe vor die Tür stellen muß, und daß man beim gemeinsamen Essen nicht den Zeigefinger in die Suppe stecken darf.

Sicherlich ist diese neueste Gründung der deutschen Jugendfürsorge ein sehr gutes Werk. Nimmt sie doch vielen Eltern große Sorgen und Ängste ab. Für einen geringen Preis werden die Kinder hier den ganzen Tag von geprüften Kindergärtnerinnen gepflegt und verköstigt. Alle Bequemlichkeiten vom Kindergarten bis zum Musikzimmer sind vorhanden, alles ist hier nur für das Kind da. Und das Erfreulichste an der ganzen Einrichtung ist sicher das, daß der Ertrag des Kinderhotels nicht zu weiterer luxuriöser Ausstattung verwandt wird, sondern dazu dient, Kinder minderbemittelter Eltern in Tagesheimen unterzubringen. Die Idee: Durch das Kind — für das Kind!

R. S.



Die Gäste halten ihren Einzug.
Wenn der Koffer zu groß und zu schwer ist, dann hilft eben die Tante ein bißchen mit.



Der tägliche „Fahrplan", auf dem Kindergarten und Schulkinderkreis den Hauptplatz einnehmen.



Die Chlorodont-Zahnpaste

in Verbindung mit der Chlorodont-Zahnbürste ist für die richtige (mechanische) Zahnreinigung unentbehrlich. Mehr als 6 Millionen Menschen gebrauchen täglich allein in Deutschland die Chlorodont-Zahnpaste, die im Verbrauch sehr sparsam ist und sich vor allem durch

höchste Qualität

auszeichnet; trotzdem ist die Chlorodont-Zahnpaste 20% billiger als in der Vorkriegszeit. Unaufgeforderte Zuschriften aus allen Bevölkerungskreisen bestätigen immer wieder die große Beliebtheit der herrlich erfrischenden Chlorodont-Erzeugnisse und als Ergebnis ihrer richtigen Verwendung:

Schöne weiße und gesunde Zähne.

Zahnpaste Tube 50 Pf., große Tube 80 Pf. **Mundwasser** hochkonzentriert **Zahnbürsten** Bürste 90 Pf. Kinderbürste 54 Pf.

BLICK IN DIE WELT



Das schwimmende Hotel — früher ein Schlachtschiff.

„Amphitrite", ein veraltetes Schlachtschiff der amerikanischen Marine, wurde nicht verschrotet, sondern von einem Unternehmer angekauft und als schwimmendes Luxushotel eingerichtet.

Der Dichter Stefan George

ist — schwedischen Pressemeldungen zufolge — unter anderen für den diesjährigen Nobel-Preis der Literatur vorgeschlagen worden.



Rechts:

Das Ehrenmal für Wrights ersten erfolgreichen Flug.

In Kitty Hawk, N.C. (Amerika) nähert sich die Fertigstellung des Riesen-Ehrenmales, das die amerikanische Regierung mit einem Kostenaufwand von über 1 Million Mark zu Ehren des ersten erfolgreichen Fluges der Gebrüder Wright im Jahre 1903 errichten ließ. Das Ehrenmal ist 20 Meter hoch.

Unten:

Ellen Preis erhält die Goldene Medaille für Verdienste um die Republik Oesterreich.

Ellen Preis, die bekanntlich Olympia-Siegerin im Fechten wurde, erhielt von Präsident Miklas die goldene Medaille für Verdienste um die Republik Oesterreich.



Unten:

Sie bitten Gott, er möge der Strafe Einhalt tun.

Ein erschütterndes Photo aus dem Erdbebengebiet von Chalkidike: die ihres Hab und Gutes beraubte Bevölkerung veranstaltet eine Bittprozession mit Heiligenbildern, um Gott „um den Abbruch der Strafe für ihre Vergehen" zu bitten.

